

NOVEMBER 2012

E-3.de | E-3.at | E-3.ch

Sonderthema ab Seite 39:
Business Process Management

Cloud Computing

Die Cloud ist per Definition grenzenlos und dennoch gibt es harte Selektionskriterien. Eine genaue Evaluierung ist den CIOs und CCoE-Leitern empfohlen, denn ob Public, Private oder Hybrid Cloud: Das ist keine triviale Entscheidung.

■ ■ ■ ab Seite 60

SAP-Übernahme von Ariba:

Eine globale Handelsplattform für ein weltweit tätiges Unternehmen: Kunden sollen davon profitieren.

Seite 72

Der IT-Arbeitsplatz der Zukunft:

Die Kreativität der Mitarbeiter gehört gefördert. Das erkennen immer mehr Unternehmen.

Seite 90

Worldwide SAP Business One Integration: on track, on time.



Wir haben 10 Jahre Erfahrung bei der Einführung von SAP Business One.

Jedes Projekt bringt neue Herausforderungen – wir meistern sie. 150 Mitarbeiter an 10 Standorten weltweit garantieren reibungslose Integrationsprojekte Tag für Tag.

Erfahren Sie mehr auf: www.coresystems.ch/dienstleistungen





Peter M. Färbinger

Ab sofort kann die SAP-Community das Phänomen Hana*) neu erleben.

Die Metamorphose von HAssos Neuer Architektur

Aus HAssos Neuer Architektur (HANA) wurde SanssouciDB, dann SAP HANA, IMCE (In-memory Computing Engine), HanaDB etc. Namen sind nur Schall und Rauch. SAP aber ringt um eine neue Plattform für die Business Suite 7.

Wir schreiben das Jahr 2020 und alle arbeiten mit Hana – was natürlich ein Wunschtraum der SAP bleibt. Noch ist Oracle die einzige Datenbank, die in zahlreichen Feldversuchen bewiesen hat, dass man jederzeit den Strom abschalten darf. Mitunter braucht es Zeit, aber es ist nicht bekannt, dass am Ende des Tages die Oracle-Datenbank nicht konsistent weiterarbeitet. SAP kämpft hart, um Hana fit für den produktiven ERP-, CRM-, BW und MRP/MES-Betrieb zu machen. Folgende Neuerungen und Versuche werden 2013 für potenzielle Hana-Kunden relevant:

Intel Xeon: Die Partnerschaft zwischen SAP und Intel bringt allen Xeon-Server-Herstellern ein Alleinstellungsmerkmal. Hana-Code ist auf die Xeon-Prozessorarchitektur abgestimmt. Darüber hinaus gibt es keine Spezifika, sodass Hana auf jedem Xeon-Server läuft. Seit der diesjährigen TechEd Las Vegas kann jeder Xeon-Server-Entwickler seine Maschinen zertifizieren. SAP CTO Vishal Sikka nennt es Open Certification für Hana – ein überfälliger Schritt hinsichtlich der freien Verfügbarkeit von Hana-Lizenzen.

IBM PowerPC: Es soll RZ-Leiter geben, die keine x86-Architektur (Xeon) über die Türschwelle lassen. IBM hat vorgefühlt, ob eine PowerPC-Version möglich wäre. SAP CTO Vishal Sikka erteilte dem Ansuchen eine kategorische Absage und bestätigte in Las Vegas (TechEd) nochmals die Partnerschaft mit Intel und die klare Ausrichtung auf Xeon (mit Intel plant SAP eine 10-Petabyte-Hana-Farm). Aber IBM hat Kunden motiviert, das PowerPC/Hana-Ansinnen nochmals vorzutragen. Mittlerweile soll es eine Laborversion von Hana auf IBM PowerPC geben.

Virtualisierung I (VMware): Keine guten Karten hat der Virtualisierungsspezialist VMware. Nichts darf zwischen dem Hana-Code und dem Prozessor sein. Ein Software-Hypervisor ist Gift. Die Hana-Revolution könnte das Ende von VMware sein. Jeder Hypervisor verhält sich kontraproduktiv gegenüber einer Datenbank, was das Aus für VMware bedeuten könnte! Also keine Virtualisierung? Aber Hana aus der Cloud ist jetzt auch produktiv erlaubt, siehe neue Amazon-Web-Services (AWS) und SAP NetWeaver Cloud für Java auf Basis von Hana.

Virtualisierung II (Hitachi): Das japanische IT-Unternehmen vertreibt Server mit einem Hardware-Hypervisor. (VMware ist ein Software-Hypervisor.) Es ist nicht geplant, diese Server für Hana zu adaptieren. Aber die ersten SAP-Hana-Bestandskunden fragen in Walldorf nach Virtualisierungslösungen. Und wenn durch Open Certification jeder Xeon-Server-Anbieter mit dabei ist, wird Hitachi ein Unterscheidungsmerkmal brauchen.

Virtualisierung III (IBM): Wenn es jemand schafft, dann Mainframe-Veteran und PowerPC-Entwickler IBM: die virtuelle

*) SAP HANA wird im E-3 Magazin zu Hana: Diese vier Buchstaben galten lange Zeit als Abkürzung für verschiedene Wortkombinationen. Aus der Perspektive der Entstehung ist vieles richtig, aber nicht mehr zeitgemäß. Die In-memory-Computing-/Realtime-Enterprise-Initiative der SAP hat Produktstatus erlangt und dieses Produkt heißt Hana – also auch HanaDB für die Hana-Datenbank (siehe MaxDB, NewDB und SanssouciDB) oder Hana-Plattform, Hana-Engine etc. Auch aus technischer Sicht ist „HANA“ nicht mehr korrekt, denn es handelt sich keineswegs um eine „High Performance Analytic Appliance“. Hana ist eine Plattformtechnik und ein Datenbanksystem, aber keine Appliance.



Sie können auch von uns träumen!

Überraschend anders. PIKON, Ihr Exzellenz-Dienstleister.

SAP ERP, SAP NetWeaver PI
SAP BW und BO

Beratung und Entwicklung

Einführung, Optimierung, Releasewechsel

Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft

Prozessoptimierung

Internationale RollOuts

WWW.PIKON.COM

Deutschland · Belgien · United Kingdom

PIKON
International
Consulting Group



Hana-Maschine. Die PowerPC-Architektur hat einen Hardware-Hypervisor, der eventuell ohne Verlust eine virtuelle Infrastruktur für HanaDB gestattet. Vieles spricht für PowerPC. Vorerst baut IBM mit SAP einen neuen 250-Terabyte-RAM-Server mit Xeon für Hana (nach der 100-TB-Maschine, die in Orlando, USA, dieses Jahr im Mai präsentiert wurde).

Virtualisierung IV (Cisco): Neu im Markt mit innovativer Server-Hardware könnte Cisco VMware retten. Das Cisco-Projekt „Palo“ verkürzt die Latenzzeit beim Speicherzugriff und ermöglicht eventuell einen Software-Hypervisor mit Hana.

Materials Requirements Planning: Auch APO gilt als In-memory-Datenbank. Jetzt geht SAP einen Schritt weiter. Zehn Pilotkunden testen HanaDB als Basis für MRP. Die Ergebnisse sind vielversprechend. MRP accelerated on Hana bringt 60 bis 3000 Mal schneller Resultate. Ein 6-Stunden-MRP-Batch-Job war mit Hana in unter zehn Sekunden abgearbeitet. Es wäre ein wichtiger Schritt in Richtung Realtime Enterprise.

Customer Relationship Management: Beschlossene Sache ist es, dass SAP CRM durch Hana eine neue Chance bekommt. Angereichert mit Social-Media-Informationen soll Hana aus CRM und Big Data einen Erfolg formen.

Hana-Lizenzmodell: Lizenzen können ab 1. Januar 2013 von jedem zertifizierten

SAP-Partner angeboten werden (zum Listenpreis). Der Partner bekommt ein Kickback von zehn Prozent. Auf welcher Hardware Hana customized wird, ist offen. Wie das Geschäftsmodell der Hana-HW-Partner (Cisco, Dell, Fujitsu, Hitachi, HP, IBM und NEC) aussehen wird, ist unbekannt. Wie will SAP sicherstellen, dass Hana auf zertifizierten Servern läuft?

Linux, Hana und B1: Die Sensation seit Mitte September ist der B1-Ramp-up (SAP Business One) auf Linux und Hana. Das Microsoft-Windows/SQL-basierte B1 läuft ab Sommer 2013 offiziell auch auf Linux inkl. HanaDB. Noch fehlt die Adaption des B1-Lizenzservers, der einen Windows-Server braucht – und leider keine virtuelle Linux/Windows-Maschine sein darf. In einem Jahr werden B1-Installationen mit weit über 100 Anwendern möglich sein, was ByDesign und All-in-One unter Druck setzen kann (vorausgesetzt, es findet sich eine Lösung für den fetten B1-Client).

Hana-Council: SAP bemüht sich, das In-memory Computing/Data-Management und Hana-basierte Realtime Enterprise populär zu machen. Mit dem „SAP HANA Council“ versucht man Informations-, Kommunikations- und Bildungsarbeit. Dieses Jahr gab es drei Veranstaltungen: in Potsdam am Hasso-Plattner-Institut, in der SAP-Zentrale in Walldorf (im Anschluss an das MaxAttention-Meeting) und Mitte Oktober in New York City (parallel zur SAP TechEd Las Vegas).

Cloud Computing und AWS: Für Entwickler gibt es Hana-Testzugänge in der Amazon-Cloud (AWS, Amazon Web Services). Seit der SAP TechEd Las Vegas kann dieses Hana-Cloud-Angebot auch für produktive Szenarien genutzt werden. Neben den Amazon-Gebühren wird das Hana-Service 99 US-Cent/Stunde kosten.

Plattform, NetWeaver und ABAP: Hana soll eine Plattform für das gesamte On-premise- und On-demand-ERP werden. Dafür präsentierte man NetWeaver Cloud für Java-Entwickler auf Basis von Hana sowie einen ABAP-Stack auf Hana. Laut Vishal Sikka sollen alle Produkte Hana-basiert werden und das gilt auch für BusinessObjects, Sybase, SuccessFactors und Ariba. Speziell die beiden Sybase-Datenbanken ASE und IQ werden durch Hana-Technologie aufgewertet. Der ganze NetWeaver-Stack soll auf Hana ablaufen – was auch Voraussetzung für die komplette Business Suite 7 auf Hana sein wird.

Hana SPO5 und HP: Noch dieses Jahr gibt es den Service-Pack 05 und nach Auskunft von Vishal Sikka wurde in Zusammenarbeit mit HP viel Wert gelegt auf: Disaster Recovery, Monitoring, Failover, Back-up, Scheduling etc. Hana kann nicht nur schnell sein, sondern muss auch für einen robusten RZ-Betrieb tauglich werden. Ein HP-Pilotprojekt bei Petrobras Brasileiro (Petrobras) schafft die Synchronisation zwischen drei Hana-Instanzen: Zentrale, Stand-by-Rechenzentrum und einem mehrere Hundert Kilometer entfernten Notfall-RZ. (pmf)

E-3 Impressum



Chefredakteur und Herausgeber:

Peter M. Färbinger (v.i.S.d.P.), pmf@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-21 & +49(0)160/47851-21

Abonnement-Service und Verwaltung:
www.e3abo.info oder office@e3abo.info

Chef vom Dienst (CvD):

Andrea Niederfriniger (amn)
Tel.: +49(0)89/210284-20
andrea.niederfriniger@b4bmedia.net

Marketing & Anzeigenverkauf:

Carolin Meinhold
Tel.: +49(0)89/210284-23
carolin.meinhold@b4bmedia.net

Annemarie Trattner

Tel.: +49(0)89/210284-29
annemarie.trattner@b4bmedia.net

Produktionsleitung und Art Direktion:

Sebastian Müller, sebastian.mueller@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-25

Schlussredaktion und Lektorat/Korrektorat:

Mattias Feldner, mattias@feldner.cc
Martin Gmachl, martin.gmachl@gmx.at
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3,
64295 Darmstadt, Tel.: +49(0)6151/8601-0
Mediadaten 2012: PDF-Download www.e3media.info
Erscheinungsweise: Monatlich, zehn Ausgaben
pro Jahr, Doppelnummern im Dez./Jan. und Juli/Aug.
Verkaufspreis: 5 Euro inkl. USt. pro Ausgabe
Herausgeber: B4Bmedia.net AG,
80335 München, Dachauer Str. 17
Tel.: +49(0)89/210284-0 & Fax +49(0)89/210284-24
office@b4bmedia.net & www.b4bmedia.net

Druckauflage & Verbreitung:

35.000 Stück in Deutschland, Österreich, Schweiz

Vorsitzender des B4Bmedia.net AG Vorstands:

Peter M. Färbinger
Vorstand für Finanzen, Controlling und Organisation:
Brigitte Enzinger, brigitte.enzinger@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-22 & +49(0)160/47851-22

Aufsichtsrat der B4Bmedia.net AG:

Walter Stöllinger (Vorsitzender),
Prof. Wolfgang Mathera, Michael Kramer
Medieninhaber und Lizenzgeber:
Informatik Publishing & Consulting GmbH

5020 Salzburg, Griesgasse 31
Tel.: +43(0)662/890633-0 & Fax +43(0)662/890633-24

© Copyright 2012 by B4Bmedia.net AG. E-3, Efficient Extended Enterprise, ist ein Magazin der B4Bmedia.net AG. Gegründet wurde das Magazin 1998 von der IPC GmbH und STTC Ltd. E-3 ist das unabhängige Monatsmagazin für die SAP-Szene im deutschsprachigen Raum. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die redaktionelle Berichterstattung des Magazins E-3 ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte insbesondere der Reproduktion in irgendeiner Form, die der Übertragung in fremde Sprachen oder der Übertragung in IT/EDV-Anlagen sowie der Weitergabe durch öffentlichen Vortrag, Funk- und Fernsehwerbung, bleiben ausdrücklich vorbehalten. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Nennung von Marken, geschäftlichen Bezeichnungen oder Namen erfolgt in diesem Werk ohne Erwähnung etwa bestehender Marken, Gebrauchsmuster, Patente oder sonstiger gewerblicher Schutzrechte. Das Fehlen eines solchen Hinweises begründet also nicht die Annahme, eine nicht gekennzeichnete Ware oder Dienstleistung sei frei benutzbar.



iPad Plus



iPad Plus



iPad Plus



iPad Plus

iPad Plus: Das E-3 Magazin gibt es als digitale Version auf dem Apple iPhone und iPad. Die dazugehörige kostenlose Reader App findet sich im iTunes App Store. Jede E-3 Ausgabe für das iPhone/iPad wird mit Multimedia-Content angereichert und dieser wird als iPad-Mehrwert gekennzeichnet (v.l.n.r.): Web-Link, Bildergalerie, Video und PDF.



E-3 Coverstory: Cloud Computing

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt: „Cloud Computing“ soll das Unwort des Jahres 2012 werden – naturgemäß nicht, auch wenn es kaum mehr ein Entrinnen gibt. Ein Versuch, die Spreu vom Weizen zu trennen.

■ ■ ■ ab Seite 60



United VARs:
Das internationale SAP-Partnernetzwerk hat bislang rund 250 Projekte weltweit realisiert
■ ■ ■ Seite 28



Effektive Karriereplanung:
Frank Rechsteiner über die größten Karrieresünden aufstrebender Talente.
■ ■ ■ Seite 58



Basel III:
Welche Konsequenzen müssen Unternehmen durch die Bankenregulierung 2013 fürchten?
■ ■ ■ Seite 70



SAP-Transformationsprojekte:
Nur korrekte Daten sind gute Daten. Doch wie kommen diese ins SAP-System?
■ ■ ■ Seite 96

INHALT

STANDARDS

- 03 Editorial: Die Metamorphose von HAssos Neuer Architektur
- 11 Monatskarikatur: Hana macht VMware den Garaus
- 12 Das aktuelle Stichwort: Nutzergenerierte Big Data: Ersticken wir in „digitalen Abgasen“?
- 16 no/name: Geschäftsmodelllandkarte
- 20 Vision. Strategy. Results: ERP bleibt das Kernstück
- 32 IDC kommentiert: Die Balance der Macht
- 99 www.e3community.info
- 111 Satire Das Letzte: Ein erster Schritt: die letzte Strategie
- 112 Rätselhaftes aus der Community
- 113 Vorschau
- 114 Index

SZENE

- 06 SAPanoptikum
- 10 Oracle hat sich überfressen
- 14 Gute Noten für 48 ERP-Lösungen
- 17 Zwei Lösungen – ein Erfolg
- 18 Der ITK-Markt wächst
- 21 SAP TechEd Las Vegas, 16.–19. Oktober 2012
- 24 Buchtipps für November 2012
- 26 Klare Kommunikation

- 27 Optimistische Zukunft
- 28 Voll global
- 30 Auslaufmodell VMware
- 33 Der Rundum-Blick
- 36 Wer ist der Beste?
- 37 Weniger Kosten, mehr Kontrolle
- 38 Ein gutes Tröpfchen
- 39 Sonderthema: Business Process Management
- 46 Community Short Facts

PERSONAL

- 50 Menschen im November
- 52 SAP bleibt nachfragestärkster Skill
- 53 Externes Know-how
- 54 Frische Ideen
- 56 Investition in die Zukunft
- 57 Personal Austria: Mensch im Mittelpunkt
- 58 Karrierestoppeln auf der Spur
- 59 Bequem und motivationsfördernd

COVERSTORY

- 60 Cloud Computing
- 63 CrossIT und Amaris: SAP aus der Cloud
- 63 Europäische Kommission fördert Cloud Computing
- 63 VMware erweitert Cloud Management

- 64 Die gebündelte Cloud
- 67 Kommentar: Nur mit Partnern ready for the Cloud

WIRTSCHAFT

- 70 Basel III: Kreditwürdigkeit durch Transparenz
- 71 Kommentar: Basel III – neue Spielregeln für Risikoinvestitionen
- 72 Ariba, ein Unternehmen der SAP
- 73 Letzte Chance für ICT

MANAGEMENT

- 74 Datenmanagement vor Systemintegration
- 77 Ressource Wissen
- 80 Gemeinsame Sache
- 82 Lohnende Integration
- 84 Die Mär vom Standard-Reporting
- 86 Industrie 4.0

INFRASTRUKTUR

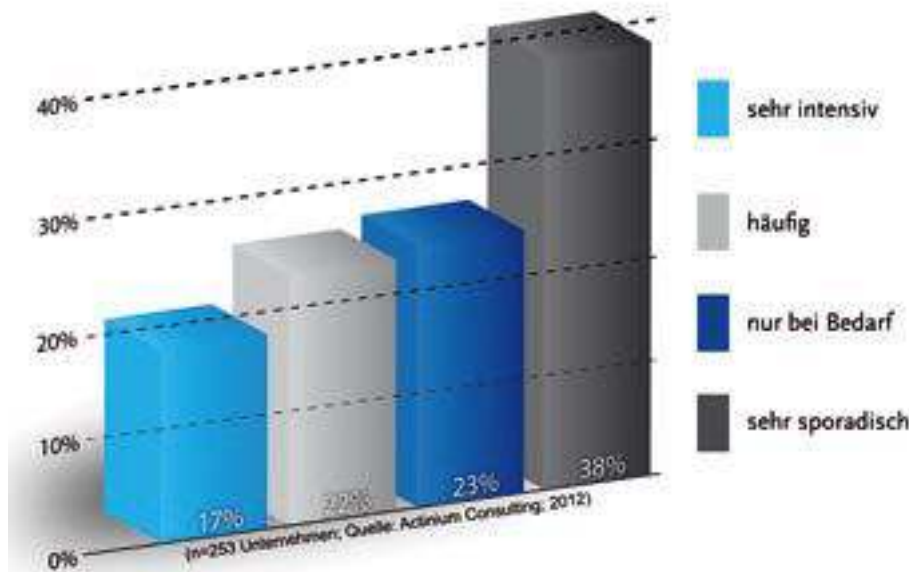
- 88 Der Endkunde ist König
- 90 Der Arbeitsplatz der Zukunft
- 92 Als die Formulare laufen lernten
- 93 Zielgruppengenau
- 94 SAP-Systeme voll ausschöpfen
- 96 Ready to Launch



Studie: Business-Manager bewerten Unternehmensberichte als optimierungsbedürftig

Reports überflüssig?

Laut einer Studie sehen lediglich 58 Prozent der befragten Business-Manager die Unterstützungsqualität von Reports für ihre Entscheidungsprozesse als ausreichend.



Ergebnisse der Studie auf die Frage: „Wie intensiv nutzen Sie Reports?“

In den Unternehmen nimmt zwar die Zahl der Reports kontinuierlich zu, aber häufig entsprechen sie zu wenig den Erfordernissen in der Praxis und werden dadurch nur wenig genutzt. Dies hat eine Erhebung von Actinium Consulting unter über 250 Business-Managern aus Unternehmen im deutschsprachigen Raum ermittelt. Danach nutzt lediglich jeder sechste Fachbereichsverantwortliche die ihn betreffenden Berichte intensiv. In jedem fünften Fall wird zumindest häufig hineingeschaut. Dagegen werden die Reports von fast 60 Prozent nur sporadisch genutzt. Als wesentliche Ursachenquelle hat die Erhebung eine Diskrepanz zwischen den Praxisanforderungen und der bestehenden Realität der Reports festgestellt. Häufig fehlt es an einer benutzergerechten Übersichtlichkeit, an Aktualität und inhaltlicher Konzentration. Zudem fehlt es auch an Individualisierungsmöglichkeiten und einer flexiblen Bereitstellung. Außerdem würden die Reports meist wenig oder eine zu unterschiedliche Struktur aufweisen, um für eine einfache Durchsicht zu sorgen.

Talend erhält Publikumspreis bei „Big Data Pitches 2012“

Talend hat den Publikumspreis bei den Big Data 2012 Awards der Computerwoche gewonnen. Ausgezeichnet wurde die Open-Source-Lösung Open Studio for Big Data. Das Unternehmen setzte sich damit gegen namhafte Konkurrenz durch. Nominiert waren SAP, Teradata, Blue Yonder, CID, ParStream, Exasol, Hammacher und MeLLmo. Martin Lange, Business Development Manager, konnte das Fachpublikum mit seinem sechsminütigen Vortrag „Was hat Big Data mit einem Kampfjet zu tun?“ überzeugen. „Viele Unternehmen sehen die Vorteile von Hadoop, unterschätzen aber die Komplexität der Technologie. Unsere Lösung nimmt Hadoop diese Komplexität“, so Lange. Open Studio for Big Data basiert auf Talends Open-Source-Integrationstechnologie. Die Lösung unterstützt nativ Apache Hadoop und enthält Konnektoren für das Hadoop Distributed File System (HDFS), HBase, HCatalog, Hive, Oozie, Pig und Sqoop. Open Studio for Big Data macht sich die MapReduce-Architektur von

Business Intelligence
Einfach und Schnell

15 Jahre Expertise
in Business Intelligence.


www.arcplan.de

Apache Hadoop für hochgradig verteilte Datenverarbeitung zunutze, erzeugt nativen Hadoop-Code und lässt Datentransformationen für maximale Skalierbarkeit direkt in Hadoop ablaufen.

www.talend.com



Sehen Sie hier die Ergebnisse der Studie in Grafiken.

www.actinium.de



Open Studio for Big Data von Talend erhielt den Publikumspreis bei den Big Data Awards 2012.

In eigener Sache

Um eine fundierte Berichterstattung über die Sapphire Now (13.–15. November) und die parallel stattfindende TechEd in Madrid (13.–16. November) gewährleisten zu können, erscheint die E-3 Doppelausgabe Dezember/Januar eine Woche später als geplant, nämlich am **3. Dezember 2012**.

Deutscher Mittelstand stärkt IT-Infrastruktur

Laut der aktuellen Entscheider-Studie „ITK-Perspektiven 2020 – Trendradar Mittelstand“ von Info AG stärkt der deutsche Mittelstand seine IT-Infrastruktur: 90 Prozent der Unternehmen legen Wert auf eine moderne IT-Landschaft.

Der „Arbeitsplatz der Zukunft“ gewinnt zunehmend an Bedeutung. Allerdings sehen 79 Prozent der mittelständischen Entscheidungsträger noch Optimierungsbedarf in der praktischen Ausgestaltung von zeit- und ortsungebundener Arbeit. Der Megatrend „Mobilität“ beflügelt diese Entwicklung maßgeblich: 84 Prozent der Unternehmen setzen bereits mobile Endgeräte ein, 76 Prozent geben an, den Einsatz von Smartphones und Tablet PC zu forcieren, und 90 Prozent arbeiten mit einer modernen IT-Landschaft, die regelmäßig den aktuellen Anforderungen angepasst wird. 65 Prozent nutzen dabei die ITK-Auslagerung an mehrere Dienstleister, 34 Prozent würden gerne nur einen Dienstleister ihres Vertrauens beauftragen, um alle ITK-Leistungen aus einer

Hand beziehen zu können. Fazit: Die Investitionsbereitschaft ist groß, die Akzeptanz der Consumerization ebenso. Fast jeder dritte befragte Geschäftsführer erlaubt seinen Mitarbeitern die Nutzung von privaten Endgeräten für Geschäftliches – oder stattet sie gleich selbst damit aus: „Neue Mitarbeiter haben bei uns vom ersten Tag an die Wahl zwischen verschiedenen mobilen Endgeräten“, schreibt zum Beispiel Jens Pape, CTO bei Xing, in einem Gastbeitrag der Studie.



iPad Plus

Die Studie können Sie unter www.info-ag.de/studie/itk-perspektiven-2020 kostenlos bestellen.

www.info-ag.de

High Performance Analytics Index (HPI) auch für Hana

SAP-BW-Kunden kämpfen mit zwei fundamentalen Problemen: Die Anwender sind unzufrieden mit der Performance und das BW-Tuning steckt meist in den Köpfen von Experten. Doch warum wurden diese Probleme in den vergangenen 15 Jahren nicht gelöst? Grundsätzlich ist das Tunen von BI-Systemen schwerer als das von ERP-Systemen, da diese unregelmäßigere Benutzungsmuster haben. Hinzu kommt ein starkes

» Es ist erstaunlich, dass in Zeiten von ‚Apps für alles‘ das BW-Tuning immer noch mit Hammer und Meißel geschieht. «

Ralph Treitz ist CEO und Gründer von VMS.

Wachstum der gespeicherten Datenmengen. Das Problem stellt sich als ein magisches Dreieck von Zielkonflikten im BW-Betrieb dar: Anwender möchten schnelle Antworten auf Abfragen, was komplexe technische Strukturen

erfordert; Anwender möchten auf stets aktuellen Daten arbeiten, dem stehen aber hohe Aufwände bei der Aktualisierung von Aggregaten entgegen; Anwender möchten geänderte oder neue Abfragen zeitnah verwenden. In herkömmlichen BI-Systemen – wie auch BW auf Non-Hana-DBs – existieren unüberwindbare, sich widersprechende Abhängigkeiten zwischen diesen Anforderungen. Mit dem High Performance Analytics Index (HPI) gelang VMS nun ein Standardprodukt. Die Basis dafür sind die bisher 650 vermessenen BW-Systeme und die erprobten statistischen Methoden.

www.vms.net

Boost Your SAP®



Werkzeuge und fertige Lösungen zur Abbildung, Steuerung und Kontrolle aller Prozesse in SAP



Mehr Informationen zu Integration, Datensicherheit, Cloud und Mobility

HPI feiert erfolgreichen Abschluss von 139 Absolventen im Jahr 2012

Traumnote 1,0

Acht Master- und drei Bachelorstudenten haben am Hasso-Plattner-Institut (HPI) ihr Studium im Fach IT-Systems Engineering mit 1,0 abgeschlossen. Damit gehören sie zu den besten IT-Nachwuchsengeingenieuren Deutschlands.

Aus dem aktuellen Jahrgang am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam erhielten insgesamt 48 angehende IT-Ingenieure den Master- und 74 den Bachelorabschluss. Daneben wurden auch 17 Doktoranden geehrt, die in den vergangenen zwölf Monaten ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen hatten. Den Festakt am 28. September eröffnete der brandenburgische Wirtschaftsstaatssekretär Henning Heidemann mit einer Ansprache. Insgesamt nahmen über 350 Gäste teil. Die Absolventen erschienen mit Talar, Barett und Schärpe. Die acht besten Masterabsolventen zeichnete HPI-Direktor Prof. Christoph Meinel mit einer Geldprämie von jeweils 1500 Euro aus. Die drei besten Bachelorabsolventen erhielten ein Stipendium für ein Masterstudium am HPI in Höhe von 500 Euro über zwölf Monate. Insgesamt haben am HPI bisher 706 Bachelor- und 292 Masterstudenten ihren Abschluss gemacht. 56 Studierende schlossen mit einer Promotion ab. 120 Promotionsverfahren laufen noch.

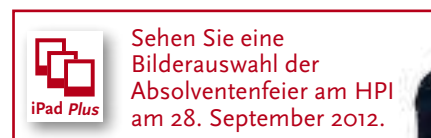
www.hpi.uni-potsdam.de



arcplan Enterprise®
Mehr als nur Reporting

Ad-Hoc, Dashboards, Grafiken,
Microcharts plus Workflow.
Richtig gut für SAP.

www.arcplan.de



Sehen Sie eine Bilderauswahl der Absolventenfeier am HPI am 28. September 2012.

Talar, Barett und Schärpe sind unter HPI-Absolventen eine Tradition.



Fujitsu und Universität Magdeburg gründen internationales Laboratory

Im Dienste der Wissenschaft

Fujitsu Technology Solutions kooperiert mit dem Magdeburg Research und Competence Cluster Very Large Business Application Systems (MRCC VLBA) im Bereich Forschung und Wissenschaft.



Die Eröffnung des Fujitsu IS Lab: (v. l.) Michael Wilke, leitender Vertriebsbeauftragter FTS, Stefan Wind, Head of Fujitsu IS Lab FTS, Benno Zollner, Global CIO, Prof. Birgitta Wolff, Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft, Prof. Klaus Turowski, akademischer Leiter MRCC, und Heinz Korbelius, Director Information Systems.

Das Fujitsu Laboratory (Lab) arbeitet und erforscht für Fujitsu Information Systems (IS) definierte Themen in den Bereichen SAP und Global Shared Services. Die offizielle Arbeitsaufnahme des Fujitsu IS Lab fand am 14. September 2012, mit der Ministerin für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Birgitta Wolff, statt. Zum internationalen MRCC-Forschungsverbund unter der Leitung von Prof. Klaus Turowski gehören neben verschiedenen Laboren auch das weltgrößte SAP University Competence Centrum (UCC) und die Arbeitsgruppe Wirtschaftsinformatik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (AGWI). „Vom neu gegründeten Fujitsu IS Lab versprechen wir uns neue, innovative Impulse für die Weiterentwicklung und den Betrieb unserer Systemlandschaften. Die Kombination aus Spitzenforschung und dem weltgrößten SAP Hochschulkompetenzzentrum machen den MRCC und den Standort Magdeburg zum idealen Partner für diese Vorhaben“, erklärt Benno Zollner, Global Chief Information Officer (CIO) bei Fujitsu Technology Solutions.

www.fujitsu.com/de

Strategische Partner

Laut Stefan Zeitzen, Senior Vice President für Vertrieb und Services für Kontinentaleuropa bei UC4 Software, ist die Lösung zur Automatisierung der SAP System Copy auf große Resonanz gestoßen. „Durch das Add-on SNP Data Provision & Masking können unsere Kunden komfortabel ein weiteres Problem lösen: die Maskierung von Daten und Reduzierung des Datenvolumens. Letzteres spielt auch bei der Cloud-Integration eine große Rolle, denn eine mehrere



Stefan Zeitzen, Senior Vice President für Vertrieb und Services für Kontinentaleuropa bei UC4.

Terabytes umfassende Datenbank lässt sich nur schwer über ein Netzwerk oder gar über das Internet in Cloud-Umgebungen übertragen.“ Andreas Schneider-Neureither kommentiert: „Die Angebote von UC4 und SNP ergänzen sich hervorragend. UC4 beherrscht alle Facetten der Automatisierung, wir sind spezialisiert auf Transformation und Veränderung. So greifen die Räder optimal ineinander.“

www.uc4.com



Europas beste Cloud Services: Fünf Anbieter beziehungsweise Case Studies von Cloud Services (PingFederate 6.6, Zyncro, Infopark Cloud Express, CE On-Demand, Portal Austria) wurden am 8. Oktober mit dem EuroCloud Europe Award ausgezeichnet. 50 Cloud-Anbieter aus zwölf europäischen Ländern haben daran teilgenommen. Die Gewinner wurden von einer zwölfköpfigen Cloud-Experten-Jury ausgewählt. Die Auszeichnung fand im Rahmen der EuroCloud Europe Award Gala 2012 beim EuroCloud-Kongress in Luxemburg statt, der am 8. und 9. Oktober Entscheider und Cloud-Experten aller europäischen Länder versammelte. (Mehr Infos ab Seite 60 in unserer Coverstory zu Cloud Computing.)

cuExcel Creator überführt SAP-Daten in individuell gestaltete Excel-Tabellen

Brücke zwischen SAP und Excel

Mit der in SAP integrierten Lösung cuExcel Creator von Circle Unlimited können Anwender individuell gestaltete MS-Excel-Tabellen mit SAP-Daten befüllen. Der Benutzer definiert dazu einmalig im Vorfeld die Excelblatt-Vorlagen mit Formatierungen und Formeln, die dann dauerhaft zur Darstellung der jeweiligen SAP-Daten dienen.

Der cuExcel Creator eignet sich für businessorientierte Aufbereitung von Informationen aus den SAP-Systemen, beispielsweise beim Reporting, für Simulationen oder Trendanalysen sowie für Berechnungen wie Zins- oder Barwertberechnungen im Finanzdienstleistungssektor.

Damit ist der cuExcel Creator für das Management geeignet. Der cuExcel Creator verwendet das xlsx-Format, das MS Office 2007 oder höhere Versionen bieten. Mit dem Compatibility Pack von Microsoft ist auch MS Excel 2003 zur Anzeige verwendbar. Anwender können den cuExcel Creator als

Einzellösung nutzen oder im Zusammenspiel mit den Lösungen für das Dokumentenmanagement, die automatische Dokumentengenerierung oder die digitale Akte (cuSmarText, cu-Document Builder).

www.cuag.de



Analyse: Das Ende der Oracle-Datenbank in der SAP-Community ist absehbar

Oracle hat sich überfressen

Die Einkäufe von Oracle-Boss Larry Ellison können in Summe einen hinreichenden Deckungsbeitrag liefern, aber seine Kernkompetenz bei Datenbanken hat Oracle verloren.

Von Peter M. Färbinger, Chefredakteur E-3 Magazin

Lange Zeit blickte die IT-Community bewundernd auf Oracle: Gründer und Chef Larry Ellison kaufte großzügig IT-Unternehmen auf. Finanziert wurden diese Übernahmen mehrheitlich mit den Einnahmen aus dem fast monopolartigen Datenbankgeschäft. Am Ende des Tages wird diese Rechnung jedoch nicht mehr aufgehen, denn Oracle hat sein Beziehungsmanagement zu den Bestandskunden ruiniert. Die Stimmung in der Oracle-Community ist geteilt: Einerseits erfreut man sich der leistungsfähigen und robusten Datenbank, andererseits ist man über die hohe Pflegegebühr und den teuren Support entsetzt.

Speziell in der SAP-Community vertrauen noch immer mehr als 50 Prozent der SAP-Bestandskunden auf die Oracle-Datenbank. Eine genauere Analyse ergibt jedoch ein differenziertes Bild: Die Zahl der Datenbanken, die unter Wartung stehen und für die es bei den ERP-Anwendern

eine mittelfristige Roadmap gibt, ist in den vergangenen Monaten dramatisch gesunken. Dennoch halten viele SAP-Bestandskunden der Oracle-DB die Treue, weil es kaum etwas Stabileres gibt. Mittel- und langfristig wird wahrscheinlich Oracle durch HanaDB abgelöst werden. „Ich kenne nur eine Datenbank, bei der man jederzeit den Stromstecker ziehen kann und die nach einiger Zeit mit Garantie wieder hochkommt“, heißt es oft bei IT- und CCoE-Leitern. Die Robustheit einer Oracle-Datenbank ist legendär. Aber reicht das? Andere Datenbankanbieter und allen voran SAP mit HanaDB haben diese Herausforderung erkannt. Geschwindigkeit und Support sind wichtig, aber zuerst kommt Sicherheit und Datenschutz. Oracle hat somit noch eine Trumpfkarte, aber mittlerweile viele schwarze Flecken auf einer einst weißen Weste. Der Service Pack 05 von Hana wird den Vorsprung von Oracle hinsichtlich Disaster Recovery, Failover, Monitoring weiter schrumpfen lassen.

Es scheint, als hätte sich Oracle mit den zahlreichen Übernahmen übernommen. Ähnlich wie Cisco wird eventuell auch Oracle in Zukunft abspecken und sich auf seine Kernkompetenzen konzentrieren müssen – bevor noch mehr Kunden das Weite suchen. Der Moloch Oracle hat sich überfressen: Darunter leiden offensichtlich das Kerngeschäft und die Weiterentwicklung des Datenbankgeschäfts, denn Exalytics als In-memory-Maschine ist im Vergleich zu anderen Anbietern ein Schlag ins Wasser. Warum? Eine Beschleunigung der Datenbank um das Zwanzigfache, vielleicht auch um das Hundertfache ist nett, aber kommt diese Beschleunigung auch bei den Endanwendern an? Die Netto- und Brutto-Geschwindigkeit kann erheblich differenzieren. Und eine Beschleunigung um das Fünfzigfache würde lediglich den Endanwender erfreuen, ermöglicht jedoch kaum eine Optimierung der Geschäftsprozesse. Hana als Plattform und mit der Möglichkeit, MRP-Batchprozesse (Material Requirements Planning) von sechs Stunden auf weniger als zehn Sekunden



© Olivier Le Moal, Shutterstock.com

zu reduzieren, bietet hingegen die Chance eines Business Process Reengineering. Die Oracle-Datenbank wird mit Exalytics schneller, aber Hana verbessert von Grund auf die Strukturen und die Geschäftsprozesse. Auf dem SAP-Hana-Council in Walldorf Mitte September dieses Jahres waren sich die Experten einig, dass ein Hana-basiertes Realtime Enterprise keine Batchjobs mehr braucht und haben wird. Hana ist im positiven Sinn der Tod von Batch Processing.

Aber Larry Ellison hat noch nicht aufgegeben. Wie die Oracle-Hausmesse mit etwa 50.000 Besuchern in San Francisco Anfang Oktober zeigte, hält man am eingeschlagenen Weg fest: Oracle hat die Verfügbarkeit einer erweiterten Analytik-Software bekannt gegeben, die für Exalytics-In-memory-Maschine optimiert ist. Es ist das erste Engineered System bei Oracle, das für höchste Geschwindigkeiten mit In-memory Business Intelligence Software und Hardware ausgestattet ist. Neue Funktionen in Exalytics unterstützen die Kunden dabei, schneller auf den Datenbestand zuzugreifen und diesen in Echtzeit einzusetzen – von der Informationsfindung über die visuelle und mobile Analytik bis hin zu Enterprise Planning und Reporting. Auch die neue Version von Oracle BI Mobile ist für Exalytics optimiert und ermöglicht es Kunden, massiv zu skalieren und damit Reaktionszeiten im Bruchteil einer Sekunde für Tausende Mobilanwender quer durch Millionen Datenreihen zu liefern. Oracle TimesTen In-memory Database für Analytics wurde ebenfalls für die Arbeit sowohl mit Oracle GoldenGate Real-Time Replication Technology als auch mit Oracle Data Integrator zertifiziert. Dadurch verfügen Anwender über größere Flexibilität, zu dem Zeitpunkt Ereignisse zu reporten, in dem sie geschehen. Mit diesen Zertifizierungen werden Exalytics-Daten entweder über Replication oder über stufenweise Updates aktualisiert und damit schneller und effizienter.



Viel Neues verkündete Oracle-Chef Larry Ellison auf der Oracle OneWorld in San Francisco, USA. Ob es reicht, um die Bestandskundschaft im Datenbankbereich zu halten, ist für viele Experten offen.

Hana hat schon vielen schlaflose Nächte bereitet – nicht nur der DSAG: Die Lizenzen sind teuer

Hana macht VMware den Garaus

Virtualisierung hat in der SAP-Community einen Namen: VMware. Aber der Zaubertrank Hana braucht keine Metaebene. Druide Vishalculix (im virtuellen Leben CTO Vishal Sikka) verjagt im Auftrag von Plattjestic (bekannt als SAP-Mitgründer) mit seinem Zaubertrank den Geist der Virtualisierung ...



... das aktuelle Stichwort ...

Nutzergenerierte Big Data: Ersticken wir in „digitalen Abgasen“?

Das Potenzial von Big Data – und damit meine ich die Petabytes und Exabytes an strukturierten und unstrukturierten Informationen, die in diesem Moment generiert und von Nutzern und Netzwerken auf der ganzen Welt emsig erfasst werden – wird stets als eine durchweg positive Welle neuer Möglichkeiten dargestellt, die zahllose neue Methoden für kontinuierliches Wachstum und noch mehr Innovationen hervorbringt.

Das Thema Big Data erinnert mich manchmal an die Konzerne, die jedes Quartal noch größere Gewinne verkünden. Ich denke nur, dass die Blase früher oder später platzen muss und die Unternehmen in die roten Zahlen rutschen. Genauso könnte es mit Big Data passieren: Wenn wir weiterhin in dieser Geschwindigkeit Daten erstellen, könnten wir an einen Punkt gelangen, an dem wir die ganzen Informationen gar nicht mehr analysieren können. Ich dachte, das sei nur meine eigene Meinung, bis ich vor kurzem auf eine Studie stieß, die zu demselben Schluss kam. Die Experten – die Big Data übrigens als „digitale Abgase“ bezeichnen – sind der Ansicht, dass die riesigen Datenmengen, die Nutzer und Computer bis zum Jahr 2020 generieren werden, die Produktivität steigern, die Transparenz in Organisationen verbessern und die Zukunft vorhersehbarer machen könnten. Sie zeigen sich jedoch besorgt darüber, dass die „Instrumententafel der Menschheit“ nur noch von Regierungen und Unternehmen gesteuert werden könnte. Zudem zweifeln sie an unserer Fähigkeit, derartige Datenmengen gründlich zu analysieren. Sind ihre Sorgen denn berechtigt?

Nutzergenerierte Inhalte umfassen alle Dateien und E-Mails, die wir tagtäglich erstellen: Präsentationen, Textverarbeitungsdocumente, Tabellenkalkulationen, Audio- und sonstige Dateien, die unsere Arbeitgeber ständig von uns verlangen. Diese Dateien nehmen in den meisten Organisationen den Großteil der Speicherkapazität in Anspruch. Sie werden lange Zeit aufbewahrt, und eine riesige Menge von Metadaten ist mit ihnen verknüpft. Wir haben es also



Rob Sobers ist Technical Manager bei Varonis.

mit enormen Mengen von nutzergenerierten Daten und noch größeren Mengen von Metadaten zu tun. Metadaten sind Informationen über eine Datei: wer sie erstellt hat, um welchen Dateityp es sich handelt, in welchem Ordner sie gespeichert ist, wer sie geöffnet hat und wer darauf zugreifen kann. Inhalte und ihre Metadaten ergeben zusammen nutzergenerierte Big Data. Das Problem ist, dass die meisten Organisationen und Behörden noch nicht über die erforderlichen Tools verfügen, um das Potenzial nutzergenerierter Big Data auszuschöpfen. Eine aktuelle Umfrage mit mehr als 1000 Internet-Experten und -Nutzern, die vom Pew Research Centre und dem Imagining the Internet Center der Elon University in North Carolina (USA) veröffentlicht wurde, ergab, dass die Welt für den Umgang mit Big Data möglicherweise noch nicht bereit ist. Wie bereits erwähnt, kamen die Experten zum Schluss, dass die bis zum Jahr 2020 erstellten enormen Datenmengen, die sie als „digitale“ Abgase bezeichnen, sehr wohl die Produktivität steigern, die Transparenz

in Organisationen verbessern und die Grenzen der vorhersehbaren Zukunft erweitern könnten. Sie zeigten sich jedoch besorgt darüber, in welche Hände diese Informationen gelangen könnten und ob Regierungen und Unternehmen verantwortungsvoll damit umgehen werden. Laut der Umfrage „... könnte die Analyse von Big Data durch Nutzer und Computer die soziale, politische und wirtschaftliche Informationslage bis 2020 verbessern. Das Aufkommen der sogenannten Big Data wird Dinge vereinfachen, zum Beispiel Vorhersagen in Echtzeit, die Entwicklung inferentieller Software, die Datenmuster erkennen und Auswirkungen berechnen kann, sowie die Erstellung von Algorithmen für komplexe Korrelationen, die ein neues Verständnis der Welt ermöglichen.“

39 Prozent der befragten Internet-Experten vertraten jedoch das Gegenargument – nämlich dass „die Analyse von Big Data durch Nutzer und Computer bis 2020 mehr Probleme schaffen als lösen wird. Die Existenz riesiger analysierbarer Datenmengen wird zu einem falschen Vertrauen in unsere Prognosefähigkeit führen und viele zu schweren und schmerzlichen Fehlern verleiten. Darüber hinaus wird die Big-Data-Analyse von mächtigen Individuen und Institutionen missbraucht werden, die die Analyseergebnisse aus eigennützigem Interesse manipulieren werden, um ihren Willen durchzusetzen.“

Der Unternehmer Bryan Trogdon, einer der Studienteilnehmer, erklärt: „Big Data ist das neue Öl. Die Unternehmen, Regierungen und Organisationen, die diese Ressource fördern können, werden einen enormen Vorteil gegenüber allen anderen erlangen. Geschwindigkeit, Agilität und Innovation bestimmen über Gewinner und Verlierer. Big Data erlauben es uns, die Devise ‚zweimal messen, einmal schneiden‘ durch das Motto ‚höher, schneller, weiter‘ zu ersetzen.“ Jeff Jarvis, Professor und Blogger, sagt: „Die Medien und Regulierungsbehörden verteuern Big Data und die vermeintliche Bedrohung der Privatsphäre. Eine moralische Panikmache dieser Art ist bei

technologischen Neuerungen schon häufig aufgetreten. Doch die Moral der Geschichte bleibt: Diese Daten und unsere neu erworbene Fähigkeit, sie auszutauschen, bergen einen großen Wert. Die Gründer von Google haben die Regulierungsbehörden darum gebeten, sie nicht zu verpflichten, die Sucheingaben ihrer Nutzer sofort zu löschen. Denn anhand der Muster und Abweichungen haben sie ihre Fähigkeit entdeckt, den Ausbruch der Grippe bereits vor den Gesundheitsbehörden nachzuvollziehen, und sie glauben, dass sie durch diese Rückverfolgung im Falle einer Pandemie Millionen von Leben retten könnten. Daten, egal ob Big oder Small Data, zu verteufeln, heißt, Wissen zu verteufeln – und das ist nie vernünftig.“ Sean Mead, Director of Analytics bei Mead, Mead & Clark, Interbrand, erklärt: „Große Mengen öffentlich verfügbarer Daten, einfachere Tools, die größere Verbreitung von Analysemöglichkeiten und Software für künstliche Intelligenz im frühen Stadium werden zu deutlich erhöhter Wirtschaftstätigkeit und Produktivität führen – vergleichbar mit der Computer- und Internetrevolution Mitte bis Ende der 1990er Jahre. Es werden soziale Bewegungen aufkommen, um den Zugriff auf große Daten-Repositories freizugeben, die Entwicklung und Nutzung künstlicher Intelligenzen einzuschränken und künstliche Intelligenzen zu ‚befreien‘.“

Diese Argumente sind sehr interessant, und sie kommen dem Kern der Sache schon näher – nämlich dass unsere Daten zu stark gewachsen sind, als dass wir sie ohne komplexe automatisierte Prozesse noch analysieren und verarbeiten könnten. Wir müssen einfach auf die Technologie setzen, um diese Flut von Inhalten und Daten bewältigen zu können.

Die Analyse nutzergenerierter Big Data birgt ein enormes Potenzial. Ohnehin ist die Nutzung von Metadaten mittlerweile das A und O für das Verwalten und Schützen nutzergenerierter Inhalte. Dateifreigaben, E-Mails und das Intranet haben den Endnutzern das Speichern und Austauschen von Dateien so einfach gemacht, dass Organisationen nun mit größeren Datenbergen konfrontiert sind, als sie mit Small-Data-Ansätzen je nachhaltig verwalten und schützen könnten. Zahlreiche Organisationen stehen vor schwerwiegenden Problemen, die vor 15 Jahren bei kleineren, statischeren Datenmengen noch mühelos behoben werden konnten, jetzt aber unlösbar erscheinen. Dabei geht es um Fragen wie: Wo befinden sich kritische Daten? Wer greift darauf zu und wer sollte darauf zugreifen können? Nach Schätzungen von IDC wird folglich nur die Hälfte aller kritischen Daten tatsächlich geschützt.

» Daten, egal ob Big oder Small Data, zu verteufeln, heißt, Wissen zu verteufeln – und das ist nie vernünftig. «

Jeff Jarvis, Professor und Blogger, über die Zukunft von Big Data.

Und es gibt ein weiteres Problem, das den pessimistischeren Wissenschaftlern ständiges Kopfzerbrechen bereitet: das cloudbasierte Filesharing. Wir lieben die Cloud genauso wie unsere iPhones und iPads. Deshalb wächst die Cloud auch – und zwar so rasant, dass

sie tatsächlich ein Problem verursacht. Heute generieren wir nicht nur viel mehr Daten, sondern speichern diese Daten gewöhnlich auf mehreren Geräten und erstellen immer mehr Backups. Diese Gewohnheiten sind es, die die Cloud derart aufblähen. Außerdem stellen Cloud-Dienste einen zusätzlichen, kontinuierlich wachsenden Datenspeicher für nutzergenerierte Inhalte dar, der verwaltet und geschützt werden muss – außerhalb der Unternehmensinfrastruktur und mit zahlreichen unterschiedlich zu verwaltenden Steuerungsebenen. Viele sagen, dass eine Kontrolle hier gar nicht möglich sei.

Ich finde, es hat bereits ähnliche Fälle gegeben: Die Prophezeiung, dass wir aufgrund der Überbevölkerung bald über die Kante unseres Planeten fallen würden, hat sich nicht bewahrheitet. Manche Leute behaupten, dass uns unsere Kohlenstoffdioxid-Emissionen eines Tages umbringen werden – dieser Fall ist jedoch noch nicht eingetreten, weil wir das Problem erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet haben. Beide Vorhersagen wurden also widerlegt, weil A) das Ausmaß der Probleme übertrieben wurde und B) wir ständig neue Lösungen für unsere Probleme finden, indem wir das Problem selbst zur Lösung machen. Ich denke, Big Data fällt genau in diese Kategorie: Sie sind die Lösung, nicht das Problem. Und sie werden uns bei schwierigeren Vorhaben in den kommenden Jahren hilfreich sein.

Vielleicht liegt der Unterschied zwischen uns und den Dinosauriern darin, dass wir Gefahren kommen sehen und entsprechend handeln, um sie abzuwehren.

www.varonis.de

Ihr Business: echte Menschen, echte Entscheidungen, echte Konsequenzen.

Wer als Erster ankommen will, muss schneller starten!

SAP HANA™ – Zeit für Echtzeit, Zeit für die Zukunft

www.cormeta.de **cormeta** ideen mit perspektive



**SCHÖN, SIE KENNEN
ZU LERNEN.**

Das Verzeichnis für alle Mitglieder der SAP-Community.



www.e3community.info



Hier schreibt eine bekannte Person aus der SAP-Community, die vieles weiß und alles sagt, nur nicht den eigenen Namen.

Geschäftsmodelllandkarte

Chaos-Tage in Walldorf, aber ich war in Berlin. Man hat mir erzählt, dass SAP bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr ein Hana-Council abgehalten hat. Ich weiß nicht, was in dieser Walldorfer In-memory-Computing-Ratsversammlung beschlossen wurde, weil Design Thinking und agile Software-Entwicklung interessieren mich mehr.

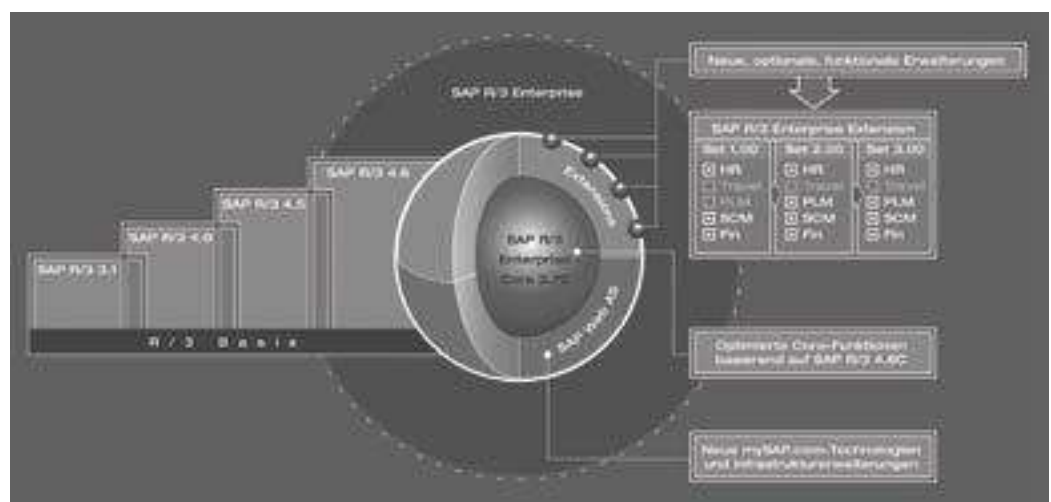
Ich war mit meiner Frau wieder einmal in Berlin – privat und ein wenig beruflich. Es galt, Hasso Plattner und Jim Snabe anlässlich der Jubiläumsfeier der School of Design Thinking zu treffen. Es war ein erhellendes Fest: Hasso und Jim wollen eine neue SAP schaffen. Den Unterschied zwischen Old- und New-Economy sieht Professor Plattner in den Firmen Microsoft und IBM auf der einen und Facebook und Google auf der anderen Seite. Der Potsdamer Professor brachte es pointiert zum Ausdruck, indem er meinte, dass Mark Zuckerberg programmieren kann und Steve Ballmer nicht. Das ist richtig, aber unfair! Auch Peter Zencke kann in ABAP programmieren und dennoch wurde der Nicht-Programmierer Léo Apotheker zum CEO gemacht. Zencke ist seither ein Tabuthema in Walldorf, bei Professor Thome in Würzburg ist seine neue wissenschaftliche Heimat. Wenn Gerd Oswald aller Wahrscheinlichkeit nach Mitte 2014 aus dem SAP-Vorstand ausscheidet, steht es schlecht um das ABAP-Wissen in der obersten Führungsetage in Walldorf.

und die Community (wir Bestandskunden und die Partner) sollten es auch wissen. SAP braucht eine Business-Suite-Geschäftsmodelllandkarte, damit jeder seine eigene Position finden kann. Ohne Landkarte kann man fleißig sein, aber die Gefahr, im Kreis zu laufen, ist sehr groß. Business Maps sind keine Seltenheit. Interessanterweise hörte ich bei meinen internen Recherchen zweimal den Namen Martin Natter. Er ist Professor an der Goethe-Universität in Frankfurt/M. im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Abteilung Marketing. Unter anderem beschäftigt er sich mit Marketing Engineering und interaktiven Business Maps.

Unsere DSAG ist hierbei keine Hilfe! Mit dem Motto „Zurück in die Zukunft – ERP im Mittelpunkt integrierter Systeme“ legt man den Finger auf die Wunde ERP-Integration, aber Integration kann nie rückwärtsgewandt funktionieren, sondern muss zukunftsorientiert sein. Ein lieber Kollege und Bereichs-CIO war in Bremen auf dem DSAG-Kongress und

erzählte mir vom richtigen Ansatz und den falschen Schritten: Ja, oberste Aufgabe ist es, das Ganze im Auge zu behalten. Konsolidierung und Integration sind unser tägliches Brot. Unsere DSAG darf aber nicht in das Lamento verfallen: Früher war alles besser – zurück in die Zukunft? Wir müssen die neuen Herausforderungen Mobile-, Cloud- und In-memory-Computing annehmen. CTO Vishal Sikka wird in ABAP auf Basis von Hana programmieren, damit die Doktrin von Plattner bezüglich Old- und New-Economy ihre Lichtigkeit behält. Mein lieber CIO-Kollege geht mit Jahresende in den Ruhestand und ich habe ihm ein paar Stunden geholfen, sein Büro zu entrümpeln. Dabei ist uns eine alte SAP-Grafik in die Hände gefallen, die ich meinen geschätzten E-3 Lesern und Chefredakteur Färbinger nicht vorenthalten will. Man kann ins Zentrum auch Hana-Plattform und Business Suite 7 schreiben und die R/3 Enterprise Extensions durch ERP Enhancement Packages ersetzen – die Geschäftsmodelllandkarte aus Walldorf bleibt erstaunlich stabil.

SAP ist so motiviert und erfolgreich wie schon lange nicht mehr: Von 28. bis 30. März besuchte ich in Karlsruhe die DKOM 2012 – sehr beeindruckend! Der Vorstand weiß, wo es langgeht. Nur manchmal schaudert es mich, wenn ich von meinen Mitarbeitern vernehme, was so mancher SAP-Vertreter aus den mittleren Ebenen zum Besten gibt. Das große Bild hängt in Walldorf noch schief und es gibt kein homogenes Agieren. Ich glaube, dass unserer SAP eine Landkarte fehlt. Es ist nicht so, dass die Häuptlinge nicht wissen, wohin sie wollen – aber die Indianer



Schaut modern aus, ist aber aus dem ERP-Mittelalter: Ersetzen Sie R/3 Enterprise durch Hana-Plattform. Was dann?

Mobile Lösungen für NetWeaver Gateway zertifiziert

Zwei Lösungen – ein Erfolg

Zwei mobile Lösungen mit SAP-Anwendungen, entwickelt von IDS Scheer und Software AG, wurden erfolgreich zertifiziert. Sie basieren auf dem neuen Release der NetWeaver-Gateway-Technologie und können als Apps auf iPhones und iPads genutzt werden.

In gemeinschaftlicher Arbeit entwickelten IDS Scheer Consulting und itCampus, beides Tochtergesellschaften der Software AG, Lösungen für das automatisierte Auftragsmanagement für Servicetechniker sowie für die Vereinfachung des Inventurprozesses. Design und technische Realisierung wurden von Experten der IDS Scheer durchgeführt, während itCampus die Entwicklung der mobilen Applikationen und das Frontend betreut hatte. Anschließend erfolgte die Zertifizierung der Integration durch das SAP Integration and Certification Center (SAP ICC). Inhaltlich umfasst die erste Lösung das Auftragsmanagement von Service- und Reparaturleistungen bei Unternehmen oder Organisationen, die einen größeren Bestand an Immobilien verwalten. Handwerker, ausgerüstet mit mobilen Endgeräten, werden von einem Callcenter über eine Schadensmeldung informiert. Wesentliche Teile des Prozesses, von der Auftragsvergabe über die Annahme bis hin zur Abrechnung und Kontrolle sind automatisiert und können mithilfe der mobilen Endgeräte ohne Medienbrüche durchgehend dokumentiert werden. Die zweite App bringt Erleichterungen bei der Inventur und Einsparungen bei den Prozesskosten. Anstatt Inventurbelege auszudrucken, die Zählergebnisse handschriftlich zu notieren und anschließend wieder in die SAP-Anwendung einzutippen,

werden die Inventurbelege automatisch auf das mobile Endgerät gespielt. Der Anwender kann die Zählung direkt auf dem Endgerät vornehmen, und das Ergebnis wird automatisch in das SAP-System eingespielt, sobald das Gerät online ist. Die App erleichtert den Inventurprozess, die Durchlaufzeit reduziert sich deutlich und Fehler werden vermieden.

IDS Scheer Consulting ist Mitglied im Design Partner Council der SAP für NetWeaver Gateway und zeigt anhand der genannten Projekte, wie Geschäftsprozesse mit NetWeaver Gateway durchgängig integriert und optimiert werden können. Beide Lösungen sind flexibel und dynamisch erweiterbar. „Die Zertifizierung der Integration unserer mobilen Lösungen bedeutet einen klaren Wettbewerbsvorteil für uns und stärkt unsere Partnerschaft mit SAP in der DACH-Region,“ so Michael Rehm, Geschäftsführer IDS Scheer Consulting. „In einer zunehmend mobilen Welt ist es wichtig, flexible Lösungen anzubieten, die mit wenigen Klicks das gewünschte Ergebnis jederzeit, an jedem Ort und auf jedem mobilen Endgerät erscheinen lassen. Das haben wir in Zusammenarbeit mit unseren Partnern SAP und itCampus realisiert.“

www.softwareag.com
www.itcampus.de

© Dabooost, Shutterstock.com

Blue
SystemCopy
simply the same



Systemkopien frei Schnauze? Besser:

BlueSystemCopy automatisiert auf Knopfdruck die mit hohem manuellem Aufwand verbundenen SAP-Systemkopien. Damit schafft es drastische Zeitersparnis und bringt seinen Anwendern mehr Produktivzeit.

Tel.: 089/93 933-656
www.bluesystemcopy.de

IHRE VORTEILE

- end-to-end-Automation
- Integration und Performance-optimierung von BDLS
- Unterstützung von ABAP- und Java-Stacks
- Einstellungen im Zielsystem bleiben erhalten
- Drastische Reduktion von Zeit und Aufwand
- höchste Präzision auf Knopfdruck

Empirius GmbH München



Bitkom hebt die Prognose für den deutschen ITK-Markt 2012 deutlich an

ITK-Markt wächst

In Deutschland steigt der Umsatz mit Produkten und Diensten der Informationstechnologie, Telekommunikation und Unterhaltungselektronik im Jahr 2012 um 2,8 Prozent auf 152 Milliarden Euro. Im Frühjahr war noch ein Anstieg um 1,6 Prozent erwartet worden.

Laut einer Prognose des Hightech-Verbands wächst die Informationstechnologie 2012 um 2,3 Prozent auf 72,8 Milliarden Euro. Der Softwaremarkt legt kräftig um 4,4 Prozent auf 16,9 Milliarden Euro zu. Das Geschäft mit IT-Dienstleistungen wie Outsourcing und Wartung wächst um 2,1 Prozent auf 34,9 Milliarden Euro. Der Hardwaremarkt ist mit 1,1 Prozent ebenfalls im Plus, entwickelt sich aufgrund des anhaltenden Preisverfalls aber etwas schwächer. Dagegen setzt sich der Boom bei Tablet-Computern fort. Der Umsatz wird um 41 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro steigen. Das Geschäft mit Desktop-PCs ist zwar mit minus 0,7 Prozent rückläufig, aber der Rückgang fällt deutlich geringer aus als noch im März erwartet. Damals rechnete man mit einem Minus von 4,4 Prozent. In Stückzahlen gerechnet ergibt sich sogar ein Absatzplus um 2,6 Prozent auf nun 5,4 Millionen PCs. Besser als erwartet entwickelt sich auch die Unterhaltungselektronik. In diesem Segment werden die Umsätze um 2,3 Prozent auf 12,9 Milliarden Euro zulegen. Der positive Trend geht insbesondere zurück auf die starke Nachfrage nach TV-Geräten im Sportjahr 2012 sowie das trotz der Eurokrise in Deutschland weiterhin günstige Konsumklima. Auch die vielen Innovationen

von Tablet-PCs hin zu Smart Grids würden für eine starke Nachfrage im ITK-Markt sorgen, so Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf. Zudem wirke sich der positive Trend stabilisierend auf die Gesamtkonjunktur aus. In der Telekommunikation erwartet der Bitkom ein kräftiges Umsatzwachstum von 3,4 Prozent auf 66,4 Milliarden Euro. Entscheidend dafür ist der boomende Smartphone-Absatz. Der Umsatz legt um 45,7 Prozent auf 7,9 Milliarden Euro zu. Sieben von zehn in Deutschland verkauften Mobiltelefonen sind inzwischen Smartphones. Bei den Telekommunikationsdiensten ist die Entwicklung wie schon in der Vergangenheit sehr uneinheitlich. Während das Geschäft mit mobilen Datendiensten um 13 Prozent auf 8,5 Milliarden Euro zulegt, geht der Umsatz mit mobilen Gesprächen um vier Prozent auf 12,8 Milliarden Euro zurück. Das Geschäft mit Sprachdiensten im Festnetz reduziert sich sogar um 7,5 Prozent auf 11,3 Milliarden Euro. „Grund ist nicht allein der Wettbewerb, sondern auch die scharfen Eingriffe der staatlichen Regulierungsbehörden“, so Bitkom-Präsident Kempf. Seit Jahren sinken die Terminierungsentgelte im Inland und die Roaming-Gebühren im Ausland. „Das mag populär sein und kurzfristig die Kunden freuen. Dem Markt werden

aber auf diese Weise Mittel entzogen, die für Investitionen in den Breitbandausbau im Festnetz und im Mobilfunk fehlen.“

Die insgesamt erfreulichen Umsatzzahlen sorgen für Impulse auf dem Arbeitsmarkt. Nach aktuellen Zahlen waren 2011 in der ITK-Branche 876.000 Personen beschäftigt. Das ist ein Anstieg um 3,6 Prozent oder 28.000 verglichen mit dem Vorjahr. „Vor allem ein starkes Plus im vierten Quartal hat hier noch einmal für einen kräftigen Schub gesorgt“, sagt Dieter Kempf. 2012 erwartet der Bitkom einen weiteren Anstieg um 1,2 Prozent auf 886.000 Beschäftigte. „Die ITK-Unternehmen werden in diesem Jahr 10.000 Arbeitsplätze schaffen. Die Bitkom-Branche stabilisiert nicht nur die Konjunktur, sie gibt auch dem Arbeitsmarkt zusätzliche Impulse“, betont Kempf. Grundlage der Markteinschätzung sind aktuelle Prognosen des European Information Technology Observatory (EITO).

Prognose für 2013

Für 2013 geht der Bitkom von einem Wachstum des deutschen ITK-Marktes um 1,6 Prozent auf 154,3 Milliarden Euro aus. Die Informationstechnik wird voraussichtlich um drei Prozent auf 74,9 Milliarden Euro zulegen. Der Umsatz mit Unterhaltungselektronik geht leicht um 1,2 Prozent auf 12,7 Milliarden Euro zurück. Gründe sind unter anderem der weitere Preisverfall sowie eine Verschiebung der Konsumausgaben in ITK-nahe Produktwelten. „Die Konsumenten greifen immer öfter zu Alleskönnern wie Smartphones oder Tablets“, erklärt Kempf. Der Telekommunikationsmarkt soll um 0,5 Prozent auf 66,7 Milliarden Euro wachsen. Wichtig ist Dieter Kempf vor allem eines: „Wir müssen steigende Umsätze in neue Arbeitsplätze umsetzen können. Dazu brauchen wir attraktive Rahmenbedingungen am Technologiestandort Deutschland und ein leistungsfähiges Bildungswesen, das den Nachwuchs auf Berufswege in der IT vorbereitet.“

Der deutsche ITK-Markt nach Hauptsegmenten (Umsatz in Mrd. €)





Ausblick 2013: ITK-Markt wächst weiter.

© BITKOM, EITO, IDC, GfK

www.eito.com

www.E3date.info

Logo	Veranstungstitel, Termine, Ort	Inhalte	Veranstalter
	NEXT GENERATION SAP BI	In 14 Case Studies, 4 World Cafés und weiteren interaktiven Sessions werden ganzheitliche Strategien und Prozesse, Tools & Systeme und neueste Entwicklungen rund um das BI auf Basis von SAP vorgestellt und diskutiert.	we.CONECT Global Leaders GmbH Peter Haack Gertraudenstraße 10-12 10178 Berlin Telefon: +49 (0)30 52 10 70 3 0 Fax: +49 (0)30 52 10 70 3 30 Email: info@we-conect.com www.we-conect.com
	26. -27. 11. 2012 Hotel Palace Berlin Budapester Str. 45, 10787 Berlin Tel.: +49 30 2502-0, Fax: +49 30 2502-1119 Mail: hotel@palace.de, www.palace.de		
	ERP FUTURE 2012 – FACHTAGUNG FÜR BUSINESS SOFTWARE	Die ERP Future bietet eine hervorragende Möglichkeit für Wirtschaft und Wissenschaft, sich mit den Themenfeldern ERP, BI, BPM, CRM und SCM auszutauschen und sich einen Überblick über zukünftige Trends zu verschaffen.	Universität Innsbruck - Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus Universitätsstraße 15 A-6020 Innsbruck Andreas Hagn erp-future@uibk.ac.at www.erp-future.com
	12.-13.11.2012 Fachhochschule Salzburg Urstein Süd 1 A-5412 Puch bei Hallein		
3. Praxisforum BPM und ERP	„AGILE METHODEN IM IT- UND PROZESSMANAGEMENT“	Scrum und Kanban im Prozess- und SAP-Management sowie aktuelle Trends des IT-Radars für BPM und ERP. Vertiefungsworkshops: „BPM-ERP-Update 2013“ und „Scrum und Kanban im SAP- und Prozessmanagement“. Für Leser des E-3 Magazins wird unter Angabe des Rabattcodes „E-3-Okt-2012“ ein Nachlass von 80 Euro gewährt.	Hochschule Koblenz Hochschule Bonn-Rhein-Sieg Information: www.bpm-erp-update.de Anmeldung: info@bpm-erp-update.de
	27. November 2012 Hochschule Koblenz		

MEHR ALS 15 CASE STUDIES | ICEBREAKER SESSION | WORLD CAFÉ SESSION | CHALLENGE YOUR PEERS | DINNER

we.CONECT
GLOBAL LEADERS

BUSINESS PARTNER

 Every Angle

cubeware 

 brightcon
Performance Partners



26. – 27. NOVEMBER 2012 | HOTEL PALACE BE

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN, AKTUELLE KONSOLIDIERUNG & INTEGRATION BI & BA AUF BASIS SAP IM SPANNUNGSFELD ENTERPRISE 3.0

[HTTP://SAP-BI.WE-CONNECT.COM](http://sap-bi.we-conect.com)



Ein Kommentar von Pierre Audoin Consultants (PAC)



Monatlich schreiben die Analysten von Pierre Audoin Consultants im E-3 Magazin über die weltweite SAP-Szene und geben den Bestandskunden und SAP-Partnern wertvolle Hinweise. Aktuelle Informationen finden sich im Blog: blog.pac-online.com

ERP bleibt das Kernstück

SAP hat zwar begonnen, ihr Produktportfolio zu erweitern, aber für die SAP-Anwender bleibt ERP die Kernlösung. Jede entwickelte oder gekaufte Lösung ist nichts ohne ein vorhandenes ERP-System, so die Hauptbotschaft der SAP-Anwender beim DSAG-Jahreskongress (Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe e.V.).

Offensichtlich möchten die SAP-Anwender, dass sich der Walldorfer Konzern wieder auf seine Wurzeln besinnt, nämlich auf die Bereitstellung gut integrierter Geschäftslösungen. Sie erwarten, dass beispielsweise Cloud Services wie SuccessFactors und Ariba oder die mobilen Lösungen hinsichtlich Prozesse und Daten eng in das ERP-System eingebunden werden. Der Grund ist, dass die Firmen SAP-Lösungen einsetzen möchten, um Prozesse „End-to-End“ abzuwickeln – egal, ob die Prozesse ausschließlich innerhalb des ERP oder in einer SAP-Landschaft ablaufen, die Software vor Ort, Cloud Services und mobile Apps umfasst.

Bei meinen Gesprächen mit DSAG-Vertretern hatte ich den Eindruck, dass sie sich nicht besonders für die Übernahmestrategie von SAP an sich interessieren. Was für sie eine viel größere Rolle spielt, ist die Tatsache, dass mit jeder Übernahme die Systemlandschaft hinsichtlich Frontends, Datenmodellen und Schnittstellen heterogener wird. Viele Kunden möchten anscheinend lieber abwarten, bis Cloud Services eng ins ERP-Kernsystem integriert sind, bevor sie eine Investition ernsthaft ins Auge fassen. Dies ist natürlich die Sichtweise der deutschsprachigen SAP-Anwender. Im Allgemeinen läuft die Einführung von Cloud Services in diesen Ländern viel langsamer als in Großbritannien oder den USA.

Darüber hinaus fordert die DSAG weniger Komplexität und Verbesserungen bei der Kernlösung Business Suite, unter anderem bei den Benutzeroberflächen und der Unterstützung von End-to-End-Prozessen. Die DSAG betont, dass es für die Unternehmen immer noch eine Herausforderung darstelle, die Geschäftsbereiche vom Einsatz von SAP zu überzeugen, da teilweise die benutzerfreundlichen Schnittstellen fehlten. Es ist erstaunlich, dass dieses Thema immer noch eine Rolle spielt, da es alles andere als neu ist.

» Die SAP ist längst ein Mehrproduktanbieter geworden. «

SAPs Co-CEO Jim Hagemann Snaube sagte, die von der DSAG angesprochenen Themen seien schon in Angriff genommen worden. Ein Beispiel sind neue branchenspezifische Lösungen, die nicht nur die erforderlichen ERP-Funktionen liefern werden, sondern auch Analytics, mobile Apps und Cloud Services, die für die Unterstützung der jeweiligen branchenspezifischen Prozesse vorkonfiguriert sind.

Es gibt einige Punkte, über die sich SAP-Anwender immer beschweren, dazu gehören die Preismodelle für die Geschäftssoftware. Das Problem scheint nicht nur der Preis für die Softwarelizenzen zu sein. Die Anwender klagen vor allem auch darüber, dass diese Modelle komplex und unflexibel seien. Dies betrifft auch das Preisschema für SAPs In-memory-Plattform Hana. Zurzeit richtet sich die Hana-Lizenz nach dem Datenvolumen. In den Augen der DSAG ist dieses Schema unzureichend, wenn Unternehmen Hana als zentrale Datenbank für ERP nutzen wollen. Da die ERP-Datenmengen rasch zunehmen, müssten die Firmen entsprechend mehr zahlen. Hier wäre eine anwenderbasierte Preisgestaltung viel passender.

SAP als Mehrproduktanbieter

Aus unserer Sicht ist es verständlich, dass SAP-Anwender Integration, benutzerfreundliche Frontends und weniger Komplexität fordern. Diese Forderungen sind nicht neu. Aber da SAPs Strategie auf fünf Säulen basiert (mobile Apps, Analytics, Cloud, Anwendungen sowie Datenbank & Technologie), fragen sich langjährige Kunden, welches Gewicht Kern-ERP weiterhin haben wird. Anwendungen bleiben das Hauptgeschäft von SAP. Dennoch ist SAP längst ein Mehrproduktanbieter, der jetzt beweisen muss, dass er die Integration verschiedener Technologien und Lösungen außerhalb des ERP-Systems im Griff hat. Andererseits wird es auch Firmen geben, die Lösungen von SAP kaufen, ohne ein ERP-Kernsystem dieses Anbieters zu nutzen. Zu den Bereichen, in denen dies wahrscheinlich ist, zählen Hana, das Data-Management-Portfolio von Sybase und die mobile Plattform.

In seiner Rolle als Principal Consultant – Software Markets & SaaS ist **Frank Niemann** seit 2010 Mitglied des PAC-Software- sowie des SAP-Services-Research-Teams. Er verantwortet PACs Software Research für die DACH-Region. In seiner Position baut er sowohl die Expertise als auch das Angebot an Marktstudien und Beratungsleistungen für IT-Anbieter und professionelle IT-Anwender aus. Der Diplom-Informatiker war zuvor leitender Redakteur bei der Computerwoche mit Schwerpunkt auf Geschäftsapplikationen, Content Management und BI. Frank Niemann ist ein gefragter Experte und Redner auf Kongressen.



Der Walldorfer Softwareriesen SAP stellte auf der vergangenen TechEd in Las Vegas Neuheiten in den Bereichen Mobile, Hana und Cloud vor

SAPs Analyse-App

Auf der SAP-Entwicklerkonferenz TechEd, die vom 16. bis zum 19. Oktober in Las Vegas stattfand, stellte das Walldorfer Unternehmen eine Analyse-App für Planung und Konsolidierung vor und unterstrich damit die Roadmap für mobile Anwendungen.

Mit der mobilen Applikation für die Lösung Business Planning und Consolidation 10.0 können Kunden über mobile Endgeräte auf geschäftskritische Informationen sowie Finanzplanungs- und Analyse-Daten zugreifen und Daten eingeben. Die App basiert auf der Lösung Enterprise Performance Management (EPM) Unwired. SAP EPM Unwired ist Teil der EPM-Suite und unterstützt Anwender mit einem mobilen Frontend auf ihrem mobilen Endgerät. Zugleich erlaubt EPM Unwired Nutzern Zugang zur Lösung EPM OnDemand. So können Anwender jederzeit und ortsunabhängig Budgets verwalten, Finanzplanung und -konsolidierung durchführen sowie Prognosen erstellen. „Die Lösung EPM Unwired fügt sich optimal in die SAP-Strategie der sogenannten anwenderorientierten Software ein. Diese Art der Software ist für Nutzer leicht zugänglich und kann über die Cloud sowie über mobile Geräte genutzt werden“, sagt Fredrik Tunvall, Analyst bei Ovum. „Wir sind der Meinung, dass die Lösung dem Unternehmen ermöglicht, seine Cloud-Angebote sowie den damit verbundenen Umsatz zu steigern und SAP dabei unterstützt, den Absatz ihrer zusätzlichen

Angebote rund um Analytics sowie Governance, Risk und Compliance (GRC) zu erhöhen.“

Informationen unterwegs abrufbar

„Wir wollen unsere Mitarbeiter mobil machen – genau wie wir dies auch bei unseren Kunden tun. Es ist unser Anspruch, unseren Mitarbeitern im Beruf das gleiche Nutzererlebnis zu bieten, wie sie es aus ihrem persönlichen Leben gewohnt sind. Das bedeutet, unseren Beschäftigten Zugang zu den Werkzeugen zu ermöglichen, die sie für ihre Aufgaben auf mobilen Endgeräten benötigen. Dank der mobilen Analysefunktionen von SAP können unsere Mitarbeiter aller Geschäftsbereiche bessere Entscheidungen in Echtzeit treffen“, erklärt Tito Toivola, Head of Large Enterprises und Public Sector bei TeliaSonera. Der skandinavische Telekommunikationsdienstleister setzt BusinessObjects Mobile ein. Laut Anbieter haben Entscheider, Fachbereichsleiter und Vertriebsmitarbeiter ihre Vertriebspipeline damit kontinuierlich im Blick. Weiters plant die SAP, aus dem Bereich der mobilen Analytics-Applikationen im Rahmen vierteljährlicher Releases

Neuerungen zu veröffentlichen. Innerhalb des vergangenen Jahres hat der Konzern folgende mobile Anwendungen für Intelligence (BI), Cloud-basiertes Enterprise Performance Management (EPM), Governance, Risk und Compliance (GRC) sowie Applied Analytics vorgestellt:

BusinessObjects Mobile: erlaubt den mobilen Zugriff auf BI-Inhalte und beinhaltet Crystal Reports sowie BusinessObjects Web Intelligence. Nutzer können Geschäftsprozesse besser nachvollziehen, mit Stakeholdern zusammenarbeiten und direkt aus der App heraus agieren. Das aktuelle Release 4.3 verfügt über erweiterte Visualisierungsmöglichkeiten und unterstützt folgende Sprachen: Chinesisch (vereinfacht), Deutsch, Französisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch. BusinessObjects Explore Mobile App: Dank dynamischer Suchansichten können Nutzer Big Data durchsuchen. Die App unterstützt Augmented Reality, die Integration von Google Maps und ermöglicht es, die Datenvisualisierung zu personalisieren.

www.sap.de

ciber[®]

Client focused.
Results driven.
SAP IT-Services

SAP Global Partner

SAP IT-Services für IT-Management und -Strategieberatung | Prozess-Management | Implementierung ERP | Managed Services | SAP Add-On Produkte

Branchen Prozessindustrie | Handel | Versorger | Finanzdienstleister | Transport/Logistik

www.ciber.de

Hana One ab sofort auch auf Amazon Web Services verfügbar

Hana One für 0,99 US-Dollar/Stunde

Auf der amerikanischen TechEd in Las Vegas gab die SAP die allgemeine Verfügbarkeit der Hana Cloud bekannt. In Europa wird diese Form der Nutzung jedoch teurer ausfallen als in den USA.

Seit Mai 2012 stand der SAP-Cloud-Service in einer offenen Beta-Version zur Verfügung. Erstmals vorgestellt wurde dieser auf der letztjährigen TechEd. Nun gab die SAP die generelle Verfügbarkeit der Hana Cloud bekannt. Die ersten darauf basierenden Produkte sind NetWeaver Cloud, ein auf offenen Standards basierender Anwendungsservice, sowie Hana One, eine Implementierungsoption für Hana, die für den Produktiveinsatz auf Amazon Cloud (AWS) zertifiziert ist. Weitere Neuerungen wie in Hana integrierte Applikationsserverfunktionen für Entwickler sowie die Hana Academy wurden vorgestellt. Zudem kündigte der Konzern ein In-memory-Datenbanksystem an, das 1 Petabyte an unkomprimierten Rohdaten verarbeiten kann.

Hana Cloud

Für die Hana Cloud sind folgende Kernangebote geplant:

- Hana AppServices bietet sowohl Services, mit denen Anwendungen entwickelt werden können, als auch eine Auswahl an Shared Services, welche Support für Portale, Integration, Mobile, Analyse, Zusammenarbeit und kommerzielle Dienstleistungen bieten. Ergänzt werden diese um Services für Unified Cloud Enablement und Lifecycle-Management.

- Die NetWeaver Cloud ist eines der ersten Angebote innerhalb der Hana Cloud. Mit dieser Plattform lassen sich Java-basierte Anwendungen erstellen.

Entwicklern steht damit außerdem eine Plattform zur Verfügung, über die sie mit den gängigen Web- und Mobile-Frameworks Geschäftsanwendungen entwickeln können. SAP gab zudem die Verfügbarkeit von kostenlosen, unbegrenzten Entwicklerlizenzen für Netweaver Cloud bekannt und hebt somit die bisherige Begrenzung von 90 Tagen auf.

- Hana DBServices wird als Database-as-a-Service-Angebot in der Cloud bereitgestellt. Das erste Angebot ist Hana One. Dieses kann innerhalb kurzer Zeit für den Produktiveinsatz mit kleinen Datensätzen implementiert werden.

„Mit Hana Cloud können Entwickler leistungsstarke Cloud-Anwendungen mit eingebauten Analysefunktionen entwickeln“, so SAP-Vorstandsmitglied Vishal Sikka, Technology & Innovation. „Kunden und Partner können Anwendungen erstellen, die die Anforderungen von heute erfüllen – schneller und direkter mobiler Zugriff sowie tiefgreifende Analysefunktionen mit nutzerfreundlicher Oberfläche. NetWeaver Cloud ist ein bedeutsamer erster Schritt in diese Richtung.“ Laut SAP können Fachbereiche über das NetWeaver-Cloud-Portal mit Unterstützung der IT-Abteilung externe oder interne Webseiten aufbauen und strukturierte, unstrukturierte sowie Social-Media-Inhalte zusammenführen. Über einen Connectivity-Service lässt sich NetWeaver Cloud nahtlos in SAP- und Non-SAP-Systeme integrieren, ob on-premise oder Cloud-basiert. Mit

Sybase Adaptive Server Enterprise, einem verfügbaren Relational Data Persistence Service, oder Hana können Anwender datenintensive Informationen speichern. Entwicklerlizenzen, Entwicklungstools und weitere Ressourcen können über das NetWeaver Cloud Developer Center bezogen werden.

Hana One

Hana One wird von AWS auf Hardware mit Speicherkapazität von bis zu 64 GB RAM pro Instanz bereitgestellt. Durch diese Implementierungsoption können Unternehmen Anwendungen auf Basis von Hana implementieren. Entwickler können über den Marktplatz von AWS Software, basierend auf Hana, beziehen. Pro Stunde kostet die Hana-Nutzung 0,99 US-Dollar. Laut dem IT-Nachrichtendienst Heise.de vom 17. Oktober 2012 kommen in den USA noch 2,50 US-Dollar für eine EC2-Instanz (Cluster Computer Eight Extra Large) mit 60,5 GB RAM und zwei 8-Core-CPU's Xeon E5 von Intel hinzu. Außerdem wird dieses Angebot in Europa rund 30 Cent mehr kosten. Zudem fallen die üblichen Kosten für EBS und die Datenübertragung an.

Die Lösung Enterprise Performance Management OnDemand for Expense Insight ist das erste Angebot der SAP, das über den Marktplatz von AWS bezogen werden kann. Mit ihr haben Abteilungsleiter einen Echtzeiteinblick in laufende Ausgaben. Die Lösung steht über das Modell Software-as-a-Service ab 0,49 US-Dollar pro Stunde zur Verfügung.



Vishal Sikka, zuständig für Technologie und Innovation im SAP-Vorstand, präsentiert auf der TechEd in Las Vegas unter anderem die Hana Cloud.

Darüber hinaus plant die Walldorfer Softwareschmiede, weitere Anwendungen über AWS anzubieten. „Zum ersten Mal können Kunden aller Größe Hana One innerhalb weniger Minuten über die Cloud beziehen. Das AWS-Angebot ist direkt verfügbar und wird nach Nutzung abgerechnet, sodass keine Investitionen notwendig sind“, so Andy Jassy, Senior Vice President, AWS.

1 Petabyte Rohdaten in Echtzeit

Innerhalb eines In-memory-Clusters hat Hana laut SAP seine Skalierbarkeit in der Echtzeitverarbeitung großer Datenmengen bewiesen. Bei dem Cluster handelt es sich um ein In-memory-System mit 100 Knoten und 100 TB Speicher, das 1 Petabyte an unkomprimierten Rohdaten vorhalten kann. Dies entspricht 1,2 Trillionen Datensätzen. Leistungstests zeigen Antwortzeiten von 0,43 bis 0,5 Sekunden für Ad-hoc-Verkaufs- und Vertriebsabfragen und 1,2 bis 3,1 Sekunden für komplexere Jahr-für-Jahr-Trenddatenabfragen über verschiedene Zeiträume. (Der Test wurde in Santa Clara auf 100 Knoten eines IBM x5-Servers mit jeweils 1 TB DRAM, 40 Kernen durchgeführt. In einem Petascale-Leistungstest des Hana In-memory-Clusters wurde 1 PB an Rohdaten auf 95 aktive Knoten geladen. Die restlichen 5 Knoten dienten als Standby-Knoten zur Ausfallsicherung.)

Erweiterungen für Hana Studio

Erweiterte Applikationsservices in Hana sollen Funktionen in Form von Services zur Verfügung stellen, Anwendung und Datenverarbeitung so innerhalb einer In-memory-Plattform vereinfacht werden. Unterstützt werden HTML5 und JavaScript. Anwendungsschichten werden weiter reduziert, indem ausgewählte Applikationsserver- und Echtzeit-Datenserver-Technologien kombiniert werden. Datenverarbeitung und Lösungsentwicklung lassen sich so vereinfachen und machen Echtzeitanwendungen möglich. Mit den Erweiterungen für Hana Studio sollen Entwickler aus einer integrierten Entwicklungsumgebung und mit einem einzigen Werkzeug Anwendungen unter Nutzung von SQLScript für Datenverarbeitung, JavaScript für die Verknüpfungssteuerung sowie HTML5 für die Darstellung der Nutzeroberfläche entwickeln können. Die Neuerungen in Hana Studio werden verbesserte Modellierungs- und Debuggingmöglichkeiten sowie erweiterten Support durch eine neue gemeinschaftliche Entwicklungsumgebung beinhalten. Darüber hinaus sind ein Repository Browser, Funktionen für den Projekt-Explorer sowie ein Quellcode-Repository geplant. Die erweiterten Applikationsservices werden über neue Datenzugriffsdienste

wie ODATA, ATOM, JSON, XML oder XMLA zur Verfügung stehen und können so innerhalb geschäftskritischer oder kundenspezifischer Anwendungen genutzt werden.

Hana Academy

Hana Academy ist eine kostenfreie Online-Ressource, mit der Interessierte den Umgang mit Hana erlernen können. Neben Lehrvideos, Live- und aufgezeichneten Webinaren können Nutzer außerdem Trainingseinheiten absolvieren. Die technischen Inhalte werden von SAP und dem Ecosystem zur Verfügung gestellt. Die Videos unterteilen sich in Projekte und Anleitungen. Im Rahmen der Projektvideos wird jeweils eine Aufgabe mithilfe von Hana gelöst, während die Anleitungen eine bestimmte Funktion erklären.

www.sap.de

Lesen Sie mehr zu SAPs Cloud-Strategie im Interview mit Sven De-necken, mitverantwortlich für die Cloud-Strategie der SAP und Leiter Co-Innovation der Cloud-Lösungen, in unserer Coverstory zu Cloud Computing [ab Seite 60](#).



akquinet

Gefahr gebannt – Sicherheit ist einfach ein gutes Gefühl

Mit unserer SAST GRC Suite schließen Sie Sicherheitslücken und sorgen für ein Maximum an Sicherheit in Ihren SAP®-Systemen.

Profitieren Sie von:

- einer voll integrierten Lösung mit kurzen Einführungszeiten
- der ganzheitlichen Absicherung Ihrer SAP®-Landschaft
- unseren internationalen Security Experten mit Modulerfahrung
- erprobten Templates und Vorgehensmodellen

www.akquinet.de/grc

akquinet AG
Paul-Stritter-Weg 5 · 22297 Hamburg
Tel: +49 (0)40 881 73-1733



SAP Certified
Powered by SAP NetWeaver



Buchtipps

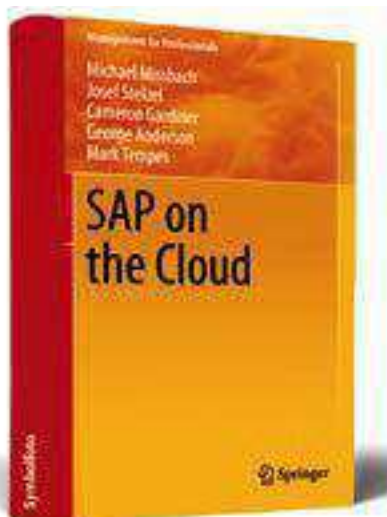
für November 2012

Hier stellen wir Ihnen monatlich Bücher vor, die unserer Meinung nach Pflichtlektüre für all jene sind, die in den jeweiligen SAP-Bereichen arbeiten und auf dem Laufenden bleiben wollen. Bei Fragen und Empfehlungen wenden Sie sich bitte an Andrea Niederfringer, E-3 Redaktion, Telefon: +49(0)89/210284-20 oder schreiben Sie an: andrea.niederfringer@b4bmedia.net.

„Wir ertrinken in Informationen, aber wir hungern nach Wissen.“

John Naisbitt (1929), nordamerikanischer Autor, prägte den Begriff „Globalisierung“

SAP on the Cloud (engl.)

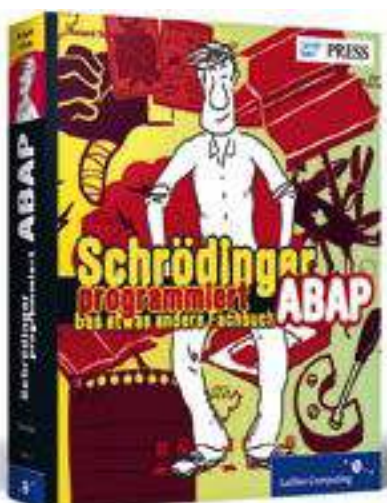


Autoren: George Anderson, Cameron Gardiner, Michael Missbach, Josef Stelzel, Mark Tempes, 350 Seiten, 2012, ISBN 978-3-642-31210-6

Inhalt: Welche Vorteile und Schwierigkeiten treten auf, wenn In-memory-Datenbanken auf Private- und Public-Clouds laufen? Wie können Unternehmen Cloud Computing gezielt für SAP-Applikationen einsetzen? Welche der vielen Clouds passt für welche SAP-Lösungen, was funktioniert gut und wo muss man aufpassen? Michael Missbach, Leiter des SAP Competence Center bei Cisco, und seine Co-Autoren gehen in „SAP on the Cloud“ diesen und anderen Fragen nach. Das Ziel ist, das derzeitige Hype-Thema Cloud sowie die aktuellen SAP-Entwicklungen auf technischem Niveau zu diskutieren. Die aktuellen Public-Cloud-Angebote und deren Eignung für SAP werden detailliert beschrieben. Dabei zeigt sich,

dass in der Cloud mitnichten alles billiger ist. Oftmals ist es aus rechtlichen und Sicherheitsgründen gar nicht möglich oder ratsam, alles in Public Clouds zu legen. So weisen die Autoren darauf hin, wie man Cloud-Technologien im eigenen Rechenzentrum verwenden kann, um die Vorteile der Cloud mit der Sicherheit des Eigenbetriebs zu verbinden. Die Quintessenz ist, dass man zu kurz springt, wenn man Cloud nur unter Kostenaspekten betrachtet. Der eigentliche Vorteil ist die Flexibilität dieser Lösungen. Die ermöglicht es, die üblichen „Try and Error“-Zyklen bei der Entwicklung schneller zu durchlaufen und damit schneller ein neues Produkt am Markt zu haben als der Wettbewerb. www.springer.com

Schrödinger programmiert ABAP



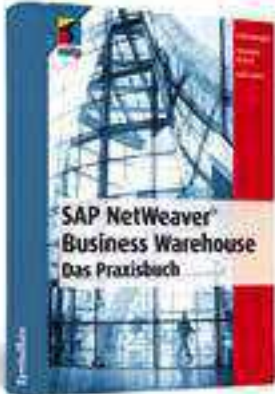
Autor: Roland Schwaiger, 680 Seiten, Februar 2013, ISBN 978-3-8362-1858-0

Inhalt: Schrödinger kann zwar so einiges, aber nicht ABAP. Und er weiß auch nicht, was er von dieser komischen Sprache halten soll. Trotzdem bringt ihm Roland Schwaiger alles bei. Mit der nötigen Theorie, vielen Hinweisen und Tipps, Unmengen von gutem Code, aber auch schlechtem, der verbessert und repariert werden will, mit viel Kaffee und Übungen und den verdienten Pausen. Also alles wie immer, nur eben etwas anders. Der Autor vermittelt mit seinem Protagonisten Schrödinger einen ausführlichen Einstieg in die Programmiersprache ABAP, Lösungen für die tägliche Programmierarbeit und viele hilfreiche

Beispiele. Der Spaß kommt dabei nicht zu kurz. In der Galileo-Reihe „Schrödinger programmiert“ gibt es außerdem die Bücher „Java“, „PHP & MySQL“ sowie „C++“. Der Verlag beschreitet mit diesen Büchern einen neuen Weg der Fachwissenvermittlung und versucht mit einem lockeren Schreibstil, viel Farbe und Cartoons, den Leser bei seinen alltäglichen Verständnis- und Sehgewohnheiten abzuholen. Autor Roland Schwaiger promovierte an der Universität Salzburg im Bereich Mathematik. 1996 kam er zur SAP und arbeitete dort für drei Jahre in der Abteilung Human Resources.

www.galileocomputing.de

SAP NetWeaver Business Warehouse – Das Praxisbuch



Autoren: Susanne Fritsch, Ralf Isken, Paul Rengier, 464 Seiten, 2012, ISBN 978-3-8266-9220-8

Inhalt: Schritt für Schritt hilft dieses Buch dabei, die einzelnen Elemente des Data Warehouse zu entwerfen, anzulegen, zu aktivieren und mit echten Daten der beigefügten CD zu beladen. Für alle, die sich entweder neu oder wiederholt mit dem NetWeaver Business Warehouse befassen, kann dieses Praxisbuch von Nutzen sein. Allerdings setzen die Autoren voraus,

dass sich der Leser mit dem Thema bereits theoretisch auseinandergesetzt hat. Begrifflichkeiten wie InfoObject, InfoCube oder InfoPackage sollten geläufig sein, da hierauf ohne weitere Erklärung Bezug genommen wird. Ebenso hilfreich ist es, ein gutes Maß an Datenbankenkenntnis zu besitzen. Für die Übungen ist der Zugang zu einem SAP-NetWeaver-BW-System 7.x erforderlich. Das MiniSAP2 ist dafür ausreichend, wenn auch für gute Antwortzeiten ein leistungsfähiger Rechner erforderlich ist. Die Verbindung zu einem SAP-Quellsystem ist nicht notwendig.

www.hjr-verlag.de

Technologie von Unternehmenssoftware



Autor: Rainer Weber, 355 Seiten, 2012, ISBN 978-3-642-24422-3

Inhalt: Unternehmenssoftware – das sind operative Anwendungssysteme wie ERP-Systeme, analytische Systeme wie Data Warehouse und Planungssysteme wie Supply Chain Management. Das Buch beschreibt ihre Technologie und Modellierungskonzepte, außerdem die Integrationstechniken Portal, XML, Web-Services, Message-Broker und Business Process Management, um mehrere Systeme

zu einer Landschaft zusammenzuschließen. Behandelt werden unter anderem auch die Methoden im Lebenszyklus von Unternehmenssoftware, mit speziellem Fokus auf Einführung und Betrieb. Der Autor Rainer Weber deckt zudem klassische Techniken wie Client-Server-Technologie und Geschäftsobjekte, aber auch neue Entwicklungen wie Cloud Computing, SOA und Hauptspeicherdatenbanken ab. Neben der produktneutralen Darstellung finden sich durchgängig SAP-Beispiele zur Veranschaulichung.

www.springer.com

Business Process Management

Geschäftsprozesse automatisieren mit BPEL

Autoren: Tammo van Lessen, Daniel Lübke, Jörg Nitzsche, 274 Seiten, 2011, ISBN 978-3-89864-670-3



Inhalt: Die Business Process Execution Language (WS-BPEL) ist der De-facto-Standard für die technische Realisierung von Geschäftsprozessen auf der Web-Service-Plattform. Das Buch führt in die Geschäftsprozessmodellierung ein, thematisiert die Probleme, die bei der technischen Umsetzung von fachlichen Modellen entstehen können, und zeigt Lösungen auf. Es wird auch auf das Testen von BPEL-basierten Anwendungen eingegangen. www.dpunkt.de

Business Process Management Tools 2011

Herausgeber: Matthias Herbert, Florian Kicherer, Dietmar Kopperger, Patrick Schneider, Daniel Zähringer, 444 Seiten, 2011, ISBN 978-3-8396-0230-0



Inhalt: Mit unterschiedlichen Ansätzen bieten Hersteller von Werkzeugen zur Prozessmodellierung Unterstützung, um das Prozesswissen für Anwendungsszenarien aufzubereiten, zu verwalten und nutzbar zu machen. Im Fokus der Fraunhofer IAO Studie „Business Process Management Tools 2011“ stehen die Funktionalitäten, die helfen, den Prozess-Lebenszyklus integriert zu managen. www.verlag.fraunhofer.de

BPM Common Body of Knowledge

Herausgeber: EABPM (European Association of Business Process Management), 335 Seiten, 2011, ISBN 978-3-92131-380-0



Inhalt: Unternehmen bestehen aus einem System miteinander verbundener Prozesse. Daraus entstand das Berufsbild des BPM-Experten. Das Ziel ist es, mithilfe des Leitfadens Common Body of Knowledge (BPM CBOK) BPM weiterzuentwickeln, um die Qualifizierung von Experten zu unterstützen. Im Zentrum steht ein weltweit einheitliches Zertifizierungsprogramm. www.goetz-schmidt-verlag.de

Basiswissen Geschäftsprozessmanagement

Autoren: Andrea Grass, Tim Weikiens, Christian Weiss, 218 Seiten, 2010, ISBN 978-3-89864-647-5



Inhalt: Seit 2009 existiert das fünfstufige Zertifizierungsprogramm „OMG Certified Expert in Business Process Management“ (OCEB). Gefragt sind Basiswissen und die Vertiefung in etablierten Standards und Konzepten. Die Zertifizierung adressiert die IT-relevanten Aspekte des Geschäftsprozessmanagements. Das Buch deckt die Fundamental-Stufe des OCEB-Zertifizierungsprogramms ab. www.dpunkt.de



Einheitliche Begriffe sind ein Muss im zertifizierten Projektmanagement

Klare Kommunikation

Das Projekt ist gut gesteuert: Zeitpläne werden eingehalten, Qualität ist sichergestellt, jede Arbeitskraft wird optimal genutzt. Ein Bereich wird jedoch häufig übersehen und unterschätzt: eine konsistente Terminologie.

Von Rainer Pflaum, Geschäftsführer SysKon

© Sukhonosova Anastasia, Shutterstock.com

Mit den meisten Projekten ist es wie mit einem neuen Produkt. Obwohl das dienstleistende Unternehmen auf Erfahrungswissen aufbaut, kommen immer spezifische Herausforderungen und Zielvorgaben hinzu. Diese erfordern Lösungen und damit werden neue Begriffe eingeführt. Über die Begrifflichkeiten muss Einigkeit bestehen – zwischen Auftragnehmer, Auftraggeber, den Mitarbeitern und Abteilungen, die gemeinsam am Projekt arbeiten – also den firmeninternen Auftraggebern und Auftragnehmern. Wenn die Kommunikation auf diesen Ebenen nicht klar geführt wird, können Dinge schiefgehen. Stellen werden unter verschiedenen Titeln irrtümlich mehrfach ausgeschrieben, Anforderungen falsch interpretiert und weitergegeben. Unangenehme Rechtfertigungen und Korrekturen folgen und die Kosten für das Projekt und zukünftige Serviceleistungen steigen. Spricht der Dienstleister jedoch von Anfang an die Sprache seiner Kunden, wird eine positive Arbeitsebene hergestellt: Der Auftraggeber fühlt sich verstanden und sein Vertrauen wächst, dass man genau die Lösungen für seine Aufgaben bereitstellt, die er benötigt. Aufträge werden leichter akquiriert, Bestandskunden leichter gehalten. Durch die Verwendung einer konsistenten Terminologie werden Missverständnisse vermieden. Etwaige Nachbesserungen aufgrund von unklarer Kommunikation entfallen, Übersetzungskosten für Verträge und die

gesamte internationale Projektkommunikation bleiben minimal.

Die Ausschreibung

Es beginnt mit der Ausschreibung. In dieser verwenden die Auftraggeber bereits eine spezifische Terminologie. Aufträge der öffentlichen Hand unterscheiden sich zuweilen von denen privatwirtschaftlich orientierter Unternehmen. Folgt als Bewerbung auf die Ausschreibung ein Angebot, das auf die geforderten Punkte nur mittelbar eingeht und beim Lesen erhöhte Aufmerksamkeit und intellektuelle Anpassung der Kunden erfordert, kann dies schon ein Ausschlusskriterium sein. Mit geringem Aufwand können vorliegende Textbausteine der Standardleistungen allerdings schon in eine kundenverständliche Sprache übertragen werden. Dabei hilft Software: Terminologie-Management-Systeme erfassen vorliegende Kundentexte und ermöglichen es, daraus projektspezifische Begriffslisten zu extrahieren. Das Ergebnis sind Negativ- und Positivlisten. Welche Ausdrücke sind für Komponenten, Leistungen, Prozesse auf keinen Fall zu verwenden und wie sind diese zu ersetzen? In der Regel arbeiten technische Redakteure mit solchen Systemen. Doch sind diese für jeden eine Hilfe, der beruflich Texte schreibt, die weniger prosaisch als präzise sein müssen. Es geht nicht nur um umfangreiche Dokumentationen: Terminologie-Management betrifft schon einzelne E-Mails an Mitarbeiter mit Anweisungen und Definitionen. Damit wird letztlich nicht nur die eigene Sprache kohärent, es ist auch nur noch ein winziger Schritt bis dahin, sich dem Sprachduktus der Auftraggeber anzupassen. Die Listen werden in einer Tool-Box zum Begleiter jedes zu erstellenden Textes. Vorschläge für die korrekten Vokabeln erscheinen per Autocomplete direkt an der Cursorposition und in fertigen Textfassungen, bereits verwendete verbotene Synonyme werden durch entsprechende Markierungen im WordCheck erkannt. Ein möglicher

Einsatz des Systems wäre die Arbeit mit einer für die Firma eingerichteten Positiv- und Negativliste mit standardmäßig zu verwendenden und verbotenen Benennungen. Hinzu kommt, wo erforderlich, eine zweite, kundenspezifische Negativliste mit allen Benennungen, die bei diesem Auftraggeber anders heißen müssen als gewohnt. Was generell „Maschinensteuerung“ benannt wird, kann beispielsweise bei einem einzelnen Kunden zur „Systemsteuerung“ werden. Eine Diskussion wird durch einen konformen Text vermieden. Diese Form der Trennung ermöglicht ausreichende Flexibilität für die Arbeit mit wechselnden Kundenanforderungen. Vorhandene Textmodule werden verwendet und die fertigen Dokumente in einem Schritt an die Kundenterminologie angepasst. Stellt man Synonymie bei Kundentexten fest, wird man sich für eines der Synonyme entscheiden – oft profitiert der Kunde dann mit von der Terminologiearbeit des Dienstleisters.

Kohärente Sprache

Es gilt das Prinzip: „Wehret den Anfängen!“ Wenn erst einmal unterschiedliche Benennungen für ein und denselben Gegenstand im Unternehmen kursieren, fühlen sich mit großer Wahrscheinlichkeit noch mehr Kollegen berufen, einen ihrer Ansicht nach exakteren Begriff hinzuzufügen. Haben alle Beteiligten allerdings von Beginn an die gleiche Sprachebene, können sie sich auf ihre jeweilige Kernaufgabe konzentrieren. Wichtig ist die schnelle Verfügbarkeit des Vokabulars in einer übersichtlichen Software, die aufwändige Recherche in verschiedenen Datenbanken erspart. Wenn bereits die Vorbereitung höhere Kohärenz aufweist, lässt sich auch das Projektreporting für Management und Shareholder leichter zentral erstellen. Darüber hinaus hilft Kohärenz im oft verlangten Audit. Für die Qualitätssicherung sind die Messbarkeit der Leistungen und die Einhaltung von Standards die wichtigsten Faktoren. Begrifflichkeiten sind explizit



Rainer Pflaum gründete 1998 mit Thomas Hall SysKon Systemlösungen und ist seitdem als Geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens tätig.

Seit 1991 ist der Diplom-Mathematiker Lehrbeauftragter der HTWG Konstanz.

mit eingeschlossen. Die DIN-Normenreihe DIN 69901 legt Grundlagen für Projekt-Management-Systeme fest. DIN 69901-5 definiert Begriffe, die im Projektmanagement eine Rolle spielen, wie Anforderung, Lastenheft oder Pflichtenheft, und ihre englischen Übersetzungen. Klare Sprache unter Verwendung der festgelegten Begriffe ist eine Notwendigkeit im zertifizierten Projektmanagement, die jedoch mit einfachen Mitteln umgesetzt werden kann.

In technischen Bereichen wie dem Anlagenbau hat sich die Verwendung von Terminologie-Management-Systemen bereits im Projektmanagement vieler Betriebe etabliert. Doch nahezu jede Branche kann davon profitieren. Derzeit

beginnt sich der Blick auf eine kohärente Terminologie immer stärker bei Banken und Versicherungen durchzusetzen. Für komplexe Anlageprodukte ist eine einheitliche Sprache essenziell, um erstens den Überblick für Berater und Anleger zu gewährleisten und zweitens Rechtssicherheit herzustellen. Für den Anbieter, beispielsweise eine Fondsgesellschaft, hilft das Terminologiemanagement, Fehler zu vermeiden, wie sie durch unterschiedliche Benennungen auf unterschiedlichen Arbeitsebenen entstehen können. Damit beugt man Verlusten und möglichen Schadensersatzleistungen nach irreführender Beratung vor.

www.syskon.com

TippyTerm

Das Terminologieverwaltungssystem TippyTerm ermöglicht ein schnelles Standardisieren von Texten und vereint Datenbanken mit Schreibunterstützung durch Autocomplete sowie Übersetzungsunterstützung, Extraktionsassistent (TermExtract) sowie WordCheck (Prüfen vorhandener Texte auf verbotene Synonyme) in einem Tool. Schulungen können eingespart werden. Der eingebaute Workflow erleichtert die zeitnahe Datenpflege.

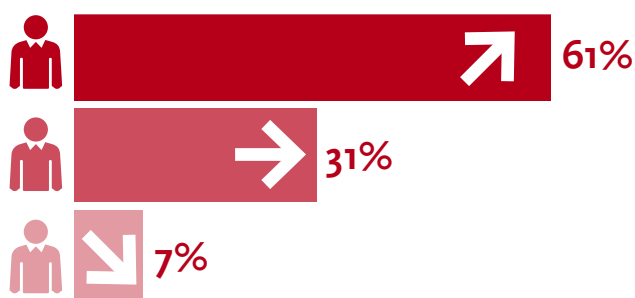
Mittelständische Unternehmen in Schwellenländern expandieren und florieren

Optimistische Zukunft

In Industrieländern glaubt der Mittelstand an einen baldigen Aufschwung – trotz schwierigerer Rahmenbedingungen. Dies fand eine von SAP gesponserte Studie der Economist Intelligence Unit heraus.

Weltweit stehen Unternehmen vor denselben Herausforderungen: Neue Kunden müssen gefunden und an sich gebunden, Fachkräfte gewonnen und die Firma effizient gesteuert werden. Laut der aktuellen Studie von Economist Intelligence Unit sehen mittelständische Unternehmen in Schwellenländern einen effektiven Einsatz von Technologie als wichtigste Voraussetzung für ihr Wachstum. Auf die Frage nach ihren Prioritäten für die nächsten zwölf Monate antworteten Unternehmen in Industrie- und Schwellenländern weitgehend übereinstimmend: Im Vordergrund stehen höhere Verkaufszahlen und Umsätze. 53 Prozent der Umfrageteilnehmer in Industrieländern und 55 Prozent in Schwellenländern geben Wachstum als wichtigstes Ziel an. In Indien liegt der Wert bei 76 Prozent, in Großbritannien bei 71 Prozent. Die niedrigsten Werte haben Frankreich mit 25 Prozent und Russland mit 35 Prozent.

94 Prozent der Befragten gaben an, dass ihre Umsätze in den vergangenen drei Jahren gleich geblieben oder gestiegen sind. 28 Prozent berichteten von Zuwächsen von über zehn Prozent. Bei 39 Prozent der befragten Unternehmen erhöhten sich die Umsätze um bis zu zehn Prozent. In den nächsten zwölf Monaten erwarten 96 Prozent eine gleichbleibende oder positive Umsatzentwicklung. Die Untersuchungsergebnisse basieren auf einer Umfrage unter mehr als 1000 Führungskräften mittelständischer Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 20 und 750 Millionen US-Dollar sowie umfassenden Interviews. „Wir glauben, dass vor allem beim derzeitigen Wirtschaftsklima Jungunternehmer und der Mittelstand das Rückgrat der Wirtschaft bilden“, sagte Eric Duffaut, der den Bereich Global Ecosystem & Channels bei SAP verantwortet. „SAP versteht die Anforderungen von Firmengründern und mittelständischen Unternehmen. Unsere Lösungen bieten ihnen die Flexibilität, sich schnell auf Veränderungen einstellen zu können, effizienter zu arbeiten und Innovation zu schaffen.“ Auf die Frage nach ihren wichtigsten Zielen für 2013 gaben die Unternehmen an, neue geografische Märkte zu erschließen. 28 Prozent der Befragten in den



Entwicklung des Mitarbeiterstabs in den Unternehmen von 2009-2012.

Über die Studie

Um herauszufinden, wo kleine und mittlere Unternehmen die größten Wachstumshemmnisse und -chancen sehen, befragte die Economist Intelligence Unit (EIU) im Juli und August 2012 1072 Führungskräfte in fünf Industrienationen und fünf Schwellenländern. Unternehmen aus Frankreich, Deutschland, Japan, Großbritannien, den USA, Brasilien, China, Indien, Mexiko und Russland nahmen teil. Sie alle hatten einen Jahresumsatz unter 750 Millionen US-Dollar. Rund drei Viertel (76 Prozent) der Teilnehmer erwirtschafteten weniger als 250 Millionen US-Dollar, davon etwas über die Hälfte (52 Prozent) unter 100 Millionen US-Dollar. Im Rahmen der Studie führte die EIU auch Interviews mit Führungskräften mittelständischer Unternehmen in Industrie- und Schwellenländern durch. Der Jahresumsatz dieser Unternehmen lag zwischen zwei und 400 Millionen US-Dollar.

waren der Ansicht, dass sie ins Ausland expandieren müssen, um ihren Wettbewerbsvorsprung zu halten. In den Schwellenländern lag dieser Wert bei 22 Prozent. „Die Umfrageergebnisse zeigen, dass Führungskräfte im Mittelstand in Bezug auf ihr künftiges Wachstum äußerst optimistisch sind“, sagte Christopher Watts, freier Mitarbeiter der Economic Intelligence Unit und Autor dreier Artikel über diese Umfrage. „Angesichts der wichtigen Rolle, die mittelständische Unternehmen für die Wirtschaft in Industrie- und Schwellenländern spielen, ist diese Zuversicht ein positives Signal.“



Sehen Sie hier die vollständigen Ergebnisse der EIU-Studie (engl.) im Überblick.

www.sap.de



Blickle aus Deutschland und Pulcra aus Spanien greifen beim internationalen SAP-Einsatz auf Partnernetz United VARs zurück

Voll global

Bislang hat das internationale SAP-Partnernetz United VARs etwa 250 Projekte realisiert. Auch der deutsche Räder- und Rollenspezialist Blickle sowie das in Spanien ansässige Chemie-Unternehmen Pulcra griffen bei ihrem globalen SAP-Einsatz auf das Netzwerk zurück.



Man muss sie heutzutage suchen, ähnlich wie die Stecknadel im Heuhaufen: mittelständische Unternehmen mit einem Jahresumsatz zwischen 50 und 500 Millionen Euro, die nicht in der einen oder anderen Art und Weise international tätig sind oder Niederlassungen in verschiedenen Weltregionen unterhalten. Das trifft auf hiesige Mittelständler zu, aber auch auf Unternehmen rund um den Globus. Dabei ist die Verlaufsform des SAP-Einsatzes bei Firmen aus dem Mittelstand in aller Regel die gleiche. Zuerst wird SAP – vorrangig eine All-in-One-Lösung – in der Unternehmenszentrale oder am Firmenstammsitz implementiert, danach findet ein Systemausbau oder eine Optimierung entsprechend den Geschäftserfordernissen statt. Parallel dazu oder zeitversetzt geht man den internationalen SAP-Einsatz an: Unternehmensrelevante Geschäftsabläufe werden auf der Basis eines einheitlichen Systems oder eines Softwarelieferanten, eben von SAP, harmonisiert und globalisiert. Und es finden internationale Rollouts statt. Hauptziel dabei ist es, passgerechte Unternehmenslösungen aus einem Guss zu finden, die das eigene Business weiter nach vorn bringen. Doch wie die Rollouts angehen? Wer hilft weiter, wenn es um spezielle Anforderungen oder Geschäftsprozesse in Tschechien, Spanien, Indien oder China geht? Welcher SAP-Mittelstandspartner kann Kunden in Südkorea oder in den USA sowie Lateinamerika mit SAP-Services und -Support unterstützen, sowohl SAP- als auch generell IT-seitig? Oder: Wen ansprechen, wenn es um neuere SAP-Themen im Mittelstand geht wie Hana, Business Analytics oder Mobile Business? „Um mittelständische Anwender rund um den Globus bei ihrem internationalen SAP-Einsatz mit starken lokalen Partnern zu betreuen, hat All for One Steeb im Jahr 2006 mit Seidor S.A. aus Barcelona das United-VARs-Netzwerk

gegründet“, erläutert Detlef Mehlmann, Leiter Alliance Management SAP Business ByDesign und United VARs von All for One Steeb sowie Chairman der United VARs LLP.

Blickle: IT ist erfolgskritisch

Ein Mittelständler, der auf United VARs für individuelle Anforderungen beim SAP-Einsatz zurückgreift, ist der deutsche Räder- und Rollenspezialist Blickle. Das Credo der expansionsorientierten Firma mit 15 Niederlassungen sowie mehreren Partner- und Handelsfirmen: für jeden Anwendungsbereich die passende Lösung bieten – und das global. Für die 700 Mitarbeiter zählende Unternehmensgruppe „stellt die IT respektive eine effektive IT-Unterstützung aller Geschäftsabläufe einen erfolgskritischen Faktor dar. Ohne sie könnten wir unser Geschäft nicht so betreiben, wie wir es bereits tun: stark kundenorientiert mit kurzen Lieferzeiten, schlanken Prozessen, hoher Fertigungstiefe und Innovationsbereitschaft sowie mit guten schwäbischen Tugenden, und natürlich international“, beschreibt Geschäftsführer Walter Wager den Stellenwert des IT-Einsatzes mit SAP im Zentrum. Der Schwenk in Richtung SAP erfolgte vor knapp sechs Jahren mit der Einführung der All-in-One-Mittelstandslösung All for Machine für Maschinen- und Anlagenbauern von All for One Steeb am Stammsitz in Rosenfeld. Abgelöst wurde damit eine ERP-Software, deren Weiterentwicklung und Wartung vom damaligen Softwarelieferanten abgekündigt wurde. Seinerseits bei Blickle fest im Fokus: in Zukunft die SAP-Unternehmenslösung auch in den ausländischen Niederlassungen beziehungsweise Tochterunternehmen einzusetzen und damit vor allem Navision-Systeme (heute Microsoft Dynamics NAV) im Ausland schrittweise durch die Branchenlösung All for Machine zu ersetzen.

Consulting on Demand

Die Suche nach einem geeigneten Implementierungs- und Beratungsunternehmen für den internationalen SAP-Einsatz dauerte nicht lange. Mit All for One Steeb war man bereits in Kontakt. Und darüber waren auch Verbindungen in das internationale Partnernetzwerk United VARs gegeben. Der erste Rollout von All for Machine in England 2007 und jener in Österreich erfolgte mit All for One Steeb. Bei allen anderen (Belgien, Finnland, Tschechien, Spanien, den Niederlanden und Schweden) wurde Blickle von lokalen United-VARs-Partnern unterstützt. Weitere Rollouts in Italien, der Schweiz, Frankreich, Norwegen und Kanada sind in Planung. „Auf ein derartiges Netz von kompetenten SAP-Branchenspezialisten schnell und unkompliziert zugreifen zu können, die vor allem die speziellen lokalen Gegebenheiten und Feinheiten kennen, bringt Vorteile mit sich. Der Ansatz, auch SAP-Consulting Services on Demand kurzfristig abrufen zu können, kommt unserem Verständnis des IT-Dienstleistungsbezugs als Mittelständler voll und ganz entgegen“, erklärt Blickle-IT-Leiter Markus Brugger. Über die Jahre hinweg hat Blickle selbst ein großes SAP-Know-how aufgebaut. Es gibt mehrere eigene Inhouse-Berater, die mit Key-Usern SAP-Änderungs- oder -Optimierungsanforderungen zum großen Teil in Eigenregie umsetzen. Auch werden Customizings selbst durchgeführt. Und bei internationalen Rollouts sind die Blickle-SAP-Experten mit von der Partie und arbeiten mit den jeweiligen United-VARs-Partnern Hand in Hand. Bei den Rollouts kommt ein von der Blickle-IT entwickeltes Template auf der Basis von All for Machine zum Tragen, das bei der Einführung im jeweiligen Land um lokale spezifische Geschäftsprozesse ergänzt wird. Im zentralen SAP-System werden die Niederlassungen als eigene juristische Einheiten geführt. Mit dem

jeweiligen landesspezifischen SAP-System vor Ort werden Angebote und Kundenaufträge, Beschaffung und Disposition und kleinere Montageabwicklungen abgedeckt. Hinzu kommen die Module FI und CO, wobei die User im Ausland über VPN-Verbindungen auf das zentrale System zugreifen. Die SAP-Userzahl beläuft sich auf mittlerweile 360 – begonnen hatte man mit 180.

Pulcra: Neun Länder in neun Monaten

In Castellbisbal, in der Nähe von Barcelona, befindet sich das Headquarter von Pulcra Chemicals, einem Unternehmen mit rund 500 Mitarbeitern, das aus einer Ausgliederung aus der BASF-Tochter Cognis entstand. Pulcra bietet spezielle und hochinnovative Chemielösungen für die Textil- und Lederwarenindustrie an und ist weltweit tätig. Durch die Abkoppelung von Cognis musste schnell eine neue unternehmensweite IT samt international nutzbarer ERP-Lösung eingeführt werden. Wie Antoni Soler, Managing Director von Pulcra Chemicals, sagt, „stellte dies eine riesige Herausforderung dar. Die aber letztendlich mit dem spanischen SAP-Gold-Partner Seidor und United VARs gemeistert werden konnte“. Zum Einsatz gebracht wurde eine vom United-VARs-Mitbegründer Seidor entwickelte, vorkonfigurierte Lösung, die Business All-in-One for Chemicals Solutions, auf Basis von SAP Best Practices for Chemicals. Bei der Implementierung wurden diverse Pulcra-spezifische Geschäftsprozesse berücksichtigt. Hardware-seitig kommt HP zum Zug, als Datenbank wird Oracle verwendet. Seidor und die United-VARs-Partner realisierten die SAP-Einführung in rekordverdächtigen neun Monaten in neun Ländern, „und zwar wie vereinbart in-time und in-budget“, wie Managing Director Soler zufrieden hervorhebt. Die Koordination hatte Seidor inne. Mit auf der internationalen Rollout-Implementierungs-Roadmap standen Niederlassungen in Deutschland und Italien sowie in der Türkei, den USA, Mexiko, Kolumbien, China, Indien und Pakistan.



Arbeitseinsatz im spanischen Headquarter von Pulcra Chemicals.

SAP unterstützt Partnernetz

Seit seinem Bestehen hat das internationale SAP-Netzwerk United VARs rund 250 Projekte abgewickelt. In- und ausländische mittelständische Kunden beziehen von United-VARs-Partnern bei ihren internationalen SAP-Einsätzen unterschiedliche Services- und Support-Leistungskapazitäten, je nach Bedarf und „mittelstandslike“. Ob es nun Services- und Supportleistungen bei Komplettführungen sind oder Berücksichtigungen von dezidierten Geschäftsprozessen in den SAP-Systemen wie die Abbildung einer Skonti-Abwicklung in Spanien. Im United-VARs-Netzwerk sind mittlerweile 21 SAP-Partner mit über 4500 Beratern aktiv, wobei diese rund 8000 SAP-Kunden betreuen. Die Aktivitäten von United VARs werden von der SAP in vielfältiger Art und Weise begleitet und gefördert. Allein 2012 stehen über 60 gemeinsame Projekte auf der Zielagenda der United VARs LLP (Limited Liability Partnership), ansässig in Walldorf, im Partnerport von SAP.

www.all-for-one.com
www.blickle.de
www.pulcra-chemicals.com
www.united-vars.com

United VARs LLP Partner

All for One Steeb, Deutschland; Augusta Reeves Group, Frankreich; BCS Business Consulting Services, Ungarn; Biztech & Ektimo, Südkorea; Crysalis Consulting, Mexiko; CSI, England; Ctac, Niederlande; Hand Enterprises, China; Headstart OY, Finnland; ICM.S, Italien; Itelis, Slowenien; Implema AB, Schweden; IPS Co., Japan; MIBCON, Tschechische Republik; Oxygen Business Solutions, Australien; Pearl Consulting, Norwegen; Process Partner, Schweiz; SEAL Infotech, Indien; Seidor, Spanien; SID, Polen; The Hackett Group, USA.


brainloop



Für den Schutz Ihrer vertraulichen Dokumente auch außerhalb Ihrer SAP-Systeme

- › 24h-Rundum-Schutz für Ihre Dokumente außerhalb Ihrer SAP-Systeme
- › Integriertes Information Rights Management
- › Geschützte Dokumente auch unterwegs: die Brainloop iPad App

Brainloop ist der führende Anbieter für Lösungen zum Schutz vertraulicher digitaler Dokumente.

www.brainloop.de/sap





Analyse: Client/Server, Konsolidierung, Virtualisierung, Cloud und Mobile

Auslaufmodell VMware

Jede Zeit hat ihre Technologie. Dem R/2 gehörte der Mainframe. R/3 machte Client/Server-Computing populär. Die ERP-Konsolidierung führte zur Virtualisierung. Cloud und Mobile braucht das In-memory Computing. Aber Hana ist der Tod von Virtualisierung.

Von Peter M. Färbinger, Chefredakteur E-3 Magazin

Der Server-Wildwuchs wurde nicht nur bedrohlich, sondern auch unfinanzierbar und kaum zu überwachen. Die Konsolidierung auf wenige Server war eine organisatorische Notwendigkeit und eine technologische Chance. Leistungsfähige Server waren unter anderem die Voraussetzung für eine Virtualisierung in einer ERP-Client/Server-Umgebung. Die Vorteile machten den Virtualisierungsspezialisten VMware schnell zum Marktführer in der SAP-Community. Zusammen mit SAPs Adaptive Computing Controller (ACC) wurde VMware der Standard für Konsolidierung, Flexibilität und Effizienz.

Aber nicht alles kann in einer ERP-Architektur virtualisiert werden. Was in einer dreistufigen Client/Server-Landschaft perfekt für die Applikations-Server und eingeschränkt für die Clients gilt, ist für den Datenbank-Server fast unmöglich bis verboten. Eine klassische SQL-Datenbank mit den vielen Speicherzugriffen auf Festplatten ist kontraproduktiv in einer virtuellen Umgebung. Das beste Preis-Leistungs-Verhältnis bekommt man auch heute noch überwiegend auf einer nicht virtualisierten Plattform. VMware wurde dennoch zum Standard in der SAP-Community, weil die zahlreichen Applikations-Server kaum mehr administrierbar waren und bei Entwicklungs- und Test-Servern die reine Performance

weniger entscheidend ist als ein günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis und einfache Verwaltbarkeit.

Nichts ist so beständig wie der Wandel: Aus der klassischen, dreistufigen Client/Server-Architektur soll bis spätestens 2020 eine Landschaft mit HanaDB als Plattform und autonomen Clients entstehen. Damit ist VMware ein Auslaufmodell. Virtualisierung ist Gift für Hana und aufgrund der sinkenden Hardware-Preise und existierenden Verwaltungswerkzeuge auch nicht mehr notwendig. Der Virtualisierungsspezialist VMware hat nichts falsch gemacht! Aber in einer Hana-basierten Infrastruktur braucht man VMware nicht mehr.

SAP baute zusammen mit IBM einen 100 Terabyte Hana-Server mit 4000 x86-Cores – groß genug, um Platz für die größten Data Warehouses der SAP-Bestandskunden zu schaffen. Hier ist kein Platz mehr für VMware. Diese Hana-Maschine besteht aus 100 IBM x5-Servern. Der Server-Wildwuchs der vergangenen Jahre kann mit modernen Verwaltungswerkzeugen kontrolliert werden und macht somit keinem Rechenzentrumsleiter mehr Kopfzerbrechen.

Das Grundprinzip von Hana ist der direkte Zugriff auf die Intel-Xeon-Prozessoren. Der Programmcode von Hana

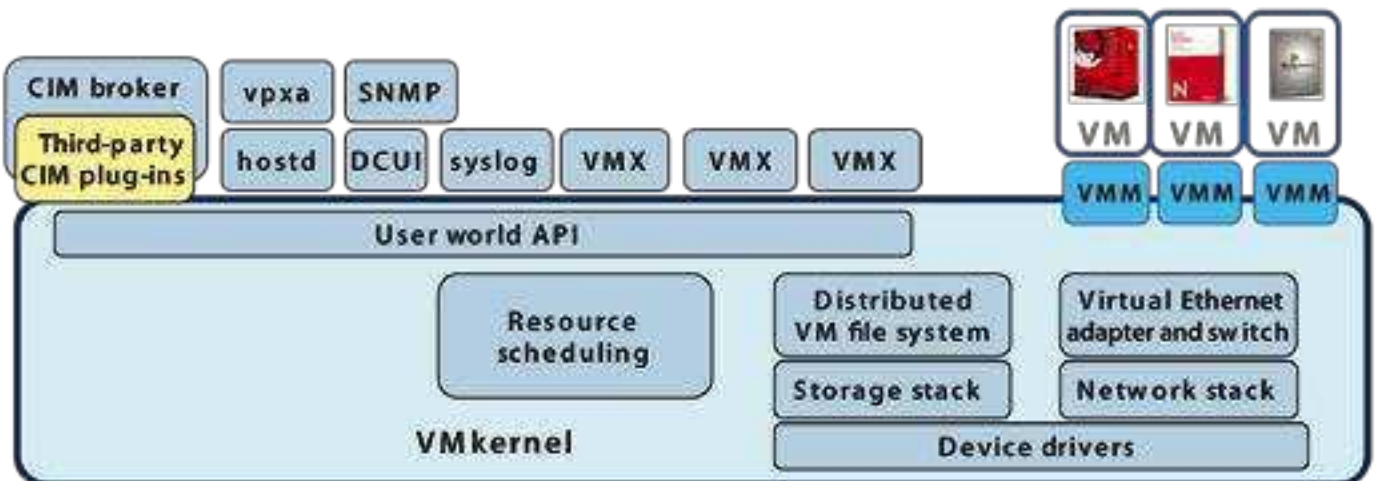


© iladm, Shutterstock.com

ist penibel auf die Prozessorarchitektur abgestimmt. Jede dazwischenliegende Software-Schicht würde Hana um ein Vielfaches verlangsamen. Es ist somit auch nicht überraschend, dass SAP als Basisbetriebssystem für Hana ein schlankes Linux von Suse gewählt hat. Jedes andere bekannte Betriebssystem würde sich kontraproduktiv zu Hana verhalten und besonders hinderlich wäre ein Software-Hypervisor, wie ihn VMware anbietet. Latenzzeiten und Virtualisierungsschichten würden Hana ausbremsen, somit ist VMware in einer Sackgasse gelandet.

Die Gründe für eine Virtualisierung sind in einer Hana-Landschaft nicht mehr gegeben, weil diese anders strukturiert ist als eine dreistufige Client/Server-Umgebung: Die Applikationen wandern näher zur Datenbank oder werden ein integrierter Bestandteil der HanaDB-Plattform; und die Clients werden durch Portal-Technik, HTML 5, Cloud und Mobile Computing autonom und flexibel. Eine Architektur bestehend aus SAP GUI (Client), vielen Applikations-Servern und einem Datenbank-Server gehört der Vergangenheit an. Dort war die Virtualisierung von VMware hinsichtlich TCO und ROI sehr zutreffend und erwünscht. Hana und die neuen IT-Ecosystemparameter brauchen keine Virtualisierung.

www.e-3.de



Die moderne Virtualisierungsstruktur von VMware: Trotz Offenheit für Fremdanwendungen (Common-Information-Modell) wird wahrscheinlich HanaDB in dieser Umgebung nicht heimisch. Hana braucht den direkten Kontakt zur Intel-Xeon-Prozessorinfrastruktur.

ALLES KANN SO EINFACH SEIN.

Das Beste aus beiden Welten:
Microsoft im Frontend
SAP im Backend

Arbeiten Sie mit dem Client, der alles kann.

Der Arbeitsplatz der Zukunft ist intuitiv und integriert.
Vereinigen Sie hohe Usability mit integrierten Geschäftsprozessen.
Steigern Sie die Freude, Motivation und Produktivität ihrer Anwender.

Verbinden Sie das Beste aus den Welten Microsoft und SAP
mit dem Smart Business Client.





Phil Carter ist Associate Vice President European Software Research bei IDC, einem Anbieter von Marktinformationen und Beratungsdienstleistungen auf dem Gebiet der Informationstechnologie und der Telekommunikation.

Die Balance der Macht



Wie europäische Firmen Software beschaffen und implementieren: Die Balance der Macht zwischen IT und Fachabteilungen.

Schon heute kontrollieren die Fachabteilungen (Lines of Business – LoB) zum Teil die IT-Ausgaben, vor allem in Branchen mit hoher IT-Durchdringung wie zum Beispiel bei Banken (Risk-Management, Produkt-Management und Marketing), Telekom- (Marketing, Netzwerke) oder Fertigungsunternehmen (Supply Chain, PLM). Diese Tendenz wird sich durch Cloud, Big-Data-Analytics, Mobility und Social Media weiter verschärfen. In den kommenden fünf Jahren werden diese sogenannten Four Forces der IT-Transformation zudem einen starken Einfluss darauf haben, wie Softwarelösungen in Firmen beschafft und implementiert werden. Der Einfluss auf die europäische Industrie ist schon heute sichtbar:

- 99 Prozent der europäischen Firmen mit über 50 Angestellten nutzen in irgendeiner Art und Weise Services aus der Public Cloud.
- Bis 2015 werden 37 Prozent der Beschäftigten weltweit mobil sein.
- 30 Prozent von Unternehmen in Europa haben entweder bereits ein

Big-Data-Analytics-Projekt gestartet oder werden dies in den nächsten 24 Monaten tun.

- 65 Prozent der europäischen Firmen haben das Social Web als ein wertvolles Marketing Tool erkannt.

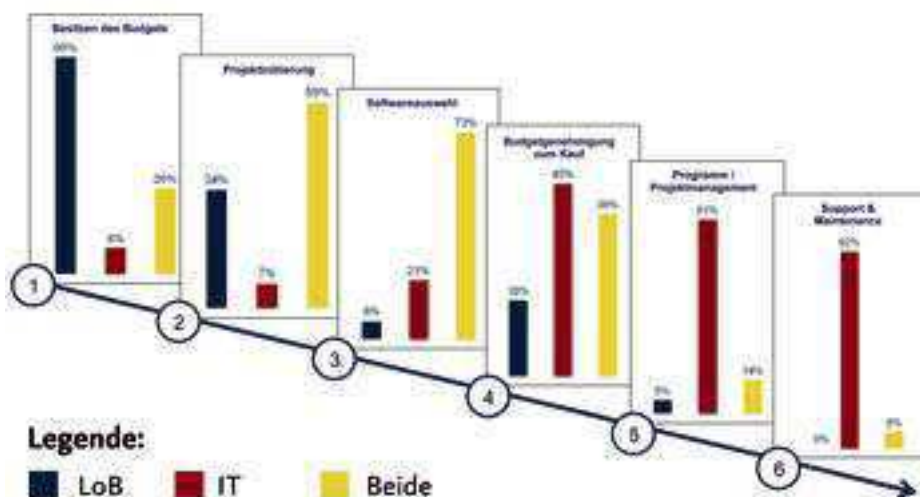
Werden aber diese Four Forces zusammengebracht, beispielsweise in Form einer Cloud-basierten und Social-Media-fähigen Software mit integrierter Analyse-Funktionalität auf einem mobilen Gerät, werden immer mehr Führungskräfte erkennen, dass dies genau die Lösungen sind, die sie für ihr Geschäft benötigen. Damit wächst das Verständnis für den Wert der IT. Außerdem verlagert sich die Kontrolle der IT-Ausgaben und IT-Beschaffung immer mehr in Richtung LoB mit dem Ziel, IT-Anforderungen stärker auf Geschäftsanforderungen auszurichten.

Vor diesem Hintergrund hat IDC eine Studie durchgeführt und dabei 353 IT-Führungskräfte aus westeuropäischen Unternehmen in elf Ländern befragt, wie die Beteiligung von IT und

LoB bei Kauf und Implementierung von Software aussieht. Folgende Phasen wurden dabei beleuchtet: Budgetplanung, Projektinitiierung, Softwareauswahl, Budgetgenehmigung, Programmbeziehungsweise Projektmanagement sowie Support und Maintenance. Die Studie hat zwei Ziele: Zum einen will sie IT-Firmen zeigen, wie die jeweilige Beteiligung zu verschiedenen Zeitpunkten an Kauf und Implementierung aussieht, zum anderen will sie aber auch Anwendern die Gelegenheit geben, ihre eigenen Vorgehensweisen mit denen aus anderen Firmen derselben Branche zu vergleichen und zu bewerten. Das Ergebnis lautet:

- In 66 Prozent der Firmen liegt das Softwarebudget exklusiv bei den Fachabteilungen.
- Am häufigsten teilen sich IT und LoB die Verantwortung bei der Projektinitiierung und der Softwareauswahl.
- Die letzten Phasen des Kauf- und Implementierungsprojekts – nämlich Budgetgenehmigung, Programm- und Projektmanagement sowie Support und Maintenance – zeichnen sich dadurch aus, dass sie meist alleinig durch die IT kontrolliert werden.
- Die Balance der Macht oder, anders ausgedrückt, die Budgetverwaltung beim IT-Softwarekauf hängt stark von der Industrie ab. Für IT-Firmen ist demnach eine dynamische Segmentierung der Kundendatenbank mit starkem Fokus auf LoB-Führungskräften empfehlenswert.

Letztlich empfehlen wir Anwendern, eine effektive Zusammenarbeit zwischen IT und Business schon zu Projektbeginn zu gewährleisten, um das richtige Unterstützungsniveau von allen Stakeholdern in IT und LoB zu erreichen. Auch sollte eine standardisierte Methode für Software-Kauf und -Implementierung



Zusammenfassung der IDC-Studienergebnisse zum Thema Budgetkontrolle.

entwickelt werden, um eine konsistente grenz- und bereichsübergreifende User Experience zu gewährleisten. IT-Strategien und -Architekturen sollten so aussehen, dass neue Technologien und entsprechende Liefermodelle jederzeit integriert werden können. Jedes Projekt sollte mit konkreten Geschäftsergebnissen und Kennzahlen verbunden sein, die wiederum größeren, strategischen Zielen folgen. Und nicht zuletzt sollten IT-Fähigkeiten, die mehr vertikales und abteilungsspezifisches Wissen beinhalten, entwickelt werden, um eine breite Übereinstimmung zwischen IT und Geschäftsanforderungen zu erreichen.

Fazit

Unserer Auffassung nach befindet sich die Industrie mitten in einem

Wandel, der lediglich alle 20 bis 25 Jahre stattfindet und der eine neue Plattform für Wachstum und Innovation mit sich bringt. Diese sogenannte dritte Plattform ist prädestiniert für mobile Geräte und Applikationen, Cloud Services, mobile Breitband-Netzwerke, Big Data Analytics und Social Media. Dieser Wandel wird die Implementierungsmethoden für Enterprise Software stark beeinflussen, vor allem die Beziehung zwischen der IT und den Fachabteilungen wird sich ändern. Wir glauben daher, dass jene Unternehmen, die diese Tendenz und damit diese innovativen Technologien annehmen, gut aufgestellt sind, um auf dem Markt zu bestehen und mit anderen Unternehmen zu konkurrieren.

www.idc.com

Der Rundumblick

Mit dem 360-Grad-Viewer für SAP ERP hat Fistec eine Lösung entwickelt, mit der SAP-Anwender Planung, Auftragsverfolgung und -steuerung genau im Blick haben. Das Add-on unterstützt Vertrieb, Disposition, Fertigung und Einkauf über die gesamte Supply Chain.



Abdullah Caliskan ist Senior Consultant SAP-Produktion und Logistik bei Fistec in Saarbrücken.

SAP-Entwickler von Fistec und SAP-Anwender konzipierten und entwickelten den 360-Grad-Viewer in einer Gemeinschaftsarbeit. Laut Anbieter ist der Viewer schnell installiert und sofort einsatzbereit. Innerhalb von wenigen Stunden nach der Installation erhalte das Fertigungsunternehmen bereits einen Rundumblick über seine Aufträge und Ressourcen. „Das wissen auch unsere Kunden zu schätzen“, betont Abdullah Caliskan, Senior Consultant SAP-Produktion und Logistik bei Fistec. Vor allem mittelständische Fertigungsbetriebe ohne große IT-Abteilung sollen von den kurzen Implementierungszeiten und der schnellen Projektumsetzung profitieren. „Mit dem 360-Grad-Viewer erhalten die Fachbereiche alle relevanten Informationen zur Auftrags- und Ressourcensituation schnell, präzise und übersichtlich in einer Ansicht dargestellt – die bereichsübergreifende Kommunikation wird erleichtert und die Aussage- und Reaktionsfähigkeit gegenüber den Kunden erhöht sich enorm.“

www.fistec.de



**KOSTENLOS, ABER
NICHT UMSONST.**

Das E-3 Magazin
ist die größte
freie Plattform der
deutschsprachigen
SAP-Community.



Die In-memory Computing Conference veranstaltet vom E-3 Magazin, B4Bmedia.net AG

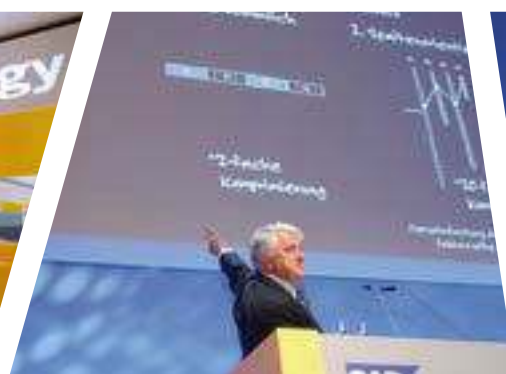
IMCC 2013

Die unabhängige und offene Konferenz zu SAP Hana mit allen Fragen, die Sie sich bisher nicht zu stellen trauten.



Prof. Alexander Zeier wird am Mittwoch, dem 5. Juni 2013, die In-memory Computing Conference (IMCC) in Düsseldorf eröffnen.

Er besitzt rund 20 Jahre IT/SAP-Erfahrung in den Bereichen Enterprise Resource Planning, Supply Chain Management und In-memory und ist Miterfinder von mehreren In-memory/Hana-Patenten. Zeier ist neben Hasso Plattner Autor des Buchs „In-Memory Data Management – Ein Wendepunkt für Unternehmensanwendungen“, das auf der IMCC 2012 vorgestellt wurde. Seit 2006 ist der SAP-Experte Stellvertreter am Lehrstuhl von Prof. Hasso Plattner am gleichnamigen Institut in Potsdam. Zusätzlich ist er geschäftsführender Direktor der Europäischen Sektion des MIT Forum for Supply Chain Innovation und Gastprofessor am Massachusetts Institute of Technology in Boston.





Düsseldorf

Information, Kommunikation
und Bildungsarbeit zu:

- In-memory Data Management
- HanaDB-Plattform & NetWeaver
- Big Data & polystrukturierte Daten
- Realtime Enterprise
- Server-Plattformen & Storage für Hana
- Hana & Amazon Web Services
- Predictive Analytics & BI
- Hana-Lizenzmodell
- Cloud Computing & Virtualisierung
- ABAP, Java & SolMan
- Referenzen & Betriebsmodelle



in-memory.cc



PAC bewertet führende Anbieter von Workplace Management & Transformation

Wer ist der Beste?

Kostenaspekte, steigende Komplexität und die Transformation vom Desktop hin zum Arbeitsplatz der Zukunft veranlassen immer mehr Unternehmen, ein Outsourcing der Arbeitsplatzinfrastruktur in Erwägung zu ziehen.



© Africa Studio, Shutterstock.com

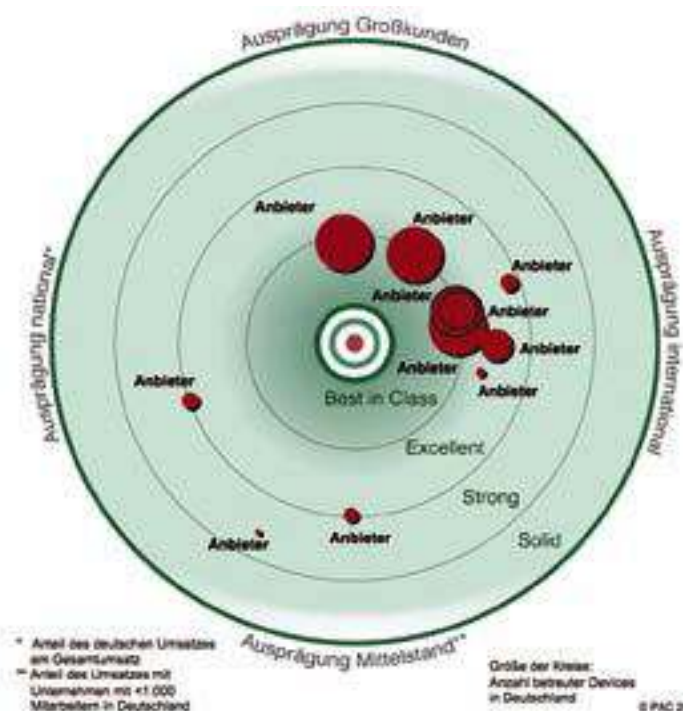
Pierre Audoin Consultants (PAC) hat im aktuellen PAC-Radar „Workplace Management & Transformation in Deutschland 2012“ elf führende Anbieter von Workplace Management Services auf den Prüfstand gestellt. Im Fokus der Evaluierung stand nicht nur die klassische Desktop-Management-Kompetenz, sondern auch die Fähigkeit, Kunden auf dem Weg zum Arbeitsplatz der Zukunft zu begleiten. „Der Betrieb der Arbeitsplatzinfrastruktur im Unternehmen gehört zu den wichtigsten Herausforderungen für ITK-Verantwortliche. Sie bewegen sich dabei zum einen im Spannungsfeld zwischen Qualität, Sicherheit, Komplexitätsbewältigung und restriktiven Budgets. Zum anderen müssen sie der zunehmenden Mobilität von Mitarbeitern, neuen Arbeitsplatz- und Zeitmodellen sowie innovativen Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit Rechnung tragen“, so Karsten Leclerque, Principal Consultant Outsourcing & Cloud bei PAC. Folglich stehen nicht nur Solidität, Effizienz und Kundenfreundlichkeit der Provider beim Betrieb von Desktop-Infrastruktur, sondern auch ihre Transformations-Kompetenz im Fokus des aktuellen PAC-Radars. Andreas Stiehler, Principal Analyst Connected Enterprise bei PAC, erläutert: „Wir haben geprüft, ob die Provider Themen wie Mobility, UCC, Virtualisierung und Bring your own Device auf der Agenda haben. Dabei spielte eine zentrale Rolle, ob sie entsprechende Konzepte und Referenzen vorweisen können und inwiefern sie in die Weiterentwicklung entsprechender Angebote investieren.“

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass sämtliche von PAC bewerteten Anbieter diese Themen adressieren, wenn auch in unterschiedlicher Breite und Intensität.

Insgesamt bewertete PAC im aktuellen Radar elf Anbieter, die zusammen 80 Prozent des Markts für Workplace Management Services ausmachen. Anhand von 60 Kriterien wurden die spezifischen Kompetenzen der führenden Provider eingehend geprüft und bewertet. Betrachtet wurden Portfolio, Kompetenzen, Ressourcen und Vertrieb entlang der gesamten Workplace-Management-Wertschöpfungskette: von Architekturberatung und -transformation über Beschaffung und Logistik,

zentralisierte und Vor-Ort-Services bis zum User Help Desk. Die erzielten Gesamtnoten liegen zwischen 1,8 und 3,6. „Keiner der bewerteten Anbieter ist in allen Punkten gleich stark, sondern hat individuelle Stärken und Schwächen. So heißt die Note 3,6 nicht, dass ein Provider per se schlechter bewertet wurde. Es bedeutet vielmehr, dass er nicht wie die Bestplatzierten jeglichen Service Scope und jeden Kunden gleichermaßen anspricht. In seiner Nische kann er gleichwohl die beste Wahl sein“, kommentiert Karsten Leclerque.

Der PAC-Radar „Workplace Management & Transformation in Deutschland 2012“ unterstützt ITK-Verantwortliche bei der Einordnung und Vorauswahl potenzieller Dienstleister. Mithilfe eines dynamischen Excel-Tools können ITK-Entscheider alle bewerteten Kriterien nach ihren spezifischen Präferenzen und Anforderungen gewichten. Damit erhalten sie eine qualifizierte Übersicht, welche Anbieter die potenziell passenden für sie sind. Die abschließende Entscheidung sollte allerdings durch die weitere Individualisierung der Kriterien und gegebenenfalls eine begleitende Beratung gestützt werden. Anbietern von Workplace Management bietet der Radar eine Grundlage für individuelles Benchmarking. Sie erhalten einen fundierten Einblick in ihr Wettbewerbsumfeld in Deutschland, können sich innerhalb ihrer Peergroup vergleichen und dabei individuelle Stärken sowie Verbesserungspotenziale identifizieren.



Vier der von PAC betrachteten elf Anbieter konnten sich unter den „Best in Class“ platzieren.

www.pac-online.de

Neue Architektur der Softwarelizenz-Optimierungslösung FlexNet Manager for SAP

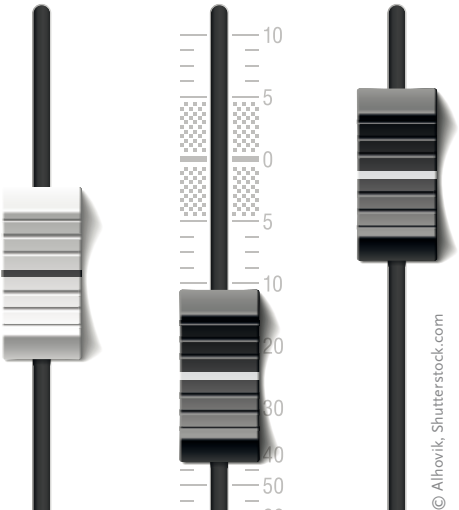
Weniger Kosten, mehr Kontrolle

Leistungsstärkere Funktionen geben detaillierte Einblicke in die SAP-Lizenznutzung, um Lizenzen wiederverwenden zu können, zur optimalen Benutzerklassifizierung und zur Minimierung der Lizenzkosten.

Flexera Software gab nun das Upgrade der Lösung FlexNet Manager Suite for SAP bekannt. Neben einer überarbeiteten Architektur verfügt das Release über agentenlose Nutzungserhebung und anwenderseitig definierbare Optimierungsregeln. SAP-Lizenzmanager sind damit in der Lage, fundierte Entscheidungen anhand tatsächlicher Nutzungsdaten zu treffen. FlexNet Manager ist eine Komponente der Manager Suite for Enterprises und baut auf der Manager Plattform auf. Die Suite beinhaltet Lösungen zur Softwarelizenzoptimierung für Adobe, IBM, Microsoft, Oracle oder Symantec. Das berechtigungsbasierte Lizenzmanagement wird automatisiert, die Kosten für Softwarelizenz, deren Wartung und Audits gesenkt und gleichzeitig für die Einhaltung der lizenzrechtlichen Vorschriften gesorgt.

Die SAP-Lizenzierung beruht auf Benutzerrollen: Professional, Limited Professional, Developer und Employee-

Self-Service. Diese Lizenzen werden im Regelfall von einem SAP-Administrator manuell zugewiesen. Dabei kann er allerdings auf keine Analyse der tatsächlichen Nutzungsdaten zurückgreifen. Eine nicht optimale Lizenzzuweisung kann Tausende Euro kosten, zum Beispiel, wenn ein Benutzer eine Professional-Lizenz erhält, obwohl eine eingeschränkte Lizenz genügen würde. Zur Optimierung eines SAP-Lizenzbestands bedarf es Informationen darüber, wie jeder Mitarbeiter das System nutzt. Häufig wird im Rahmen einer Optimierung eine Überlizenzierung festgestellt und es eröffnen sich Einsparmöglichkeiten. FlexNet Manager kann mehrere Lizenzoptimierungsstrategien so miteinander verbinden, dass SAP-Administratoren anhand der Vorschläge ihren Lizenzstatus optimieren können. Zu diesen Strategien zählen Empfehlungen zur optimalen Lizenzklassifizierung jedes Benutzers, die Identifizierung und Entfernung doppelter Benutzer sowie die Identifizierung von inaktiven Benutzern.



FlexNet Manager erfasst die Nutzungsdaten aus SAP-Systemen und führt automatische, rollenbasierte Simulationen durch. Dabei wird das tatsächliche Nutzungsverhalten jedes Mitarbeiters analysiert, um die kostengünstigste SAP-Lizenz zu ermitteln.

Das neue Release bietet weitere Verbesserungen der SAP-Lizenzoptimierung wie die Fähigkeit, mit einem intuitiven Rolleneditor benutzerdefinierte Rollen zu erstellen und zu simulieren. Sobald ein Administrator mit dem optimierten Lizenzstatus zufrieden ist, kann er den SAP-Systemstatus aktualisieren. Dieser fließt dann in den nächsten SAP-LAW-Bericht ein (SAP License Administration Workbench). Dank dieser Verbesserungen können Organisationen die kostengünstigen Auswirkungen vorgesehener Änderungen an ihrem SAP-Lizenzbestand voraussagen.

www.flexerasoftware.com



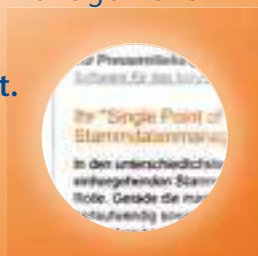
KOMPETENZ VERTRAUEN

Licht aus – SPoT an!

zetVisions bringt Stammdatenmanagement auf den Punkt ...

Einfach. Flexibel. Transparent.

www.zetvisions.de



Ihr „Single Point of Truth“ für ein verlässliches Stammdatenmanagement

Die neue SAP-basierte Standardlösung zetVisions SPoT zentralisiert das Stammdatenmanagement in Unternehmensgruppen. Aus der Bereitstellung einer zentralen Datenbasis, individuellen Validierungen, flexiblen Workflows und transparenten Verteilungsmechanismen resultieren eine verbesserte Datenqualität und Aktualität sowie klar definierte Prozesse für ein effizientes, konzernweites Stammdatenmanagement.

- **Mehr Governance** – durch kontrollierte Prozesse und klare Verantwortlichkeiten
- **Mehr Transparenz** – durch integrierte Monitoring- und Analysemöglichkeiten
- **Hohe Flexibilität** – durch leichte Anpassbarkeit und definierbare Workflows



zetVisions AG . Speyerer Straße 4 . 69115 Heidelberg
Telefon +49 (0) 6221 33938-0 . info@zetvisions.com



Wein Wolf Gruppe setzt auf ComSol-Branchenlösung csWholesale und NetWeaver Business Client

Ein gutes Tröpfchen

Der Wein-Großhändler Wein Wolf setzt für Ein- und Verkauf, Produktion, Logistik sowie Data Warehouse auf die Funktionalitäten der SAP-basierten Branchenlösung csWholesale. Die angeschlossenen Verkaufsagenturen profitieren von der Oberflächentechnologie des NetWeaver Business Client.



© Julian Rovagnati, Shutterstock.com

Die Wein Wolf Unternehmensgruppe ersetzt die vorhandene Warenwirtschaft durch die als SAP-Partnerlösung für Business All-in-One zertifizierte Branchenlösung csWholesale. Diese stammt vom SAP-Systemhaus ComSol Commercial Solutions und wird ab sofort in den Bereichen Einkauf, Verkauf, Logistik, Data Warehouse und Produktion eingesetzt. csWholesale verknüpft und automatisiert warenauswirtschaftliche sowie serviceorientierte Prozesse und stellt als vorkonfiguriertes System auf ERP-Basis und der Prozessintegrationsplattform NetWeaver zahlreiche großhandelsspezifische Funktionalitäten entlang der gesamten Lieferkette zur Verfügung. Bei der Abbildung sämtlicher Geschäftsprozesse im Wein-Unternehmen galt es, eine Lösung im SAP-Standard umzusetzen und Erweiterungen oder Modifikationen zu vermeiden. Um die Optimierungspotenziale voll auszuschöpfen, wurden vorhandene Geschäftsprozesse teilweise verändert und den neuen Gegebenheiten angepasst. Umfangreiche Besonderheiten des Projekts waren unter anderem die Umsetzung komplexer Algorithmen im Rahmen der Preisfindung, die Realisierung einer Intercompany-Abrechnung zwischen den Gesellschaften der Wein Wolf Gruppe, die Anbindung der Produktionsprozesse der an die Gruppe angeschlossenen Edelobstbrennerei Ziegler mittels Mini-PP sowie die Anbindung der Verkaufsagenturen per NetWeaver Business Client unter Berücksichtigung komplexer Berechtigungsstrukturen.

Analysen und Reportings

Die Besonderheiten des Wein- beziehungsweise Getränkegroßhandels wurden

für eine vollständige Abbildung des Unternehmensreportings im Detail analysiert und erfasst. Für die Bereiche Vertrieb, Controlling, Einkauf, Logistik und Innendienst wurde mit SAP Business Warehouse (BW) eine moderne Data Warehouse-Architektur mit Corporate Memory konzipiert und realisiert. Eine Vielzahl an Aufrissmöglichkeiten (Navigation/Multi-Dimensionalität) ermöglicht eine hohe Flexibilität in den Analysen. „Ausschlaggebend für den Wechsel von einer Individuallösung zu einem standardisierten System war die vollintegrierte Abbildung unseres komplexen Großhandelsgeschäfts“, so Stefan Weis, Kaufmännischer Leiter der Wein Wolf Gruppe. „Dabei lag unser Fokus auch auf einem ausgereiften Analyse- und Berichtswesen. Die umfangreichen Business-Intelligence-Funktionalitäten und Controlling-Tools liefern jederzeit zuverlässige Informationen

und sind somit unabdingbar für zielgerichtete Entscheidungen und unser weiteres Wachstum!“ Stefan Weis betont weiterhin den Einsatzwillen bei der Projektumsetzung. „Ohne das tolle Engagement aller Beteiligten, der internen Key-User wie der externen Berater, hätten wir ein Projekt dieser Größenordnung und Komplexität nicht bewältigen können. Auch die ausgiebige Testphase war ein wesentlicher Erfolgsfaktor für den reibungslosen Go-Live.“ Auch Bernd Hellgardt, ComSol-Vorstand, hebt die Flexibilität der Branchenlösung hervor: „Mit csWholesale erhalten mittelständische Großhändler ein ebenso stabiles wie investitionssicheres System, das neben standardisierten und vorkonfigurierten Prozessen den notwendigen Spielraum für unternehmensspezifische Schwerpunkte bietet.“

www.comsol-ag.com

» Mit csWholesale erhalten mittelständische Großhändler ein ebenso stabiles wie investitionssicheres System. «



Bernd Hellgardt ist Vorstand beim SAP-Partnerhaus ComSol.



Sonderthema: Business Process Management

Reengineering

Die Arbeit an der Aufbau- und Ablauforganisation hat Tradition. Der Experte spricht von Geschäftsprozessmanagement, Business Process Management (BPM). Hana wird kommendes Jahr eine Welle des Business Process Reengineering auslösen und die Agilität von Organisationen fordern.

Business Process Management bedient sich zahlreicher Werkzeuge und ist von vielen Umweltfaktoren abhängig. Die Werkzeuge entwickeln sich nach dem Stand der Wissenschaft und der Erfahrung in der Praxis: Einst galt Aris von IDS Scheer als das Maß aller Dinge – aber diese Zeiten sind lange vorbei. Detailverliebte Großkonzerne wie Samsung konzipieren ihr SAP-System heute noch mit Aris und werden dies auch noch weit in die Zukunft tun. Globales Denken, Agilität, Social Media etc. erfordern aber andere IT-Werkzeuge, die es auch in der SAP-Community zahlreich gibt.

Business Process Management wird nicht nur durch die Aufbau- und Ablauforganisation bestimmt und durch die darauf angewendeten Werkzeuge geformt. BPM unterliegt auch einem periodischen Paradigmenwechsel, der von der Informationstechnologie abhängig ist. Noch sind die Reiseroute und das Ziel nicht eindeutig, aber Big Data wird ein Reengineering

von Business Process Management auslösen. Als Grundlage dient die Definition von Dr. Carsten Bange (Barc-Institut, Würzburg): Big Data bezeichnet Methoden und Technologien für die hoch skalierbare Erfassung, Speicherung und Analyse polystrukturierter Daten.

Wenn Big Data in Kombination mit einer Architektur wie SAP Hana zum Einsatz kommt, ist Business Process Reengineering unausweichlich. Big Data und Hana eliminieren Batch Processing: Ein MRP-Batch-Job (Materials Requirements Planning), der statt sechs Stunden nur noch zehn Sekunden braucht, verändert zwangsläufig die Produktionsplanung und -steuerung. Ohne Reengineering der Aufbau- und Ablauforganisation in der Fabrik wäre letztendlich die Investition in Hana hinfällig. Ein weiteres Beispiel: Die Berechnung von Bonuspunkten auf Basis von Kundenkarten erfolgt durch Hana bei einem großen japanischen Elektrohändler innerhalb von wenigen Sekunden. Früher dauerte die Berechnung

mehrere Tage und die Kunden wurden per Post und E-Mail verständigt. Jetzt weiß jeder Kunde bereits an der Kasse nach dem Bezahlvorgang, über welche Bonusstufe er verfügt. IT verändert hier das Beziehungsmanagement und damit letztendlich das CRM/BPM.

Die Kombination aus In-memory Computing (Big Data und Hana) sowie Cloud und Mobile Computing wird nachhaltigen Einfluss auf die bekannten Aufbau- und Ablauforganisationen haben. Eine neue Welle des Business Process Reengineering steht der SAP-Community bevor. Verfahren, Lösungen und Werkzeuge, die für aktuelles und kommendes BPM gut genutzt werden können, werden auf den folgenden Seiten präsentiert. Die SAP-Community steht aber erst am Beginn dieser Entwicklung, wo In-memory, Cloud und Mobile Computing unter einem Business Process Reengineering orchestriert werden müssen.

E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger

solutionXS

lean business technology

«Wir machen Prozesse kurz»

- › SAP ERP basierter Process Management Lifecycle mit XS-BPM
- › Arbeitsabläufe grafisch einfach modellieren und simulieren
- › Flexible Steuerung und Überwachung von SAP-Prozessen
- › Verschiedene Prozesslösungen „Out-of-the-Box“
- › Professionelle und ganzheitlich-integrierte Beratung

www.solution-xs.com

Metasonic Touch: Geschäftsprozesse zum Anfassen

Jetzt bringen wir Fachbereich und IT an einen Tisch!



Subjektorientiertes Geschäftsprozessmanagement (S-BPM) hat eine neue Modellierungsoberfläche, eine zum Anfassen! Metasonic Touch. Damit wird das Modellieren von Geschäftsprozessen noch anschaulicher und einfacher für alle!

Anhand von greifbaren Bausteinen erstellen die Mitarbeiter in den Fachabtei-

lungen auf der interaktiven Oberfläche von Metasonic Touch S-BPM-Prozessmodelle aus der Ich-Perspektive. Die fertigen Geschäftsprozesse können direkt in die Metasonic Suite importiert, zusammen mit anderen Abteilungen getestet und sofort ausgeführt werden.

Änderungen sind schnell umgesetzt und ausführungrelevante Informa-

tion wie Daten und Regeln einfach integriert.

Informieren Sie sich noch heute und lassen Sie sich überraschen, wie viel Spaß Sie mit BPM haben können. Ein Video und weitere Informationen über Funktionsweise sowie die technischen Daten von Metasonic Touch finden Sie unter www.metasonic.de/touch.



Metasonic AG

Wir sind ein Softwareunternehmen (gegründet 2004), das mit der Metasonic Suite eine Lösung für dynamisches Geschäftsprozessmanagement (BPM) anbietet. Unsere Vision: Ihre Prozesse sind optimal (in tune) und jederzeit (all the time) aufeinander abgestimmt – sowohl innerhalb des Unternehmens als auch auf Anforderungen von außen. Jede Änderung wird sofort (on-the-fly) umgesetzt. Basis dafür ist die subjektorientierte Vorgehensweise, die den Mitarbeiter und seine Kommunikation mit allen Beteiligten in den Mittelpunkt stellt. Sie können damit auf einfache Weise Ihre Prozesse beschreiben, spielerisch überprüfen und sofort

ausführen. Ein dynamisches Datenmanagement und die flexible Integrationsmöglichkeit in bestehende IT-Systeme liefern Ihnen stets die gewünschten Informationen zur richtigen Zeit. So werden aus Betroffenen Beteiligte mit optimalen Just-in-time-Ergebnissen, wo andere zu groß, zu starr, zu langsam und zu kostspielig sind. Damit sind Unternehmen bestens gerüstet, um die Dynamik und Komplexität in der heutigen Geschäftswelt besser als andere beherrschen zu können. Die Metasonic Suite ist bereits bei namhaften Unternehmen, wie Audi, NEC und Hitachi erfolgreich im Einsatz. Weitere Informationen: www.metasonic.de.

Metasonic AG

Münchner Straße 29 - Hettenshausen
D - 85276 Pfaffenhofen

Telefon: +49 8441 278 10 0
Telefax: +49 8441 278 10 999
E-Mail: info@metasonic.de
Online: www.metasonic.de



Operatives Monitoring von Prozessen mit dem SAP Process Observer

Die Verbesserung von Geschäftsprozessen ist das Ziel jedes Unternehmens. Selbst wenn die Prozesse bereits modelliert und dokumentiert sind, ist ein ausgereiftes operatives Monitoring mit hohen Kosten verbunden und fehlt daher oftmals ganz. Erst dieses versetzt Unternehmen jedoch in die Lage, auf Fehler und Ausnahmen in den Prozessen zeitnah reagieren und Kosten reduzieren zu können. Mit der lizenzfreien SAP-Komponente Process Observer können die Voraussetzungen jetzt geschaffen werden.

Am Beispiel des Order-to-Cash-Geschäftsprozesses wird deutlich, wie sogar ein systemübergreifendes Monitoring für End-to-End-Prozesse möglich wird.

Direkte Reaktion auf Schwächen im Prozess

Zunächst werden die zu monitorenden Aktivitäten modelliert: Kundenauftrag anlegen, Lieferung anlegen, Warenausgang buchen, Faktura anlegen und Zahlungseingang buchen. Diese Aktivitäten werden verknüpft mit Ereignissen, die im SAP-System bereits vorhanden sind. Wenn die Aktivitäten nun ausgeführt werden, erkennt der Process Observer automatisch die Vorgänger-Aktivität und kann so die Zuordnung zu der einzelnen Prozessinstanz vornehmen.

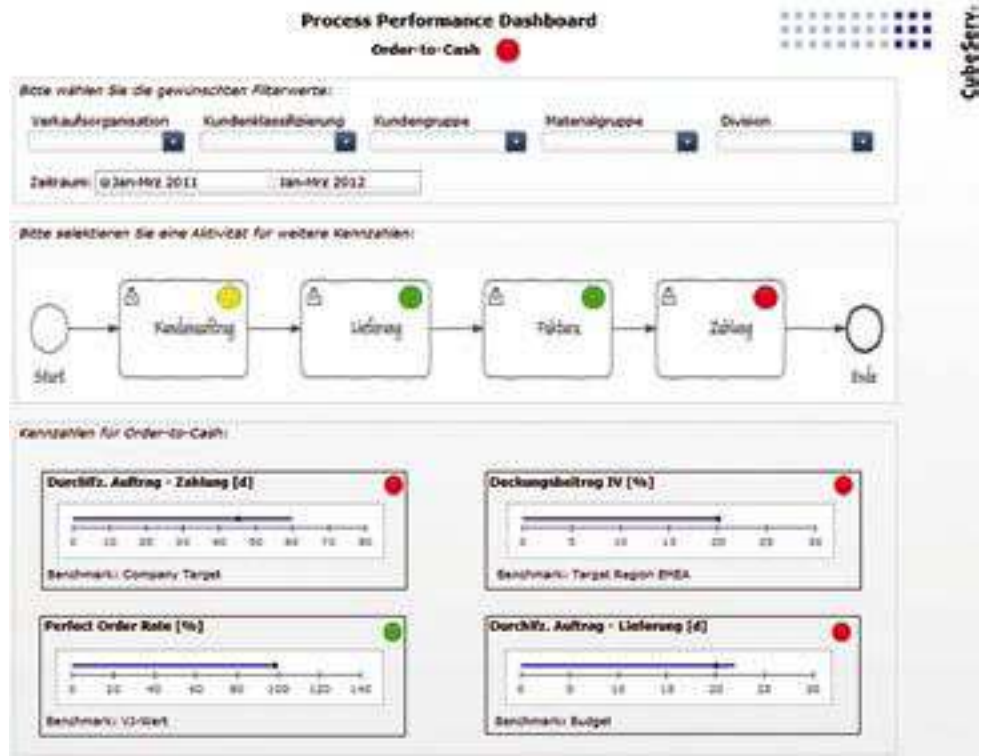
Für das Monitoring werden nun noch die KPIs definiert, die für den Prozess gemessen werden sollen. Im Order-to-Cash-Prozess sind dies Kennzahlen wie Durchlaufzeiten, Anzahl Fakturasperren oder das Auftreten einer verspäteten Zahlung. Für die KPIs können Schwellwerte definiert werden, die bei Überschreitung eine E-Mail-Benachrichtigung, einen Funktionsaufruf oder den Start eines Eskalations-Workflows zur Folge haben. Nach Aktivierung werden sämtliche Order-to-Cash-Prozess-Schritte protokolliert und in Log-Tabellen geschrieben.

“You can’t improve what you don’t measure“

Das Reporting kann direkt im ERP oder über

die ausgelieferten Data-Sources im SAP NetWeaver Business Warehouse (BW) erfolgen. Mit dem CubeServ-BI-Content „Process Analytics“ werden die zu monitorenden Prozesse direkt im BW sichtbar gemacht. Prozess-Dashboards oder Prozess-Leitstände versetzen die Prozessverantwortlichen und –beteiligten in die Lage, an kritischen Punkten sofort eingreifen zu können.

Somit lässt sich mit dem SAP Process Observer nicht nur ein operatives Monitoring, sondern auch eine Prozess-Analytik aufsetzen, wie sie im Zuge der Prozessorientierung immer stärker von Unternehmen nachgefragt wird. Keine Lizenzkosten, eine kurze Einführungszeit, verbunden mit dem CubeServ-Coaching-Ansatz bieten den perfekten Einstieg. Damit sind SAP-Anwender gerüstet, durch den SAP Process Observer Schwächen und Fehler in ihren Geschäftsprozessen aufzudecken und durch gezielte Maßnahmen die Kosten zu reduzieren. Neben End-to-End-Prozessen können Stammdaten-Prozesse und sogar einzelne Feldänderungen überwacht werden. Durch die Erweiterbarkeit mit ABAP-Coding und den Einsatz von Geschäftsregeln ergibt sich ein flexibles Monitoring-Framework.



CubeServ GmbH
 Herr Andreas Laux
 Am Prime Parc 4
 D - 65479 Raunheim

Telefon: +49 6142 / 210-170
 Telefax: +49 6142 / 210-1760
 E-Mail: bpm@cubeserv.com
 Online: bpm.cubeserv.com



Lean business technology – auch für SAP ERP

Die Trennung von Fachbereichen und IT macht Unternehmen besonders im Bereich SAP ERP zu schaffen. Dabei ist die Lösung so einfach. Der integrierte Process Management Lifecycle ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung von Geschäftsprozesslebenszyklen.

von Claudio Campestrini, solution-XS AG

Sicher kennen Sie die Situation: Interne Prozessexperten oder externe Berater dokumentieren Ihre Geschäftsprozesse und bereiten diese grafisch auf. Anschliessend werden diese Informationen aufwendig und verlustbehaftet in maschinennahe Definitionen übersetzt. Ihr ERP-System spiegelt die definierten Prozesse jedoch nur bedingt wider, oft werden gar die Abläufe manuell gemäss Prozesshandbuch gelebt – oder eben auch nicht.

Fehlen von umfassenden Tools

Die Folgen sind vorprogrammiert. Einerseits entstehen mit dem angesprochenen „Auseinanderleben“ von Definition, Dokumentation und Systemintegration beim anwendenden Mitarbeiter Unsicherheiten und Mehrarbeiten. Andererseits sind Systemanpassungen aufgrund neuer interner und externer Anforderungen oft mit zusätzlichen, hohen Kosten verbunden. Das Problem liegt auf der Hand: Was mit Business Process Engines (BPE) in Nicht-SAP Umgebungen schon lange genutzt wird, scheint für SAP ERP basierte Prozesse nicht zu existieren: ein umfassender Werkzeugkasten, um den gesamten Geschäftsprozesslebenszyklus zu bedienen.

Mit BPMN das Verständnis fördern

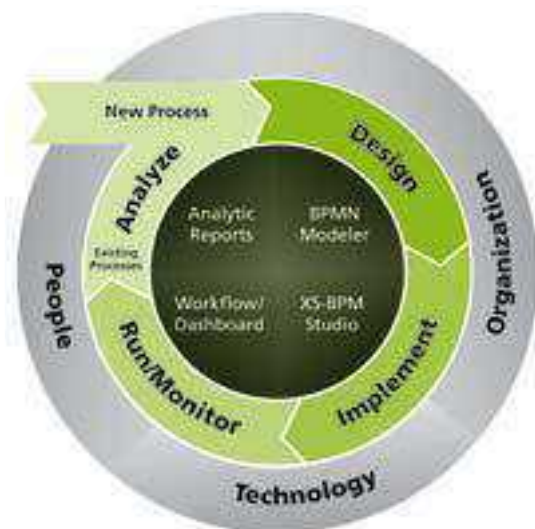
Eine Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) (Clemente Minonne (Hrsg.): Business Process Management 2011) besagt, dass fast zwei Drittel der befragten Unternehmen sich des BPM-Problems zwar bewusst sind, bis jetzt jedoch keine bestimmten Methoden etabliert haben. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Fachbereiche und IT bis jetzt getrennt waren. Mit Business Process Modell and Notation (BPMN) kann nun erstmals dasselbe Prozessmodell für das organisatorische Verständnis und für die technische Implementierung genutzt werden. Das Ergebnis: Fachabteilung und IT rücken näher zusammen; Projekte werden beschleunigt und die Implementierungskosten sinken.

Was bringt Process Management Lifecycle?

Bei der Umsetzung der BPM-Strategie wird die Implementierung eines neuen Prozesses nicht selten als einmaliges Projekt betrachtet. Process Management Lifecycle (PML) hingegen beschreibt eine ganzheitliche Betrachtungsweise von Geschäftsprozessen über alle Lebensphasen hinweg. Ein kontinuierlich zu durchlaufender Kreislauf, der in die folgenden vier Phasen unterteilt wird:

- Analyse
- Prozessdesign
- Implementierung
- Prozessausführung und Monitoring

In der ersten Iteration beginnt die Analysephase mit der strategischen Planung. Das Management muss die Vorgaben für den Soll-Prozess definieren und offen kommunizieren. Aus den strategischen Vorgaben leitet sich in der Designphase das effektive Prozessdesign ab. Nach



Process Management Lifecycle mit XS-BPM

erfolgreicher Prozessimplementierung folgt die Betriebs- und Monitoringphase. Die Laufzeitdaten bilden anschliessend die Basis für die Kennzahlengewinnung, um den Prozess kontinuierlich zu optimieren. Dies geschieht ab der zweiten Iteration mit dem erneuten Durchlaufen der beschriebenen Phasen.

SAP ERP als zentrales System – was nun?

Das SAP ERP System bietet mit der Basiskomponente SAP Business Workflow eine ausgereifte und stabile Workflowumgebung für die automatisierte Ausführung von Geschäftsprozessen – ohne zusätzliche Lizenzkosten. Die erforderliche Workflowdefinition ist jedoch proprietär und folgt nicht der BPMN-Notation. Zudem ist die Implementierung und Wartung von individuellen SAP Business Workflows aufgrund der fehlenden Standardisierung meist mit hohen Ausgaben verbunden. Um diese Schwächen auszugleichen, verbindet XS-BPM als zentrale Prozessplattform die Stärken der SAP Business Workflow Umgebung mit der verständlichen und einfachen Handhabung von BPMN.

Individuell und flexibel trotz Standardisierung

Weil die Prozessdefinition nicht nur die Basis für die Ausführung, sondern auch für die Dokumentation ist, steht letztere zu jeder Zeit in der aktuellen Version zur Verfügung. Dies beschleunigt Prozessimplementierungsvorhaben, standardisiert die benutzte Technologie über verschiedene Prozesse hinweg, erhöht die Akzeptanz der Endanwender und reduziert schliesslich die Kosten über den gesamten Lebenszyklus eines Prozesses. Das Erstaunliche dabei ist: Trotz Standardisierung bleibt Ihnen die volle Individualität und Flexibilität erhalten.

solutionXS
lean business technology

www.solution-xs.com

Business Process Management jenseits stringenter Prozesse

Das Thema Realtime erlebt aktuell eine Renaissance. Das gilt auch für ERP-Systeme. Unternehmen setzen verstärkt moderne In-Memory Computing- und Mobility-Werkzeuge ein, um zügige und fundierte Entscheidungen sowie zuverlässige Voraussagen zu treffen. Der Nutzen verpufft allerdings, wenn Arbeitsschritte immer noch mit E-Mail und Papier ausgeführt werden. Durch SAP Tools wie BPM, BRM und Business Workflow lassen sich zwar Prozesse automatisieren und messbare Verbesserungen erreichen. Das gilt allerdings nur für stringente Prozesse. Bei sozialen und nicht stringenten Abläufen stoßen diese Werkzeuge an ihre Grenzen. Steria Mummert Consulting hat deshalb eine Methodik entwickelt, um auch diese Abläufe technisch abbilden zu können.

Schwerpunkt der SAP Tools wie BPM ist die Unterstützung stringenter Prozessen. Sie lassen sich einfach formal beschreiben und dokumentieren und technisch abbilden. Mit Beschreibungssprachen wie BPMN kann der Ablauf Schritt für Schritt festgelegt, mit Ereignissen und Bedingungen konditioniert und auf Process Engines ausgeführt werden. Neben dem Typ der stringenten Prozesse spielen jedoch soziale und nicht-stringente Prozesse eine wichtige Rolle im Unternehmen. Soziale Prozesse dienen der Informationsbeschaffung, Meinungsbildung, der Wissensbeschaffung und der Entscheidungsfindung. Diese Prozesse stehen im unternehmerischen Einsatz im Mittelpunkt von Social Media Networks und Social Media-Tools.

Bei den nicht stringenten Prozessen wird es kompliziert. Sie lassen sich nicht als konkreter Ablauf von Einzelschritten formal und detailliert beschreiben. Diese Situation tritt immer dann auf, wenn innerhalb eines Prozesses Entscheidungen getroffen werden müssen, die sich nicht oder nur schwer in vordefinierten Regeln und festgelegten Prozessbeschreibungen darstellen lassen. Das ist dann der Fall, wenn das Know-how, die Kreativität und die Erfahrung des Prozessowners gefragt sind. Der Versuch, diese Vorgänge zu formalisieren, führt meist zu unflexiblen Prozessen, die den Mitarbeiter bei der Ausführung behindern. Schlimmstenfalls wird die Bearbeitung sogar unmöglich. Beispiel: Film-Casting. Hier werden die meisten Entscheidungen kreativ aus „dem Bauch“ heraus, auf Grund von Erfahrungen, getroffen. Wollte man diesen Prozess mit BPMN beschreiben, würde ein „Monsterprozess“ entstehen. Dem Prozessowner würde damit jegliche Kreativität genommen.

Nicht stringente Prozesse sind in der Überzahl

Unsere Erfahrung zeigt, dass ein großer Prozentsatz der realen Abläufe in Unternehmen nicht stringente Prozesse sind. Um diese Prozesse dennoch effizient abbilden zu können, hat Steria Mummert Consulting eine eigene Methodik entwickelt. Der Ansatz basiert auf der Logik, dass der Prozessbearbeiter nicht in seiner Entscheidungsfindung und Kreativität eingeschränkt werden soll. Es wird davon ausgegangen, dass der Mitarbeiter mit seinem impliziten Wissen die für die jeweilige Situation richtige Methode, Funktion und Operation wählt. Die Prozess-Logik verhindert deshalb nur unsinnige oder gefährliche Aktivitäten. Dabei kommen zwei grundsätzliche und sehr einfache Mechanismen zum Einsatz. Zum einen wird festgelegt welche Funktionen/Operationen in einem für das Business-Objekt, beispielsweise einen Vertrag, möglichen Status ausgeführt werden dürfen. Zum anderen werden die Status des Business Objekts in Anhängigkeit vom Ergebnis der ausgeführten Operation gesetzt. Dabei wird implizit vorausgesetzt, dass das Business Objekt immer einen definierten Status besitzt.

Die Business-Objekte werden in Form von Apps realisiert, die eine eigene Prozesslogik besitzen, die die schon beschriebene Methodik ermöglicht. Mit Hilfe dieser Apps und den in ihnen enthaltenen Komponenten können komplexe Business Solutions realisiert werden.

Einsparpotenzial bis 50 Prozent

Steria Mummert Consulting setzt dabei auf ein Baustein-Konzept mit wiederverwendbaren Komponenten. Mit diesen Komponenten lässt sich Software industriell entwickeln, wie es im Maschinenbau und in der Elektronik schon lange üblich ist. Ein Framework hilft bei der industriellen IT-Entwicklung. Apps, Cockpits, Dashboards und Services können so äußerst effizient und sicher realisiert werden. Das Framework unterstützt den gesamten Entwicklungsablauf, von der Identifikation über das Design bis zur Implementierung und der anschließenden Bewertung der Software. Ein in das Framework integriertes Repository sichert eine hohe Wiederverwendbarkeit der Komponenten. Je nach Wiederverwendungsgrad der genutzten Komponenten können Unternehmen so mehr als 50 Prozent an Kosten gegenüber der konventionalen Entwicklung einsparen.

Sprechen Sie mit uns über Ihre Möglichkeiten mit BPM!

Steria Mummert Consulting AG

Hans-Henny-Jahnn-Weg 29
D-22085 Hamburg

Telefon: +49 40 22703-0
Telefax: +49 40 22703-7999
E-Mail: cis@steria-mummert.de
Online: www.steria-mummert.de



dii-Vergleichsstudie: Erfolgsquote von BPM-Projekten seit 2006 nur leicht gestiegen

Praktische Tipps für mehr Erfolg

Unternehmen scheitern immer noch daran, prozessorientierte Organisationsstrukturen aufzubauen. Laut einer Vergleichserhebung des Digital Intelligence Institute (dii) erzielen durchschnittlich nur drei von fünf Projekten die gewünschten Ergebnisse.

Als wesentliche Schwierigkeiten bei den Projekten nennen 61 Prozent der über 300 befragten Prozessverantwortlichen in Mittelstands- und Großunternehmen unzureichende Kompetenzen in Sachen Geschäftsprozesse. Vor fünf Jahren wurden von den Firmen noch die langen Realisierungszeiten und begrenzten personellen Ressourcen als Hauptgründe genannt. Auch die Projektkosten stellen inzwischen ein vergleichsweise untergeordnetes Problem dar. Sie werden von weniger als der Hälfte der Befragten ursächlich mit den unzureichenden Projektergebnissen in Verbindung gebracht, 2006 bestand noch ein engerer Zusammenhang. Gleiches gilt für die Akzeptanz von organisatorischen Veränderungen, die im Zusammenhang mit Business-Process-Initiativen stehen. Sie haben derzeit für 51 Prozent der Firmen Einfluss auf die Zielerreichung der Projekte, vor fünf Jahren waren es noch 60 Prozent. Stattdessen ist ein anderes Thema in den Vordergrund gerückt: der Einsatz von Tools für das Business Process Management (BPM). 2006 sahen in der falschen Auswahl von Systemen zur Prozessmodellierung und -steuerung noch 46 Prozent einen originären Zusammenhang mit den Projektergebnissen, inzwischen wird dies aber von 59 Prozent als zentrale Ursache dargestellt. „Die Diskrepanz zwischen den oft ambitionierten Zielen einer Prozessorientierung und der tatsächlichen Realisierungsqualität ist in der Praxis ein allorts zu beobachtendes Problem“, sieht Prof. Ayelt Komus von der Fachhochschule Koblenz seine langjährigen Erfahrungen im Einklang mit den Befragungsergebnissen. „Häufig sind die Projekte zu komplex oder zu starr geplant und verlieren dadurch in der operativen Umsetzung das Ziel aus den Augen“, beschreibt er eine der typischen Schwierigkeiten. Komus plädiert deshalb für überschaubarere und agil angelegte Projekte, die zudem möglichst in der gemeinsamen Verantwortung von Fachabteilungen und des IT-Bereichs liegen sollten. „Dort sind

die eigentlichen Prozesskompetenzen angesiedelt, also sollte dort mit Unterstützung leistungsfähiger Methodik und zeitgerechten Prozess-Tools auch eine Selbstständigkeit für die Implementierung geschaffen werden“, empfiehlt der wissenschaftliche Leiter des Digital Intelligence Institute. Komus hat acht Erfolgstopps für BPM-Projekte erstellt.

1. Die möglichen Hürden ermitteln: Wer seine Gegner kennt, kann sich auf sie einstellen und wird nicht überrascht. Dies gilt auch für Projekte.
2. Tool-Dominanz vermeiden: Die BPM-Lösungen sind lediglich Werkzeuge, die sich in den Dienst der Prozessanforderungen stellen müssen, aber nicht Möglichkeiten und Grenzen der Prozessgestaltung definieren dürfen. In der Unternehmenspraxis ist dies jedoch sehr oft noch der Fall.
3. Vorfahrt für eine agile Projektmethodik: Wird eine höhere Flexibilität gesichert, dann besteht auch eine höhere Erfolgswahrscheinlichkeit. Denn BPM wie praktisch alle anderen Projekte sind typischerweise davon geprägt, dass in der Realisierungsphase neue oder vorher unausgesprochene Anforderungen entstehen. Starre Methoden müssen die veränderten Anforderungen entweder ignorieren oder erzeugen einen beträchtlichen Mehraufwand.
4. Überschaubare Schritte, aber breit denken: Die Prozessorganisation endet nicht an den Türen einer Organisationseinheit oder eines Fachbereichs. Deshalb nicht nur den konzeptionellen Blick auf die originären Anforderungen richten, sondern die Prozessstruktur so gestalten, dass ausreichende Optionen für eine zukünftige Integration in Enterprise-Prozesse bestehen.
5. Klare Verantwortungsstrukturen definieren: Geschäftsprozesse benötigen auf ihren unterschiedlichen Ebenen eindeutige Rollenverhältnisse. Wird nicht präzise geregelt, wer für die Gestaltung, die Prozessbeschreibungen sowie das

praktische Funktionieren der Prozesse zuständig ist, bleibt die Prozesseffizienz zwangsläufig auf der Strecke.

6. Mitarbeiter zu Mitwirkenden machen: Prozesse werden von Menschen gelebt, trotz aller begleitenden Technik. Deshalb müssen sie frühzeitig in das BPM-Projekt eingebunden, geschult und mit ergänzenden Maßnahmen muss ihre Akzeptanz gefördert werden. Außerdem gilt es, solche Mitarbeiter zu identifizieren, die sich über ihre formale Rolle hinaus als Impulsgeber engagieren wollen.
7. Keine Angst vor Prozesskennzahlen: Qualität lässt sich nur gewährleisten, wenn die Performance der Prozesse systematisch gemessen wird. Dafür müssen Kennzahlen nicht nur entwickelt, sondern vor allem auch als Steuerungsinstrument aktiv genutzt werden. Meistens geben sich Unternehmen jedoch mit der bloßen Präsentation von Ergebnissen in Reports zufrieden – wenn überhaupt eine Transparenz durch KPIs gewagt wird.
8. Prozessmanagement als kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) verstehen: In Unternehmen als dynamische Organisationen verändern sich permanent die Rahmenbedingungen und Anforderungen der Prozesse, insofern besteht auch die Notwendigkeit einer fortwährenden Prozessoptimierung. Wird das Prozessmanagement im Sinne eines KVP verstanden und methodisch organisiert, dann entsteht durch Veränderungen keine labile Prozesssituation, sondern es werden flexibel bedarfsgerechte Antworten gefunden.

www.di-i.org



Prof. Ayelt Komus ist Professor für Organisation und Wirtschaftsinformatik an der FH Koblenz. Er ist weiterhin Leiter des BPM-Labors der FH Koblenz, wissenschaftlicher Leiter der Rechenzentren der Fachhochschule Koblenz und Mitbegründer der Modellfabrik Koblenz.



Web

Smartphone

Tablet

Print

Monatlich, überall und kostenlos – das E-3 Magazin ist die größte freie Plattform der deutschsprachigen SAP-Community.



www.e-3.de



© Julien Tromeur, Shutterstock.com



Community Short Facts

Keine monatlichen SAP-Meldungen sollen außer Acht gelassen werden. Die Short Facts widmen sich den kleineren Neuigkeiten sowie den scheinbar mehr oder weniger wichtigen Statements der Community. Hier ist der Platz für SAP-spezifische Pressemitteilungen, die sonst gerne übersehen werden. Firmen und Personen sind nicht indiziert. Empfehlungen an: andrea.niederfringer@b4bmedia.net

Ageto: Wachstum in Prozessberatung

Vor zwei Jahren eröffnete Ageto seinen Standort in Leipzig, seitdem wurde kontinuierlich in den Aufbau des SAP-Kompetenzzentrums investiert. Derzeit arbeiten in diesem Bereich 15 SAP-Experten, die sich auf die Branchen Handel, Dienstleistung und Logistik spezialisiert haben. Sie beraten deutschlandweit mittelständische Kunden und weltweit tätige Unternehmen. „Leipzig ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort mit viel Potenzial in Sachen E-Business“, erklärt Sascha Sauer, Geschäftsführer bei Ageto. „Vor diesem Hintergrund ist die Leipziger Niederlassung und deren Stärkung ein logischer Schritt, um unseren Anspruch von bestmöglichem Service durch Kompetenz und Kundennähe zu entsprechen.“ Ageto verknüpft die drei Geschäftsbereiche SAP ERP, E-Commerce und E-Security eng miteinander.

ageto.de

Mobile Lernzukunft mit Nuggets

Lernen mit Laptops und Tablet PCs wird die E-Learning-Landschaft entscheidend prägen. Diesen Trend nahm auch TTS auf und entwickelte mit

TT Knowledge Nuggets komprimierte, eigenständige Lerneinheiten von etwa sechs Minuten, die Wissen unterhaltsam vermitteln und sich für das Lernen auf mobilen Endgeräten eignen. In den Kategorien interkulturelle Kommunikation, Selbstentwicklung, Arbeit und Leben, Medien und Kommunikation sowie Management und Leadership gibt es fertige Standard-Nuggets über allgemeine Themen, die an Kundenwünsche angepasst werden können. Die Erstellung von Custom Nuggets über beliebig andere Themen ist ebenfalls

möglich. Jedes Nugget beginnt mit einem Trailer, in dem ein Fallbeispiel erläutert, analysiert und gegebenenfalls korrigiert wird. Weiterführende Lernangebote mit Literaturtipps und Links zu Webseiten finden sich in einem PDF.

tt-s.com

IMC gewinnt Neukunden in Kanada

Mitte September ging das Clix Learning Management System vom IMC bei der Category Management Knowledge Group (CMKG) live, einem Trainingsanbieter für Category Management in der Verbrauchsgüter- und

Einzelhandelsbranche. Clix fungiert dabei nicht nur als Werkzeug zur Administration von Kursen und der Organisation von Lerngruppen: Als strategischer Geschäftspartner mit technischer Expertise stellt IMC das Learning Management System (LMS) sowohl als Plattform für die Geschäftsabwicklung wie auch als Marketingwerkzeug bereit. CMKG hat sich für die LMS-SaaS-Version entschieden, die auf der Microsoft Cloud Windows Azure gehostet wird. „Wir freuen uns auf eine langfristige Geschäftsbeziehung mit CMKG. Der neue Kunde in Kanada ist

ein weiterer Schritt in der fortlaufenden Internationalisierung der IMC“, so Wolfgang Kraemer, IMC-Vorstandsvorsitzender.

im-c.de



IMC-Vorstandsvorsitzender Wolfgang Kraemer freut sich über den Neukunden aus Kanada.



Eines der TTS Standard-Nuggets beschäftigt sich mit der interkulturellen Kommunikation in China.

Trillium Software erneut Leader im Magic Quadrant

Der Bericht „Magic Quadrant for Data Quality Tools 2012“ stellt einen Marktüberblick und die qualitative Einordnung der verschiedenen Anbieter von Datenqualitätslösungen dar. Erneut wurde Trillium Software wie schon in den Vorjahren im Quadranten eingestuft. „Unsere Kunden haben uns damit betraut, sie dabei zu unterstützen, ihre Geschäftsergebnisse zu optimieren, indem wir den Wert ihrer Datenbeziehungsweise

Informationsbestände steigern“, erläutert Len Dubois, Senior Vice President Marketing bei Trillium Software. „Über das ganze Spektrum der verschiedenen Funktionen einer Organisation hinweg wie CRM, Compliance, Revision, Personalentwicklung und andere, schaffen wir ein Bewusstsein für die hohe Bedeutung ihrer Daten und machen deutlich, warum Trillium der beste Partner im Bereich der Datenqualität ist.“

trilliumsoftware.com

Abayoo Ecosystem wächst

Abayoo verstärkt das Netzwerk mit den Partnern Bradler GmbH und Slenderiser GmbH. Das Eco-System rund um Business ByDesign weist nun 25 Partnerunternehmen auf. Julian Bradler, geschäftsführender Gesellschafter, ist begeistert vom Abayoo-Konzept: „Gerade für junge und dynamische Unternehmen bietet das Netzwerk nennenswerte Vorteile. Der Austausch von Ideen, Konzepten und Erfahrungswerten im dynamischen Business-ByDesign-Umfeld sowie die Möglichkeit der Kollaboration in gemeinsamen Projekten liefern einen großen Mehrwert für alle Abayoo-Partner. Der Zugriff auf die Kompetenzen im Netzwerk hilft außerdem, das eigene Angebot zu optimieren.“

abayoo.de

Neuer SAP-EBM-Partner für Itelligence

Itelligence hat mit Salt Solutions einen neuen Partner für das SAP-EBM-Partnerprogramm gewonnen. Gegenstand der Partnerschaft sind gemeinsame Beratungs- und Vertriebsaktivitäten für die Branchen Logistik,

Produktion und Handel. Mit dem erweiterten Beratungsangebot richten sich die Firmen an große und mittelständische Unternehmen. „Durch diese strategische Partnerschaft erhalten unsere Kunden Lösungspakete, die sie bei den beiden Beratungsunternehmen allein nicht finden könnten“, erklärt Andreas Pauls, Itelligence-Geschäftsführung Deutschland. Kompetenzteams mit Mitarbeitern aus beiden Unternehmen werden den Kunden bei der Lösung anspruchsvoller Aufgaben in der Logistik und im Handel unterstützen.

itelligence.de

Basware übernimmt e-Invoicing-Spezialisten

Basware übernimmt das Netzwerk- und e-Invoicing-Geschäft von Certipost, einem e-Invoicing-Anbieter in Benelux, und wird damit Marktführer für e-Invoicing im Benelux-Markt. Mit der Übernahme wird die Unternehmenseinheit für Dokumentenaustausch von Certipost in die globale Organisation von Basware integriert. Die übrigen Aktivitäten von Certipost im Bereich digitaler Zertifikate und der belgischen elektronischen Identitätskarte bleiben bei der bpost-Gruppe. Basware beabsichtigt, das größte Business-Handelsnetzwerk für Käufer und Anbieter zu werden und bis Ende 2015 150 Millionen Transaktionen zu erreichen. Mit der Übernahme werden schätzungsweise zwölf Millionen Transaktionen zusätzlich über Baswares globales Open Network laufen. „Wir suchen aktiv nach Möglichkeiten, organisatorisch und durch Übernahmen eine stärkere Position in ausgewählten Märkten

zu erreichen“, so Esa Tihilä, CEO von Basware.

basware.com



Esa Tihilä, Basware-CEO, sieht in der jüngsten Übernahme enormes Wachstumspotenzial für sein Unternehmen.

Tereos Syral nutzt Rückverfolgbarkeitslösung von Zetes

Tereos Syral beauftragte Zetes mit der Entwicklung einer globalen Rückverfolgbarkeitslösung. Die Lösung erlaubt ein besseres Management der internen Ressourcen und stellt die Einhaltung von Qualitäts- und Sicherheitsstandards sicher. Die Lösung umfasst neben der Scimari PES Ausführungs- und Verfolgbarkeits-Software, die alle Geräte konfiguriert, verwaltet, überwacht und direkt mit dem SAP-System von Tereos Syral verbunden ist, die automatischen Etikettiersysteme MD (Print & Apply), das visuelle Identifizierungssystem Visidot, RF-Lesegeräte sowie IND Gabelstapler-Terminals. Die von der Zetes-Gruppe entwickelte Scimari-Ausführungs-Software ermöglicht Konfiguration, Management und Überwachung aller Geräte, die an der Identifizierung, Erfassung und Kontrolle von Logistikeinheiten beteiligt sind. Die Print-&-Apply-Systeme sowie das bildbasierte Identifizierungssystem

Visidot und die Fahrzeugterminals wurden ebenfalls von Zetes entwickelt.

zetes.de

3. Platz für Exasol

Exasol und xplosion interactive wurden für das Projekt „Dynamisch von Hadoop zum Retargeting mit EXASolution“ beim Big Data Award 2012 der Computerwoche mit dem dritten Platz ausgezeichnet. Die Kombination aus In-memory-Datenbank und Handmade-Retargeting ermöglicht Werbetreibenden, ihre Online-Werbung gezielter einzusetzen. Mit der xData Plattform lassen sich riesige Datenmengen zur Steuerung von Angeboten auf Webseiten intelligent verarbeiten und nutzbar machen. Durch die Lösung können globale Online-Händler ihre Produktangebote mehrstufig selektieren, um Kunden optimale Produktempfehlungen geben zu können. Durch gezielte Steuerung der Werbeauslieferung wird nur die Werbung eingeblendet, die für den Nutzer interessant ist. Conversion-basierte Abrechnungsformen wie pro Bestellung oder pro abgeschlossenes Abonnement tragen zur erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten bei.

exasol.com

Companio stellt Cpronto 2.4 vor

Mit dem neuen Release der Softwaremaschine Cpronto von Companio können SAP-Anwender Webanwendungen und mobile Applikationen innerhalb von wenigen Minuten automatisiert erstellen, auch mit Groupware-Integration: Nutzer können so direkt aus der Anwendung heraus auf kon-

textrelevante E-Mails oder Kalendereinträge zugreifen. „Weil sich webbasierte und mobile Anwendungen mit Cpronto automatisiert erstellen lassen, können Kundenlösungen um ein Vielfaches schneller umgesetzt werden“, erläutert Helmut Stark, Mitgründer und Vorstand bei Companio. „Das bietet Anwendern ein enormes Einsparpotenzial – nicht nur in zeitlicher, sondern auch in finanzieller Hinsicht.“

companio.de



Helmut Stark gründete 2001 als Unternehmensberater für Informationstechnologien die Companio AG.

Neue Version von Sales OnDemand unterstützt Vertrieb

Die wichtigste Neuerung bei der Vertriebslösung Sales OnDemand ist die auf der Vertriebslösung basierende mobile App Customer Insight. Damit haben Vertriebsmitarbeiter und Entscheider die Möglichkeit, jederzeit und an jedem Ort Vertriebsdaten abzurufen. Relevante und kontextbezogene Informationen werden in einem Sales Cockpit dargestellt. Die Lösung bietet dem Anwender eine 360-Grad-Sicht auf den Kunden. Weitere Funktionen enthalten das Abrufen von Aktivitäten, Terminen und Newsfeeds, das Anzeigen von Vorgängen aus Backoffice-Systemen



(Angebote, getätigte Bestellungen und Preisgestaltung) und von Verkaufsabschlüssen. Zudem können Vertriebsmitarbeiter durch die Integration mit SuccessFactors Jam untereinander Informationen über Verkaufsangebote austauschen.

sap.de

Cubeware stellt BI-Konnektor vor



Sebastian Hulok ist Vice President Product Management bei Cubeware.

Cubeware hat Mitte Oktober mit der App Cubeware Connectivity for SAP Solutions einen direkt einsetzbaren BI-Konnektor vorgestellt, der nahtlos alle Produkte der SAP Business Suite integriert. „Der Prozessschritt des Zugangs zu SAP-Daten war lange Zeit eng verbunden mit komplexen Entwicklungszyklen und langwierigen Einführungszenarien“, erklärt Sebastian Hulok, Vice President Product Management bei Cubeware. „Im Gegensatz zu herkömmlichen SAP-Konnektivitätswerkzeugen gestaltet sich mit dieser App das Extrahieren von Daten aus allen SAP-Modulen leicht und einfach. Wir machen den Fachabteilungen das Leben leicht und ermöglichen das einfache Finden und Herunterladen unseres SAP-Konnektors über Bistrot. Der Cubeware App-Store

für BI-Lösungen geht am 20. Dezember 2012 live.“

cubeware.de

Libelle ist Gold-Level-Partner der SAP

Libelle hat den Gold-Partnerstatus der SAP in der Kategorie SAP Software Solution and Technology Partner erreicht und ist damit in der höchsten Stufe des SAP-Partnerprogramms angekommen. „Der Gold-Partnerstatus stellt für uns ein Gütesiegel dar. Er bestätigt unseren Kunden, dass Libelle mit ihren Lösungen und Services ein zuverlässiger, kompetenter und berechenbarer Partner für unsere Kunden und die SAP ist. Ein solcher Status ist für uns auch ein Ansporn, weiterhin Umsetzungsstärke, Qualität und Innovation zu liefern“, erklärt Lars Albrecht, Libelle-Vorstandsvorsitzender. Zu den Libelle-Lösungen für den Betrieb von SAP gehört SystemCopy (LSC). Damit werden der administrative Aufwand, die Durchlaufzeiten und die Fehleranfälligkeit für die von SAP empfohlenen homogenen Systemkopien auf ein Minimum reduziert.

libelle.com



Lars Albrecht ist Vorstandsvorsitzender von Libelle.

40 Jahre Fakultät für Informatik

1972 gründete die damalige Universität Karlsruhe, heute

Karlsruher Institut für Technologie (KIT), mit der Fakultät für Informatik eine zu dieser Zeit deutschlandweit einzigartige Institution. Zur Feier von 40 Jahren Forschung und Lehre präsentierte sich die Fakultät am 13. Oktober 2012 mit einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm der Öffentlichkeit. In ursprünglich vier Instituten lehrten die Wissenschaftler im Rechenzentrum der Universität und forschten an Innovationen. Anfänglich als Exot angesehen, besitzt die Fakultät heute mit neun Instituten, 40 Professoren, über 300 Mitarbeitern und 2400 Studenten Renommee. Immer wieder stellte die Fakultät ihre Qualität in Forschung und Ausbildung unter Beweis. Ob hoch effiziente Routenplanung, humanoide Roboter, Spracherkennungs- und Übersetzungssysteme, kognitive Automobile oder Systeme für die elektrotechnische Zukunft, viele wegweisende Ergebnisse der Informatik kommen aus Karlsruhe.

kit.edu

Mobility Media wählt Business ByDesign

Mobility Media, eine Robert-Bosch-Tochtergesellschaft, hat Business ByDesign eingeführt. Mit der modular aufgebauten Cloud-Lösung verwaltet das noch junge Unternehmen seine Buchhaltung. Darüber hinaus ermöglicht die Cloud-Lösung die Integration in das SAP-ERP-System der Mutterfirma. Florian Bankoley, Geschäftsführer bei Mobility Media erklärt: „Einerseits ist es für unser junges Unternehmen wichtig, eine IT-Lösung zu nutzen, die mit uns wächst und sich mit uns gemeinsam

ausbauen lässt. Andererseits ist für uns die Anbindung an den Mutterkonzern sehr wichtig.“ Weitere Kanäle wie die Abwicklung von Vertriebs- und Rechnungsdaten sollen über die Internetplattform in Business ByDesign eingebunden werden. Die Wartung und Aktualisierung der Software wird komplett von SAP übernommen.

sap.de

Innobis im Validated-Expertise-Programm



Jörg Petersen ist Vorstand von Innobis.

Innobis ist in das Validated-Expertise-Programm der SAP in der Kategorie SAP for Banking in Deutschland aufgenommen worden. Diese Designation erhalten Service-Partner, die für SAP-Lösungen oder in bestimmten Branchen nachweislich und von Kunden bestätigt über besondere Expertise verfügen. Innobis war bereits langjähriges Mitglied im Special Expertise Program in der Kategorie SAP for Banking und konnte nun auch die Anforderungen des neu aufgelegten Validated-Expertise-Programms erfüllen. Dieses wird jährlich aktualisiert. Laut SAP ist das Programm für Kunden und Anwender ein wichtiges Kriterium, um Partner mit nachgewiesenen Kundenreferenzen und einer dokumentierten Produktkompetenz für

bestimmte SAP-Lösungen und Branchen zu identifizieren.

innobis.de

Fritz & Macziol bündelt interne Synergien

Fritz & Macziol verknüpft den Geschäftsbereich SAP Services & Solutions noch enger mit dem Angebotsportfolio für IT-Infrastrukturlösungen. Damit stellt sich das Systemhaus auf die steigenden Kundenanforderungen ein und entspricht vor allem dem zunehmenden Wunsch nach einer ganzheitlichen Betreuung, die die Themenfelder Hard- und Software sowie Services berücksichtigt. Gernot Hafner, Mitglied der Geschäftsleitung, übernimmt ab sofort die Führung der Unternehmensfelder IT-Infrastruktur, SAP-Basis sowie Managed Services. „Gerade die technische Basis ist für den erfolgreichen Betrieb einer SAP-Umgebung enorm wichtig. Hier können wir unser Know-how über den kompletten Betreuungszyklus noch besser einbringen. Mit dieser strategischen Entscheidung zur Bündelung unserer Kompetenzen bereiten wir uns darüber hinaus auf kommende Anforderungen wie Hana vor.“

fum.de

Honico mit neuem Partner in der Schweiz

Honico und der Schweizer Enterprise-IT-Management-Spezialist System Partners arbeiten ab sofort partnerschaftlich im Bereich „SAP Infrastructure Management und Workflow Automation“ zusammen. Das Schweizer Unternehmen stärkt seine Kompetenz in der Workflow-Visualisierung und ergänzt durch Honico BatchMan sein derzeitiges Job-

Scheduling-Produkt- und Leistungsangebot um eine Lösung für SAP. BatchMan unterstützt die Automatisierung von Prozessen in SAP und vereinfacht komplexe Verarbeitungen. Als zertifiziertes ABAP Add-on hat sich BatchMan 4 mit ABAP 7.0 bei SAP qualifiziert und unterstützt durch nahtlose SAP-Integration einen direkten Zugriff auf alle SAP-Daten und -Funktionen, ohne dass weitere Hard- oder Software notwendig wird. Darüber hinaus lässt die Konnektivität von Honico BatchMan mit dem Solution Manager eine strukturierte Job-dokumentationsverwaltung zu.

honico.com

Seven Principles goes green

Gut für Ökonomie und Ökologie: Seven Principles (7P) hat für ihren 200 Fahrzeuge umfassenden Fuhrpark die Beschaffungsstrategie und Fahrzeugrichtlinie überarbeitet. Damit soll eine Reduzierung von Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen ermöglicht werden. Im Rahmen des Projekts „Go Green Fuhrpark“ ist vorgesehen, in den kommenden zwei Jahren 15 bis

20 Prozent Treibstoff je Fahrzeug weniger zu verbrauchen. Daraus ergibt sich ein Einsparvolumen von bis zu 320.000 Litern Kraftstoff und damit eine Reduzierung der CO₂-Emissionen im Vergleich zum Jahr 2012 um etwa 13 Prozent. „Unternehmen mit einem großen Fuhrpark können einen wichtigen Beitrag zu mehr Umweltschutz leisten. Mit unserem Go-Green-Projekt wollen wir ein Zeichen für unternehmerische Verantwortung setzen“, sagt Ulrich Trinkaus, Vorstand für das operative Geschäft bei der Seven Principles.

7p-group.com

TCO-Kalkulator schafft Kostentransparenz

Der TCO-Kalkulator von Abilis erlaubt es Unternehmen, ihre Gesamtkosten für den Betrieb ihrer SAP-Systeme in eigenen sowie in den Abilis-Rechenzentren anhand individueller Kriterien wie Anwenderzahlen, benötigter Speicherplatz oder betreute Zeit exakt zu berechnen und zu vergleichen. Unternehmen sollen damit einen transparenten Überblick über laufende Kosten für den Eigenbetrieb von SAP

und mögliche Einsparungen bei Nutzung eines professionellen Hosting-Dienstleisters erhalten. „Mit dem TCO-Kalkulator möchten wir unseren Kunden transparent vor Augen führen, welche Kosten sie jeden Monat stemmen müssen und welche Einsparungen mit einem Hosting stattdessen möglich wären. Oftmals sind sich Unternehmen gar nicht bewusst, wie horrend ihre Ausgaben sind“, erklärt Frank Schäfer, Geschäftsführer der Abilis, das neue Angebot.

abilis.de



Frank Schäfer ist Geschäftsführer von Abilis.

ICS: Mobile Serviceprozesse in Echtzeit

ICS International (ICS) bietet mit der Software 4mobile Service eine mobile Lösung für den Technischen Kundendienst. Vorkonfigurierte Funktionen und Standardschnittstellen zu vielen ERP-

Systemen sowie eine offene Plattform für alle Windows-Betriebssysteme gewährleisten den bedarfsgerechten Zuschnitt mit wenig Programmieraufwand. Der Technische Außendienst ist dabei in Echtzeit an die zentrale IT angebunden. Daten werden automatisiert ausgetauscht. Der Nutzer entscheidet, welche Abläufe er digital abbilden möchte. Zu den Funktionen zählen Disposition per Webportal-Plan-tafel, GPS-Ortung mit Kartendarstellung, Navigation und Tourenoptimierung, mobile Auftragsdatenerfassung mit Checklisten, Textbausteinen, Ersatzteillisten und digitalen Schaltplänen, mobiler Abruf der Kundenhistorie, Arbeits- und Pausenzeiterfassung, mobiler Belegdruck, digitale Unterschrift sowie automatisierte Serviceberichte und Faktura.

ics-ident.de

SAP-basierte Software für konzernweites Stammdatenmanagement

Mit ZetVisions SPoT entwickelte das Unternehmen eine SAP-basierte Lösung für das zentrale Management von Stammdaten in Unternehmen. Diese ist vom Datenmodell über einzelne Prozesse bis hin zur Validierung der Daten und dem Aufbau der Benutzeroberfläche individualisierbar. Der Launch markiert eine Neupositionierung von ZetVisions: SPoT bildet ab sofort das zweite geschäftliche Standbein neben der Entwicklung von Anwendungen für das Beteiligungsmanagement. „Die Fachbereiche sind für die Wertschöpfung aus Stammdaten verantwortlich. Eine gute Lösung für das Stammdatenmanagement zeichnet sich

dadurch aus, dass es ihr gelingt, die Stammdatenerfassung und -verteilung einfach, kontrolliert und transparent zu ermöglichen. Wir haben daher eine Anwendung entwickelt, die sich mit wenigen Schritten einrichten und vom Anwender erweitern lässt“, erläutert Monika Pürsing, ZetVisions-CEO.

zetvisions.de



Laut CEO Monika Pürsing positioniert sich ZetVisions mit SPoT bewusst gegen die etablierten Anbieter auf dem Stammdaten-Markt.

Zehn Jahre Simus Systems

Die Idee zum Start-up-Unternehmen entstand 2001 in einem Forschungsprojekt an der Universität Karlsruhe. Ein Jahr später gründeten Harald Kunze und Arno Michelis mit Förderung durch das Land Baden-Württemberg Simus Systems und die erste Version der Software *simus classmate* wurde entwickelt. Das schnell wachsende Entwicklungsteam setzte dabei von Beginn an auf Integration der Lösungen. Heute beschäftigt das Unternehmen, eine Mischung aus Projekt-Dienstleistung und Software-Geschäft mit der Produktsuite aus *classmate CAD*, *classmate DATA* und *classmate PLAN* zwei Dutzend Mitarbeiter, darunter Gaststudenten aus Brasilien und Auszubildende.

simus-systems.com



7P hat sich das Ziel gesetzt, den CO₂-Ausstoß für das Jahr 2014 auf 117 Gramm und für das Jahr 2020 auf 95 Gramm im Flottendurchschnitt zu reduzieren.

Menschen im November 2012



Die IT-Branche ist in ständiger Bewegung und mit ihr die Führungskräfte der Unternehmen. Wir stellen Ihnen hier jeden Monat Personen vor, die sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen.
(Personalmeldungen bitte direkt an Frau Andrea Niederfriniger, E-3 Redaktion, Tel. +49(0)89/210284-20 & andrea.niederfriniger@b4bmedia.net)

Marco Lenck wird DSAG-Vorstandsvorsitzender



Am 26. September 2012 wurde Marco Lenck einstimmig mit einer Enthaltung zum Vorstandsvorsitzenden der DSAG gewählt.

Die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe (DSAG) e. V. hat auf ihrer Mitgliederversammlung am 26. September zwei Vorstandspositionen neu besetzt. Zum Vorstandsvorsitzenden wurde einstimmig mit einer Enthaltung **Marco Lenck**, Vice President IT bei Rhein Chemie Rheinau, gewählt. Er ist Nachfolger von Karl Liebstückel, der das Amt nach fünf Jahren aus beruflichen Gründen abgegeben hat. Neuer Vorstand im Ressort Technologie wurde Andreas Giraud, Senior Manager für die IT-Strategie im Konzern bei EnBW Energie Baden-Württemberg. „Mir liegt sehr daran, die gezielte fachliche Arbeit in den einzelnen Ressorts mit allen Beteiligten in hoher Intensität fortzuführen und so die Top-Themen für SAP-Anwender weiter voranzutreiben“, kommentiert Marco Lenck. „Die Beziehung zwischen SAP und uns als unabhängiger Anwendergruppe ist eng und vertrauensvoll. Seitens der

DSAG erwarten wir, dass sich die frühzeitige Einbeziehung der Anwender in die Produktentwicklung langfristig auszahlt.“ Ein weiteres Vorhaben lautet, die DSAG für die Zukunft fit zu machen. Dazu zählen der Umgang mit Innovationsthemen und die sich ändernden Kommunikationswege. „Ziel ist, den Einsatz und die Nutzung von SAP-Software in Unternehmen für Anwender zu verbessern und darüber kontinuierlich und zielgruppenspezifisch zu informieren. Um das zu realisieren, müssen wir uns auch selbst verändern.“ Von personellen Änderungen betroffen ist ein weiteres Ressort. Waldemar Metz, bisher Vorstand für den Fachbereich Prozesse und Anwendungen, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wiederwahl antreten. Derzeit betreuen die aktuellen Vorstandsmitglieder kommissarisch die betroffenen Themen.

www.dsag.de

Ciber ernennt Maria Pardee zum SVP



Maria Pardee darf sich seit Anfang Oktober Vice President und General Manager der International Division bei Ciber nennen.

Ciber gab Anfang Oktober die Ernennung von **Maria Pardee** zum Senior Vice President und General Manager der International Division bekannt. Pardee verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung in der IT-Branche. Davon war sie zwölf Jahre bei führenden IT-Dienstleistungsunternehmen als Partner oder Vice President im Bereich Business Development und fünf Jahre als CIO und President of Global Integration bei der British Telecom tätig. „Pardee bringt umfassende IT-Dienstleistungserfahrung mit, die sie durch ihre zahlreichen Erfolge im Business Development, ihre weitreichenden Kundenbeziehungen und erfolgreiche Aufbauarbeit untermauert“, sagte Dave Peterschmidt, CEO bei Ciber. „Ihre Erfahrung, bedeutende Projekte für multinationale, in Europa ansässige Unternehmen zu leiten, sowie ihre Erfahrung auf beiden Seiten des Beratungsgeschäfts zusammen mit ihren

nachweisbaren Erfolgen im Bereich des Vertriebsmanagements werden die Transformation, das Wachstum und die Expansion unseres internationalen Geschäfts maßgeblich vorantreiben.“ Zuletzt war Pardee als Senior Vice President of Global Enterprise Accounts bei Alcatel Lucent tätig. Während dieser Zeit baute sie den globalen Direktvertrieb innerhalb des Unternehmens auf. „Trotz des aktuellen wirtschaftlichen Gegenwindes in Europa wächst das internationale Geschäft von Ciber kontinuierlich“, sagt Pardee. „Ich freue mich, mit gestandenen Führungspersonlichkeiten in einem internationalen Team zu arbeiten und gemeinsam unsere globalen Produkte und Services, Prozess-Disziplin und unser technologisches Know-how voranzubringen, und dadurch die Kundenbeziehungen zu stärken und Impulse in der Branche zu setzen.“

www.ciber.de

Kurt Leo Kaiser neuer CBS-Standortleiter



Anfang Oktober eröffnete CBS eine neue Niederlassung in Stuttgart. Den Standort leitet der 45-jährige **Kurt Leo Kaiser**. Er wechselt vom mittelständischen

SAP-Beratungsunternehmen ASS.TEC zu CBS, das er sieben Jahre als Geschäftsführer verantwortete. Kurt Leo Kaiser hat ein Studium an der

Fachhochschule Konstanz als Diplom-Informatiker absolviert. „Neben dem Aufbau der Niederlassung Stuttgart möchte ich das Kerngeschäft von CBS als SAP-Lösungspartner ausbauen. Einen besonderen Schwerpunkt will ich auf das Thema Industrial Service rund um CRM und ERP legen. Dabei werde ich das Leistungsangebot methodisch auf Business Process Management in Verbindung mit dem Solution Manager und Lösungen für mobile Geschäftsprozesse ausrichten“, erläutert Kaiser.

www.cbs-consulting.com

Sina Laustroer verantwortet FTS-Pressarbeit



Die 31-jährige **Sina Laustroer** ist die neue Pressesprecherin von Fujitsu Technology Solutions in Deutschland. Sie verantwortet die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

sowie die interne Kommunikation für Zentraleuropa und die Fujitsu Solutions Business Group. Laustroer ist seit acht Jahren für Fujitsu tätig und durchlief

mehrere Stationen, zuletzt im Produkt Marketing Management. Sie arbeitet sowohl von der Münchner Niederlassung als auch von Augsburg aus. Im Fokus stehen aktuell der Fujitsu Cloud Store, in dem Business Apps für Unternehmen angeboten werden sowie das Fujitsu Forum, das vom 6. bis zum 8. November 2012 in München stattfindet. Laustroer besitzt einen Abschluss in Betriebswirtschaftslehre der Universität Berlin und ein Berufsdiplom für Marketing des Chartered Institute of Marketing in London.

www.fujitsu.com/de

Gerd Scheuerer verstärkt FIS-Management



Mit **Gerd Scheuerer** verstärkt FIS die Geschäftsführung. Der 48-jährige leitet seit Oktober 2012 eine neue Stabstelle innerhalb des Managements und

kümmert sich dabei um das Business Development. Zu seinen weiteren Tätigkeitsbereichen gehören die Besetzung von Lenkungsausschüssen, die Planung

und Durchführung von Firmen-Akquisitionen im Rahmen des Business Developments sowie die generelle Unterstützung der Prozesse und Vorgehensweisen bei den SAP-Projekten in den Geschäftsbereichen Technischer Großhandel und Smart Products. Scheuerer kommt von All for One Steeb, wo er seit 2005 in verschiedenen Positionen leitend tätig war. Als Geschäftsführer verantwortete er dort zuletzt die Bereiche Stammkundenmanagement, Service & Support, Personal sowie die Fusion der Steeb in die All for One Steeb.

www.fis-gmbh.de

Nedzad Fajic mit mehr Verantwortung



Infor übergibt seinem Regional Vice President DACH, **Nedzad Fajic**, zusätzlich die Leitung der Channel-Geschäfte in der Region Zentral- und Osteuropa (CEE). In

dieser Rolle ist er nun für DACH, Osteuropa, das Baltikum und den Balkan zuständig und verantwortet ein erweitertes

Lösungsportfolio. In Deutschland, Österreich und der Schweiz wird Fajic zusätzlich den Vertrieb von SCM-Lösungen als Erweiterung des bestehenden ERP-Geschäfts vorantreiben und sich um den indirekten Vertrieb von Infor Finanz- und Personalsoftware Varial kümmern. Nedzad Fajic kam 2011 zu Infor, zuvor war er VP Indirect Channel DACH bei SAP in Walldorf. In seiner Zeit bei SAP leitete er den Partnervertrieb des gesamten SAP-Portfolios.

www.infor.com

Seit dem 1. Oktober verstärkt **Rainer Marzahn** die Vertriebsaktivitäten der Fritz & Macziol Group. Als Geschäftsstellenleiter Berlin trägt er zudem auch die Verantwortung für den neu eröffneten Standort in Leipzig. Ziel ist es, stärker im Osten Deutschlands vertreten zu sein, um die dort ansässigen Kunden besser betreuen zu können.

www.fum.de

Der 48-jährige **Diederik Vos** löste Anfang Oktober Rudolf van Megen als CEO von SQS Software Quality Systems ab. Als COO gehört Vos dem Vorstand bereits seit März 2011 an. In dieser Funktion trieb er die strategische Entwicklung des Unternehmens maßgeblich voran und fokussierte sich im Bereich Dienstleistungen auf Großprojekte.

www.sqs.com

Der Goetzfried-Aufsichtsrat hat **Maren Lorth** zum 1. Oktober als neues Vorstandsmitglied für Finanzen bestellt. Der bisherige CFO, **Marco Günder**, wechselt in den Vorstand der Muttergesellschaft Allgeier-Gruppe. Diplom-Kauffrau Lorth ist eine ausgewiesene Kapitalmarktxpertin mit umfangreichen Kenntnissen des Mittelstands.

www.goetzfried-ag.com

Ende September wurde **Klaus Nitschke** zum dritten Geschäftsführer bei Cortility berufen. Bislang verantwortete Nitschke als Prokurist und Bereichsleiter das operative Geschäft des IT-Dienstleisters. Laut Command-Vorstand Wolfgang Dörr steht dieser Schritt exemplarisch dafür, eigene Mitarbeiter strategisch weiterzuentwickeln.

www.cortility.de

Salesforce.com ernennt **Patrick Pelata** zum Executive Vice President und Chief Automotive Officer. Er verantwortet damit die Strategie und Bereitstellung von Social-, Mobile- und Open-Cloud-Technologien in der Automotive-Branche. Pelata bringt 28 Jahre Führungserfahrung in der globalen Automobilindustrie mit.

www.salesforce.com/de

Marcus Oliver Menzel verantwortet ab sofort als Country Manager die Geschäfte von Actian in Zentral- und Osteuropa. Eine seiner Hauptaufgaben ist der Ausbau der Kunden- und Partnerbasis bezüglich Actians analytischer Datenbank Vectorwise. Der gebürtige Rheinländer war zuvor bei Unternehmen wie Siebel, Oracle und Jaspersoft tätig.

www.actian.com

SAP-Index der Projektbörse Gulp: SAP-Bedarf bei 20 Prozent

SAP bleibt nachfragestärkster Skill

Die allgemeine Nachfrage im IT-Projektmarkt nahm im September eine kleine Auszeit: Es wurden 17,7 Prozent weniger Projektanfragen an externe IT-Spezialisten vermittelt als noch im August. Auch der Bedarf an SAP-Experten ging zurück, mit einem Minus von 28,8 Prozent im Vergleich zum Vormonat sogar auf etwas höherem Niveau. Allerdings ist das kein Grund zur Beunruhigung, denn SAP bleibt mit einem Marktanteil von knapp 20 Prozent weiterhin der nachgefragteste Skill im IT-Projektmarkt.

Nachfrage: Überraschende Baisse?

Auf dem IT-/Engineering-Projektmarkt hinterließ der Hochsommer im September deutliche Spuren: Mit einem Minus von 17,1 Prozent gegenüber dem Vormonat blieb der IT-Projektmarktindex mit 11.904 Projektanfragen knapp unter der Zwölftausender-Marke – das zweitschlechteste Ergebnis im aktuellen Jahr. Angesichts des Rückgangs des Projektmarktindex im September ist der Zuwachs bei den Quartalswerten umso erfreulicher: Gegenüber dem zweiten Jahresviertel schloss der IT-Projektmarktindex im dritten Quartal mit 40.838 Projektanfragen über zehn Prozent besser ab. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt: Das dritte Quartal 2012 war das beste



Monatliche Anzahl aller über Gulp abgewickelter Projektanfragen (IT-Projektmarktindex) und SAP-Projektanfragen.

dritte Quartal der Gulp-Geschichte – es verdrängte den bisherigen Rekordhalter, das dritte Jahresviertel 2008 mit 40.010 Anfragen, auf Platz zwei. Rückläufig verlief im September auch die Entwicklung der Projektanfragen für SAP, dessen Rückgang mit 28,8 Prozent gegenüber dem Vormonat sogar noch stärker ausfiel. Die Zahl der Kontakte an externe SAP-Spezialisten über gulp.de und gulp.ch nahm im September auf 3295 Anfragen ab. Kein Grund zur Beunruhigung, denn die alte Börsenweisheit „Kann der Index nicht weiter steigen, muss er fallen“ gilt auch vice versa. Zum Vergleich: In 4,8 Prozent der Anfragen waren im

September 2012 Experten für das .NET-Framework von Microsoft gefragt, auf C#-Freelancer entfielen 4,8 Prozent der Anfragen. An Java-Spezialisten besteht wesentlich mehr Bedarf, sie kamen im September auf einen Nachfrage-Anteil von 15,4 Prozent. Es gilt weiterhin: Im IT-Projektmarkt kann keiner SAP das Wasser reichen.

Die Top-5-Module: Basis, SD, FI, CO und BW

Obwohl der SAP-Bedarf im September geringer war, verbuchten die Top-5-Module fast durchweg höhere Projektanteile als noch im Vormonat. Unangefochten verblieb SAP-Basis mit einem Marktanteil von 3,4 Prozent an der Spitze des Rankings. Mit einer Steigerung von 1,6 Prozent auf 3,0 Prozent machte das Vertriebsmodul SD den größten Sprung und belegte damit den zweiten Platz. Begehrt waren aber auch das Finanzmodul (FI: 2,8 Prozent) sowie das Modul für Controlling (CO: 2,5 Prozent) auf dem dritten beziehungsweise vierten Platz. Der Marktanteil von BW fiel als einziges, das Modul positionierte sich mit 2,1 Prozent auf dem letzten Platz.

Anteil der SAP-Projektanfragen an allen Anfragen



Datenbasis: Projektanfragen, die über Gulp an IT-/Engineering-Freiberufler geschickt werden.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

GULP

HCM-Guide



Seit über 25 Jahren und mit der Erfahrung aus mehr als 400 erfolgreich abgeschlossenen Projekten steht ABS Team branchenübergreifend für verlässliche Qualität in der SAP ERP HCM-Beratung, -Implementierung und -Wartung. Mit einem umfassenden HCM-Know-how unterstützt ABS Team sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes.

ABS Team ist der kompetente Beratungspartner in allen Bereichen des SAP ERP HCM:

- SAP ERP HCM Kernprozesse
- SAP ERP HCM Talent Management
- SAP ERP HCM Self-Services (End-User Services)
- SAP ERP HCM Planung und Analyse
- SAP HCM Entwicklung
- ABS Lösungen und Add-Ons
- SAP HCM Wartungsservice

ABS Team GmbH

Mühlenweg 65, 37120 Bovenden / Göttingen
Telefon: +49 551 82033-0, E-Mail: info@abs-team.de
Ihr Ansprechpartner: Herr Dr. Andreas Rupprecht



Unternehmen wachsen, verlagern ihre Standorte oder befinden sich in Konsolidierungsprozessen, kurzum: Sie sind beständig im Wandel – und ihre Mitarbeiter mit ihnen. Deshalb gehört die strategische Personalarbeit zu den wichtigsten betrieblichen Funktionen. Um dem Personalbereich den notwendigen Freiraum dafür zu schaffen, bietet die ORGA passgenaue, kosteneffiziente und systematische IT Services und -Lösungen für IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing (BPO) an – so etwa bei der Entgeltabrechnung, Erfassung und Pflege von abrechnungsrelevanten Personal- und Stammdaten, Zeiterwirtschaft oder Erstellung von Statistiken und Bescheinigungen. Vordenken inklusive: Darüber hinaus werden innovative Themen wie die elektronische Personalakte oder Employee Self Services (ESS) entwickelt und umgesetzt.

ORGA GmbH

Zur Gießerei 24, 76227 Karlsruhe
Telefon: +49 (0) 721-4004-20 00
Telefax: +49 (0) 721-4004-15 32
E-Mail: info@orga.de
Website: www.orga.de
Kontakt: Frau Elke Stein



- HR Outsourcing
- HR Consulting
- HR Solutions



HR Campus, kompetenter Partner für SAP Business byDesign Outsourcing und SAP HCM Implementierungen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zur Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.

HR Campus AG

Kriesbachstrasse 3
CH - 8600 Dübendorf
Telefon: +41 (0) 44 215 15 20
E-Mail: office@hr-campus.ch
Online: www.hr-campus.ch



Centric ist ein internationales IT-Unternehmen mit Kernkompetenz im Bereich Personalwirtschaft. Als SAP Special Expertise Partner bietet Centric ein vollständiges Serviceportfolio zu SAP HCM: Beratung, Migration und Systemeinführung, Systemtrennung, Support, Schulung, Hosting, Managed Services und BPO (Gehaltsabrechnung). Zum Angebot gehören außerdem zahlreiche SAP HCM Add Ons, insbesondere zur Qualitätssicherung und Beschleunigung der Gehaltsabrechnung und für die Datenmigration in SAP.

Centric IT Solutions GmbH

Business Unit HCM
Pierre Schmidt (BU Manager HCM)
Kreuzerkamp 9
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 2102 / 2070 0
Telefax: +49 (0) 2102 / 2070 200
E-Mail: info.de@centric.eu
Online: www.centric.eu



SAP® Add Ons für die Personalabteilung

Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Software zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Neben der Digitalen Personalakte mit allen Informationen und Dokumenten zum Mitarbeiter stehen vorgefertigte automatisierte Personalprozesse zur Verfügung. Vorgänge wie die Zeugniserstellung oder die Verlängerung befristeter Arbeitsverträge lassen sich damit komplett elektronisch erledigen.

Seit über zehn Jahren ist nextevolution erfolgreich für Kunden wie Tchibo, ProSiebenSat.1 oder Vattenfall tätig.

nextevolution AG

Am Sandtorkai 74
20457 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 822 232 0
Telefax: +49 (0)40 822 232 499
E-Mail: nextPCM@nextevolution.de
Online: www.nextevolution.de
Kontakt: Jens-Peter Hess

Externes Know-how

Laut der aktuellen Lünendonk-Marktsegmentstudie „Rekrutierung, Vermittlung und Steuerung freiberuflicher IT-Experten in Deutschland“ steigerten die Top Ten der IT-Personaldienstleister in Deutschland ihre Umsätze um durchschnittlich 29,1 Prozent auf mehr als 1,2 Milliarden Euro. Als Hauptantrieb für diese Steigerungsraten wertet Lünendonk, dass Wirtschaftsunternehmen vermehrt auf freiberufliche IT-Experten zurückgreifen, um eigene Ressourcen zu ergänzen, externes Know-how zu nutzen und mehr Flexibilität zu erreichen. Insbesondere IT- und Telekommunikationsdienstleister, Banken und Versicherungen sowie Firmen aus den Bereichen Verkehr, Logistik, Chemie und Pharma seien Treiber dieser Entwicklung. Quest Softwaredienstleistung belegt laut Studie den sechsten Platz. Geschäftsführer Kirby Weber sieht zudem weiteres Wachstumspotenzial: „Als besonders nachgefragte Kompetenzen identifiziert die Studie Projektmanagement, SAP-Know-how, Enterprise Resource Planning, serviceorientierte Architekturen und Testprojekte. In der Conet Group haben wir neben unseren Freiberuflern auch erfahrene Projektteams in diesen Bereichen.“ Unter den Top-Unternehmen befinden sich auch immer mehr Hybrid-Anbieter, die neben der Vermittlung freiberuflicher IT-Experten Schwerpunkte auf Beratung und Entwicklung legen und damit ein attraktives Gesamtleistungspaket schnüren. „Neben personellen Ressourcen können wir auch komplexe Festpreisprojekte und Managed Services anbieten und damit unsere Marktposition ausbauen“, so Quest-Finanzgeschäftsführer und Conet-Group-Vorstand

Wilfried Pütz. Laut Studie rechnen die Anbieter auch für die folgenden Jahre mit zweistelligen Wachstumsraten. Besonders befördert würden diese durch den anhaltend hohen Bedarf an IT-Spezialisten, den fortgesetzten Wunsch der Kunden nach gesteigerter Flexibilität und die Tatsache, dass sich die Beschaffung externer Zusatzleistungen verstärkt beim Einkauf konzentriert. „Auch in Zukunft werden mehr Freiberufler durch agenturähnliche Dienstleister wie Quest vermittelt“, ist Weber überzeugt. „Für die freien Spezialisten steigt dadurch die Planbarkeit für Anschlussaufträge. Und der Einkauf beim Kunden konzentriert seine Beschaffung auf weniger einzelne Lieferanten und verringert so Aufwand und Kosten – eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten.“

www.quest-online.de
www.conet.de



Kirby Weber ist Geschäftsführer der Frankfurter Quest-Softwaredienstleistung.

Frische Ideen

Wie geht man mit umfangreichen Trainingsinhalten um, die innerhalb kürzester Zeit per E-Learning vermittelt werden sollen? Und was macht ein gutes und zeitgemäßes E-Learning aus?

Von Axel Lindhorst und Franz Rosky, TTS



© Maxx-Studio, Shutterstock.com

Die Zeiten großer und schwer pflegbarer Lernmonumente sind vorbei. Zeitgemäßes E-Learning organisiert den Wissenstransfer zielgerichtet und effizient in einem methodischen Mix. Inhalte sollten je nach Verwendungszweck unterschiedlich produziert werden. TTS hat in diesem Zusammenhang die Aspekte Informieren, Lernen und Motivieren etabliert. Doch wie werden diese für die Erstellung eines zeitgemäßen E-Learnings eingesetzt, das sowohl den Lernern als auch den zu vermittelnden Inhalten gerecht wird? Stellen Sie sich vor, es gibt ein E-Learning und keiner nutzt es. Undenkbar? Sicher nicht. Nehmen wir einmal an, in einem global operierenden Unternehmen steht ein großes SAP-Rollout an. Betroffen sind 500 Mitarbeiter der Bereiche Logistik und Controlling an allen Unternehmensstandorten. Eine Matrix mit den sich ändernden Prozessen, Rollen und zu schulenden Inhalten wurde bereits erstellt und der Vorstand hat entschieden, weitestgehend auf E-Learnings zu setzen, um die hohen Kosten weltweiter Präsenztrainings zu reduzieren. Nun sollen sich die Mitarbeiter das benötigte Wissen mit hochwertigen und multimedial aufbereiteten Lernmedien aneignen, um die für ihre Rolle relevanten Prozesse zu verstehen und alle Transaktionen bedienen zu können. Die dafür erstellten Web-basierten Trainings (WBTs) sollen dabei nicht nur das Delta zur alten

Lösung erklären, sondern alle SAP-Prozesse und Transaktionen vermitteln, um auch neue Mitarbeiter mit dem nötigen umfassenden Wissen zu versorgen.

Die doppelte Herausforderung

Eine wahrscheinliche Reaktion: Ablehnung. Warum? Erstens sind zwar alle zu schulenden Mitarbeiter IT-erfahren, haben aber bisher noch nicht mit einem unternehmensweiten System, sondern mit Insellösungen gearbeitet, welche in den Landesgesellschaften konzipiert und entwickelt wurden. Zweitens ist eine gewisse Skepsis gegenüber jedem neuen System zu befürchten: Auch wenn man über die Ergonomie der alten Software gelegentlich geschimpft hat, besser als das, was man über die neue Software hört, ist es bestimmt. Und drittens darf man nicht einmal mehr zu einer abwechslungsreichen Präsenzschiulung, sondern muss tagelang E-Learnings absolvieren – wahrscheinlich noch am Arbeitsplatz – und hat dadurch weniger Zeit, sich um seine eigentlichen Aufgaben zu kümmern. Die Freude der Mitarbeiter hält sich also in Grenzen. Hier besteht nun die doppelte Herausforderung darin, für die neue Art des Lernens ebenso zu motivieren wie für das neue SAP-System. In der auf Basis einer Trainingsbedarfsanalyse erstellten Schulungsmatrix werden die einzelnen Lernobjekte mit ihren ungefähren Lernzeiten erfasst. Üblicherweise werden bei der Konzeption das zu vermittelnde Hintergrund- und Prozesswissen auf der einen Seite und das Erlernen und Einüben der Transaktionen getrennt behandelt. In unserem Beispiel wurden 80 Lernmodule definiert, mit einer Lernzeit von etwa 44 Stunden. Etwa zwei Stunden entfallen dabei auf das theoretische Prozesswissen, die restlichen rund 42 Stunden auf die Transaktionen, also die eigentliche Bedienung von SAP. Aus dieser Matrix wird anschließend ein Curriculum entwickelt. Dafür werden die Inhalte methodisch-didaktisch und multimedial hochwertig aufbereitet, um das Lernen zu gewährleisten und den Vorbehalten der Mitarbeiter gegen E-Learning zu

begegnen. Hochwertig heißt in diesem Fall: vertont, in der jeweiligen Landessprache verfügbar und unter Berücksichtigung didaktischer Elemente wie Einführungsseiten, Anmoderation, Beschreibung und Überprüfung der Lernziele und Zusammenfassungen. Dieses Curriculum soll über ein Learning Management System (LMS) veröffentlicht werden. Eine erfolgreiche E-Learning-Methodologie muss aber auch die Lernprozesse berücksichtigen, die vom Anwender ursprünglich nicht intendiert werden und bei der Suche nach Problemlösungen durch die Recherche nach Informationen angestoßen werden: das informelle Lernen – ob es nun über Suchmaschinen oder den Austausch mit Kollegen (in Foren, Wikis oder auch per Mentoring oder Key-User-Szenarien) stattfindet. Aus unserer Sicht ist es daher sinnvoll, Inhalte nach verschiedenen Verwendungszwecken zu differenzieren:

- Inhalte, die ein strukturiertes Lernen ermöglichen sollen (das klassische E-Learning)
- Marketinggerecht aufbereitete Inhalte, mit denen Kernbotschaften eines Unternehmens oder die Bildungsmaßnahme selbst beworben werden, um den Anwender zu motivieren
- Bereitstellung von Informationen, Informieren (informelles Lernen)

Die Inhaltsarten werden durch verschiedene Medien und Technologien repräsentiert. Das klassische Lernen wird hierbei meist curricular über ein LMS oder Portal vermittelt. Besonders motivierend aufbereitete Inhalte werden als Intro, Outro oder Trailer vor dem Rollout oder zu Beginn oder am Ende eines Curriculums eingesetzt. Informationen wiederum müssen arbeitsplatznah über intelligente Suchmaschinen oder kontextsensitiv erreichbar sein. Hier bietet sich an, diese als Onlinehilfen über ein EPSS (Electronic Performance Support System) oder in Form von FAQ-Listen oder Wikis bereitzustellen.



Franz Rosky leitet das E-Learning bei TTS.

Wissen, wo man Wissen findet

Angesichts der umfangreichen IT-Vorerfahrung und der aktuellen Lerngewohnheiten haben Lerner mit solchen Szenarien in der Regel weniger Probleme als mit klassischen Lern-Monumenten. Unternehmen muss es heute darum gehen, solche Arrangements zu initiieren, Basiswissen zu vermitteln und den Rahmen abzustecken, der Rest findet sich sonst auch in der (internen) Cloud. Eine funktionale Minimalanforderung an E-Learning Content ist daher die schnelle Auffindbarkeit von Inhalten am Arbeitsplatz durch den Einsatz intelligenter Suchalgorithmen. Wissen, wie und wo man Wissen findet, anstatt Wissen auf Vorrat zu speichern. Damit E-Learning funktioniert, sollen die Anwender in ihren aktuellen Informations-, Lern- und Sehgewohnheiten angesprochen werden. Lernen verlagert sich immer stärker hin zum Arbeitsplatz, zum interaktiven Learning by Doing. Informationen werden immer schneller benötigt und im Internet gesucht. Die Anwender haben sich an den hohen funktionalen und medialen Standard des Internets gewöhnt und erwarten dies auch vom E-Learning, welches über das Internet oder das Intranet distribuiert wird. Prinzipiell kann man davon ausgehen, dass es im Corporate-Umfeld keine IT-Anfänger mehr gibt. Berufseinsteiger sind heute Digital Natives, die selbstverständlich mit IT-Technologien umgehen.

Inhalte einordnen

Die Wissensvermittlung im Unternehmenskontext stößt immer wieder auf Barrieren, die ein effizientes Lernen behindern. Die Vernachlässigung informeller Lernprozesse bei der E-Learning-Planung stellt dabei ein Haupthindernis dar. Generell muss zunächst gefragt werden, welche Inhalte aus Sicht eines Unternehmens und aus Sicht der Mitarbeiter überhaupt klassisch gelernt werden müssen. Wichtige Fragen zur Einordnung von Inhalten sind: Was muss gelernt werden? Worüber muss lediglich informiert werden? Welches IT-Wissen existiert bereits und kann leicht transferiert werden? Wie hoch ist die Anwendungsfrequenz von Wissen? Welche Barrieren müssen überwunden werden, um Wissen verfügbar zu machen? Welches Wissen ist der Hintergrund, grundlegend für anderes Wissen? Welches handwerkliche Wissen (Transaktionen) wird benötigt, welche Inhalte variieren vorhandene Lerninhalte? Die Differenzierung nach Informieren, Lernen und Motivieren schafft bedarfsgerechte Inhalte. In unserem Beispiel reduzierte sich der Lernaufwand durch diese Anwendung erheblich, um mindestens 20 Prozent. Zwar verlängert sich die Beschäftigungsdauer mit jenen Lernobjekten, die motivierend aufbereitet wurden, möglicherweise geringfügig, dafür verkürzt sich umgekehrt die Beschäftigungsdauer

(und auch der Produktionsaufwand) bei den gezielt, aber schlicht aufbereiteten Infoeinheiten. In unserem Fallbeispiel verteilen sich die Inhalte auf 63 Prozent Lernen, 27 Prozent Informieren und zehn Prozent Motivieren. Es gilt, den formellen Anteil an der Wissensvermittlung zu reduzieren und den informellen Teil auf- und auszubauen. Damit E-Learning funktioniert, ist ein neuer Mix aus allen drei Inhaltsarten notwendig. An die Stelle von Lernmonumenten sollte eine E-Learning-Landschaft aus gezielt eingesetzten motivierenden Elementen sowie klassischen Lerneinheiten und einem Pool von Kurzinformationen treten. Nur so findet eine effektive Wissensvermittlung statt. Dabei besteht der optimale Mix nicht aus drei gleich großen Anteilen von Informationen, Lernmedien und Werbung – die Anteile variieren je nach Projektziel und -größe. Dieses differenzierte Vorgehen führt zu einem erweiterten Lernprozess. Ein Trailer regt die Mitarbeiter an, sich mit dem E-Learning und den bevorstehenden Änderungen an ihrem Arbeitsplatz zu beschäftigen. Anschließend beginnt die Phase des strukturierten Lernens. Der Abschluss des formalen Lernens, beispielsweise durch ein Zertifikat, ist bei Software-Einführungen oder neuen Releases auf den Go-Live terminiert. Das formell erworbene Wissen kann nun angewendet werden und wird durch das informelle Lernen am Arbeitsplatz ergänzt: Der Anwender holt sich bei Bedarf aktiv Informationen durch kontextsensitive Onlinehilfen oder aus einem Vorrat an informativen Modulen.

In aktuellen Diskussionen wird die Rolle des Computers im Lernprozess, zum Beispiel von Hirnforscher Manfred Spitzer, auch zuweilen negativ eingeschätzt: Stichwort „digitale Demenz“. Wir sind der Meinung, dass Wissenstransfer unabhängig von der dafür verwendeten Kulturtechnik funktioniert, wenn berücksichtigt wird, dass die Lerner in unterschiedlichen Kontexten unterschiedlich lernen. Das Internet wird dann zum Lernmedium, wenn es zur Lösung konkreter Fragestellungen oder Probleme befragt wird und Antworten liefert.

www.tt-s.com



Axel Lindhorst ist Senior Projekt Manager bei TTS.

WEB DYNPRO ABAP

Müheless Entwicklung von Web-Anwendungen im ABAP-Umfeld.
www.snapconsult.com



UNSERE EIGENENTWICKLUNGEN

- WebShop (Fremdhausbeschaffung)
- Mobile Genehmigung (auch Smart-Devices)
- Banffreigabe
- Einkaufsreporting (Konsolidierung)
- Personalverkauf
- CRM Kundenportal
- SAP Portal Implementierungen
- Mobile Instandhaltungen
- Außendienst-Vertriebssysteme

IHRE VORTEILE

- Minimierung des Implementierungsaufwands durch den Einsatz von grafischen Werkzeugen.
- Strikte Trennung von Layout- & Business-Daten.
- Wiederverwendung und bessere Wartbarkeit durch Einsatz von Komponenten.
- Automatischer Datentransport durch Datenbindung.
- Vollständige Integration in die bewährte ABAP-Entwicklungsumgebung.
- Vorhandenes Know How wird genutzt.

sn@p•consulting

Systemnahe Anwendungsprogrammierung und Beratung GmbH



Wie sich Unternehmen im Kampf um die besten Talente behaupten

Investition in die Zukunft

Die IT-Branche boomt – ein goldenes Zeitalter für gut ausgebildete Informatiker. Für Unternehmen ist diese Entwicklung jedoch problematisch, denn häufig hängt ihr Wachstum von der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte ab. Und diese sind nicht nur in Boomzeiten rar gesät.

Der Wettbewerb um die besten Köpfe ist längst entbrannt. Das Problem dabei: Alle fischen im selben Teich. Immerhin, die meisten Unternehmen haben aus den Zeiten des Internet-Hypes gelernt und stellen nicht mehr um jeden Preis ein, wenn das Profil des Bewerbers nicht stimmig ist. Andererseits verschärft sich dadurch die Problematik noch weiter. Was also tun, um im „War for Talents“ als Sieger hervorzugehen? Auch Ciber sieht sich mit dieser Herausforderung konfrontiert und entwickelte das Konzept „Grow your own Experts“. Dieses ruht auf zwei Säulen: auf der Kooperation mit der Rheinischen Fachhochschule Köln



Andreas Kremer ist Vorstand von Ciber Deutschland und lehrt an der Rheinischen Fachhochschule Köln (RFH Köln).

(RFH Köln) und auf einem eigenen Ausbildungsprogramm.

Brückenschlag

Als Andreas Kremer, Vorstand von Ciber Deutschland, vor drei Jahren begann, an der RFH Köln die Lehrveranstaltung „IT-Management“ am Studiengang Wirtschaftsinformatik zu halten, gelang ihm der Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis. Die Arbeitskräfte von morgen erfahren so frühzeitig, was sie im Berateralltag erwartet. Umgekehrt profitiert auch Ciber davon. Diese Kooperation geht nun in die nächste Runde. Aus dem Studiengang Wirtschaftsinformatik entstand mit Unterstützung von Kremer der Studiengang Business Information Management. Die Idee ist, Studierende noch besser auf den Berufseinstieg speziell in der IT-Beratung vorzubereiten, da der Markt derzeit kaum erfahrene Berater bietet. Um diese Lücke zu schließen, führt das Unternehmen Trainee-Programme durch. Universitätsabsolventen können dabei das Beratergeschäft von Grund auf lernen und bleiben, so die Idee von Ciber, dem Unternehmen langfristig erhalten. Durch das Programm entsteht eine Win-win-Situation: Ciber sorgt für eine bedarfsgerechte Ausbildung des Nachwuchses und führt die Absolventen in die Firmenkultur ein. Die Trainees hingegen erhalten eine fundierte Ausbildung als Grundlage für die spätere Spezialisierung, Einblicke in die SAP-Welt und erste wichtige Kontakte für den Aufbau eines eigenen Netzwerks. Dabei kommen nicht nur Informatiker zum Zug, auch Absolventen anderer Fachrichtungen sind gefragt, von Betriebswirtschafts- und Volkswirtschaftslehre über Mathematik, Physik bis hin zu Jura. Trainees erhalten zudem ein Zertifikat, das die absolvierten Kursinhalte bescheinigt. Jeder Absolvent wird von einem Berater

als Mentor begleitet und gecoacht. Das Programm erstreckt sich über sechs Monate. Am Anfang steht eine SAP-Schulung in Bereichen wie Logistik, BI/BO oder ABAP-Programmierung. Dann folgen praktische Übungen, Teambuilding-Maßnahmen, Gespräche mit Mentoren und Teamleitern, ein Schulungsteil mit einer mehrtägigen Fallstudie und einer Präsentation. Anschließend werden die Trainees in Kundenprojekten eingesetzt und unbefristet eingestellt. Die übliche Probezeit ist damit überstanden.

Fazit

Die Leistungsfähigkeit vieler Unternehmen hängt stark von ihren Mitarbeitern ab. Schließlich wird heute das Wachstum vieler Unternehmen vor allem von der Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter bestimmt. Damit kommt dem HR-Bereich eine immer wichtigere Rolle im Unternehmen zu. Nachhaltiges Human Capital Management (HCM) zielt aber nicht nur darauf, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen, sondern darüber hinaus Leistungsträger und deren erworbenes Know-how durch hervorragende Arbeitsbedingungen langfristig an das Unternehmen zu binden. Das Gesamtpaket muss stimmen – angefangen beim Recruiting, über die Talentförderung bis hin zum Arbeitgeberbranding. Einzelne kostspielige Hauruckaktionen sind daher kaum erfolgsversprechend – durch Weitsicht und langfristige Investitionen in den Workflow stellen sich wesentlich bessere Erfolge ein.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

ciber[®]

Client focused. Results driven.

Personal Austria 2012: HR-Fachmesse verstärkt Software- und IT-Angebot

Mensch im Mittelpunkt

Am 7. und 8. November öffnet die 11. Personal Austria in der Messe Wien ihre Tore. Mit einem erweiterten IT- und Software-Portfolio richtet sich der Event an Führungskräfte, Personalverantwortliche und IT-Leiter.

Viele Abläufe in Organisationen sind ohne passende IT-Lösungen nicht mehr möglich. Auch die Personalabteilungen setzen verstärkt auf Software und IT. Doch gerade mit Blick auf die zunehmende Komplexität und Verknüpfung von Unternehmensprozessen sind Betriebe vermehrt auf der Suche nach integrierten IT- und Software-Lösungen und wünschen sich eine homogenere IT-Landschaft. Aus diesem Grund integriert die Personal Austria 2012 die Bereiche Business Intelligence, Enterprise Resource Planning und Business Process Management stärker in die Messe und möchte den Fachbesuchern Lösungswege aufzeigen, wie sie die Schnittstellen zwischen ihrer Business-IT und ihrer HR-Software nutzen können. Die Vorträge und Best-Practice-Beispiele in den Praxisforen ergänzen das Ausstellerangebot und vermitteln Einblicke in die Materie. Dabei sind E-Recruiting, die elektronische Personalakte oder softwarebasierte Zeiterfassungs- und

Personaleinsatzplanungslösungen nur einige Themen, die im Vortragsprogramm Beachtung finden: Mit der Zukunft der Wissensarbeit im Unternehmen beschäftigt sich eine Podiumsdiskussion, organisiert von Bettina Hainschink. Neben den kulturellen Kriterien für eine gelungene Umsetzung nehmen die Diskussionsteilnehmer auch die technischen Anforderungen und Erfolgsfaktoren unter die Lupe. Saba

Software präsentiert ihre „People Cloud“ und GFOS stellt in einem Best-Practice-Referat am Beispiel des Flughafens Salzburg vor, wie die Personaleinsatzplanung mittels einer Softwarelösung besser gesteuert werden kann.

Als Branchentreff der HR-Fachleute bietet die Personal Austria Möglichkeiten zum Informieren und Austauschen über aktuelle und zukünftige Herausforderungen im Personalbereich. Dabei stehen mehr als 120 Referate, Podiumsdiskussionen, Best-Practice-Beispiele und Gesprächsrunden auf dem Programm der Fachmesse und ihrer Schwesterveranstaltung, der Professional Learning Austria. Neue Perspektiven vermitteln auch die Keynote-Sprecher: Vier renommierte Redner beschäftigen sich mit der Wertschätzung der Mitarbeiter, dem Aufdecken von Lügen oder dem Zusammenhang von schwierigen Situationen im Unternehmen. Im Rahmen des Schwerpunktbereichs „Corporate Health“ beschäftigt sich beispielsweise Stefan Geyerhofer in seinem Vortrag mit Burnout. Parallel zum Messe-Duo Personal Austria und Professional Learning Austria findet erneut die Austrian eLearning Conference (AeLC) statt, mit dem Fokus auf Mobile Learning.

www.personal-austria.at



Auch 2012 erwartet der Branchentreff für HR-Fachleute regen Besucheransturm auf der Personalmesse in Wien.

UC4

SAP Application Automation wird ONE Automation for SAP®

- + Automation innerhalb SAP und rundum SAP
- + Automation von parallelisierten Systemkopien
- + Parallelisierte Verarbeitung von Standard- und benutzerspezifischen ABAP Programmen
- + Automatisiertes End-to-End Reporting mit Business Objects





Erfolgreiches Coaching für kommende SAP-Führungskräfte

Karrierestopp auf der Spur



Vielen SAP-Experten, die eine Führungsposition anstreben, fehlt es an Erfahrungen im Personalmanagement. Welche fachlichen Fallstricke zudem auf dem Weg nach oben lauern, erläutert Frank Rechsteiner, Inhaber des Coaching-Anbieters Hype Group.

E-3: Warum fällt es manchen SAP-Fachkräften so schwer, zum Beispiel in die Geschäftsleitung eines SAP-Partnerunternehmens aufzusteigen?

Frank Rechsteiner: Während die Laufbahn von Consultants, Entwicklern und Projektleitern im SAP-Umfeld von einer kontinuierlichen Vertiefung bestimmten Fachwissens geprägt ist, müssen sie als Führungskräfte völlig umdenken. Statt wie bisher mit Projekt- oder Teamleitern kommunizieren sie jetzt mit ihren Kunden auf Vorstandsebene. Um gemeinsam mit dem Top-Management das „Big Picture“ kompletter SAP-Systemarchitekturen zeichnen zu können, müssen sie breites Prozess- und ICT-Know-how vorhalten und dürfen keinesfalls als Fachexperten auftreten. Darüber hinaus sind weitreichende C-Level-Kontakte unerlässlich, um über geplante SAP-Projekte informiert zu sein, bevor sie offiziell ausgeschrieben werden.



Frank Rechsteiner ist Inhaber des Coaching-Anbieters Hype Group.

E-3: Was ändert sich sonst noch in leitender Stellung?

Rechsteiner: Die Mitarbeiter müssen ihre Position im Unternehmen gänzlich neu bestimmen – sowohl gegenüber den Vorgesetzten als auch gegenüber den Kollegen und Mitarbeitern. Während Fachkräfte bestimmte Vorgaben aus der Planung zu erfüllen haben, ist es die vorrangige Aufgabe von Geschäftsführern, die Strategien und Visionen der Aufsichtsräte oder Inhaber umzusetzen. Dies setzt eine Transparenz der Unternehmensziele und laufende gegenseitige Abstimmung voraus. Ebenso müssen diese Inhalte an die Mitarbeiter kommuniziert und die operativen Aufgaben konsequent an das Team delegiert werden. Darüber hinaus sollten auch Führungskräfte nicht vergessen, dass sie im Unternehmen Vertraute brauchen, die ihnen als Rat- und Impulsgeber zur Seite stehen. Nur durch eine solche persönliche Verankerung ist es möglich, dem berüchtigten „Lonely at the Top“-Phänomen die Schärfe zu nehmen.

E-3: Wie bereiten Sie Aufstiegs-willige im Rahmen Ihres Coachings auf diese Anforderungen vor?

Rechsteiner: Mein Ansatz ist, den Kandidaten ihre Defizite bewusst zu machen und einen Karrierefahrplan zu erstellen, um diese systematisch zu beseitigen. Ich erlebe immer wieder Kandidaten, die meinen, mit ihren SAP-Projekterfahrungen für eine Führungsposition prädestiniert zu sein. Anstatt aktiv auf ihre vorhandenen Deltas einzugehen, haben sie bei ihren bisherigen Jobwechseln immer wieder auf ihre Stärken gesetzt. So waren mit jeder neuen Stelle zwar neue fachliche Herausforderungen, aber keine neuen Tätigkeitsschwerpunkte verbunden. Ein systematischer Karriereplan sieht jedoch anders aus: Wer zum Beispiel in die Geschäftsleitung eines SAP-Partnerunternehmens aufsteigen möchte, sollte einen Zwischenstopp im Vertrieb einlegen, um die erforderlichen Pre-sales-Aktivitäten auch auf Vorstandsebene entfalten zu können.

E-3: Wie gestalten Sie einen Karrierefahrplan konkret?

Rechsteiner: Klare Ziele und Selbstreflexion sind die wichtigsten Voraussetzungen für den beruflichen Aufstieg. Daher nehme ich in meinen Coachings zunächst die mittelfristigen Berufswünsche der Bewerber auf und erstelle dann mit ihnen ein Kompetenzprofil mit ihren individuellen Stärken und Schwächen. Im Ergebnis erhalten sie von mir eine berufliche Standort- und Zielbestimmung, auf deren Basis ich einen Karriereweg-Check vornehme und einen Fahrplan zur SAP-Führungskraft vorlege. Dazu filtere ich aus der Masse vorhandener Angebote die Unternehmen heraus, die der Karriereplanung eines Kandidaten förderlich sind.

E-3: Was sind neben der Vernachlässigung der Deltas die häufigsten Sünden von Kandidaten auf dem Weg nach oben?

Rechsteiner: Es gibt immer wieder Bewerber, die sich mit ihrer oft unbewussten Angst vor Karrieresprüngen selbst im Weg stehen. So hatte ich einen SAP-Experten als Vertriebsleiter bei einem mittelständischen Unternehmen positioniert – mit recht guten Aussichten. Nach den Vorstellungsgesprächen dauerte ihm die Rückmeldung des Unternehmens zu lange, sodass er der Meinung war, wohl nicht der richtige Kandidat für diese Stelle zu sein. Ich konnte ihn in letzter Sekunde davon abhalten, seine Bewerbung zurückzuziehen. Heute ist er bei dieser Firma erfolgreich als Vertriebschef tätig. Daneben erlebe ich häufig Kandidaten, die pauschal daran interessiert sind, eine Führungsposition einzunehmen und entsprechende Stellenvorschläge querbeet von mir erbitten. Sie meinen, praktisch alles zu können und für jede Vakanz die richtige Wahl zu sein. Gerade in diesen Fällen ist es wichtig, ein konkretes Berufsziel zu definieren und konsequent darauf hinzuarbeiten, vor allem durch den Aufbau fehlender Kompetenzen. Denn ohne eine solche Transparenz ist gerade der Aufstieg in der IT- und SAP-Branche schwer, die auf Höchstleistungen und harten Wettbewerb ausgerichtet ist.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch!

www.personalberatung-sap.de
www.hype-group.eu



© light poet, Shutterstock.com

Der gesamte Workflow kompakt als Web-App für unterwegs

SAP-embedded

Eingangsverarbeitung von
Rechnungen
Kundenbestellungen
Auftragsbestätigungen
und mehr...

Bequem und motivationsfördernd

Wer kennt das nicht? Die Termindichte im Arbeitsalltag nimmt immer mehr zu. So wundert es nicht, dass Apps schon lange nicht mehr nur privat genutzt werden, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der Arbeitswelt geworden sind.

Smartphones und Tablet-PCs haben schon längst Einzug in Unternehmen gehalten und stehen als mobile Endgeräte zur Verfügung. Das gilt auch für den HR-Bereich. Zeiterfassung muss heute nicht mehr zwingend am stationären PC erfolgen. Neben der Telefonzeiterfassung über das Telefon am Arbeitsplatz steigt die Nachfrage nach mobilen Lösungen stetig an. Mit dem Modul **gfos.Mobile** ermöglicht GFS eine noch größere Mobilität im Bereich der Zeiterfassung. Weitgehend geräteunabhängig können Workflows, Genehmigungen und Buchungsdaten direkt über Smartphones, Blackberry oder auch über das iPad abgesetzt werden. Mitarbeiter können ihre Zeitbuchungen vornehmen, Projektzeiten und Kostenstellen erfassen, Urlaub beantragen und sich über aktuelle Saldenstände mittels Web-App direkt über das mobile Endgerät informieren. Darüber hinaus können auf einem Tablet komplette Dienstpläne erstellt und abgebildet werden. Dem einzelnen Mitarbeiter kann bei Nutzung der Web-Applikation die Dienstpläneinteilung zur Verfügung gestellt werden, sodass diesem ersichtlich wird, wann und wo er an welchen Tagen eingeplant ist. Die Lösung fördert nicht zuletzt durch die entstehende Transparenz die Mitarbeitermotivation.

Auch Vorgesetzte können von der Lösung profitieren. So sind zum Beispiel die An- und Abwesenheiten der Mitarbeiter stets einsehbar. Urlaubsanträge können schnell und problemlos genehmigt werden. Auch Personaleinsatz- und Dienstpläne sowie umfassende Auswertungen können jederzeit eingesehen werden. Eine Offline-Applikation für die Projektzeiterfassung ermöglicht eine Synchronisierung der Daten auf den stationären Servern, sobald die Verbindung wieder vorhanden ist. Sicherheit wird dabei großgeschrieben. Die Daten werden mittels HTTPS verschlüsselt und erst bei Erreichen der Datenbank entschlüsselt. Eine Datenmanipulation wird damit ausgeschlossen. Alternativ zur Web-App steht noch die mobile Erfassung über das Internet zur Verfügung. Hier erfolgt die Anmeldung zum System über eine mobile Internetseite, die dann ebenfalls umfassende Funktionalitäten zur Verfügung stellt.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 99



tangro®

www.tangro.de

telefon +49(0)6221-13336-0



SAP® Certified
Powered by SAP NetWeaver®

Cloud Computing

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt: „Cloud Computing“ soll das Unwort des Jahres 2012 werden – naturgemäß nicht, auch wenn es kaum mehr ein Entrinnen gibt. Die Cloud ist nicht nur physisch überall vorhanden, sondern findet sich auch in allen IT-Angeboten, Lösungen und Services. Ein Versuch, die Spreu vom Weizen zu trennen.



Die Cloud ist überall, nicht nur bei der SAP. Der Walldorfer Konzern müht sich redlich damit ab, Definitionen, Leitfäden und Roadmaps auszugeben. Strategien werden benannt, Hypes entfacht und Lösungen entwickelt. Doch was genau ist die Cloud und vor allem, was kann sie? Redet man darüber, herrscht nicht gerade Einigkeit, weder bei Vorstandschefs noch in Fachabteilungen und schon gar nicht bei Endanwendern. Das E-3 Magazin will ein wenig Klarsicht in dieses Durcheinander bringen und sprach auf dem diesjährigen DSAG-Jahreskongress in Bremen mit Sven Denecken, der bei der SAP mitverantwortlich für die Cloud-Strategie und Leiter Co-Innovation der Cloud-Lösungen ist. Noch bevor die Wolke zum Hype wurde, kam Denecken zur SAP. Unter Shai Agassi betrieb er das Thema Enhancement Packages. Wie er im Gespräch selbst bekennt, wurde überall groß und breit über Innovation geredet, doch beim Kunden angekommen ist sie nicht. Aus einem einfachen Grund: Upgrades wurden in Zwei-Jahres-Zyklen verabschiedet. Man war der Meinung, die Industrie funktioniere nur so. Bis eine innovative Idee schließlich beim Kunden war, dauerte es aber fünf Jahre oder länger. Sven Denecken erklärt, was genau sich geändert hat, wie schnell Innovationen heute beim Endanwender sein müssen und warum er von Vorstandschef Jim Hagemann Snabe auserwählt wurde, nach San Mateo zu fliegen: „Im Oktober 2011 rief mich Jim Snabe an und meinte, ich solle mal nach San Mateo fliegen. Dort saße ein Däne, und da ich einen dänischen Nachnamen habe, könne ich ihn doch kennenlernen. So kam es, dass ich die Akquise von SuccessFactors auf SAP-Seite betreute. Unter Lars Dalgaard betreue ich nun das Thema Strategie und, was mir viel näher liegt, die Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern. Wir nennen das Co-Innovation. Wir schauen uns das Portfolio an und beeinflussen damit unsere Roadmaps. Ich kümmere mich auch um das Thema Integration, das heißt, wie funktioniert eine Cloud-Lösung nicht nur als reine Cloud-Lösung, sondern auch in der Integration zu R/3 und den klassischen Modulen.“

In der SAP-Community wird viel über Cloud Computing diskutiert. Das hat mehrere Ursachen: Eine Dienstleistung außer Haus zu geben hat Tradition in der professionellen IT. Outsourcing, Hosting und ASP standen am Beginn der Entwicklung. SAP-Veteranen wissen, dass Namen nur Schall und Rauch sind. Es kamen SaaS (Software as a Service), On-demand und Cloud Computing. Ergänzt werden diese Begriffe durch Mutationen wie IaaS (Infrastructure as a Service), PaaS (Platform as a Service) und Privat Cloud, Hybrid Cloud etc. Was ist also die Cloud? „Ich definiere sie klassisch“,

erklärt Denecken. „Cloud ist für mich Software as a Service, Platform as a Service und Infrastructure as a Service. Damit kann sich jeder anfreunden, ob IBM, SAP oder ein reiner Cloud-Anwender. Für mich gehört aber noch mehr dazu, beispielsweise das Thema Virtualisierung, ein wichtiges Thema für die IT-Abteilung. Mein Kollege Oliver Bussmann (Anm. d. Red.: Oliver Bussmann ist EVP und CIO) betreibt bei SAP etwa 44.000 IT-Systeme, davon hat er 20.000 virtualisiert. 8000 davon befinden sich in der Public Cloud von Amazon. Warum? Es würde keinen Sinn machen, dies im Rechenzentrum in St. Leon-Rot zu betreiben, da ich dies in der Amazon Public Cloud viel preiswerter bekomme. Oft nimmt die IT das Thema Virtualisierung als Einstieg in die Cloud und betreibt es aus Kostenpunkten. Das ist nicht falsch, aber es gehört mehr dazu. Auch das Thema Hosting kann als Einstieg in die Cloud gesehen werden. Unsere Herausforderung als SAP ist es nun, die Spielarten der Kunden und den Mehrwert zu erkennen.“

»» *Ohne Integration der Kern-Systeme würden durch Cloud Services oft neue Insel-lösungen geschaffen, welche die Effizienzgewinne an anderer Stelle aufzehren.* ««

Hartmut Lürßen, Studienautor und Partner von Lünendonk.

Wenn heute in der SAP-Community über Cloud Computing diskutiert wird, erkennt man zwei Gruppen: Die Bestandskunden wollen existierende SAP-Anwendungen in der Cloud betreiben; SAP will den Bestandskunden neue Cloud-Anwendungen verkaufen. Das eine ist so logisch und gerechtfertigt wie das andere. Der Bestandskunde will nach Client/Server, Konsolidierung und Virtualisierung eine weitere Effizienzsteigerung und Reduzierung der TCO. SAP will mit neuen Angeboten wie Business ByDesign (BuByDe), SuccessFactors, Ariba und Hana One neue Kunden gewinnen und in jedem Fall mehr Lizenzen verkaufen.

Die Bestandskunden wollen und brauchen keine neuen Lizenzen, sondern lediglich ein preiswertes On-demand-Betriebsmodell. Für manche SAP-Angebote ist es auch Wirklichkeit geworden: Seit der diesjährigen CeBIT gibt es Business One (B1) als Hosting-Lösungen, Software as a Service oder Cloud Computing

– wie immer man es auch nennen mag. Tatsache ist: Zum On-premise-Angebot B1 gibt es jetzt eine funktionsgleiche On-demand-Lösung. Ähnliches gilt für All-in-One (A1). SAP hat die Möglichkeit geschaffen, A1 in der Amazon-Cloud (AWS, Amazon Web Services) zu betreiben – also ein On-demand-A1. Laut Co-CEO Jim Snabe macht das jedoch keinen Sinn: Auf der diesjährigen Sapphire in Orlando erklärte er, dass nur Angebote, die spezifisch für die Cloud entwickelt wurden, auch On-demand genutzt werden sollten. Für Snabe ist Cloud Computing nur dann gültig, wenn die Applikationen dafür programmiert wurden. Lediglich ein „altes“ Programm in die Wolke zu verschieben, ist nicht nach seinem Geschmack. Was er nun von A1 und AWS hält, hat er in seiner Sapphire-Keynote nicht verraten.

Rätselraten um ERP: Jahrelang war es verpönt, den R/3-Kern anzurühren. Die Lösung hieß „Frozen Core“. Nun hat Jim Snabe aber auf der Sapphire 2011 in Madrid angekündigt, dass der R/3-Kern ECC 6.0 sehr wohl renoviert und adaptiert wird. Von den Bestandskunden wurde die Nachricht mit großer Freude aufgenommen, bestand doch nun die Möglichkeit, dass auch noch aus dem guten alten R/3 eine agile Cloud-Computing-Lösung werden könnte. Mittlerweile ist es um die Kernadaptierung wieder ruhig geworden. Auf einem Anwendertreffen mit SAP-Vertretern wurde eingeräumt, dass ERP On-premise bleibt. Bei genauerer Betrachtung stellte sich der Kern als zu komplex dar. Viel ABAP-Code soll auch nicht dokumentiert sein. Es fehlt an Expertise, um den „Frozen Core“ ohne Gefahr für die Bestandskundschaft zu erneuern. Damit wird ERP und die Business Suite 7 (ECC 6.0) am Boden bleiben.

Das primäre SAP-Interesse hinsichtlich Cloud Computing scheint ohnehin beim flügelhahnen BuByDe und SuccessFactors sowie bei On-demand-Business-Lines zu liegen: Ein Phänomen ist BuByDe. Experten sind sich weitgehend einig, dass nur eine ganzheitliche und komplette ERP-Suite in der Cloud Sinn ergibt. Einzelne Lösungen wie CRM sind im ersten Moment sehr attraktiv, letztendlich aber kontraproduktiv. Der Datenaustausch mit anderen Komponenten wird schwierig, ein einheitliches Datenmodell lässt sich mit Einzelanwendungen in der Wolke kaum verwirklichen. Somit wäre BuByDe die perfekte Lösung. Es gibt bei BuByDe ein Enterprise Service Repository in der Cloud, das gibt es in dieser Form nirgendwo sonst – offensichtlich sieht der Markt es anders. Ausnahmen bestätigen die Regel: Ein australisches Unternehmen hat soeben BuByDe-Cloud-Computing mit 7500 Anwendern produktiv gesetzt. Und der SAP-Bestandskunde



Hilti verfügt über 3500 BuByDe-Anwender. Überall wo die Mitarbeiter keinen direkten Zugriff auf das zentrale SAP ERP haben, kommt Cloud Computing zum Einsatz. Man muss jedoch davon ausgehen, dass diese jüngsten Erfolge von SAP in der Wolke teuer erkauft wurden. Der logische und erfolgreiche Schritt, um Außenstellen an die zentrale Konzern-IT anzubinden, heißt: B1 und Business One Integration Technology (B1i). Nachdem B1 seit der CeBIT nun auch On-demand verfügbar ist, wäre es die schlankere und preiswertere Option gewesen und bei Hilti ist wahrscheinlich ein NetWeaver-XI/PI-Server für den Datenaustausch zwischen On-premise und On-demand vorhanden.

In seiner Keynote auf dem diesjährigen DSAG-Kongress in Bremen meinte Jim Hagemann Snabe etwas beiläufig, die Cloud sei eine Art Abfallhaufen. Alles, was nicht wichtig, nicht entscheidend, nicht business-kritisch, nicht commodity ist, kommt in die Cloud. Aber alles, was wichtig ist, bleibt on-premise. Welche Trends gibt es? Welche Themen gehen in die Cloud, welche sind bereits verstärkt in der Cloud vorhanden und welche werden im Unternehmen gehalten? Denecken: „Hier gibt es regionale Unterschiede. Jim Hagemann Snabe hat hierzu eine klare Position: Prozesse, die nicht wettbewerbsdifferenzierend sind, gehen schneller in die Cloud. Aber Themen, die geschäftskritisch sind, beispielsweise Finanzen, werden primär in Lösungen betrieben, die Unternehmen selbst im Griff haben.“ Große Unternehmen setzen bei der Nutzung von Cloud Services vor allem auf Private Clouds. Zu den größten Herausforderungen zählen Datenschutz, IT-Security, Rechtsfragen sowie die Integration in die Kern-Systeme. Das zeigt die aktuelle Trendstudie „Veränderte Wertschöpfung in der Cloud:

Anbietertypologien, Services und Lösungen im Ausblick“, die von Marktforscher Lünendonk gemeinsam mit Computacenter, Infosys, MT, TDS, Tieto und Seven Principles durchgeführt wurde. Für die Trendstudie wurden 54 Unternehmen des gehobenen Mittelstandes und Großunternehmen mit mehr als 3000 Mitarbeitern in Deutschland befragt. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen verfügt bereits über operative Erfahrungen mit Cloud Services.

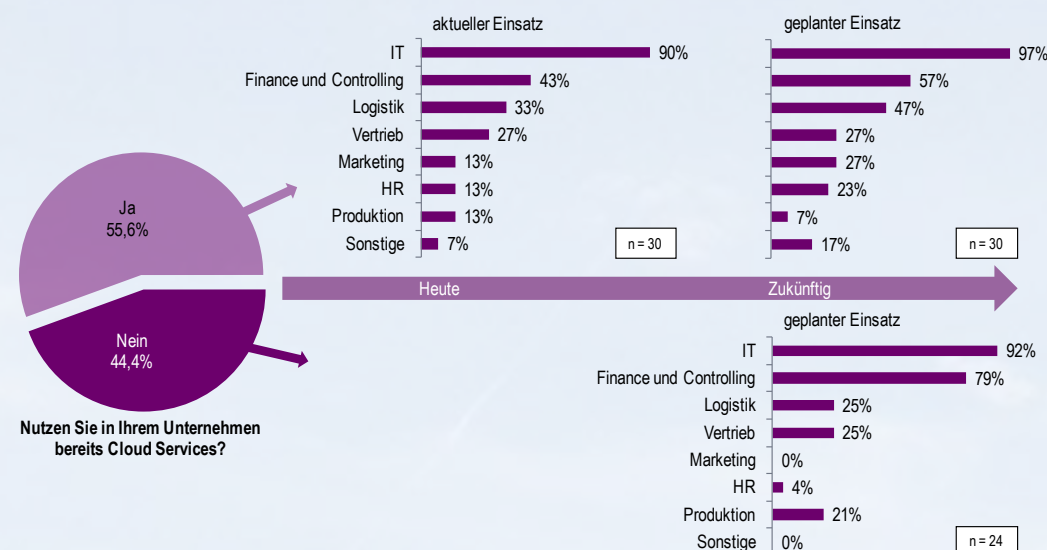
Vor dem Hintergrund der zunehmenden Popularität des Cloud Computings gerät das Thema Datenschutz nicht nur aus Anwendersicht zunehmend in den Vordergrund. So weist auch die Artikel-29-Datenschutzgruppe, ein Beratungsgremium der Europäischen Kommission, in einer ihrer jüngsten Stellungnahmen (Opinion 05/2012 on Cloud Computing – Adopted July 1st 2012) unter anderem auf die Problematik von außereuropäischen Cloud-Diensten hin. Selbst die Safe-Harbor-Zertifizierung, eine besondere Datenschutzvereinbarung zwischen der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten, wird im Hinblick auf den Datenschutz von Cloud-Angeboten als nicht ausreichend erachtet und kann keinen adäquaten Datenschutz wie bei europäischen Anbietern garantieren. Als deutsches Unternehmen arbeitet unter anderem net-files nach den strengen Datenschutzrichtlinien der EU und gesetzlichen Vorschriften der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere des Bundesdatenschutz- und Telemediengesetzes.

„Im Jahr 2011 war ich auf einer Bitkom-Veranstaltung, 90 Prozent der Vorträge und Diskussionen waren zum Thema Sicherheit“, erzählt Sven Denecken. „Wenn ich heute meine Kundenbasis

analysiere, dann wird viel mehr in die Cloud investiert, als wir es vor einem oder zwei Jahren zu hoffen wagten. Die Frage ist: Wo und aus welchen Gründen wird primär in die Cloud investiert und welche Teilbereiche laufen besser On-demand als On-premise? Aus meiner Sicht gibt es zwei Kernthemen: Geschwindigkeit und welche Prozesse passen in die Cloud. Es gibt nur wenige Unternehmen, die ihr Finanzwesen komplett in die Cloud verlagern, sie fangen vielleicht mit einer Niederlassung an. Ich bin kein Verfechter davon, dass man sagt, alles muss in die Cloud. Wir bei SAP wollen einfach nur eine erzogene Diskussion darüber führen, was ist die Cloud, warum investiert SAP so intensiv in die Cloud und was sehen wir als Mehrwert.“ Hartmut Lürßen, Partner von Lünendonk, meint: „Die Präferenz für Private Cloud Services gegenüber den anderen Service-Varianten wie Virtual Private Clouds, Hybrid Clouds oder Public Clouds ist deutlich ausgeprägt“ Über alle abgefragten Themen hinweg bevorzugten mindestens 53 Prozent der Lünendonk-Studienteilnehmer die Private Cloud. Bei Business Analytics ist die Private-Cloud-Präferenz mit 80 Prozent am höchsten.

Die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit der Nutzung von Cloud sehen die befragten Unternehmen bei Datenschutz, IT-Security, Rechtsfragen sowie in der Integration von Cloud Services in die Kern-Systeme. „Dass Datenschutz, IT-Security sowie Rechtsfragen zu den Topthemen gehören, durfte erwartet werden. Die hohe Bedeutung der Integration in die Kern-IT sowie der Fokus auf Private Cloud zeigen jedoch, wie unterschiedlich die Anforderungen bei großen Unternehmen mit komplexen IT-Umgebungen gegenüber kleinen Unternehmen sind“, resümiert

Hartmut Lürßen. Die IT reduziert durch steigende Automatisierung in den Prozessen die Komplexität der Unternehmenswelt. „Ohne Integration der Kern-Systeme würden durch Cloud Services oft neue Insellösungen geschaffen, welche die Effizienzgewinne an anderer Stelle aufzehren.“ Das spricht eventuell für BuByDe und gegen die Insellösungen von SuccessFactors. Deutlich wird bei Lünendonk, dass Gesamtdienstleister die höchsten Bewertungen erhalten. An zweiter Stelle der bevorzugten Partner für Integration und Beratung stehen die IT-Beratungs- und Systemintegrations-Unternehmen.



Aktueller und geplanter Einsatz von Cloud in den einzelnen Unternehmensbereichen. Der Bereich „Finance und Controlling“ verspricht sich hohen Mehrwert. (Quelle: Lünendonk, Mehrfachnennungen möglich, relative Häufigkeit)

CrossIT und Amaris: SAP aus der Cloud

Nachdem Kunden das Angebot SAP aus der Cloud der österreichischen Firma CrossIT gut angenommen haben, kamen die eigenen Rechenzentren bald an die Grenze ihrer Kapazitäten. Daher wurde eine langfristige Partnerschaft geschlossen, bei der Amaris über die Plattform Qloudwise IT-Ressourcen flexibel und rasch bereitstellt. Die Verrechnung erfolgt transparent nach tatsächlich genutzten Ressourcen. „Amaris ist vor allem ein Partner mit Handschlagqualität, Flexibilität und dem Verständnis, eine nachhaltige Geschäftsbeziehung einzugehen. Wir haben die Risiken einer nicht genau planbaren Infrastruktur ausgelagert und beziehen nur mehr jene Ressourcen, die auch wirklich benötigt werden. Stetig wachsend, aber einmal mehr und einmal weniger – und das auf Mausklick“, sagt Hubert Deutsch, Geschäftsführer von CrossIT. Das Amaris-Rechenzentrum in Österreich ist nach höchsten

Sicherheitsstandards zertifiziert. Zum Einsatz kommen Technologien von Herstellern wie Cisco, EMC2 und VMware. Für viele CrossIT-Kunden entscheidendes Kriterium ist der Standort in Österreich, sodass die Unternehmensdaten im Inland bleiben und auch inländischem Recht unterliegen. „Wir bieten unsere Produkte hauptsächlich über Distributoren an und freuen uns, mit CrossIT einen Partner gefunden zu haben, der interessante SAP-Projekte mit fundiertem Know-how anbietet. Mit solchen Angeboten haben wir die Chance zu zeigen, dass Cloud Computing nach dem ersten Hype sich jetzt zu einem realen Business entwickelt“, bekräftigt Arthur de Pauw, Geschäftsführer von Amaris.

www.crossit.at
www.qcloudwise.com

Europäische Kommission fördert Cloud Computing

Cloud Computing findet nun auch immer mehr politische und wirtschaftspolitische Bedeutung. Die Europäische Kommission widmet sich seit einiger Zeit verstärkt der Thematik Cloud Computing, nimmt Initiative auf und versucht, Strukturen und einheitliche Standards zu etablieren. Die verantwortlichen Stellen innerhalb der EU haben klargemacht, dass Unternehmen aktuell starken Bedarf an Standards und Zertifizierungen haben, was Cloud Computing und vor allem das rechtliche Umfeld betrifft. Das European Telecommunications Standards Institute (ETSI) wurde jetzt von der Europäischen Kommission benannt, die Nachfrage nach Cloud-Standardisierung und Zertifizierungen zu vereinheitlichen und mit etwaigen bestehenden Standards in Einklang zu bringen und so das Vertrauen in Cloud Computing zu fördern. Die EU-Kommission will vertrauenswürdige und zuverlässige Cloud-Angebote unterstützen und daher soll das

ETSI mit beteiligten Parteien bis 2013 in offener und transparenter Weise eine Übersicht über die notwendigen Standards erarbeiten. Tobias Höllwarth, Vorstand der EuroCloud Austria, sieht dadurch die aktive Herangehensweise von EuroCloud bestätigt: „Wir sind die einzige Organisation in Europa, die einen funktionierenden und laufenden Zertifizierungsprozess zum Thema Cloud Computing etabliert hat. Das ist auch absolut notwendig, weil die bestehenden Standards (ISO und andere) auf die herkömmliche IT ausgerichtet sind und die Cloud-Spezifika nicht berücksichtigen. Wir sind sehr stolz, dass es uns durch die Einbindung bei ETSI nun gelungen ist, EuroCloud als Keyplayerin Europa zu positionieren. Unsere Initiativen kommen sowohl den europäischen Cloud-Anbietern als auch den Cloud-Kunden zugute.“

www.eurocloud.at

VMware erweitert Cloud Management

Zum Start der VMworld Europe 2012 präsentierte VMware ein Update des Cloud-Management-Portfolios, das eine Optimierung der Management-Produkte der kürzlich eingeführten vCloud Suite umfasst. Mit dem vCloud Automation Center 5.1 stellt VMware einen Neuzugang in der Suite vor. Ziel ist es, das Management in physischen, virtuellen und Cloud-Umgebungen weiter zu vereinfachen und zu automatisieren und der IT gleichzeitig die Steuerung multipler, heterogener Clouds zu ermöglichen. Parallel kündigt VMware ein Update der IT Business Management Suite an. „Bereits seit zehn Jahren setzen Unternehmen jeder Größe Virtualisierungstechnologien gewinnbringend ein und haben damit die Transformation in ein softwaredefiniertes Rechenzentrum begonnen“, erklärt Raghu Raghuram, Executive Vice President Cloud-Infrastruktur und -Management bei VMware. „Die VMware-Lösungen zum Cloud-Management tragen maßgeblich dazu bei, die Verwaltung in der Cloud-Ära umzukrempeln. Außerdem bieten sie dem Kunden die Möglichkeit, seine IT nach Cloud-Maßstäben zu betreiben und IT-Services für den geschäftlichen Nutzen wie ein Broker anzubieten.“ Die VMware-Cloud-Management-Lösungen unterstützen softwaredefinierte Rechenzentren und eröffnen den Kunden die Effizienz und Flexibilität des Cloud Computings. VMwares Ansatz in Sachen Management hybrider und heterogener Clouds zielt auf drei Bereiche ab:

- Cloud Service Provisioning: Automatisierung der Bereitstellung und Regulierung von Infrastrukturen, Anwendungen und Desktops als Service – abgestimmt auf die jeweiligen Unternehmens- und IT-Richtlinien.
- Cloud Operations Management: Nutzung umfassender Analysen und Informationen, um Leistung, Compliance und Effizienz von Cloud-Infrastrukturen zu gewährleisten.
- Cloud Business Management: Management und Regulierung von Cloud Services als kritischen Faktor, wenn IT zur Unterstützung des Geschäftes betrieben wird.

www.vmware.com





Interview mit Sven Denecken über die Cloud-Strategie der SAP

Die gebündelte Cloud



Die Cloud ist in aller Munde, nicht nur bei der SAP. Der Wall-dorfer Konzern bemüht sich redlich, Definitionen, Leitfäden und Roadmaps vorzugeben. Strategien werden benannt, Hypes entfacht und Lösungen entwickelt. Doch was genau ist die Cloud und vor allem, was kann sie?

Redet man über Cloud Computing und die diversen Cloud-Angebote, Vor- und Nachteile von Geschäftsapplikationen aus der Wolke und vor allem über deren finanziellen Mehrwert, herrscht nicht gerade Einigkeit, weder bei Vorstandschefs noch in Fachabteilungen und schon gar nicht bei Endanwendern. Um ein wenig Klarsicht in dieses Durcheinander zu bringen, sprach E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger mit Sven Denecken, der bei der SAP mitverantwortlich für die Cloud-Strategie und Leiter Co-Innovation der Cloud-Lösungen ist. Noch bevor die Wolke zum Hype wurde, kam Denecken zur SAP. Unter Shai Agassi betrieb er das Thema Enhancement Packages. Mit uns sprach der Experte mit dem dänischen Nachnamen über SAPs Cloud-Strategie und die Rolle des neuen SAP-Vorstands Lars Dalgaard.

E-3: SAP hat mit Lars Dalgaard einen SAP-Vorstand ernannt, der primär für Cloud Computing verantwortlich ist. Wodurch unterscheidet sich aus SAP-Sicht das Thema Cloud Computing von anderen Themen wie Mobile Computing, Client/Server Computing, In-memory Computing?

Sven Denecken: Cloud Computing, Mobile Computing, In-memory und Analytics sehen wir nicht als getrennte Trends – ganz im Gegenteil. In der Cloud kommen diese Trends sogar als Erstes zusammen, die Cloud bündelt diese Themen also. Dem Kunden diese Technologien in Form von integrierten Lösungen anzubieten, ist eine komplexe Herausforderung, die vornehmlich beim Hersteller liegt – also bei der SAP. Wir stellen dem Kunden alle Innovationen, die wir in den Bereichen Mobile

Computing, In-memory und Analytics hervorbringen, als Erstes durch unsere Cloud-Lösungen zur Verfügung. So bieten wir Business One OnDemand und Business ByDesign als umfassende Suite-Lösungen für kleine und mittelständische Unternehmen sowie Tochtergesellschaften an. Bedürfnisse von Großkunden adressiert SAP mit einem Portfolio von Line-of-Business-OnDemand-Lösungen. Diese konzentrieren sich auf die Verwaltung der vier wichtigsten Unternehmenswerte: Mitarbeiter, Finanzen, Kunden und Lieferanten.

E-3: Ist Lars Dalgaard auch für die Cloud-Computing-Applikationen Business One und Business ByDesign verantwortlich?

Denecken: Business ByDesign fällt in den Vorstandsbereich von Lars Dalgaard und die Lösung erfreut sich beachtlicher Investitionen. Die Lieferung der Version 4.0 hat wiederum gezeigt, dass SAP weiterhin erheblich in Business ByDesign investiert. Positiv stimmen uns das Vertrauen großer Kunden, wie unser kürzlich gewonnener Kunde New South Wales Trade & Investment mit 8500 Nutzern, und der Trend zu Two-Tier-ERP-Szenarien. Deshalb verzeichnen wir auch eine zunehmende Nachfrage von Business ByDesign bei Konzernen wie Lufthansa Revenue Services, die damit ihre Filialen in SAP ERP einbinden. All das zeigt uns, dass unsere Strategie für ERP in der Cloud als eines unserer Kernthemen im Cloud-Bereich sehr gut funktioniert.

E-3: Wie definiert SAP das ERP Cloud Computing und worin unterscheidet sich Business One und Business ByDesign als SaaS-Lösungen aus der Wolke?

Denecken: Alle mandantenfähigen ERP-Anwendungen basieren auf einer durchgängigen Architektur, sind skalierbar, verlässlich und können einzeln oder als Suite genutzt werden. Unser Ziel ist es, dass Firmen dank SAP ERP ihre wichtigsten Unternehmenswerte, nämlich Mitarbeiter, Finanzen, Kunden und Lieferanten, besser verwalten können. Weil hybride IT-Umgebungen im Unternehmenseinsatz noch dominieren, können alle On-Demand-Lösungen von SAP auch mit Anwendungen verzahnt werden, die Kunden im On-Premise-Modell betreiben.

Die Lösungen Business One und Business ByDesign unterscheiden sich durch ihren Umfang, das Zielmarktsegment und den Vertriebsweg. Business ByDesign richtet sich an Unternehmen in mittlerer Größe mit 100 bis 500 Mitarbeitern aller Branchen. Business One wird rein über unsere Partner vertrieben und ist an die Bedürfnisse kleiner Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern angepasst, die eine Einstiegslösung für ERP suchen.

E-3: Von Business One Version 9.0 in Kombination mit Hana weiß man, dass auch mehrere Hundert Anwender möglich sind. Dieses Angebot als Hosting-Lösung im Sinn von Cloud Computing ist sehr attraktiv – wo findet 2013 dann Business ByDesign seinen Platz im ERP-Markt?

Denecken: Business ByDesign wird sich im gehobenen Mittelstand und in Two-Tier-ERP-Situationen durchsetzen. Das heißt, Niederlassungen größerer Konzerne werden über Business ByDesign in das ERP eingebunden. Durch die Erweiterung des Branchenfokus

und die Einführung eines Software Development Kits (SDK) ist Business ByDesign zunehmend für Partner interessant geworden. Wir erwarten eine Steigerung der Verkäufe über diesen Vertriebsweg.

E-3: Lars Dalgaard hat auf der Sapphire in Orlando 2012 die Möglichkeit in Aussicht gestellt, Business ByDesign zu filetieren und die einzelnen Teile mit den SuccessFactors-Lösungen zu kombinieren. Wie weit sind die Pläne bisher umgesetzt worden?

Denecken: Diese Darstellung ist so nicht korrekt. Wir nutzen den Wissensvorsprung von Business ByDesign und der Experten, die die Lösung entwickelt haben, um etwa Applikationen wie Social Customer Engagement OnDemand und Financials OnDemand zu entwickeln. Hierbei nutzen wir natürlich auch existierenden Code aus Business ByDesign. Dies verschafft uns hinsichtlich Expertise und Entwicklungszeit einen gewaltigen Vorsprung. Zudem haben wir deutlich gemacht, dass es einen Markt für ERP in der Cloud gibt, den wir mit Business ByDesign und Business One OnDemand adressieren. Betrachtet man aber den Gesamtmarkt, tätigen Kunden Investitionen vermehrt in einzelne Bereiche wie Kunden, Mitarbeiter, Finanzen und Lieferanten. Wir wollen in jedem dieser vier Bereiche, inklusive ERP in der Cloud, das beste Angebot bieten. Sowohl was die rein Cloud-basierten Lösungen betrifft als auch hybride Kombinationen. Damit ermöglichen wir die Integration in bereits beim Kunden vorhandene On-Premise-Lösungen, in die sie bereits investiert haben und weiter investieren wollen.

E-3: Was ist der Vorteil dieser parallelen Angebote?

Denecken: Der Hauptvorteil für unsere Kunden muss die Wahlmöglichkeit sein – und zwar bestens abgestimmt auf ihr individuelles Szenario. Hierzu gehört beispielsweise eine Kombination aus Business ByDesign und Employee Central beziehungsweise BizX Suite von SuccessFactors. Ergänzt man diese Kombination noch mit der SAP-Payroll-Lösung in der Cloud, erhält man exakt das Anwendungsbeispiel, warum beispielsweise New South Wales Trade & Investment unser Angebot als das beste ausgewählt hat.

E-3: Die Cloud-Computing-Lösungen von SuccessFactors sollen wesentlich an Attraktivität gewinnen, wenn sie von

einer Hana-Engine angetrieben werden. Wie weit konnte Lars Dalgaard diese Vorhaben verwirklichen?

Denecken: Wir haben Hana sowohl als Technologie für Lösungen bei Business ByDesign als auch bei SuccessFactors umgesetzt. Ein weiteres Beispiel ist SAP Sales and Operations Planning. Wie wir im Markt über Co-Innovationspartnerschaften mit Kunden und Partnern sehen, erfolgt die Nutzung der Innovation Hana aktuell folgendem Muster. Zunächst werden bestehende Applikationen und Prozeduren durch Hana beschleunigt. Somit steigt im zweiten Schritt der Nutzungsgrad der Applikationen bei unseren Kunden und der Mehrwert wird unmittelbar generiert. Im dritten Schritt entstehen komplett neue Applikationen wie zum Beispiel Sales and Operations Planning OnDemand.

E-3: Zum Jahreswechsel verkündete SAP, etwa 1000 Business-ByDesign-Kunden zu haben. Wie viele sind es fast ein Jahr später?

Denecken: Wir halten die Anzahl der Kunden nicht für das adäquate Mittel, den Erfolg unserer Cloud-Lösungen zu messen. Folgende Kennzahlen sind adäquater, denn sie spiegeln den Erfolg der Lösung im Markt und die Qualität der Entwicklung sowie die Stabilität

des Herstellers wider – und das sind die Anzahl der Nutzer sowie der Umsatz und die Marge. Hier haben wir klare interne Ziele, die wir teilweise auch im Rahmen unserer Quartalszahlen kommunizieren. Wir veröffentlichen diese zwar nicht auf Lösungslevel, sind mit der Entwicklung von Business ByDesign aber sehr zufrieden.

E-3: Einige der 1000 Business-ByDesign-Kunden haben mittlerweile diese Cloud-Computing-Lösung wieder zurückgegeben. Was waren die Gründe?

Denecken: Die sogenannte Churn Rate liegt unter der in der Branche üblichen Quote. ERP-Kunden sind wesentlich loyaler als Nutzer einzelner Nischenlösungen wie zum Beispiel reine Sales Force Automation, Learning oder Recruiting. Am Ende gewinnt immer die Suite oder die einzelnen Services, die wie eine Suite zusammenarbeiten, und wir bieten beides.

E-3: Gibt es zum Thema Cloud Computing eine eindeutige Strategie, wann On-premise und wann On-demand zum Einsatz kommen sollte? Wie schaut diese Empfehlung an die SAP-Bestandskunden aus?

Denecken: Unser Angebot ist ausgelegt, um dem Kunden in jedem Fall die beste Option, auch speziell in Kombination, zu bieten. Daher analysieren wir die entsprechende Kundensituation und schlagen adäquate Roadmaps für den Einsatz von On-Premise-, Cloud- und Mobile-Lösungen vor. Markteinschätzungen prognostizieren, dass IT-Neuinvestitionen bis zum Jahr 2016 zeigen, ob entweder reinen Cloud-Modellen oder Hybrid-Modellen der Vorzug gegeben wird. Auf beide Möglichkeiten sind wir bestens vorbereitet.

E-3: Momentan gibt es viele sogenannte Cloud-Angebote bei SAP. Einige Lösungen werden selbst betrieben, einige über AWS zur Verfügung gestellt. Warum gibt es keine einheitliche, alles umfassende SAP-Cloud?

Denecken: Sowohl die Cloud-Landschaft als auch die On-Premise-Landschaft bei Kunden ist heterogen. Das wird sich nicht ändern, da sich der Kunde diese Wahlmöglichkeit offenhalten möchte. Wir bieten daher die für ihn beste Option an – als hybrides Modell in Ergänzung zu den getätigten On-Premise-Investitionen, ohne dass wir nach dem Rip-and-Replace-Prinzip vorgehen, und



Sven Denecken, Vice President Strategy and Head of Co-Innovation Cloud Solutions bei SAP.



immer auch eine vollständige Cloud-Lösung mit umfangreichem Portfolio.

E-3: Woran kann man sich demnach orientieren?

Denecken: Ein wichtiger Punkt ist die Nutzererfahrung in heterogenen Landschaften. Deshalb haben wir auch großen Wert auf diese Designprinzipien gelegt. Dies muss über die reine Benutzeroberfläche hinausgehen und auch Themen wie Integration, Mobilität und Analyse im Geschäftskontext beachten. Aber am Ende muss es dem Endanwender eben gefallen – dann nutzt er die Lösung, dann profitiert das Unternehmen auch am meisten davon. Zum Beispiel eine auf den Anwender und den Anwendungsfall zugeschnittene Learning-Lösung, eine Reisekostenabrechnung oder eine Lösung für den Vertrieb zu Effizienzsteigerung holt die Anwender wieder näher an das Unternehmen heran – und dies nutzt beiden.

E-3: Ist es geplant, Business One, Business ByDesign, Hana aus der Cloud, SuccessFactors und Ariba zu konsolidieren? Warum baut SAP nicht ähnlich wie die Software-Konzerne Microsoft und Google eigene Cloud-Data-Center?

Denecken: Konsolidierung kann kein strategisches Alleinvertiel sein. Die Situation im Cloud-Markt sowie auch im On-Premise-Markt wird heterogen bleiben. Ein wesentlicher Vorteil ist erreicht, wenn die Lösungen gemeinsame Designprinzipien wie Nutzererfahrung, Servicequalitäten und Plattformfunktionalitäten beziehungsweise Gemeinsamkeiten beherrschen, wie unter anderem User Identity Management und Single Sign-on.

E-3: Wie unterstützt und ergänzt die Cloud-Lösung Ariba die Cloud-Strategie der SAP?

Denecken: Lieferantenbeziehungen und Lieferantennetze sind Kernthemen, die unsere Kunden bewegen. Dieser Bereich ist neben den Mitarbeitern, den Finanzen und den Kunden einer der vier wichtigsten Bereiche, in

denen Unternehmen heutzutage ihre wertvollsten Assets organisieren. Basierend auf einer Analyse des Marktes und Kundenfeedbacks haben wir das erkannt und als Kernthema unserer Cloud-Strategie im Mai 2012 auch kommuniziert. Wir sehen den Bereich Geschäftsnetzwerke als einen hoch spannenden Wachstumsbereich. Nachdem nun die Akquise von Ariba erfolgt ist, freuen wir uns darauf, neue Lösungen für Kunden und Neukunden zu entwickeln. Durch diese Akquisition kann SAP eine vollständige Beschaffungslösung in der Cloud anbieten, die alle Prozesse zwischen Verkäufern und Käufern beinhaltet. SAP wird so zum führenden Anbieter im schnell wachsenden Segment Cloud-basierter B-to-B-Geschäftsnetzwerke.

E-3: Wird es eine Schnittstelle sowie Ariba-Add-ons für B1 One und Business ByDesign geben? Kann man Ariba über NetWeaver Process Integration in ERP und Business Suite 7 einbinden?

Denecken: Dies werden wir jetzt nach Abschluss der Akquise im Detail kommunizieren, erwartungsgemäß im vierten Quartal 2012. Der offene Zugang zum Netzwerk bleibt als wichtiger Punkt bestehen und alle Unternehmen können mit jeder Geschäftssoftware und von jedem Provider aus darauf zugreifen. Speziell unsere TechEd-Veranstaltungen

und unsere Kundenmesse Sapphire Now in Madrid werden Plattformen sein, auf denen wir konkrete Beispiele aufzeigen werden.

E-3: Wird Lars Dalgaard auch die Cloud-Computing-Lösungen Ariba und Hana aus der Wolke verantworten?

Denecken: Diese Lösungen werden Teil der Gesamt-Cloud-Strategie der SAP sein. SAP wird Ariba als eigenständige Geschäftseinheit mit dem Namen „Ariba, ein Unternehmen der SAP“ unter Bob Calderoni, CEO von Ariba, weiterführen und alle Cloud-bezogenen Beschaffungslösungen in dieser Geschäftseinheit ansiedeln. Die direkte Entwicklungsverantwortung von Hana wie auch der Plattform NetWeaver Cloud liegt im Vorstandsbereich Technology and Innovation Platform (TIP) von Vishal Sikka. Für alle Themen arbeiten die Vorstandsbereiche eng zusammen. Wir halten die historischen Begriffe wie Vorstandsbereiche hier auch für suboptimal, da bei Innovationen bereichsübergreifend geteilt, gemeinsam entwickelt und entschieden wird. Dies macht das Unternehmen SAP und die in den vergangenen Jahren gestiegene Innovationsgeschwindigkeit aus.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch.

www.sap.de



»» Wir halten die Anzahl der Kunden nicht für das adäquate Mittel, den Erfolg unserer Cloud-Lösungen zu messen. ««

Kommentar von Ralf Paschen, Senior Product Manager, UC4 Software

Nur mit Partnern ready for the Cloud

In der Vergangenheit empfanden viele Partner die Partnerstrategie von SAP als zentralistisch: Hier das alles überstrahlende Zentralgestirn, da die Trabanten, die ihre Lösungen über definierte Schnittstellen anbinden dürfen. Dieses Denken ist mittlerweile überholt, das hat das Management in Walldorf auch erkannt. Die Zukunft der SAP-Plattform liegt auf Zukunftsfeldern wie Cloud Computing oder Big Data. Hier aber musste Co-CEO Bill McDermott neulich gegenüber Bloomberg einräumen, dass „Cloud-Know-how überhaupt nicht zu unserer DNA gehörte“. Die Cloud basiert auf offenen Standards und Schnittstellen, das Zeitalter geschlossener Softwaresysteme ist vorbei.

Die fehlende DNA sollte dann, um im Bild zu bleiben, durch Blutkonserven beigebracht werden: Zuerst wurde für einen Milliardenbetrag SuccessFactors hinzugekauft und deren CEO Lars Dalgaard als Chef einer neuen Cloud-Abteilung installiert. Es folgte die Akquisition des Business-Commerce-Spezialisten Ariba, wiederum für mehr als drei Milliarden Euro. In der gleichen Zeit hat der große Rivale Oracle ebenfalls enorme Summen für Zukäufe auf den Tisch gelegt. In der Branche redet man in Anspielung an „Krieg der Sterne“ schon von den „Cloud Wars“. Wozu das Ganze?

Blaupause SuccessFactors

SuccessFactors dient quasi als Blaupause für die Cloud-Strategie: Durch die Integration der Lösung haben SAP-Kunden zukünftig die Wahl, entweder weiterhin die On-Premise-Lösung SAP ERP HCM oder SuccessFactors BizX in der Cloud zu nutzen. Die Idee dahinter: Bestandskunden erhalten eine zusätzliche Option, potenzielle Neukunden weitere gute Argumente pro Walldorf. Trotz der getätigten Zukäufe ist SAP aber immer noch auf ein funktionierendes und innovatives Partner-Ökosystem angewiesen, insbesondere im Bereich der systemübergreifenden IT-Prozessautomatisierung. Bill McDermott hat das mit folgender Äußerung sehr deutlich unterstrichen: „Partnering is not a choice for SAP. The choice has been made.“ SAP hat

keine Wahl, heißt das wohl übersetzt. Als Technologiepartner freuen wir uns, das zu hören.

Eine Kernkomponente in der SAP-Cloud-Strategie ist NetWeaver Landscape Virtualization Management (LVM), eine weitere Schlüsseltechnologie ist die In-memory-Datenbank Hana (High Performance Analytic Appliance), die auch die Basis der PaaS-Lösung NetWeaver Cloud stellt. Bei der Verknüpfung hybrider Landschaften, Stichwort IaaS, bietet SAP bereits einige separate Technologien zur Verbindung von On-demand- und On-premise-Modellen an und plant, weitere Cloud-basierte Integrationstechnologien anzubieten. An diesem Punkt stöhnt selbst die für Innovationen eigentlich offene DSAG auf und weist vorsorglich darauf hin, dass doch weiterhin ERP im Mittelpunkt stehen sollte. Der ehemalige DSAG-Vorsitzende Karl Liebstückel wird mit folgenden Worten zitiert: „Neue Produkte und zugekaufte Lösungen sind ohne den ERP-Kern nicht lebensfähig.“

Verzettelte SAP?

Die von SAP forcierte Entwicklung in Richtung Cloud Computing ist generell zu begrüßen, allerdings darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, dass die Cloud auf absehbare Zeit Inhouse-Rechenzentren nicht verdrängen, sondern ergänzen wird. Crawford Del Prete, Global Chief Research Officer von IDC, geht davon aus, dass wir auf Jahrzehnte in einer hybriden Welt leben werden. Ist ein Weltkonzern dabei, sich zu verzetteln? SAP sollte sich aus Sicht der Partner weiter darauf konzentrieren, führende Unternehmenssoftware zu entwickeln. In Zeiten heterogener und hybrider Systeme wird aber eine systemübergreifende Steuerung und Automatisierung einer Plattform immer wichtiger – und die kann nicht Aufgabe des Anbieters sein, der naturgemäß vor allem sein eigenes Produkt im Auge hat.

Geschäftsprozesse (und auch die abbildenden

IT-Prozesse) machen heute nicht an Systemgrenzen halt. Im Idealfall sollten nicht nur Anwendungen und Prozesse, sondern auch die heterogene Infrastruktur mit ein und derselben Plattform gesteuert werden. Hier hat UC4 mit seinem Automation-Ansatz Maßstäbe gesetzt – das sehen übrigens nicht nur wir so, führende Analysten, unter anderem von Forrester Research und Gartner, bestätigen das. UC4 unterstützt Anwendungen, Plattformen und Prozesse mit einer Lösung – und wird dies auch in Zukunft tun, egal, wohin die Reise von SAP noch geht. Anstatt weiterhin mit Einzellösungen einen Integrations-Flickenteppich zu knüpfen, könnte das Management in Walldorf seine Partnerschaft mit dem Marktführer für IT-Prozessautomatisierung ausbauen. Das würde die Cloud-Strategie unterstützen und wäre sicher im Interesse der Kunden.

www.uc4.com



Ralf Paschen ist Product Marketing Executive bei UC4 Software.

Automatisierung in der Cloud – Was macht die Wolke effizienter?

Wirtschaftlichkeit, Verfügbarkeit, Sicherheit, Effizienz – Dynamic Cloud-Services nehmen in Unternehmen eine immer zentralere Rolle ein. Dabei hatte die Wolke nicht immer den Stellenwert wie heute. Wie hat sich die Cloud, insbesondere auch im Hinblick auf automatisierte Prozesse, in den letzten Jahren entwickelt?

Von Dr. Ferri Abolhassan, Geschäftsführer T-Systems International GmbH

Cloud Computing ist heute in aller Munde. Schließlich sorgen der flexible Einsatz von Rechenkapazität, die Hochverfügbarkeit von Daten und die Sicherung kritischer Informationen für mehr Effizienz und Fortschritt. Jedoch nur, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Denn: Cloud ist nicht gleich Cloud. Und die Definition davon, was Cloud-Services beinhalten sollten, unterscheidet sich von Anbieter zu Anbieter.

Wann ist die Cloud also wirklich eine Cloud? Und welche Leistungen muss die Wolke erbringen? Zusammengefasst sollten Cloud-Services folgende Vorteile für den Nutzer beinhalten:

- **Freie Skalierbarkeit:** Jedes Unternehmen bringt seine eigenen Anforderungen mit, sei es im Bereich IT-Infrastruktur, Web-Speicher oder Server-Zeiten. Dementsprechend muss die Wolke gemäß den Anforderungen des Anwenders frei skalierbar sein.

- **Sicherheit:** Höchste Sicherheitsvorkehrung zum Schutz von sensiblen Daten bilden eine Grundvoraussetzung und eine Verpflichtung gegenüber dem Nutzer. Jede Lösung muss daher sämtlichen Sicherheitsanforderungen entsprechen und aktiv zum Schutz der Kundendaten beitragen.

- **Messbarkeit:** Cloud-Services müssen transparent sein, damit Anwender ihre Vorgänge und Ressourcen überwachen, kontrollieren und optimieren können. Erst dadurch wird der Vorgang wirtschaftlich effizient und bietet den Kunden einen tatsächlichen Mehrwert.

- **Hochverfügbarkeit:** Ein großer Vorteil der Cloud ist die permanente Verfügbarkeit von Daten. Das erlaubt es Arbeitnehmern, hochflexibel und standortunabhängig zu arbeiten, da sie von einem beliebigen Ort auf relevante Daten und Prozesse zurückgreifen können.

- **Automatisierbarkeit:** Eine der größten Herausforderungen für Cloud-Provider besteht darin, den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen der Kunden gerecht zu werden – denn gerade bei der bedarfsgerechten Zusammenstellung von Cloud-Strukturen kann der Faktor Zeit zum kritischen Element werden. Ziel sollte daher ein automatisierter Service zur Bereitstellung der Lösungen sein: und zwar 24/7 an 365 Tagen im Jahr. Potenzielle Anwender können damit flexibel, automatisch und ohne Zeitverlust bedient werden.

Gerade der letzte Punkt, die automatisierte Bereitstellung von Lösungen aus der Cloud, stellt eine Kernkompetenz dar, die geschäftsentscheidend sein kann. So kommen Kunden in den Vorteil verkürzter Implementationszeiten, was sich auch in der wirtschaftlichen Effizienz niederschlägt. Automatisierte Services sind damit das einzige Mittel der Wahl für eine wirklich flexible IT-Infrastruktur – für Provider und Nutzer gleichermaßen. T-Systems stellt schon seit vielen Jahren Leistungen automatisiert bereit und hat diese als Vorreiter in dem Bereich kontinuierlich ausgebaut.

Von Standardisierung zur Workflow-Steuerung

So stellte das Unternehmen den über 200 Geschäftskunden bereits 2005 auf seiner Cloud-Variante Dynamic Computing Services Anwendungsschnittstellen

für SAP oder Oracle zur Verfügung. Kunden konnten somit schon in den Anfängen der Cloud-Services auf dynamische Rechen- und Speicherkapazitäten zurückgreifen. Dank dieser Services profitierten Unternehmen schon ab diesem frühen Zeitpunkt von halbautomatisierten Bereitstellungsprozessen, wobei verschiedene Konfigurationen der Anwendungen noch standardisiert und manuell bearbeitet wurden.

Die nächste Stufe der konsequenten Automatisierung folgte 2007. Auf Basis einer Workflow-Engine ermöglichte es



Dr. Ferri Abolhassan ist Geschäftsführer von T-Systems, der Großkundensparte der Deutschen Telekom, und verantwortet den Unternehmensbereich Production. Der promovierte Informatiker ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher und Publikationen.

T-Systems, einzelne dynamische Konfigurationsparameter über ein Portal automatisiert zu bearbeiten. Hierzu zählen unter anderem die Installation von SAP und Oracle-Datenbankmanagementsystemen und das Anlegen einer virtuellen Maschine. Letztere erlaubt beispielsweise die kundenindividuelle und flexible Zuordnung von Server-Einheiten, zugeschnitten auf den jeweiligen Unternehmensbedarf.

Herzstück dieser automatisierten Prozesse bildet eine Configuration Management Datenbank, die den Bestand der Komponenten verwaltet. Die Datenbank registriert beispielsweise, wenn ein Server bereits für ein anderes Unternehmen in Betrieb ist, um diesen dann bei einem neuen Auftrag nicht erneut zuzuweisen. Parallel gewährleistet die Lösung dank Störungs-, Änderungs- und Problemmanagement den stabilen ITIL-Betrieb (Information Technology Infrastructure Library).

Bereitstellung von Cloud-Ressourcen ganzheitlich automatisieren

Durch die Weiterentwicklung der Technologie seitens T-Systems können Unternehmen seit 2010 neben der technischen Bereitstellung von Cloud-Services zusätzlich auch von der kaufmännischen Automatisierung profitieren – eine deutliche Effizienzsteigerung bei

der Bereitstellung von Infrastrukturen aus der Wolke. In einem Selfservice-Portal erhalten Servicemanager die Möglichkeit, für ihre Kunden die kaufmännische und technische Realisierung der Cloud-Infrastrukturen nach einem End-to-End-Prinzip zu vereinen: Beauftragt der Kunde entsprechende Services, legt ein Servicemanager die Anforderungen im Portal an – anschließend erfolgt automatisch die kaufmännische Beauftragung und die Einleitung der technischen Umsetzung sowie Implementierung. So verkürzt sich der Implementierungszeitraum auf wenige Stunden verglichen mit Wochen, die früher nötig waren, um Infrastrukturen aus der Wolke anzupassen. Um Kunden abzusichern und Fehler konsequent zu vermeiden, überprüft zusätzlich ein technischer Berater alle automatisierten Vorgänge, bevor sie für den Kunden freigegeben werden.

Fazit und Ausblick

Die automatisierte Bereitstellung von Cloud Services gewinnt weiter an Fahrt. Denn die Implementationszeiten der Kundenaufträge können für Unternehmen geschäftsentscheidend sein und zu einem unschlagbaren Argument für oder gegen einen Provider werden. Laut der IDC-Studie „Cloud Computing in Deutschland 2012“ gilt für 29 Prozent der Fach-Entscheider in Unternehmen die schnelle Implementierung von Lösungen als ein wichtiger Antriebsfaktor.

Um einem Alleingang der Fachabteilungen in Sachen Cloud Computing ohne die Rücksprache mit Verantwortlichen aus den IT-Abteilungen vorzubeugen, sei eine zeitnahe Einführung von Services von hohem Interesse für Unternehmen – selbstverständlich unter Berücksichtigung von Compliance- und Sicherheitsargumenten.

Als einer der ersten Anbieter von Cloud-Lösungen blickt T-Systems auf ein einzigartiges Track Record im Bereich komplexer Cloud-Services zurück und verfügt über ein durchgängiges Portfolio. Langfristig hat sich das Unternehmen zum Ziel gesetzt, eine vollständige Automatisierung aller Auftragsdaten und technischen Parameter zu ermöglichen. Innovationstreiber T-Systems wird in Kürze weitere Automatisierungslösungen anbieten, die den schnellen End-to-End-Bereitstellungsprozess zusätzlich bereichern. Denn nur Provider, die den Weg über ein Selfservice-Portal und automatisierte Bereitstellungsprozesse wählen und diese konsequent weiterentwickeln, können Unternehmen langfristig mehr Wirtschaftlichkeit und Qualität bieten.

www.t-systems.de

• • T • • Systems •



T-Systems bietet Cloud-Technologie auf höchstem Niveau.



Bankenregulierung hat Konsequenzen für Unternehmensfinanzierung

Kreditwürdigkeit durch Transparenz

Im Januar 2013 soll das neue G20-Regelwerk für den Finanzsektor, bekannt als Basel III, umgesetzt werden. Wahrscheinlich ist eine schrittweise Einführung über das Jahr hinweg.

Von Philipp Wohlwill, IT-Journalist

Wie die Finanz- und Wirtschaftskrise, mit der Europa derzeit kämpft, und ihre ersten Auswirkungen 2008 mit der Insolvenz der US-Bank Lehman Brothers zeigten, dient G20 als Anlass, um international gültige Liquiditätsregeln für Banken festzulegen. Banken spielen bei der Unternehmensfinanzierung eine wichtige Rolle. Dass Basel III auch Deutschlands Unternehmer vor Herausforderungen stellt, liegt auf der Hand. Neue Ansprüche an Sicherheiten, an die Qualität des Reportings und damit an die Business-Intelligence-Infrastruktur des Unternehmens kommen auf alle zu, deren Finanzierungspartner Banken sind. Basel III, durch den Baseler Ausschuss erarbeitet, restrukturiert zwar nicht die Unternehmensfinanzierung, betrifft sie aber indirekt, da die Regulierungen Konsequenzen für das Kreditvergabeverhalten der Banken haben.

Stabilität vs. Wirtschaftsflaute

Zentrales Ziel der Regeln ist der Finanzsektor. Durch höheres Eigenkapital und Liquiditätsregeln, die erstmals verbindlich im internationalen Rahmen eingeführt werden, soll die Reaktionsfähigkeit der Banken auf Krisen im Finanzsektor gesteigert werden. Bei einer solchen Restrukturierung gibt es immer gewollte und ungewollte Konsequenzen. Zu den gewollten gehört es, die Abhängigkeiten der Banken untereinander zu reduzieren und damit eine höhere Stabilität des Finanzsektors zu erreichen. Eine höhere Eigenkapitalquote dient dazu, das Risiko jedes einzelnen Instituts einzudämmen. Die Kehrseite der Medaille: Für jeden verliehenen Euro muss nun mehr Eigenkapital nachgewiesen werden, was bedeutet, dass Banken Unternehmen noch genauer als bisher prüfen werden. Die Konsequenzen für den Unternehmer werden wohl nicht nur steigende Ansprüche

an die gelieferten Sicherheiten und die Qualität des Finanzierungsplans, sondern auch an die Business Intelligence (BI) des gesamten Unternehmens sein. Wer mit einer optimalen Unternehmensplanung, einer hochwertigen Dokumentation der Geschäftsabläufe und einem perfekten Reporting dienen kann, wird seine Chancen auf die gewünschten Finanzierungen deutlich erhöhen. Schon die richtige Software kann die Transparenz der Unternehmensdynamiken erhöhen und damit nicht nur planbar, sondern auch vorzeigbar machen.

Aktiv auf Basel III vorbereiten

BI ist ein Muss für Unternehmen, die Geschäftsvorgänge kennen und planen möchten. Vorbei sind die Zeiten von Excel-Tabellen ohne automatisierte Datenübergaben an die Liquiditätsplanung und ohne Funktionen zum automatischen Reporting. Mit BPS-ONE bietet Denzhorn Geschäftsführungs-Systeme ein BI-Produkt an, das durch Basel III noch interessanter wird. „Der Schwerpunkt unserer Consultants liegt in der Integration von aktuellen Vertriebs- und Personaldaten in die weiterführenden Bereiche wie Ergebnis, Cashflow und Bilanz, um eine in sich stimmige Liquiditätsplanung zu ermöglichen“, erläutert Bernd Kirschner, Geschäftsführender Gesellschafter der Denzhorn Geschäftsführungs-Systeme. Selbst geringe Umsatz- oder Kostenänderungen bei Kunden würden automatisch von BPS-ONE an die Bilanzplanung weitergegeben, die diese in die monatliche Liquiditätsplanung integriere, berichtet Kirschner weiter. „Der Bankberater freut sich darüber, denn nur dadurch lassen sich zuverlässige Forecasts erstellen und Aussagen darüber treffen, ob sich das Unternehmen auch in Zukunft rentiert und zahlungsfähig bleibt“, so Kirschner. BPS-ONE bietet nicht nur die Möglichkeit, Transparenz in aktuelle Dynamiken



© Dim Dimich, Shutterstock.com

zu bringen, sondern kann auch fiktive Geschäftsverläufe simulieren. Anhand eines solchen Was-wäre-wenn-Szenarios lassen sich künftige Entwicklungen zuverlässiger planen. Kreditinstitute legen großen Wert auf Planbarkeit. Vertrauen erwecken nicht nur hohe Sicherheiten, sondern vor allem transparente Geschäftsprozesse. „Wer unsere Software einsetzt, hat die Auswertungen, die zunehmend von den Banken gefordert werden, per Knopfdruck vorrätig. Dies beginnt bei einer durchgängigen Unternehmensplanung, geht über ein umfangreiches monatliches Berichtswesen mit aktuellen Forecasts und endet in einfach und leicht zu erstellenden Handlungsalternativen.“ Die in Basel II festgeschriebene Praxis zum Rating wird beibehalten. Unternehmen werden auch in Zukunft von verschiedenen Instituten unterschiedlich eingestuft. Die Prioritäten und Interessen, Zielgruppen und Partner der Banken sind unterschiedliche und so unterscheiden sich auch ihre Bewertungskriterien voneinander. Immer aber gilt: Es gibt quantitative und qualitative Faktoren. Die quantitativen bestehen aus Kapitalstruktur, aktueller Finanzlage, Bilanzentwicklung. In den qualitativen Faktoren werden Prozessorganisation, Managementqualität, Controlling und Reporting bewertet.

Gut vorbereitet in die Zukunft

Welche Konsequenzen Basel III auf die gesamtwirtschaftliche Lage hat, lässt sich nicht voraussagen, zu viele Faktoren beeinflussen das Bild. Was sich aber sagen lässt: Die Kreditvergabepraxis der Banken wird sich ändern. Das ist kein Grund zur Panik, aber sicherlich ein Grund für Unternehmen, die eigene Business Intelligence zu überprüfen und zu optimieren.

www.denzhorn.de

Ein Kommentar von Bernd S. Kirschner, Geschäftsführer von Denzhorn Geschäftsführungs-Systeme

Basel III – neue Spielregeln für Risikoinvestitionen

Das Verlangen nach einer strikteren Banken-Regulierung kam mit der Finanzkrise 2008 so richtig in Fahrt. Schon 1988 hat sich der Baseler Ausschuss, in dem Finanzmarktwächter und Notenbanken der großen Nationen sitzen, der internationalen Regulierung der Bankenaufsicht angenommen. Doch erst seit der Finanzkrise werden der freigiebigen Risikokommentalität im Finanzsektor schärfere Vorschriften entgegengesetzt. Aufbauend auf dem ersten Reformpaket Basel I zur Einführung hoher und möglichst einheitlicher überkontinentaler Standards in der Bankenaufsicht, werden die Richtlinien stetig ergänzt und an die Weltmarktlage angepasst. Aktuell wird an der rechtlichen Umsetzung von Basel III gearbeitet. Die Empfehlungen des Ausschusses sind nicht rechtlich bindend, aber es wird gemeinhin davon ausgegangen, dass Empfehlungen und Leitlinien in den Ländern in geltendes Recht umgesetzt werden. Deutschland nimmt derzeit eine Vorreiterrolle ein und führt die restriktiven Risikovor-schriften von Basel III schon ab Frühjahr 2013 stufenweise ein.

Basel III verfolgt zwei Hauptanliegen: zum einen die Stärkung der globalen Kapital- und Liquiditätsregelungen zur Förderung eines widerstandsfähigeren Finanzsektors, zum anderen die Stabilisierung des global vernetzten Finanzsystems. Die Vorgaben sollen durch die Erhöhung der Eigenkapitalquote die Risiken der Banken und damit des Finanzsystems reduzieren. Und die höheren Liquiditätsanforderungen sollen für eine gewisse Unabhängigkeit der Banken voneinander sorgen. Das stellt Banken wie Unternehmen vor Herausforderungen. Das Risiko soll durch die Erhöhung der bankeigenen Eigenkapitalquote eingedämmt und somit die Kapitalreserven für Notsituationen erhöht werden. Ergo: Die Banken müssen umfangreichere Rücklagen bilden und haben weniger Geld für risikoreiche Investments. Kreditinstitute müssen künftig rund ein Drittel mehr und qualitativ besseres – und damit teureres – Eigenkapital bereithalten. Wenn die Institute weniger Risiken eingehen dürfen, dann sind die Guthaben der Sparer sicherer. Eventuell könnten jedoch weniger Kredite an Unternehmen vergeben werden und die Kreditvergabe

könnte restriktiver und teurer werden. Grund dafür ist, dass die Banken die Kosten für die Erhöhung des Eigenkapitals an ihre Kunden weitergeben dürften.

Auswirkungen könnten die geänderten Regelungen besonders auf die Unternehmensfinanzierung haben, denn Unternehmensfinanzierung bleibt für die Banken ein wichtiger Bestandteil ihres Geschäftsmodells. Auch unter den neuen Rahmenbedingungen werden sie Unternehmen als Partner mit Finanzdienstleistungen begleiten, nur die Konditionen werden sich wandeln. Die Regeln treffen in erster Linie die Kapitalausstattung der Banken und damit das gesamte Bankgeschäft. Die neuen Regeln aus Basel III ersetzen auch nicht die Basel-II-Regeln, sondern ergänzen sie. Das heißt für die Unternehmen, dass die Risikogewichtung bei Mittelstandskrediten vermutlich beibehalten bleibt. Davon profitieren insbesondere Unternehmen, die in Summe Kreditanträge bis zu einer Million Euro stellen oder einen Jahresumsatz von unter 50 Millionen Euro haben. Dieser sogenannte Mittelstandskompromiss bleibt auch mit Basel III bestehen, das heißt, Mittelstandskredite werden auch weiterhin geringer gewichtet als etwa andere Unternehmenskredite. Davon profitiert die Mehrheit der Unternehmen. Der gesamte Prozess, der mit Basel II in der Kreditvergabe aufgebaut wurde, speziell die Einführung von sogenannten Ratings, besteht auch in Zukunft fort. Insgesamt wird die Regulierung zur Folge haben, dass sich die Konditionen noch stärker nach dem Rating des Kunden richten. Angesichts der eingeschränkten Risikoübernahmemöglichkeiten der Kreditwirtschaft durch Basel III dürften zukünftig jedoch gerade Betriebe mit mittlerem Rating (somit die meisten KMU) mit höheren Finanzisierungskosten oder Anforderungen an Sicherheiten zu rechnen haben. Auch Finanzierungen, die per se risikoreicher sind – wie Existenzgründungen, Unternehmensnachfolgen und Innovationen –, werden voraussichtlich schwerer.

Die Unternehmensfinanzierung in Deutschland zeichnet sich traditionell durch eine sogenannte Langfristkultur aus. Viele Firmen nutzen gern die Möglichkeit, sich langfristig zu finanzieren, und profitieren dabei in der Regel von stabilen Zinsen. Insbesondere in wirtschaftlich schwachen Zeiten führt die langfristige

Finanzierung zu mehr Stabilität bei den Unternehmen. Auch in Zukunft wird es langfristige Firmenkredite geben. Aufgrund der neuen Regulierung könnte das Angebot aber rückläufig oder teurer sein. Sofern für mittel- oder langfristige Investitionen dann kurzfristige Darlehen zum Einsatz kommen, würden Unternehmen das Zinsänderungs- sowie ein Prolongationsrisiko übernehmen müssen, was noch höhere Anforderungen an die Unternehmensplanung und das Berichtswesen stellt. Insgesamt wird die neue Regulierung dazu führen, dass bei Krediten in Zukunft noch genauer hingesehen wird. Die Bedingungen werden sich noch stärker an dem mit der Kreditvergabe verbundenen Aufwand und Risiko ausrichten. Die Banken werden daher von ihren Kunden noch mehr Transparenz erwarten und noch stärker als zuvor die Konditionen an der Bonität ausrichten. Unternehmen mit einer soliden Finanzierungsstruktur sind für die Änderungen, die mit Basel III in den nächsten Jahren auf den Mittelstand zukommen, gut aufgestellt. Allerdings sollten alle Mittelständler die Aufgabe annehmen, die eigene Finanzierung kritisch unter die Lupe zu nehmen und auf Optimierungsmöglichkeiten zu prüfen. Es ist nicht nötig, überstürzt tätig zu werden, doch es wäre ratsam, sich strategisch auf die sich ändernde Situation einzustellen und durch eine praktizierte Unternehmensplanung und ein ausgefeiltes Berichtswesen das Unternehmens-Rating langfristig zu verbessern.



Bernd Siegfried Kirschner ist seit 1994 Geschäftsführender Gesellschafter der Denzhorn Geschäftsführungs-Systeme, einem Anbieter für Software und Dienstleistungen in den Bereichen Unternehmensplanung, Reporting, Unternehmenskonsolidierung und BI für Mittel- und Großunternehmen.

SAP schließt Ariba-Übernahme Mitte Oktober erfolgreich ab

Ariba, ein Unternehmen der SAP

Die US-Kartellbehörde hat die Wartezeit entsprechend dem nord-amerikanischen Kartellrecht im Zusammenhang mit der Ariba-Übernahme durch die SAP beendet. Damit sind alle erforderlichen regulatorischen Voraussetzungen für die Transaktion erfüllt.

SAP hat die Übernahme von Ariba erfolgreich abgeschlossen. Alle ausstehenden Ariba-Aktien wurden in Rechte auf Barausgleich je Aktie in Höhe von 45,00 US-Dollar (unverzinst und abzüglich eventueller Quellensteuern) umgewandelt. Davon ausgenommen sind die Aktien derjenigen Aktionäre, die ihr Abfindungsrecht nach dem Recht des Staates Delaware rechtsgültig ausgeübt haben. Ariba hat die NASDAQ über den Abschluss der Akquisition informiert und erwartet das Aussetzen des Handels mit Ariba-Aktien und die Beendigung der Notierung an der Börse.

Durch diese Akquisition kann SAP eine Beschaffungslösung in der Cloud anbieten, die alle Prozesse zwischen Verkäufern und Käufern beinhaltet. Mithilfe vorgefertigter Schnittstellen wird SAP den

mehr als 195.000 Kunden einen leichten Zugang zum Ariba-Geschäftsnetzwerk ermöglichen. Das Walldorfer Unternehmen wird die Vorteile der Online-Zusammenarbeit zwischen Geschäftspartnern noch weiter ausbauen, sodass Unternehmen aller Branchen und jeder Größe sowohl über ihre Unternehmenssoftware als auch über Cloud-basierte Software am Handel im Netzwerk teilnehmen können. Der offene Zugang zum Netzwerk bleibt bestehen und alle Unternehmen können mit jeder Geschäftssoftware und von jedem Provider aus darauf zugreifen. „SAP und Ariba sind eine starke Kombination. Mit unserer neuen Aufstellung ermöglichen wir unseren Kunden, in einem globalen Netzwerk mit ihren Kunden und Partnern noch effizienter zusammenzuarbeiten“, sagten Bill McDermott und Jim Hagemann Snabe, Vorstandssprecher der SAP. „Beide Unternehmen

stehen für kundennahe Innovation und dafür, Kunden in den Mittelpunkt zu stellen. Gemeinsam werden wir das führende Geschäftsnetzwerk entwickeln. Wir schaffen damit Möglichkeiten, Unternehmen und ihre Geschäftssoftware mit den Systemen ihrer Geschäftspartner zu verbinden. So ermöglichen wir Prozesse, die es nur in einer digitalen Umgebung geben kann.“

Vernetzte Unternehmen

Geschäftsnetzwerke sind meist leistungsfähiger als einzelne unternehmerische Einheiten. Die Kombination des Netzwerks von Ariba und der Beschaffungslösungen der SAP ermöglicht die einfache Verbindung mit Kunden, Lieferanten und Partnern, erleichtert die Zusammenarbeit in Geschäftsprozessen wie Vertrieb, Einkauf und Finanzen und schafft Effizienzgewinne, indem SAP gemeinsame Prozesse wie Beschaffung, Rechnungsstellung und Bezahlung mithilfe von Cloud-basierten Anwendungen automatisiert. Außerdem können Entscheidungen auf der Grundlage besserer Informationen getroffen werden, indem SAP Branchenwissen, Einblicke in Märkte, Benchmarks und Best-Practice-Beispiele bereitstellt. „Bei Managern wächst die Einsicht, dass man Netzwerke von Menschen schaffen und ihre Anstrengungen koordinieren muss, wenn man Mehrwert schaffen will“, ist Bob Calderoni, CEO von Ariba, überzeugt. „Indem wir die Innovationen von SAP und ihre Kernanwendungen mit dem Netzwerk von Ariba vereinen, können wir Unternehmen neue Arten der Zusammenarbeit in der Cloud ermöglichen. Unternehmen können so bessere und schnellere Geschäftsergebnisse erzielen.“

>> SAP und Ariba sind eine starke Kombination. Mit unserer neuen Aufstellung ermöglichen wir unseren Kunden, in einem globalen Netzwerk mit ihren Kunden und Partnern noch effizienter zusammenzuarbeiten. <<

Jim Hagemann Snabe und Bill McDermott, Vorstandssprecher der SAP.



SAP wird Ariba als eigenständige Geschäftseinheit mit dem Namen „Ariba, ein Unternehmen der SAP“ führen und alle Cloud-bezogenen Beschaffungslösungen in dieser Geschäftseinheit ansiedeln. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Aufsichtsrat der SAP wird Bob Calderoni in das Global Managing Board der SAP berufen.

A.T. Kearney-Studie: Hightech-Industrie in Europa verzeichnet rückläufige Zahlen

Letzte Chance für ICT

Europas Hightech-Industrie wird irrelevant. So steuern europäische Unternehmen weniger als zehn Prozent zu den globalen Umsätzen für Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) der weltweit führenden 100 Hightech-Unternehmen bei.

Spitzenreiter bei den ICT-Umsätzen sind die USA mit einer großen Innovationskraft sowie Asien mit seinen günstigen Produktionsstandorten. Aus diesem Grund verlagern sich auch die Jobs in der Hightech-Branche zunehmend in das nicht europäische Ausland. Europa verliert an Relevanz im globalen ICT-Markt, dabei ist die makroökonomische Bedeutung der europäischen Hightech-Industrie nicht gering: Kernindustrien wie die Automobilindustrie oder der Maschinenbau bedürfen einer agilen und innovativen europäischen Hightech-Industrie. Eine aktuelle Studie von A.T. Kearney zeigt, welche Erfolgsfaktoren der europäischen Hightech-Branche helfen können, wieder mehr globale Relevanz zu erreichen. Dazu zählt eine Strategie, die auf langfristig attraktive und neue Hightech-Segmente setzt, die Investments der EU besser koordiniert und die Stärken von Europa ausnutzt. Zu den neu untersuchten Segmenten gehören IT-Dienstleistungen, IT-Hardware, Computer und Notebooks, Software, Telekommunikationsequipment, mobile Telefongeräte, Unterhaltungselektronik, Halbleitertechnologie und elektronische Bauelemente. Die Umsätze dieser Segmente beliefen sich 2011 weltweit auf 2,8 Billionen US-Dollar. Davon entfielen 815 Milliarden US-Dollar auf IT-Dienstleistungen, gefolgt von der Unterhaltungselektronik, der Halbleitertechnologie und Software. Aufgrund der sinkenden Relevanz des europäischen ICT-Marktes im Vergleich zum asiatischen und nordamerikanischen

Markt sind seine Anteile an den globalen Umsätzen gesunken. „Wir gehen davon aus, dass 2011 in Europa nur 24 Prozent des globalen Umsatzes generiert wurden und dass diese Zahl weiter sinken wird“, sagt Studienautor Axel Freyberg.

Mehr als drei Millionen Europäer arbeiten in der ICT-Industrie. Diese Zahl ist jedoch rückläufig: Asien hat insbesondere die produktionsorientierten Jobs für elektronische Geräte übernommen. Dies lag zum einen daran, dass sich das Ökosystem an Zulieferern und Abnehmern nach Asien verlagert hat, aber auch an einem durchschnittlichen Stundenlohn eines Produktionsmitarbeiters in China. 2011 lag er dort bei 2,11 US-Dollar, in Osteuropa bei 8,04 US-Dollar und in Westeuropa bei 40,25 US-Dollar. Kann sich Europa nicht wieder stärker im ICT-Markt positionieren, besteht die Gefahr, dass neben den produktionsorientierten Jobs auch Forschung, Entwicklung und Services stärker nach Asien verlagert werden. Die Zahlen zeigen auch, dass die asiatische Ausbildung erfolgreich auf die Entwicklung einer Wissenschaftler- und Ingenieurs-Elite setzt: Während in Europa nur 17 Prozent der Studenten für Ingenieurs-, Mathematik- oder IT-Kurse eingeschrieben sind, sind es in China 31 und in Korea und Taiwan 35 Prozent. In den USA sind es sogar nur acht Prozent. Potenziale für Europa stecken in Software-Lösungen, eingebetteten Systemen oder intelligenten Netzwerken. Europa bietet dann Vorteile, wenn ICT zur Herausbildung von Alleinstellungsmerkmalen bei industriellen

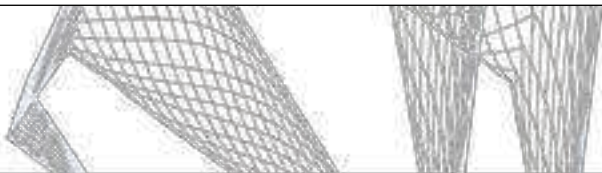


© Sergio Schnitzler, Shutterstock.com

Anwendungen eingesetzt werden kann. Um die geringen zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen nicht zu flach zu streuen, sollten paneuropäische Cluster gebildet werden, die einzelne Teile der Wertschöpfungsketten bündeln. In einer solchen Kollaboration könnten die Leistungen Einzelner so gefördert werden, dass sie im Ganzen die Exzellenz und die Innovationskraft der europäischen Hightech-Industrie vorantreiben. Das Bildungssystem müsse dafür sorgen, dass es mehr qualifizierte Abschlüsse in den MINT-Fachbereichen gibt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technologie). Vorbild sind die nordeuropäischen Länder, die verstärkt technische Hochschulen gegründet haben und bereits in der Grundschule technische Kurse anbieten. Aufgrund der sinkenden Population in Westeuropa sollten die Regierungen gezielt qualifizierte Fachkräfte aus dem nicht europäischen Ausland akquirieren. „Wenn Europa mehr finanzielle Ressourcen für die Forschung und Entwicklung in den zukunftssicheren Hightech-Segmenten generiert und mehr qualifiziertes Personal bereitstellt, könnte es seine Position im Hightech-Markt verbessern. Dadurch würde der Exportmarkt verstärkt und hoch bezahlte Jobs mit attraktivem Steueraufkommen entstehen“, resümiert Jan Stenger, Co-Autor der Studie. Hierzu müssen die nationalen Regierungen, EU-Institutionen, europäische Hightech-Unternehmen, Investoren und Bildungssysteme an einem gemeinsamen Strang ziehen.

www.atkearney.de

ERP
2012
FUTURE



SALZBURG

12.-13. November 2012

Fachtagung für Business Software



www.erp-future.com



Datenqualität vor Systemintegration

Harmonisierte Prozess- und Systemlandschaften in Unternehmen helfen die IT-Betriebskosten zu senken, die Effizienz zu steigern und die Flexibilität am Markt zu erhöhen. Deutschland bietet den größten Markt für Harmonisierung und Konsolidierung.



© filmfoto, Shutterstock.com

Vor allem internationale Großfirmen sind durch Fusionen, Übernahmen oder Umstrukturierungen einem permanenten Wandel unterworfen. Infolgedessen sind auch die historisch gewachsenen Datenbestände und komplexen IT-Systeme an den verschiedenen Unternehmensstandorten weltweit zu harmonisieren und zu konsolidieren. In der Schweiz eröffnete nun T-Systems ein internationales Kompetenzcenter, um den Bedarf an harmonisierten IT-Landschaften weltweit zu decken. Das Schweizer Kompetenzcenter koordiniert die internationalen ICT-Projekte von T-Systems und sorgt für einen reibungslosen Wissenstransfer zu den lokalen Projekt- und Implementierungsteams. T-Systems greift auf mehr als 100 Spezialisten für SAP und Systemintegration in der Schweiz zurück, im weltweiten Verbund stehen für die interdisziplinären Projektteams 2500 Experten zur Verfügung. Zudem bietet das Kompetenzteam Schulungen für Kunden und Partner zu Investitionen, Nutzen, Tools und Methodiken bei der Konsolidierung und Harmonisierung von Daten und IT-Landschaften an. E-3 Chefredakteur Peter Färbinger sprach mit Thomas Failer, Leiter Systemintegration von T-Systems in der Schweiz, über das Zentrum, neue Herausforderungen und Hana.

E-3: Vor welchen Herausforderungen stehen die Unternehmen in den Bereichen RZ-, Daten- und Applikations-Konsolidierung?

Thomas Failer: Die Treiber für die IT-Konsolidierung finden sich sowohl auf der Business- wie auch der Technologieebene. Firmenzusammenschlüsse, Übernahmen oder die Integration von Standorten sind klassische Zäsuren in der Unternehmensentwicklung, in denen Systeme zusammengeführt werden müssen, was meist zwangsläufig

zu einer Konsolidierung, jedoch noch nicht unbedingt zu einer Harmonisierung führt. Doch auch das Bestreben der Unternehmen, im Kampf um mehr Wettbewerbsfähigkeit bestehende Ressourcen besser auszunutzen, neue Geschäftsprozesse einzuführen oder die IT-Budgets optimaler zu allozieren, erzeugt den notwendigen Druck, den Wildwuchs in den Prozess- und Systemlandschaften zu reduzieren. Auf der technologischen Ebene sind die Unternehmen damit konfrontiert, dass immer mehr Datenmengen durch zunehmend komplexere Infrastrukturen navigiert werden müssen. Die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Daten, Applikationen und Workflows schaffen Verschachtelungen in einem Maße, dass Geschäftsprozesse zu guter Letzt eher behindert als unterstützt werden. Es wird immer schwieriger, ein System herauszulösen, ohne gleich zehn andere nachziehen zu müssen. Gleichzeitig werden neue Prozesse im Unternehmen in Bits und Bytes abgebildet; der Anspruch an Durchgängigkeit, Skalierbarkeit, Verfügbarkeit und Performance steigt. Doch auf der anderen Seite nimmt der Support- und Wartungsaufwand zu, wodurch Mittel und Personal gebunden werden, die dann nicht für dringend erforderliche Investitionen in die Modernisierung der Applikations- oder Systemlandschaft zur Verfügung stehen. In den Bereichen RZ-, Daten- und Applikations-Konsolidierung liegt der Schlüssel jeweils darin, durch Standardisierung, Zentralisierung und Reduktion von Komplexität Mehrwert aus den bestehenden Ressourcen zu ziehen und Flexibilität für künftige unternehmerische Aktivitäten zu schaffen.

E-3: Ist Datenkonsolidierung noch zeitgemäß? Speicherplatz steht unbegrenzt zur Verfügung und Intelprozessoren sind extrem leistungsfähig. Etwas zu finden ist mit passenden

NoSQL-Datenbanken kein Problem mehr.

Failer: Der Trend zu Big Data in Erweiterung der klassischen Business Intelligence Tools macht Datenkonsolidierung nicht etwa überflüssig – im Gegenteil. Für unternehmerische Entscheide, die auf der Grundlage verfügbarer Daten getroffen werden, ist nicht deren Quantität, sondern die Qualität maßgebend. Jede Auswertung ist daher nur so gut wie der Datenbestand, auf dem sie beruht. Ist dieser veraltet, nicht relevant oder für das anstehende Problem nicht prioritär, wird das Ergebnis verfälscht, was unter Umständen prekäre unternehmerische Folgen nach sich ziehen kann. Aus unserer Erfahrung heraus wird der Datenbestand häufig nur aus einem rein operativen Blickwinkel und zu wenig konzeptionell betrachtet. Und dann stellt sich nicht mehr die Frage, ob man immer leistungsfähigere Hardware für immer mehr Daten beschafft, sondern ob sich nicht mit einer nachhaltigeren Datenbewirtschaftung größerer Nutzen aus den Datenmengen ziehen lässt. Die Konsolidierung ist dabei nur der erste Schritt: Daten aus verschiedenen Systemen werden zusammengeführt und offensichtliche technische Konflikte im Datenbestand werden bereinigt. Doch erst mit der Harmonisierung der Daten und Systeme können Prozesse so abgebildet werden, dass einheitliche Strukturen und Regeln zu echten betriebswirtschaftlichen Verbesserungen führen.

E-3: Können Sie ein konkretes Projekt näher vorstellen, wo man dennoch konsolidieren muss?

Failer: Konkret beschäftigt uns die Frage, wie mit nachhaltiger Bewirtschaftung die Daten unabhängig von den Programmen, Workflows und Businessprozessen sicher verwaltet,

historisiert und jederzeit reproduziert werden können. Bei der Konsolidierung und Harmonisierung reicht die Range an Anwendungsmöglichkeiten vom reinen technischen Upgrade über die technische Konsolidierung bis hin zum kompletten Business Re-Engineering. Auf der niedrigsten Stufe werden beispielsweise die Daten einer übernommenen Filiale X in das Hauptsystem überführt und zum Zeitpunkt Y geht das System der Filiale komplett darin auf, ohne dass auf der Ebene der Prozesse Verbesserungen erzielt werden. Dies kann dann sinnvoll sein, wenn aus der Systemzusammenlegung kein Anspruch an eine Vereinheitlichung von Prozessen und Workflows abgeleitet wird. Auch bei der technischen Konsolidierung geht es noch nicht wirklich um betriebswirtschaftliche Effizienz, sondern in erster Linie darum, Altdaten auf neue Strukturen zu mappen, indem zum Beispiel ein zweiter Mandant auf das führende System kopiert wird, um den gleichen Releasestand zu erhalten und/oder Hardware einzusparen. Damit einher kann zwar eine leichte Harmonisierung gehen, diese läuft aber nur nebenher. Besteht hingegen der Anspruch, Prozesse über Standort- und/oder Ländergrenzen hinweg anzugleichen und diese Prozessumgestaltung mit nachhaltiger Datenbewirtschaftung zu verknüpfen, dann gewinnt die Harmonisierung massiv an Bedeutung.

Meist starten Unternehmen von der technischen Warte aus in ein Konsolidierungsprojekt: In historisch gewachsenen Unternehmensstrukturen werden weltweit parallel unterschiedliche SAP-Systeme betrieben. Ziel ist die Reduktion dieser Komplexität und damit eine Kostensenkung. Doch rasch stellt sich in der Regel heraus, dass die unterschiedlichen Mandanten auch unterschiedlich agieren. In dem Moment braucht es das Business, das erklärt, wie es seine Prozesse abgebildet sehen will. Aus einem IT-getriebenen Projekt wird somit ein Businessprojekt mit IT-Unterstützung. Je nach Zielsetzung und Investitionsbereitschaft lassen sich ein Greenfield-Approach und ein Brownfield-Approach unterscheiden. Ersterer läuft auf ein komplett neues Set-up der Systeme hinaus. Beim Brownfield-Approach wird aus der Vielzahl der zu konsolidierenden Systeme dasjenige ausgesucht, welches die Prozesse am besten abbildet. Es wird sozusagen zum Master, an dem sich alle anderen Systeme ausrichten haben. Auf der Ebene des Business werden Abläufe vereinheitlicht, Transparenz über Standortgrenzen hinweg geschaffen und Synergien genutzt. Auf der Ebene der Daten wird so weit bereinigt, dass der Datenbestand gesäubert und strikt zwischen den Daten unterschieden wird, die in den neuen Systemen

gebraucht werden, und denjenigen, die archiviert werden können. Mit einer solchen Vorgehensweise können Datenvolumina, die in Konsolidierungsprojekten migriert werden müssen, um bis zu 90 Prozent reduziert werden!

E-3: Welchen Stellenwert hat der Bereich Harmonisierung und Konsolidierung bei SAP-Bestandskunden mit und ohne Hana?

Failer: Die Kernfrage liegt nicht darin, ob Hana oder nicht Hana. Die Kernfrage liegt darin, dass Unternehmen ihren Daten die Aufmerksamkeit schenken sollten, die ihnen als wichtigstem Business-Asset zukommt. Gemäß einer Forrester-Studie schätzt fast die Hälfte der befragten Unternehmen die Qualität ihrer Datenbestände als schlecht beziehungsweise sehr schlecht ein. Unternehmen setzen zum großen Teil Insellösungen für die Datenbewirtschaftung ein oder korrigieren ihre Daten in den Fachbereichen sogar nur manuell. Dort muss ein Umdenken einsetzen, dass selbst das viel gelobte Master Data Management erst positive Ergebnisse zeitigt, wenn die Daten zuvor erst einmal grundlegend bereinigt wurden. Hana ist in dieser Sicht der Dinge in der Lage, die Geschwindigkeit zu erhöhen, mit der man zu besseren Datenbeständen gelangt.

E-3: Cloud Computing und Mobile Enterprise stehen zuoberst in den Agenden der CIOs. Welche Auswirkungen haben diese Trendthemen auf Vorhaben im Bereich Harmonisierung und Konsolidierung (H&C, Anm. d. Red.)? Was sind die Zielvorgaben?

Failer: Betrachten wir diese beiden Trends aus der Warte der Daten. In Zukunft werden die Unternehmen mehr und mehr dazu übergehen, Nischenprozesse durch Applikationen aus der Cloud abzudecken. Oder Services werden nicht mehr nur im Unternehmen selbst, sondern von unterwegs genutzt. In beiden Fällen müssen Daten so zur Verfügung gestellt werden, dass damit gearbeitet werden kann – und zwar möglichst unabhängig von der jeweiligen Applikation und dem jeweiligen Kanal. Das heißt wiederum, es braucht Plattformen, wo diese Daten zentralisiert

bewirtschaftet werden. Die Zielvorgaben sind dann demzufolge: einheitliche neutrale und standardisierte Formate, die applikationsunabhängig funktionieren und gleichwohl Zuordnung und Archivierung der Daten erlauben. Dies ist ohne H&C der Datenbestände nicht machbar. Harmonisierung und Konsolidierung sind somit zwingende Voraussetzungen für Unternehmen, die sich Cloud Computing und Mobilität zunutze machen wollen.

E-3: T-Systems hat zu Beginn dieses Jahres die Gründung eines Kompetenzzentrums für Harmonisierung und Konsolidierung in der Schweiz bekannt gegeben. Was ist die Kernaufgabe des Kompetenzzentrums? Wer sind Ihre potenziellen Kunden?

Failer: Das Kompetenzzentrum für Harmonisierung und Konsolidierung in der Schweiz fokussiert auf H&C in Verbindung mit der Plattform JiVS. Diese Java-basierte Plattform verwaltet Unternehmensdaten zentral und systemunabhängig und garantiert somit eine hohe Datenqualität, wie sie mit H&C-Projekten einhergehen sollte. JiVS beinhaltet Werkzeuge, mit denen Daten und Geschäftslogiken dauerhaft von den Quell- und Zielsystemen losgelöst werden können. Unser Kompetenzzentrum interagiert mit einem weltweiten H&C-Netzwerk und bringt Erfahrungen aus mehr als 200 Projekten in nachhaltiger Datenbewirtschaftung, insbesondere in unternehmerischen Veränderungsprozessen wie Mergers & Acquisitions, Carve-outs oder Rationalisierungen, ein. Die Kunden rekrutieren sich im Wesentlichen aus dem gehobenen Mittelstand. Den größten Bedarf



Thomas Failer leitet die Abteilung Systemintegration von T-Systems in der Schweiz. Mit uns sprach er über das neue Kompetenzzentrum, das vor Kurzem seine Tore geöffnet hat.



zeigen international tätige Unternehmen bis hin zu Großunternehmen, über alle Branchen hinweg.

E-3: Wo stehen Sie heute mit diesem Zentrum?

Failer: Wir sind auf dem Schweizer und dem deutschen Markt sehr aktiv. Auch in Spanien und Brasilien konnten wir Projekte umsetzen. Wir bieten innerhalb unseres Netzwerks Schulungen an und wollen unsere Standorte in die Lage versetzen, selbstständig Projekte dieser Art zu realisieren. Bis Ende dieses Jahres werden wir ein starkes Augenmerk auf den Auf- und Ausbau unserer Nearshore- und Offshore-Kapazitäten legen, wobei Mexiko im Fokus für die Erschließung des amerikanischen Raums liegt und Russland für den europäischen Markt zuständig ist.

E-3: Welche Meilensteine konnten bereits gesetzt werden?

Failer: Ein wichtiger Meilenstein ist ein Pilotprojekt, in dem wir Harmonisierung & Konsolidierung in Verbindung mit JiVS aus der Cloud heraus als „Datenmigration und -Historisierung as a Service“ anbieten. Wir streben den Launch einer Standardlösung für 2013 an und denken, dass wir hier klar ein Marktbedürfnis adressieren.

E-3: Wo unterscheidet sich Ihre Harmonisierung und Konsolidierung von einem NetWeaver-MDM-Projekt?

Failer: MDM zielt auf die zentrale Pflege und Verwaltung von Stammdaten. Unser Schwerpunkt liegt darin, die Daten so zu bereinigen, dass sie überhaupt erst MDM-fähig werden. Mit unseren automatisierten Tools für die Extraktion, Analyse, Bereinigung, Zusammenführung von Daten und die Generierung eines homogenen Datenformats für die Historisierung schaffen wir saubere Datenstrukturen, die wir dann operativ an ein MDM-System übergeben.

E-3: Welche Konsolidierungstrends werden die nächsten Monate prägen?

Failer: Es mehren sich für uns die Anzeichen, dass sich langsam, aber sicher das Bewusstsein dafür durchsetzt, dass Datenqualität vor Systemintegration kommt. Indem wir mit unseren Technologien die Daten und Geschäftslogiken von den Quell- und Zielsystemen lösen, schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass Daten in höchster Qualität im Zuge von System- und Prozesskonsolidierungen eingespeist werden können – und zwar nur die Daten, die operativ benötigt werden! Alle anderen sind revisions-sicher und jederzeit reproduzierbar historisiert, wodurch Altsysteme stillgelegt und somit Kosten gespart werden können. Das Master Data Management wird vermutlich relativ rasch aus seinem bisherigen Schattendasein austreten. Die erwähnte Forrester-Studie legt nahe, dass die Defizite erkannt

werden und Datenqualität zu einer Management-Aufgabe wird.

E-3: Welches Potenzial birgt der Markt für Harmonisierung & Konsolidierung in der Schweiz und in Europa?

Failer: In Europa ist Deutschland der größte Markt für Harmonisierung & Konsolidierung. Relativ gesehen ist die Schweiz ebenfalls sehr interessant: Liegt der Anteil an H&C am gesamten SAP-Beratungsmarkt im Durchschnitt bei 20 Prozent, so übertrifft die Schweiz mit einem 25-prozentigen Anteil diesen Schnitt. Möglicherweise liegt dies daran, dass in der Schweiz viele international ausgerichtete Unternehmen und Unternehmenszentralen globaler Konzerne ansässig sind, die die Konsolidierung und Harmonisierung ihrer Standorte von hier aus vorantreiben. In unserer Einschätzung werden es somit auch die international agierenden SAP-Beratungshäuser sein, die sich den Kuchen aufteilen. Und hier wiederum vermutlich diejenigen, die neben der Beratung auch als Systemintegrator und Outsourcer Mehrwert bieten können. Denn sind die Systeme erst einmal konsolidiert und harmonisiert, lassen sich durch die Auslagerung des Betriebs weitere Kosteneinsparungen erzielen. Und natürlich ist es in unseren Augen in diesem Umfeld ein Pluspunkt, wenn die Lösungen als Cloud-Service bezogen werden können.

www.t-systems.ch



Laut Thomas Failer von T-Systems CH bildet Deutschland den größten Markt für Harmonisierung & Konsolidierung in Europa.

Intelligenterere Unternehmensstrukturen durch Zusammenarbeit in der Cloud

Ressource Wissen

Anstatt Arbeitsprozesse und Unternehmenskommunikation völlig neu zu organisieren, kann mithilfe von Business-Collaboration-Lösungen die bestehende Organisation effizienter gestaltet werden.

Von Matthias Kunisch, Forcont Business Technology



© ninsiri, Shutterstock.com

Die Erkenntnis, dass Wissen eine Ressource ist, ist längst Allgemeingut. Eine Disziplin wie das Wissensmanagement beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit Strategien, diese Ressource zu systematisieren und in Unternehmen besser verfügbar zu machen. In der Regel läuft das auf eine Veränderung bestehender Arbeits- und Kommunikationsstrukturen hinaus – sie werden entweder ergänzt oder gar ersetzt. Das kann Vorteile haben und zu nachhaltigen Verbesserungen führen. Solche Veränderungen sind aber immer mit einem beträchtlichen Aufwand verbunden und stoßen meist auf wenig Gegenliebe. Denn die etablierten Strukturen sind im Arbeitsalltag fest verankert und haben sich in vielen Szenarien bewährt. Wesentlich einfacher und effizienter ist es, diese zu optimieren, präziser ineinandergreifen zu lassen, stärker zu vernetzen, kurz: ihre Intelligenz zu steigern. Hinzu kommt: In vielen Branchen findet schon heute Wertschöpfung an unterschiedlichen Orten statt, zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Teamkonstellationen. Technologien wie Cloud Computing und Mobility geben dabei die Richtung vor: „Bring Your Own Device“ und leistungsfähige mobile Netze machen Mitarbeiter unabhängiger, schaffen persönliche Freiräume und flexibilisieren Arbeitszeiten. Auch Führung und Management werden unabhängiger: Weitreichende Entscheidungen werden unterwegs getroffen, durch einen Klick aufs Tablet. Zukunftsfähige Business-Collaboration-Lösungen (BC) müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen oder, mehr noch, ein Teil davon sein.

Prozesse zwischen Erfolg und Chaos

Business-Collaboration-Initiativen und die hierbei eingesetzte Software müssen Herausforderungen in mehreren Kategorien bewältigen. Prinzipiell sind dies Organisation, Kommunikation

und Compliance respektive Sicherheit. Organisation betrifft beispielsweise die Ordnung und Systematisierung von unternehmensweiten Inhalten, wie sie Dokumente, Verträge, Mediadateien und E-Mails darstellen. Eine Systematik festzulegen, ist Aufgabe des Unternehmens, BC muss sie nur vollständig abbilden können. Hier lässt sich einwenden, das sei die Aufgabe von Dokumentenmanagementsystemen. Richtig: Deswegen ist jedwede Business-Collaboration-Lösung, die nicht über ausgereifte ECM-Funktionalitäten verfügt, schlicht mangelhaft. Gerade bei großen Projektteams, eventuell unter Einschluss von freien externen Mitarbeitern, ist es unabdingbar, den Überblick über die Anzahl und die Aktualität von Dokumenten zu behalten. Damit hier kein Chaos entsteht, muss eine BC-Lösung gewährleisten, dass jedes Dokument seinem Absender eindeutig zugeordnet werden kann und sich in der Versionierung von den anderen unterscheidet. Außerdem muss sie gewährleisten, dass diese Dokumente entweder automatisiert oder über einen nicht zu übergehenden, klar definierten Workflow in einem Ablagesystem geordnet hinterlegt werden. Das verhindert Versionswirrwarr und einzelne Dokumente lassen sich jederzeit schnell wiederfinden. Außerdem entscheidend: Die Vielzahl der einzelnen Arbeitsschritte zwischen dem Beginn eines Projekts und seinem Abschluss ist so revisionssicher und nachvollziehbar dokumentiert. Abgesehen von der großen Arbeitserleichterung wird damit auch eine zentrale Forderung der Compliance erfüllt.

Im Regelfall führen Unternehmen aber nicht nur ein Projekt durch beziehungsweise sind nicht nur an einem Projekt beteiligt. BC-Initiativen müssen daher in der Lage sein, unterschiedliche Projekte so darzustellen, dass die Übersichtlichkeit für alle Beteiligten gewahrt bleibt, gleichzeitig aber für den einzelnen Mitarbeiter kein unnötiger

Arbeitsaufwand entsteht. Eine Möglichkeit ist die Einrichtung virtueller Projekträume über eine BC-Plattform, in der die oben beschriebenen ECM-Funktionen für jedes Projekt zur Verfügung stehen. Nachvollziehbarkeit, sichere Ablage und schnelles Auffinden von Ergebnissen sind dann für jedes Projekt garantiert. Damit auch die Mitarbeiter den Überblick behalten, sollte die Plattform über eine ausgefeilte Managementoberfläche verfügen, in der alle persönlichen Projekte übersichtlich zusammengefasst werden. Von hier aus muss ein direkter Zugriff auf alle Informationen wie Termine, Kontaktdaten, Nachrichten sowie Dokumente möglich sein. Inhalte sollten sich einfach und nutzerfreundlich per Drag-and-Drop einbinden lassen, und Statusanzeigen visualisieren den Fortschritt bei einzelnen Aufgaben und



Matthias Kunisch, studierter Diplom-Mathematiker und ausgebildeter Facharbeiter für Datenverarbeitung, ist seit 1976 in der IT-Branche tätig. Er ist Gründungsmitglied der Unix User Group Ost und gehört zu den Gründern der IXOS Anwendungs-Software Leipzig, aus der im Jahr 2000 Forcont Business Technology wurde. Seit 1990 ist er Geschäftsführer des auf ECM spezialisierten Softwarehauses und leitet den Vertriebsbereich und die Produktentwicklung.



Projekten. Das erleichtert die Priorisierung von Tätigkeiten, dokumentiert für das Projektteam sichtbar das Erreichte und wird in Verbindung mit definierten Workflows zu einem Garant effizienter Zusammenarbeit. Die Oberfläche sollte zudem so gestaltet sein, dass sie auch auf den kleineren Displays mobiler Endgeräte problemlos dargestellt werden kann.

Der zweite Garant für eine effiziente Zusammenarbeit ist eine funktionierende, offene Kommunikation. Offen meint hier nicht einen für alle transparenten Dialog, bei dem wie beim Brainstorming alles in einen Topf geworfen wird und alle hoffen, dass etwas Nützliches dabei herauskommt. Offen meint eine Kommunikation, die prinzipiell alle Projektbeteiligten einbindet und ihnen die Möglichkeit gibt, sich über konkrete Fragestellungen auszutauschen – allerdings in dem Maße, wie sie von diesen Fragestellungen betroffen sind. Die flexible Definition von Berechtigungsstufen und Verwaltung von Teams sowie Filterfunktionen ermöglichen es hier, den Austausch besser zu koordinieren und in gewinnbringende Bahnen zu lenken. Für allgemeine Fragen oder Anmerkungen sollte es ein virtuelles Forum geben. Offen bedeutet zudem, dass die Kommunikation über Kanäle geführt wird, die jedem Projektmitarbeiter zur Verfügung stehen. Das ist

in der Regel die E-Mail. Unter den Gesichtspunkten Organisation und Compliance müssen die E-Mail-Funktionalitäten einer BC-Plattform garantieren, dass die relevanten Nachrichten nicht in einer Flut von E-Mails verloren gehen. Der zentrale Ort für vertrauliche wie auch projektrelevante Nachrichten eines Nutzers sollte daher ein persönliches Konto innerhalb der Plattform sein – inklusive intelligenter Ablagestrukturen, einer leistungsstarken Suche und der Möglichkeit, direkt von einer Nachricht in das richtige Projekt zu springen. Vor dem Hintergrund der Zusammenarbeit mit externen Projektmitarbeitern oder dem Einsatz von mobilen Endgeräten muss die Übermittlung zudem sicher beziehungsweise bei Bedarf vertraulich sein. In den Bereich Kommunikation fällt schließlich auch die Aufgabe, Verantwortlichkeiten transparent und eindeutig zu verteilen. Kennt jeder seine und die Aufgaben der anderen, versendet nichts mehr im Zuständigkeitschaos. Beachten BC-Initiativen diese Aspekte, dann verfügen alle Mitarbeiter jederzeit über den gleichen Kenntnisstand, sind optimal miteinander vernetzt und wissen immer genau, wer für spezifische Fragestellungen der richtige Ansprechpartner ist. Wird das Know-how derart über eine BC-Plattform gebündelt, steht einer effizienten, produktiven Zusammenarbeit fast nichts mehr im Weg.

Entscheidungsmanagement

Eine Hürde gilt es allerdings noch zu nehmen. Denn Projekte werden nicht verwirklicht, indem jeder nur einen Teil beisteuert und schließlich wie durch Zauberhand ein verwertbares Ergebnis entsteht. Regelmäßig müssen Entscheidungen getroffen werden – im Regelfall von einem kleinen Kreis von Führungskräften, manchmal auch von nur einer Person. Dank des einheitlichen Wissensstands und der Nachvollziehbarkeit von Prozessen ermöglicht Business Collaboration den Entscheidern bereits die grundlegende Meinungsbildung. Aber BC-Plattformen bieten noch mehr. Durch sie können Entscheidungen als eigenständiger Projektarbeitsschritt definiert und dann im kleinen Kreis geprüft, diskutiert und schließlich getroffen werden. Stehen besonders weitreichende Entscheidungen an oder fällt die Konsensbildung schwer, stehen Umfrage- und Abstimmungstools zur Verfügung. Zusätzlich kann festgelegt werden, ob die Entscheidung nur die Entscheider oder alle Teammitglieder sehen dürfen. Ein eigenständiger Bereich in der persönlichen Projektmanagementoberfläche sollte alle Entscheidungen eines Nutzers sammeln – bereits getroffene wie noch ausstehende. Neben der breiten Palette an Funktionalitäten und einer zentralen übersichtlichen Managementoberfläche sollten BC-Plattformen zwei weitere Merkmale aufweisen: Erstens gewährleisten Cloud-Computing-Technologien und Apps für mobile Endgeräte einen browserbasierten Zugang rund um die Uhr und von überall aus. Die Investitionskosten sind gering, und die Plattform kann auch von Businesspartnern sofort eingesetzt werden. Das zweite Kriterium ist eine hohe Usability. Nur wenn die Plattform intuitiv zu bedienen, optisch an bekannte grafische Oberflächen angelehnt und zudem mehrsprachig ist, wird sie ohne Schulungsaufwand einsetzbar sein und von allen Nutzern, auch von internationalen Partnern, akzeptiert werden.

Fazit

Die ideale Business-Collaboration-Plattform verbindet also nutzerfreundliche Collaboration-, Projektmanagement- und DMS-Funktionen, erlaubt damit standortunabhängige, effizient vernetzte Arbeitsprozesse und garantiert mittels durchgängiger Dokumentation der Arbeitsschritte und projektbezogener Speicherung von Dokumenten und Nachrichten einen sicheren Rahmen für alle Entscheidungen. Unternehmen werden intelligenter, Effizienz und Produktivität steigen und die Motivation und Kreativität der Mitarbeiter bleiben auf hohem Niveau.



Die ideale Business-Collaboration-Plattform bietet Zugriff auf alle Informationen.

COMPUTERWELT

Kostenloses Schnupperabo sucht neugierige IT-Profis

(Im Sinne des GBG wenden wir uns an Damen und Herren gleichermaßen.)



Machen Sie sich ein Bild davon was es heißt, immer top informiert zu sein.

www.computerwelt.at

Die COMPUTERWELT berichtet aktuell, unabhängig und kompetent über IT-Strategien sowie den Unternehmenseinsatz und die Anwendungen von IT, Telekommunikation und Internet.

- Ich bestelle das kostenlose Schnupperabo (=6 Ausgaben) der COMPUTERWELT.**
Das Schnupperabo endet automatisch.
- Ich bestelle das kostenlose Starterabo (=12 Ausgaben) der COMPUTERWELT.**
Nach 12 Ausgaben geht dieses Abo automatisch in ein 1-Jahresabo (um 49 Euro/Jahr) der COMPUTERWELT über.
- Ich bestelle den kostenlosen COMPUTERWELT Online-Newsletter mit täglich aktuellen IT-News aus Österreich und der ganzen Welt.**

Vorname/Name

Tel. (Privat)

Firma (wenn Zustelladresse)

E-Mail (Firma)

Adresse

E-Mail (Privat)

PLZ/Ort

Datum

Tel. (Firma)

Unterschrift

Schicken Sie das ausgefüllte Bestellformular per Fax an: 01/523 05 08-33 oder schicken Sie ein E-Mail mit Ihren Daten an: abo@itverlag.at, Kennwort Schnupperabo oder Kennwort Starterabo. Die Abos sind nur im Inland gültig. Probeabos sind auf bestehende Abos nicht anrechenbar.



Wie EAM Fachbereiche und IT-Abteilung zusammenführt

Gemeinsame Sache

Dass Fachbereiche und IT-Abteilung enger zusammenarbeiten sollen, wird seit einiger Zeit unter dem Begriff Business-IT-Alignment diskutiert. In der Praxis findet sich das Konzept bislang selten. Jan Appl und Oliver Oswald von MHP machen dafür ein fehlendes Enterprise Architecture Management (EAM) verantwortlich.

Von Jan Appl, MHP, und Oliver Oswald, Partner bei MHP

Mittlerweile ist es rund 50 Jahre her, dass sich in deutschen Großunternehmen die ersten IT-Abteilungen bildeten. Sie sind aus der Registratur hervorgegangen, also der Stelle im Unternehmen, die Schriftstücke aufbewahrt und verwaltet. Die Unternehmens-IT-Pioniere kümmerten sich vor allem darum, Informationen vom Papier auf Magnetbänder zu übertragen, um diese für die Fachabteilungen besser archivierbar und leichter auffindbar zu machen. Seitdem ist enorm viel passiert. Jedes noch so kleine Unternehmen setzt heute IT ein. Das Anwendungsspektrum reicht von Office-Programmen über kaufmännische Anwendungen bis zur computerunterstützten Konstruktion und Entwicklung. Mit der Ausdifferenzierung der IT-Landschaften haben sich auch die IT-Abteilungen gewandelt. In größeren Unternehmen finden sich Spezialisten für sämtliche Aufgaben. Geändert hat sich eines in den vergangenen 50 Jahren aber nicht: die Rolle der IT-Abteilung. Diese versteht sich nach wie vor als Dienstleister für die Kollegen aus den Fachbereichen, die auf deren Anforderungen reagieren – oder auch nicht. Zum agierenden Gestalter haben sich bislang die wenigsten entwickelt.



Jan Appl ist Associated Partner und Leiter Competence Center Strategien, Architekturen und Methoden bei Mieschke Hofmann und Partner (MHP).



Dr. Oliver Oswald ist Partner bei Mieschke Hofmann und Partner (MHP).

Ein solcher Rollenwechsel ist in den kommenden Jahren allerdings unerlässlich – davon gehen wir auf Basis unserer Beratungserfahrung aus. Der Grund: Die Durchdringung der IT ist bei Unternehmen immens. Die Potenziale, durch den singulären und nicht über die fachlichen Bereiche hinweg geplanten Einsatz von Software Kosten zu reduzieren, sind weitgehend ausgeschöpft. Um sich im globalen Wettbewerb Vorteile zu verschaffen, muss die IT künftig einen deutlichen Wertbeitrag zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens leisten. Und das gelingt nur, wenn aus den IT-Abteilungen Anstöße kommen, die Technologie und Business vereinen. Bislang scheitert das daran, dass die Verbindung zwischen IT-Abteilung und Fachbereichen lose ist und sich die Mitarbeiter nur bedingt für die Aufgaben der anderen interessieren. Der IT-Mitarbeiter hat seinen Job erledigt, wenn das BI-System verlässlich Unternehmenskennzahlen ausgibt. Der Controller ist zufrieden, wenn er seine KPIs erhält, ohne dass er mehr als das Dashboard anschauen muss. Und eine Brücke zwischen beiden Welten schlagen nur wenige CIOs. Welche mehrwertstiftenden Erkenntnisse sich mithilfe einer Technologie wie Hana aus den Daten ableiten ließen, bleibt unbekannt. Unter dem Stichwort Business-IT-Alignment wird daher seit einigen Jahren darüber diskutiert, dass das Verständnis füreinander und das Interesse aneinander zunehmen sollten.

EAM schafft Transparenz

Was in der Theorie Konsens ist, funktioniert in der Praxis kaum. Nach unserer Erfahrung hat das vor allem eine Ursache: Es fehlt an einem strategisch ausgerichteten und ganzheitlichen Enterprise Architecture Management (EAM), das Fachbereichen und IT-Abteilung gleichermaßen Orientierung bietet und ihnen eine gemeinsame Basis schafft. Die



© dedMazay, Shutterstock.com

Möglichkeit für beide Parteien, sich besser zu orientieren und Verständnis für den Bereich des anderen zu entwickeln, resultiert aus der Zusammenschau von Geschäftsprozessen und Technologie. Damit verbunden ist ein Zugewinn von Transparenz auf drei Ebenen.

■ **Transparenz hinsichtlich des Zusammenspiels von fachlichen und technischen Anforderungen:** Wenn Mitarbeiter aus den Fachbereichen Anforderungen an eine neue IT-Lösung formulieren, interessieren sie in der Regel nur die funktionalen Aspekte. Dass damit aufseiten der IT wichtige Sicherheitsfragen berührt werden und technische Anforderungen zu erfüllen sind, bleibt meist unberücksichtigt. EAM sorgt dafür, dass das Zusammenspiel der fachlichen und technischen Anforderungen von allen Beteiligten erkannt wird.

■ **Transparenz hinsichtlich des Zusammenspiels von unterschiedlichen Anwendungen:** Im Laufe der Zeit hat sich bei den meisten Unternehmen eine Anwendungslandschaft herausgebildet. Dabei kommt es oft vor, dass gleiche oder ähnliche Funktionen von verschiedenen Anwendungen unterstützt werden. Gelangen im Zuge eines EAM-Projekts fachliche Anforderungen und alle Anwendungen auf den Tisch, lassen sich Redundanzen aufdecken und beseitigen.

■ **Transparenz hinsichtlich des Zusammenspiels von Prozess- und Systemlandschaft:** Unternehmen müssen sich immer wieder entscheiden, ob sie beim Aufbau ihrer Systemlandschaft auf Standardisierung oder Individualisierung setzen. Das eine erhöht die Betriebssicherheit und senkt die IT-Kosten, das andere verschafft Wettbewerbsvorteile. Durch EAM lässt sich erkennen, an welchen Stellen im komplexen Gefüge aus Prozess- und Systemlandschaft welcher Weg der richtige ist.

Geschäfts-, Anwendungs- und Systemarchitektur

Unternehmen, die im Zuge von EAM die Zusammenarbeit von IT-Abteilungen und Fachbereichen forcieren wollen, müssen damit beginnen, die Unternehmensarchitektur in einem Metamodell abzubilden. Dieses sollte sich aus einem geschäftlichen und einem technologischen Blickwinkel betrachten lassen und für die Bezugsgruppen alle erforderlichen Informationen bereithalten. Vorhanden sind meist IT-Bebauungspläne, die die Infrastruktur und die darauf aufsetzenden Anwendungen mehr oder weniger umfassend darstellen. Gemäß des SOA-Paradigmas (Serviceorientierte Architektur), das eine Zeit lang viel Beachtung fand, sind einige Unternehmen noch einen Schritt weiter gegangen. Sie haben die einzelnen IT-Komponenten zu Diensten zusammengefasst, die sich an den zu unterstützenden Geschäftsprozessen orientieren sollten. Eine vollständige Unternehmensarchitektur ist damit aber noch nicht verwirklicht. Denn diese muss sämtliche geschäftliche und technologische Aspekte ausweisen und miteinander in Verbindung setzen. Dazu bietet es sich an, im Metamodell drei Ebenen zu berücksichtigen, die von der IT-Strategie und der IT-Governance zusammengehalten werden:

- Auf Ebene der Geschäftsarchitektur sind unternehmensspezifische Themen dargestellt. Dazu gehören Unternehmensziele und -strategie, rechtliche sowie geschäftliche Rahmenbedingungen, Geschäftsbereiche und -prozesse.
- Alle Anwendungen und Programme finden sich auf Ebene der Anwendungsarchitektur – von der Textverarbeitung bis zum JIS-System.
- Die technischen Plattformen, Netzwerke und Service-Level sind auf der Ebene der Systemarchitektur abgebildet.

Sind die einzelnen Elemente bestimmt, gilt es, die Beziehungen untereinander sichtbar zu machen: Welche Geschäftsprozesse, Organisationseinheiten

und Produkte werden durch welche Anwendungen unterstützt? Welche Abhängigkeiten bestehen innerhalb der Anwendungslandschaft? Welche Infrastruktur ist zum Betrieb der Anwendungen erforderlich? Welche fachlichen Anforderungen und welche Standards sind zu beachten? Ist die Unternehmensarchitektur einmal im Metamodell abgebildet, kann das eigentliche Management beginnen. Gemeint ist die kontinuierliche Transformation des Ist-Zustands in einen Soll-Zustand, der von den Fachbereichen und der IT-Abteilung entworfen und regelmäßig nachjustiert wird. Leitend ist die Frage, wie sich das Unternehmen, sein Geschäftsmodell und die rechtlichen wie gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den nächsten Jahren entwickeln. Daran orientiert sich die Planung der Applikations- und Systemlandschaft. Anwendungen und Infrastrukturkomponenten werden gemäß einer gemeinsamen IT-Strategie ausgewählt und entlang einer Roadmap eingeführt. Damit die im Zuge der Abbildung der Unternehmensarchitektur gewonnene Transparenz erhalten bleibt, gilt es, alle Schritte zu dokumentieren und so abzubilden, dass die Mitarbeiter der Fachbereiche und der IT-Abteilung jederzeit die für sie relevanten Informationen abrufen können. Ein vierstufiger strukturierter Management-Prozess hilft, Business- und IT-Ziele in Einklang zu bringen:

1. Festlegung der geeigneten Modelle, um die Beziehung zwischen Business und IT zu beschreiben.
2. Vereinbarung von Metriken und KPIs, um die erreichte Qualität zu messen.
3. Etablierung von Management-Disziplinen, um Metriken abzugleichen und Ziele zu evaluieren.
4. Implementierung geeigneter Systeme, um die Qualität und Effektivität der IT-Services, den Wert für das Unternehmen und den Wertbeitrag der IT-Abteilung für das Business zu messen, zu managen und einem permanenten Optimierungsprozess zu unterwerfen.

Damit ein solch komplexes EAM-Projekt auch erfolgreich abgeschlossen beziehungsweise kontinuierlich fortgesetzt wird, ist erforderlich, dass erstens die Unternehmensführung dies anstößt und dauerhaft unterstützt. Dazu gehört auch, dass das Management als fester Regelprozess in der IT-Governance verankert wird. Zweitens sollten bei der Abbildung der Unternehmensarchitektur Mitarbeiter aus den Fachbereichen und der IT-Abteilung eng zusammenarbeiten, da nur auf diese Weise alle Aspekte in den Blick genommen werden. Wichtig ist während des Entwurfs des Metamodells auch, sich kontinuierlich am Informationsbedarf der Bezugsgruppen zu orientieren. Und drittens bedarf es einer geeigneten Software. Diese Software ist in erster Linie ein Managementtool, mit dem sich die Elemente und Beziehungen über die drei Ebenen hinweg erfassen und verwalten lassen. Das hat zur Folge, dass der Detailgrad vergleichsweise grob bleibt. Operative Aufgaben unterstützt die EAM-Lösung nicht. Der Versuch, die gesamte Unternehmensarchitektur auf allen Ebenen bis ins kleinste Detail abzubilden, muss fehlschlagen – aufgrund der enormen Komplexität würde das Modell stets der Wirklichkeit hinterherhinken. Die Akzeptanz einer solchen Lösung bliebe äußerst überschaubar. Manche Unternehmen mussten das nach gescheiterten Versuchen leidvoll feststellen. Stattdessen sollte die EAM-Lösung Schnittstellen zu den verschiedenen Verwaltungswerkzeugen auf allen drei Ebenen herstellen. Im Idealfall geht mit einem EAM-Projekt auch ein Wandel der IT-Abteilung einher. Diese sollte nicht mehr nur als Cost Center, sondern als Fachabteilung verstanden und entsprechend organisiert werden. Damit müsste sie regelmäßig zum wirtschaftlichen Erfolg beitragen und würde in die strategische Weiterentwicklung des Unternehmens einbezogen. Letztlich würde das den lange erforderlichen Wandel herbeiführen – weg vom reagierenden Dienstleister, hin zum agierenden Gestalter.

www.mhp.de

Isolierte Betrachtung hat Konsequenzen

Welche Konsequenzen es haben kann, wenn die drei Unternehmensarchitektur-Ebenen nicht gemeinsam betrachtet werden, veranschaulichen einige Beispiele: So muss ein Tier-1-Lieferant nach einer auf dem Papier abgewickelten Akquisition eines anderen Zulieferers diesen nun auch organisatorisch und IT-seitig in das eigene Unternehmen integrieren. Da der zugekaufte Zulieferer ein Komplementärprodukt herstellt, wird zur Abbildung der Produktionskette ein komplexes SAP-Template entwickelt, das eine gemeinsame Beschaffungs- und Absatzplanung ermöglicht. Nachdem dieses Template auf Prozessualebene definiert und das Referenzwerk ausgewählt wurde, erfolgt der Rollout. Doch plötzlich stellen die Verantwortlichen fest, dass in einzelnen Werken des akquirierten Unternehmens die tatsächliche IT-Bebauung von der dokumentierten Bebauung abweicht oder dass

Level-3-Prozesse nicht den korrekten Infrastrukturkomponenten zugeordnet wurden. Denkbar wäre auch, dass sich das Template aktuell nicht einführen lässt, da an verschiedenen Standorten IT-Harmonisierungen stattfinden. Die Planungen dazu hatten ohne einen Bezug zu den entsprechenden Prozessen stattgefunden, da es sich ja lediglich um ein IT-Projekt handelt. Bei einer gemeinsamen Planung, also der Betrachtung der Auswirkung einer Änderung über die drei Ebenen hinweg, wäre dieser Umstand aufgefallen. Häufig kippen auch Fachbereiche neue IT-Projekte ein, ohne dass sie dabei die Wechselwirkungen berücksichtigen. So kommt es nicht nur schnell zu Redundanzen. Möglicherweise werden dadurch auch IT-Lösungen implementiert, die gegenläufige Ziele verfolgen. In solchen Fällen ist ein erheblicher Aufwand erforderlich, um die Folgen zu beheben.



Integration als Optimierung von dokumentorientierten Geschäftsprozessen

Lohnende Integration

Die Integration von Dokumenten in SAP birgt großes Optimierungspotenzial von SAP-Geschäftsprozessen. Sie ist zudem probates Mittel, um Zeit und Kosten einzusparen.

Von Rinaldo Heck, Heckcon

Durch die Zusammenführung eines bestehenden oder neu einzuführenden Dokumentenmanagementsystems (DMS) und die fachlichen Daten eines SAP-Systems sowie deren Prozesslogik können verschiedene Aspekte optimiert werden. Es besteht die Möglichkeit, die Durchlaufzeiten von Geschäftsprozessen durch Vermeidung von Mehrarbeit zu verringern. Zudem kann durch diese Optimierung eine Verbesserung der Prozessqualität auf nachfolgende Kernprozesse des Unternehmens erzielt werden. Ein Beispiel hierfür ist eine Adressänderung eines Kunden bei seiner Bank: Der Kunde füllt dazu in einer Filiale ein Formular für die Adressänderung aus. Das Formular wird an das Backoffice weitergeleitet und trifft dort in der Poststelle ein (Dokument als Auslöser des Änderungsprozesses). Nach Durchführung der Änderung der Stammdaten des Kunden durch einen Sachbearbeiter bekommt der Kunde ein Schreiben, dass seine Adressänderung erfolgreich durchgeführt wurde (Dokument als Ergebnis des Änderungsprozesses). Ob dieser Prozess mit dem Dokument in Papierform oder digitalisiert stattfindet, ist unerheblich. Auch ein Weg über das Portal für Kunden ist möglich. Im Falle der papierbehafteten

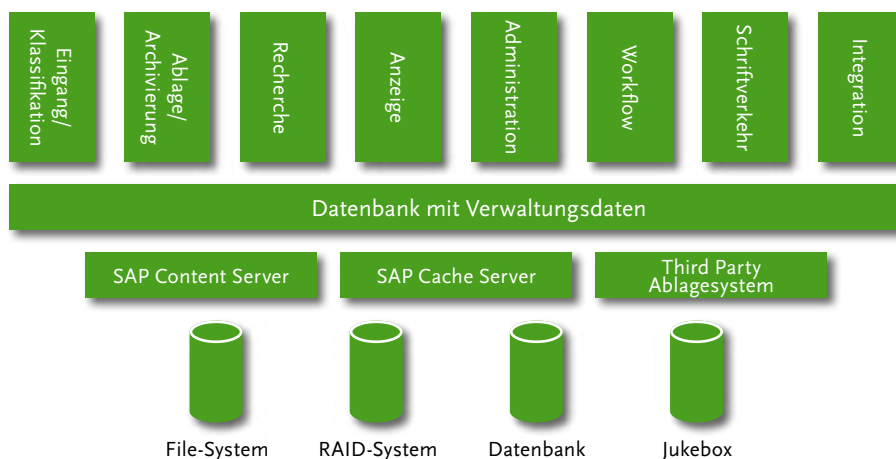
Bearbeitung ist zusätzlich eine umfangreiche organisatorische Regelung notwendig. Für die Bank stellt dieser Prozess nicht nur eine Serviceleistung für den Kunden, sondern einen Einflussfaktor für Kernprozesse, Kontoauszugsdruck und Ähnliches dar. Die Adresse des Kunden ist Ziel aller Korrespondenz, sodass durch eine verzögerte Bearbeitung beispielsweise Kontoauszüge, Mahnungen, Informationsschreiben an die falsche Adresse versandt werden könnten. Dies würde zu Reklamationen bis hin zur Verletzung des Datenschutzgesetzes führen. Durch die Einführung eines zentralen DMS wird die Bearbeitung unterstützt. Wenn dieser Schritt erfolgreich erledigt ist, ergibt sich die nächste Herausforderung. Nun sind alle Dokumente im DMS und alle fachlichen Daten im SAP-System, sodass die Bearbeitung eines Vorgangs für einen Sachbearbeiter die Bedienung von beiden Systemen notwendig macht. Daraus folgt, dass fachliche Daten im System bearbeitet werden und zusätzlich im DMS das dazugehörige Dokument über die entsprechenden fachlichen Daten recherchiert und angezeigt werden muss (Folge: Mehrarbeit). Technisch stellt sich zusätzlich die Herausforderung, dass die fachlichen Daten des SAP-Systems für die Recherchen im DMS zur Verfügung

stehen müssen, was durch mögliche Änderungen der fachlichen Daten eine regelmäßige Aktualisierung durch Synchronisation notwendig macht (Folge: Administrations- und Hardwarekosten, Steigerung der Komplexität). Es stellt sich die Frage: Wieso dokumentorientierte Prozesse durch Zusammenführung der fachlichen Daten und den Verwaltungsdaten der Dokumente nicht optimieren und somit die Integration in eine gemeinsame Anwendung vollziehen?

DMS-Grundfunktionen

Ein Dokumentenmanagementsystem bietet Grundfunktionen für die Umsetzung diverser Randbedingungen (Anforderungen von Kunden, Gesetztexten, Verordnungen, Richtlinien). Dazu zählen Funktionen für den Eingang und die Klassifikation von Dokumenten, die Ablage und Archivierung von Dokumenten, die Recherche auf Basis fachlicher Daten, die Anzeige von Dokumenten, Workflowfunktionen für die Abbildung von Dokumentenprozessen sowie eine Administration. Grundlagen all dessen sind eine Datenbank für die Verwaltungsdaten und entsprechende Speicher (Datenbank, RAID-System) für die Sicherstellung der Aufbewahrung der binären Inhalte. Betrachtet man die Möglichkeiten von SAP, stellt man fest, dass die Software vieles bietet, was ein effizientes Dokumentenmanagement innerhalb von SAP ermöglicht. Dazu zählen:

Geschäftsprozessorientiertes Dokumentenmanagement mit SAP



Aufbau eines SAP-Dokumentenmanagementsystems.

© Geschäftsprozessorientiertes Dokumentenmanagement mit SAP, SAP Press, 2009



Rinaldo Heck ist Gründer und Inhaber von Heckcon, einem unabhängigen Beratungshaus, das auf den Lebenszyklus von dokumentorientierten SAP-Geschäftsprozessen spezialisiert ist.

- ArchiveLink für den Eingang und die Klassifikation von Dokumenten sowie das Starten von dokumentenbasierten Prozessen per SAP Business Workflow. Dazu bietet ArchiveLink zusätzlich eine Integration in den SAP Spool, sodass Ausgangsdokumente in einem zentralen Archiv abgelegt und mit dem entsprechenden fachlichen Objekt verknüpft werden können.

- Dokumentenverwaltungssystem (DVS) für die statusbehaftete Verwaltung von Dokumenten (inklusive CAD-Konstruktionszeichnungen) und die Verknüpfung zu allen relevanten Business-Objekten.

- Content/Cache Server für Ablage/Zwischenspeicherung von Dokumenten. Knowledge Provider (KPro) für die Ablage und Archivierung von Dokumenten, die zusätzlich zum fachlichen Objekt weitere Attribute benötigen.

- ArchiveLink Document Finder, NetWeaver Enterprise Search, TREX für die Recherche nach Dokumenten.

- HTML-Viewer, ECL-Viewer, OLE-Automation für die Anzeige von Dokumenten innerhalb des SAP GUI.

- BusinessWorkflow für die Abbildung von dokumentorientierten Geschäftsprozessen inklusive Benachrichtigung der entsprechenden Sachbearbeiter.

Ergänzt werden diese Standardfunktionen durch Technologien, die die Integration in den Geschäftsprozess zusätzlich unterstützen und den Einsatz von SAP für geschäftsprozessorientiertes Dokumentenmanagement abrunden. Hierzu zählen Aspekte wie NetWeaver Folders Management als fachliche Klammer bei vertikalen und horizontalen Geschäftsprozessen, GOS (Generische Objekt-Dienste) für die Integration von Funktionen in beliebige Anwendungen sowie Interactive Forms by Adobe und Smart Forms für die Erstellung und Abbildung von Korrespondenz. Funktionalitäten, die nicht von SAP abgedeckt werden, werden über von SAP festgelegte Schnittstellen wie jene für die qualifizierte digitale Signatur von Dokumenten (SSF, Secure Store and Forward) oder die Konvertierung von Dokumenten

(XDC-Schnittstelle, External Document Converter) von Drittanbietern bedient.

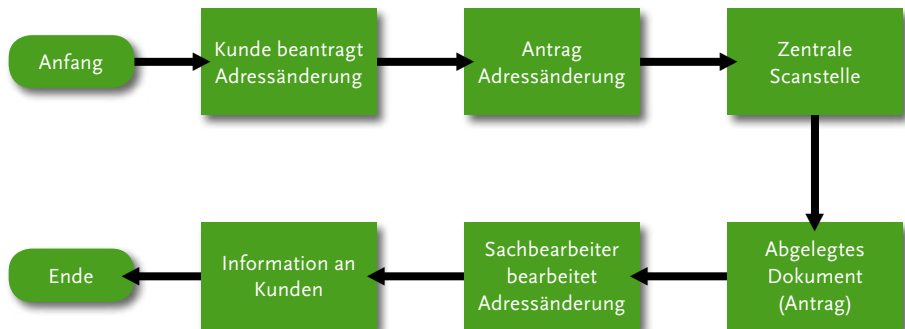
Mit SAP ist eine Vielzahl von Technologien im Unternehmen vorhanden, die ein modernes Dokumentenmanagement möglich machen. Die dafür notwendigen Technologien befinden sich dabei größtenteils lizenzfrei in der Applikationsplattform des NetWeaver. Ausnahmen werden durch standardisierte Schnittstellen von SAP und Software von Drittanbietern abgedeckt. Für die Anwender kann somit eine zentrale Applikation zur Bearbeitung der Geschäftsprozesse im Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Zudem wird die Transparenz der einzelnen Geschäftsprozesse erhöht, was eine Qualitätssteigerung in puncto Auswertbarkeit, Analyse von Schwachstellen nach sich zieht. Mit dieser Grundlage ist es möglich, eine Integration von Dokumenten in SAP zu gewährleisten. Auch aus der Historie entstandene Landschaften von SAP-Systemen und DMS können somit zusammengeführt werden. Einer Optimierung der dokumentorientierten Prozesse durch Vermeidung von Mehrarbeit oder die Reduzierung von Administrations- und Hardwarekosten steht nichts mehr im Wege.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

www.heckcon.de

Richtigstellung:

Der Beitrag „Personal richtig verwalten“ von Rinaldo Heck in der Oktoberausgabe des E-3 Magazins ist versehentlich unter dem Logo von Heckcon erschienen. Der Artikel stammt jedoch vom Softwareentwicklungshaus und Add-on-Spezialisten HE-S Heck Software. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.



Beispiel einer digitalisierten Adressänderung.



Monatlich und überall – das E-3 Magazin ist die größte freie Plattform der deutschsprachigen SAP-Community.



Herausforderungen und Optimierungspotenziale im Reporting-Prozess

Die Mär vom Standard-Reporting

Das Erstellen und die Verteilung von Standardberichten stellen in vielen Unternehmen einen enormen zeitlichen, organisatorischen und finanziellen Aufwand dar. Dabei rücken die Analyse und Kommentierung von Zahleninformationen oft in den Hintergrund. Doch muss das so sein?

Von Tilman Hagen und Kristian Rummelin, Braincourt

Die Komplexität des Standard-Reportings ist durch unterschiedliche Anforderungen und Herausforderungen geprägt. Diese lassen sich in vier Kategorien einteilen: Empfänger, Informationsaufbereitung, Informationsqualität und Datenquellen. Die Empfänger der Informationen haben individuelle Ansprüche an Inhalt, Umfang und Granularität ihrer Berichte. Auch der Zeitpunkt der Berichterstattung und die Berichtsintervalle können stark variieren. Hierbei steigt insbesondere mit der stetig wachsenden Verfügbarkeit von Realtime-Informationen die Forderung nach einer zeitnahen Berichterstattung. Der damit verbundene Zeitdruck mündet in einem eng getakteten Reporting-Prozess. Gefördert durch den allgegenwärtigen Umgang mit modernen Kommunikationsmedien wie

Smartphones oder Tablet-PCs wachsen zudem die Ansprüche an die redaktionelle und optische Aufbereitung der Informationen. Dies beinhaltet neben der grafischen Überarbeitung und Anpassung an das Corporate Design des Unternehmens vor allem die Schaffung eines homogenen Gesamteindrucks. Auch wird der Ruf nach der Einhaltung von Gestaltungs- beziehungsweise Notationsregeln wie der Hichert-Success-Regeln laut. Diese Regeln werden derzeit von den wenigsten Reporting-Lösungen standardmäßig unterstützt. Grundsätzlich sollten Berichte in einem benutzerfreundlichen und zielgruppenorientierten, aber auch möglichst plattformunabhängigen Format wie Excel oder PDF abgespeichert werden. PDFs bieten den Vorteil einer hohen Lesbarkeit, Excel-Dateien erlauben den Konsumenten weitergehende



© matka_Wariatka, Shutterstock.com

Analysemöglichkeiten oder die Weiterverarbeitung der Informationen. Neben den stetig wachsenden Ansprüchen an die optische Aufbereitung der Informationen darf die Gewährleistung einer hohen Informationsqualität nicht vernachlässigt werden, denn „design follows content“. Bei einer immer größer werdenden Berichtsanzahl sowie kürzeren Berichtsintervallen lässt sich insbesondere die Datenqualität oftmals nur stichprobenartig prüfen. Um trotzdem eine hohe Qualität zu gewährleisten, muss entweder der Berichtsumfang eingeschränkt oder zusätzliche automatisierte Prüfmechanismen etabliert werden. Diese erlauben eine automatisierte Validierung der Daten anhand zuvor zu definierender Prüfmuster. Eine weitere Herausforderung liegt in der eigentlichen Datenabfrage. Diese Abfrage wird oftmals auf unterschiedlichen Datenquellen angewandt und ist durch eine hohe technische Komplexität geprägt. Um die fachlichen Berichtsanforderungen zu bewältigen, bedeutet dies entweder die Schaffung einer zusätzlichen Schnittstellenfunktion zwischen Fachbereich und IT, welche die Berichtsbasis bereitstellt und pflegt. Die alternative, selbstständige Berichterstellung durch den Fachbereich bedeutet eine intensive Einarbeitung in die genutzten IT-Systeme und entsprechenden Schulungsaufwand.

	Typischer Reporting-Prozess	Einsatz eines Automatisierungstools
Datenauffrage	<ul style="list-style-type: none"> Einzelparametrisierung und separates Ausführen von 100 Querys (Bsp.: 5 Querys x 10 Gesellschaften x 2 Perioden) 	<ul style="list-style-type: none"> Start durch einen Klick
Aufbereitung	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenstellen einer Excel-Mappe Formatierung der 100 Einzelblätter Strukturierung (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Seitenzahlen) 	<ul style="list-style-type: none"> Einmaliges Parametrisieren der Querys
Veröffentlichung	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen eines PDF-Dokuments Versand des Dokuments an den definierten Personenkreis 	<ul style="list-style-type: none"> Automatische Zusammenstellung der Excel-Mappe Einmalige Formatierung eines Templates Automatische Generierung des PDF-Dokuments Automatischer Versand an den definierten Personenkreis
	60 min	5 min
	110 min	Einmaliger Aufwand
	10 min	Einmaliger Aufwand
		Einmaliger Aufwand
Aufwand je Person/Monat	3 h	5 min
Aufwand 7 Personen/12 Monate	252 h	7 h

Beispielrechnung zur Arbeitszeiterparnis.

Akteure im Reporting-Prozess

Reporting-Prozesse sind durch die Kooperation

vieler Akteure und die Verwendung unterschiedlicher Technologien geprägt. Von der Datenabfrage bis zur Veröffentlichung des fertiggestellten Berichtes ist es oftmals ein langer Weg. Nachfolgend wird dieser Prozess exemplarisch anhand der BW-Technologie dargestellt. Als erster Schritt erfolgt die Abfrage der Rohdaten aus den operativen Systemen. Bereits hier kann eine Vielzahl von Personen diese Abfragen vornehmen. Ursache hierfür können unterschiedliche fachliche Kompetenzen, die Verteilung des zeitlichen Aufwands oder schlicht historisch gewachsene Strukturen sein. In den meisten Fällen müssen zusätzlich Experten bei der Erstellung und Konfiguration der Abfragen in Form von BW-Queries unterstützen. Kurzfristige inhaltliche Berichts Anpassungen werden so oft unmöglich. Aus den einzelnen und separat vorgenommenen Abfragen müssen in Excel die relevanten Informationen selektiert und zusammengeführt werden. In einem zweiten Schritt werden die gebündelten Informationen auf ein einheitliches Format gebracht und tabellarisch sowie grafisch aufbereitet. Die einzelnen Bereiche müssen sinnvoll strukturiert und angeordnet werden, was zusätzlich die manuelle Pflege eines Inhaltsverzeichnis und das Anlegen von Seitenzahlen und Fußnoten bedeuten kann. All diese Anforderungen müssen so erfüllt werden, dass die Berichte auf einem Tablet-PC ebenso wie auf einem Smartphone gelesen werden können. Schließlich wird das erstellte Dokument per E-Mail an den Empfängerkreis versandt oder auf einem zentralen Laufwerk beziehungsweise in einem Firmenportal zur Verfügung gestellt. Bei der Betrachtung des Beschriebenen ist es augenscheinlich, dass die Begriffe Standardbericht und Standardberichtsprozess dem suggerierten Grad an Standardisierung oft nicht gerecht werden. Dieser Sachverhalt bietet Ansatzpunkte für eine Optimierung mit großem wirtschaftlichen Potenzial.

Optimierung des Prozesses

Um den optimalen Berichtsprozess zu erhalten, ist es erforderlich, sowohl den Prozess an sich optimal zu modellieren als auch die optimale IT-Systemunterstützung zu etablieren. Folgende Möglichkeiten bestehen, das Reporting in einer SAP-BW-Umgebung technisch zu optimieren:

- Automatisierung der Query-Verarbeitung mit dem Ziel, Querys einmalig zu parametrisieren und zu

konfigurieren sowie globale Parameter genau einmal, nämlich vor dem Start der Abfrage, zu selektieren.

- Intelligentes Scheduling der Query-Verarbeitung, um die parallele Bearbeitung anderer Themen zu ermöglichen oder lang laufende Abfragen in die Nacht zu verlegen.

- Automatisierung der Validierung von Berichtsdaten.

- Transformation technischer Komplexität in fachliche Logik, um Fachbereichstauglichkeit zu erzielen.

- Einsatz von Templates zwecks automatischer Weiterverarbeitung und Formatierung.

- Nutzung fachbereichstypischer Werkzeuge wie Microsoft Excel, um die Verständlichkeit und den Nutzen zu maximieren.

- Automatisierung des Ausdrucks von Berichten, beispielsweise als PDF-Dokumente (Einzelberichte, Berichtsbücher), sowie der Berichtsverteilung.

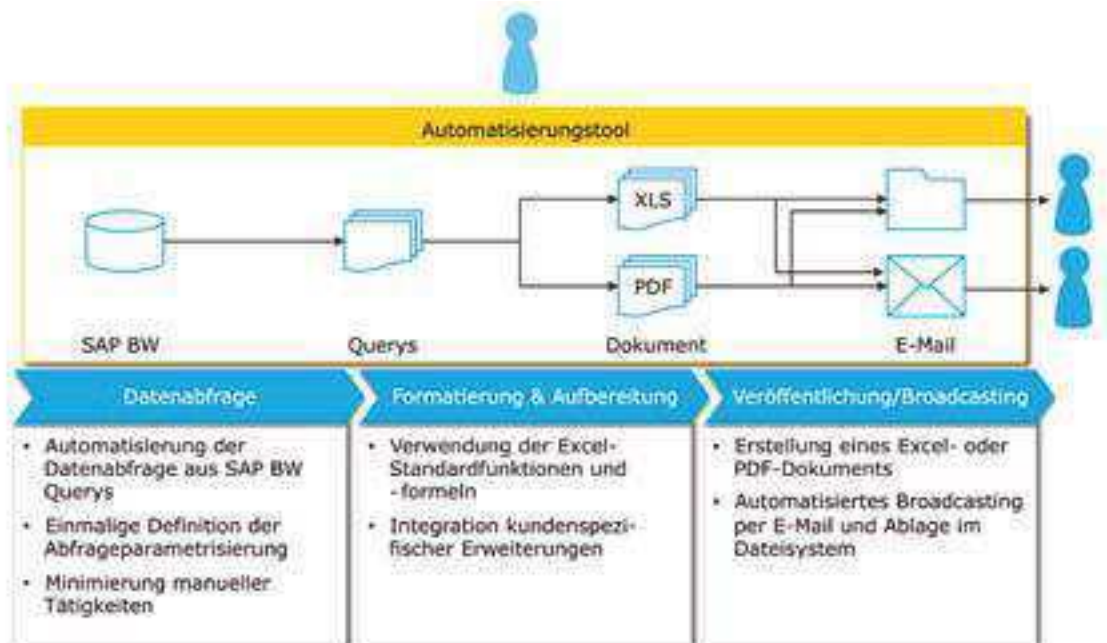
Werkzeuge, mit denen man die Prozesse verbessern kann und die einen unterschiedlichen Anwendungsfokus haben, sind die Tools „chart me“ von Hi-Chart oder „BrainQT“ von Braincourt. Während Hi-Chart Excel-Templates die systematische Darstellung von Standardberichten unter Berücksichtigung der Hichert-Success-Regeln ermöglichen, legt BrainQT den Fokus auf die Automatisierung der Query-Verarbeitung und erleichtert insbesondere die Erstellung großer Berichtsmappen, welche in kurzen Zeitintervallen abgefragt

und bereitgestellt werden müssen. Da beide Lösungen Microsoft Excel als Anwenderschnittstelle nutzen, können sie aufeinander aufbauend im Rahmen des Berichtserstellungsprozesses optimal eingesetzt werden. Im Idealfall wird ein One-Click-Reporting erzielt. Der Einsatz von Optimierungswerkzeugen führt zu einer erheblichen Aufwandsreduktion im Reporting und zu einer weitreichenden Unterstützung von Standardisierungsbemühungen. Der Effekt bezüglich des Aufwands und in der Folge des Zeitbedarfs bei Nutzung eines Automatisierungstools gegenüber dem klassischen Reporting mit SAP BW ist erheblich.

Fazit

Das Standard-Reporting stellt einen in seiner Komplexität nicht zu unterschätzenden Prozess dar. Ein Teil dieser Komplexität kann durch die Verwendung von adäquaten Werkzeugen maßgeblich verringert werden. So lässt sich der Reporting-Prozess grundlegend vereinfachen, strukturieren und automatisieren. Durch die weitreichende Zeit- und die damit verbundene Kostenersparnis für den Reporting-Prozess ist es den einzelnen Akteuren möglich, sich während der Datenabfrage oder der Reporterstellung anderen Aufgaben zu widmen. Fachlich Verantwortliche können sich durch die frei werdenden Zeiträume der Berichtsanalyse, der Kommentierung, der Formulierung von Botschaften und damit unmittelbar der Steigerung der Berichtsqualität widmen. Das Ergebnis ist ein effizientes, transparentes und qualitativ hochwertiges Standard-Berichtswesen, das kein Märchen bleibt, sondern greifbare Realität geworden ist.

www.braincourt.com



Reporting-Prozess mit einem Automatisierungstool.



Nachbericht: Forum Effektive Fabrik



Rund 300 Teilnehmer informierten sich beim Forum Effektive Fabrik über MES-Lösungen und Lean-Production-Methoden.

Industrie 4.0

Am 26. September 2012 fand das 5. Forum Effektive Fabrik in der Stadthalle Hockenheim statt. Rund 300 Geschäftsführer und Entscheider aus produzierenden Industrieunternehmen informierten sich über aktuelle Trends.

Alle zwei Jahre lädt MPDV, ein Anbieter von Manufacturing-Execution-Systemen (MES), zum Forum Effektive Fabrik. Das Interesse der Fertigungsunternehmen an Lösungen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Lean-Production-Methoden und MES-Lösungen ist ein Indiz für das Thema Perfect Plant, das auch in der SAP-Community diskutiert wird. Jürgen Kletti, MPDV-Geschäftsführer, eröffnete das Forum und erläuterte die wachsende Bedeutung von MES-Lösungen. „MES hat sich aus dem Schattendasein befreit und ist zum strategischen IT-System geworden. Mittlerweile wird MES in einem Satz mit ERP und Supply Chain genannt.“ Im zweiten Vortrag erläuterte Jochen Schumacher, Leiter MPDV-Campus, die Anforderungen an ein modernes Fertigungsunternehmen aus methodischer Sicht. In Zeiten steigender Schnelllebigkeit müssen auch Produktionsunternehmen mithalten können. Dabei gilt es, gegensätzliche Zielgrößen wie Kosten, Qualität und Zeit in ein optimales Gleichgewicht zu bringen. Dafür ist es nötig, reaktionsfähige Regelkreise zu implementieren. Laut Rainer Deisenroth, Mitglied der MPDV-Geschäftsführung, darf ein Manufacturing Execution System in keiner modernen Produktion fehlen. Er hob dabei auch die Standardisierung des MES-Gedankens hervor und verwies auf die Aktivitäten des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Die VDI-Richtlinie 5600 legt den Funktionsumfang

eines ganzheitlichen MES fest und beschreibt diesen in acht Aufgabenblöcken: Feinplanung, Betriebsmittelmanagement, Materialmanagement, Personalmanagement, Datenerfassung, Leistungsanalyse, Qualitätsmanagement und Informationsmanagement. Außerdem schlug er mit dem Energiemanagement einen neunten Aufgabenblock vor.

Unter der Überschrift „MES in der Praxis“ berichtete Henning Kreisel, CFO des Edstahlspezialisten Schmidt + Clemens, von der MES-Einführung im eigenen Haus. Kreisel erläuterte die Abbildung der Unternehmensstrategie in der eigenen IT-Welt und verwies auf die Herausforderungen, denen sich ein produzierendes Unternehmen stellen muss. Durch die Einführung der MES-Lösung sollte die fehlende Transparenz hergestellt, der hohe manuelle Aufwand bei Ausschreibungen gesenkt und die Prozesse in der Fertigung sicherer gemacht werden. Unterhalb des führenden ERP-Systems von SAP, welches unternehmensweit für alle kaufmännischen Belange eingesetzt wird, dient MES dazu, alle produktionsrelevanten Daten zu erfassen und zu verarbeiten. Beginnend mit der flächendeckenden Personalzeiterfassung und Zutrittskontrolle wurde MES modulweise ausgebaut und in weiteren Unternehmensbereichen eingeführt. Es unterstützt heute einen großen Teil der Produktion insbesondere mit der Betriebs- und Maschinendatenerfassung

und auch bei der Fertigungsfeinplanung. Zuletzt wurden auch Teile der Fertigung mit einem dem MES integrierten CAQ-System (Computer-Aided Quality Assurance) ausgestattet, wodurch die lückenlose Dokumentation der Produktherstellung sichergestellt wird.

Torsten Ratzmann, Geschäftsführer der Harting Technologiegruppe, stellte das eKanban-System vor. Mit Blick auf RFID erläuterte er, wie diese Technologie viele Prozesse in der Fertigung einfacher und sicherer machen kann. Durch das kontaktfreie Auslesen von RFID-Tags, welche an Transportboxen befestigt sind, kann ein Kanban-System transparent abgebildet werden. Die typischen Kanban-Karten entfallen, dafür wird die Kanban-Tafel elektronisch nachgebildet. Neben dieser Anwendung hat Harting in verschiedenen Werken und Bereichen ein breites Spektrum an MES-Modulen im Einsatz, um die eigene Produktion zu unterstützen: Dazu zählen Betriebs- und Maschinendatenerfassung, Werkzeug- und Ressourcenmanagement sowie das integrierte Qualitätsmanagement. Daraus ergeben sich positive Effekte in Bezug auf Durchlaufzeiten, Prozesssicherheit und Transparenz. Zum Abschluss gab Torsten Ratzmann einen Ausblick auf die Themen, mit denen man sich künftig in Kooperation mit MPDV beschäftigen wird. Er ging auf das mittlerweile allgegenwärtige Schlagwort „Industrie 4.0“ ein. Prozesse werden immer vernetzter, Systeme werden irgendwann selbstlernend und autonom agieren können, RFID wird in Zukunft immer wichtiger werden. Auch die zentrale Rolle von MES-Systemen wird dadurch unterstrichen.

www.mpdv.com

STUDIE

IT SECURITY

Methoden, Prozess-
und Vorgehensmodelle,
aktuelle Lösungsansätze,
ROI-Calculator, SWOP-
Analysen

*Erscheint Juli 2012 –
jetzt vorbestellen!
www.it-research.net*

Themen: WAF, Netzwerksicherheit, Biometrie, Toolbasierte Security Awareness,
Secure Software Development, HTML5, DLP & Endgeräte-Sicherheit, IT-Infrastruktur,
Compliance-Reifegradmodell, Innovatives Identitätsmanagement



Inklusive
CD-ROM

itresearch



Einkaufs- und Verkaufs-App verbessert Kundenzufriedenheit

Der Endkunde ist König

IT-Dienstleister designt nahtlose, an SAP ERP angebundene Android-App für Groß- und Einzelhandelsunternehmen und ermöglicht Mitarbeitern eine optimale Verwaltung von Vertriebs- und Einkaufsprozessen von unterwegs.



© Viorel Sima, Shutterstock.com

Mit der zunehmenden Popularität des mobilen Internets haben auch die Erwartungshaltungen hinsichtlich schneller und effizienter Dienste für Verbraucherinteraktionen rapide zugenommen. Kunden erwarten heutzutage, dass ihre Lieferanten innerhalb von Minuten anstatt Tagen auf persönliche oder Online-Anfragen reagieren. Verzögerungen oder Fehler können zu negativen Kundenerlebnissen und im schlimmsten Fall sogar zum Abbruch von Kundenbeziehungen führen. Die BayWa, ein weltweit tätiger Konzern mit den Kernkompetenzen Handel, Logistik sowie ergänzende Dienstleistungen in Agrar, Bau und Energie, ist sich der Notwendigkeit, in Echtzeit auf Anfragen von Kunden hinsichtlich Gütern und Dienstleistungen reagieren zu müssen, nur zu bewusst. So spielt Mobilität im Geschäftsfeld der BayWa eine zunehmend wichtigere Rolle. Da das Vertriebsteam der Sparte Agrar bereits mobile Endgeräte für Telefonate und E-Mails von unterwegs aus nutzt, sollte eine mobile Lösung für neue Smartphones konzipiert werden, um alle Tätigkeiten von nur

einem Gerät aus zu ermöglichen. Eine neue App sollte den Außendienstmitarbeitern schnellen und papierfreien Zugriff auf Produktinformationen und die schnelle Vor-Ort-Eingabe von Verkaufs- und Beschaffungsaufträgen ermöglichen. Zudem wollte die BayWa manuelle und papierbezogene Prozesse reduzieren, Büroarbeit verringern und gleichzeitig die Präzision von Auftragseingängen erhöhen. Das IT-System-Team der BayWa Agrar erstellte eine detaillierte Beschreibung aller Erfordernisse an die App, welche per Sybase Unwired Platform (SUP) an das SAP-Warenwirtschaftssystem (ERP) des Unternehmens angebunden werden sollte. RI-Solution, Gesellschaft für Retail-Informationssysteme, Services und Lösungen und Dell sollten die App für das Google-Betriebssystem Android designen und sie in das ERP-System des Konzerns integrieren.

Fachkundiger Service findet Zustimmung

Die BayWa erstellte ein Fachkonzept, das die notwendigen Funktionalitäten,

Feldbeschreibungen und das Aussehen der App beinhaltet. Der Konzern beauftragte die RI-Solution, den IT-Dienstleister von BayWa, einen technischen Entwicklungspartner durch eine Ausschreibung zu ermitteln. Die RI-Solution erstellte einen Userinterface-Prototyp auf Papier und evaluierte die für die App benötigte SAP-Architektur und die Technik der Datenübertragung. Im Rahmen der Ausschreibung beauftragte RI-Solution Dell Services mit der Realisierung der App und deren Integration in das ERP-System. Jörg Frye, Leiter Appl. Architektur & sonstige Lösungen bei RI-Solution, vermerkt: „Dell Services konnte das Projekt kurzfristig unter Hochdruck stemmen. Dank deren Kundennähe und den Entwicklungsressourcen in Bratislava, die durch unsere Dell-Ansprechpartner in München gesteuert wurden, bekamen wir hervorragende Unterstützung für dieses anspruchsvolle Projekt.“ Um Entwicklungszeiten zu beschleunigen und Kostenersparnisse im Vergleich zu anderen Ländern zu erzielen, verlässt sich Dell Services auf die günstigeren und sehr gut ausgebildeten Entwicklungsressourcen ihres NearShore Centers in Bratislava. Ein Dell Solution Architect stand RI-Solution über die gesamte Implementierungs- und Testphase zur Seite, in der das Anwendungskonzept von BayWa geprüft und funktionelle sowie technische Verbesserungsvorschläge gemacht wurden. „Der Solution Architect von Dell hat sich mit unserem Team intensiv in die Testphase eingebracht und uns dabei geholfen, die Android-basierte Funktionsweise der App besser zu verstehen. Der Klick-Dummy – ein interaktiver Prototyp zu Testzwecken –, den Dell mit der Abgabe des Angebotes der RI-Solution und BayWa zur Verfügung stellte, leistete einen unverzichtbaren Beitrag zum Testen der Benutzerfreundlichkeit und bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Schnittstelle“, bestätigt Jörg Frye.



»» Dell Services konnte das Projekt kurzfristig unter Hochdruck stemmen. Dank Dells Kundennähe bekamen wir hervorragende Unterstützung für dieses anspruchsvolle Projekt. ««

Jörg Frye, Leiter Appl. Architektur & sonstige Lösungen, RI-Solution.

Schneller Entwicklungsprozess

Als strategischer SAP-Partner hat Dell schnellen und unkomplizierten Zugriff auf das relevante Expertenwissen und Einblicke in bewährte Verfahren zur Integration und Entwicklung im ERP-Umfeld. Um eine nahtlose Integration der Benutzerfreundlichkeit, Funktionsfähigkeit und der technischen Ausführung sicherzustellen, setzt Dell Services in allen Projekten das Scrum-Verfahren ein. „Dell Services ist ein idealer Partner für die Anwendungsentwicklung. Durch die Verknüpfung der Fachkompetenz mit dem Scrum-Verfahren konnten die komplexen Integrations- und Entwicklungsarbeiten schnell ausgeführt und die App in nur zwei Monaten fertiggestellt werden. Bisher war uns Dell nur als Hardware-Lieferant bekannt, aber durch die positiven Erfahrungen hat sich für uns und die BayWa definitiv ein anderes Bild der Marke Dell ergeben. Tatsächlich haben RI-Solution und Dell bereits die ersten Vorgespräche mit der BayWa zur Entwicklung einer weiteren Anwendung geführt“, so Jörg Frye. Als Teil des Verbesserungsprozesses und der Weiterentwicklung der App für die Sparte Agrar führten die Entwicklungspartner erste Funktionstests im Zuge eines eintägigen intensiven Workshops durch und evaluierten in der Folge weiterhin kontinuierlich das Anforderungsprofil. „Das Team hat unsere Zielsetzung durch regelmäßige Treffen unterstützt, um Probleme oder Anpassungswünsche zu besprechen. Nach einer Analyse der ersten Projektidee und der Schnittstelle der App haben uns die Dell-Services-Mitarbeiter nützliche Tipps und Anregungen gegeben, die auf Erfahrungen mit Kundenanforderungen an Business-Applikationen und ihr SAP-Wissen beruhen. Das gemeinsame Projektmanagement zwischen Dell und RI-Solution hat sehr gut funktioniert“, bekräftigt Frye.

Benutzerfreundlichkeit

Im Rahmen der technischen Entwicklungsarbeit gaben dedizierte Benutzer der Sparte Agrar ihr Feedback aus der Sicht des Anwenders. „Dell Services entwickelte die App im Iterationsverfahren, wobei alle zwei Wochen eine neue Version implementiert und von unserem Key User getestet wurde. Um sicherzustellen, dass wir Fortschritte in die richtige Richtung machen, wurden der Entwicklungsstand kontinuierlich überprüft, Anpassungswünsche berücksichtigt und allgemeine Programmieranpassungen gemacht“, so Jörg Frye. „Die offenkundige Erfahrung der Dell-Mitarbeiter im Bereich App-Entwicklung hat dazu geführt, dass unser ursprünglich vorgesehenes UI-Layout angepasst und Funktionalitäten der App für den Endanwender verbessert wurden. Da man die App auch ohne Intensiv-Schulung selbst erlernen kann, haben Nutzer sie auch sehr schnell

angenommen“, ergänzt Roland Jocham, Leiter Controlling, Systeme, Risiko- und Qualitätsmanagement der Sparte Agrar bei BayWa. Vertriebsmitarbeiter können mit der App mittlerweile Echtzeitinformationen über Produkte abrufen und Aufträge von unterwegs erfassen. Die Offline-Funktionalität übermittelt die erfassten Belege selbstständig, sobald eine Funkverbindung gefunden wird, wobei die Daten über das Process Integration (PI) automatisch an das ERP- als auch das Customer-Relationship-Management-System (CRM) übermittelt werden. Dort werden die Dokumente vom Innendienst geprüft und gegebenenfalls ergänzt und dauerhaft in das ERP-System überführt. Die Außendienstmitarbeiter bekommen eine Rückmeldung an das Smartphone, sobald SAP die relevanten Belege weiterverarbeitet hat und die Informationen den Kundendaten zugeordnet wurden. „Mit der App können wir papierbezogene Prozesse reduzieren und die Fehlerfreiheit erhöhen. Auch das nachträgliche manuelle Einpflegen von Belegen entfällt. Die Qualität des Kundendienstes kann sich, dank der schnelleren Abwicklung, wesentlich verbessern. Lieferungen können zeitnaher ausgeführt werden und Mitarbeiter müssen nicht mehr warten, bis sie im Büro sind, um Bestellungen zu generieren“, bestätigt Roland Jocham. Früher haben die Verkäufer Lieferscheine

per Hand ausgefüllt, die nachträglich in das SAP-System eingepflegt werden mussten und die Wahrscheinlichkeit unvollständiger Aufträge und langsamerer Lieferzeiten erhöhten. „Der direkte Zugriff auf Kundendaten bedeutet zudem, dass die Mitarbeiter genauer und individueller mit unseren Kunden kommunizieren können“, ergänzt Jocham.

Der geschlossene Entwicklungsansatz von Dell und RI-Solution und die unterstützende Infrastruktur lieferten der BayWa eine solide Grundlage für die Entwicklung von zusätzlichen Apps. So eruiert der Konzern derzeit unter anderem das Potenzial eines neuen App-Prototyps. „Wir haben uns dazu entschlossen, weiterhin mit Dell Services zusammenzuarbeiten, um unser Fachwissen im Bereich der mobilen App-Entwicklung auszubauen. Als Nächstes wird uns Dell dabei helfen, die geplante Erweiterung für die BayWa-App einzuführen, mit der die Anwendung über reine Verkaufsfunktionen hinausgehen und die Erfassung von Einkaufs- und Verkaufs-Kontrakten sowie die Online-Abfrage von Lagerbeständen von Verkäufern beinhalten wird“, so Jörg Frye.

www.baywa.com
www.ri-solution.com
www.dell.de



Der Sitz des internationalen BayWa-Konzerns ist in München.

IT hat einen wesentlichen Einfluss auf die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter

Der Arbeitsplatz der Zukunft

Der Arbeitsplatz der Zukunft ist weit mehr als neue Technologie. Der Arbeitsplatz der Zukunft ist das Ergebnis von veränderten Einstellungen und Bedürfnissen der Mitarbeiter. Die Kreativität zu fördern steht dabei an oberster Stelle.

© Lisa A. Shutterstock.com

Traditionelle Arbeitsstrukturen lösen sich mehr und mehr auf. Beruhte der Erfolg eines Unternehmens in der Vergangenheit auf lokal beschränkten Arbeitsgruppen mit engen Kontakten, treten heute oft virtuelle Teams, deren Mitglieder meist weltweit verstreut sind, an deren Stelle. Die IT spielt bei all diesen Veränderungen eine entscheidende Rolle. So wird der Arbeitsplatz der Zukunft immer mehr zum IT-Arbeitsplatz der Zukunft. Eine Technik, die einfach, intuitiv bedienbar und verlässlich ist, steht hier mit an erster Stelle. Die Mitarbeiterzufriedenheit hängt eng mit dem Grad der technischen Ausstattung zusammen. Insbesondere Information Worker mit einer hohen Affinität zu Consumer Electronics und IT wollen die gewohnten Funktionalitäten auch im Arbeitsalltag benutzen. „Ob wir im Innovationswettbewerb gewinnen, hängt davon ab, dass wir die richtige Innovationskultur entwickeln. Dazu gehört auch der Arbeitsplatz“, sagt Hans-Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer Gesellschaft. „Er muss zur Kreativität auffordern. Kreativität zu fördern wird in Zukunft das Wichtigste sein.“ Immer öfter heißt es daher: Arbeite, wann und wo du willst.

IT erzeugt Verschwendung

Ein Großkonzern hat in seiner IT-Strategie definiert, dass IT einen wesentlichen Einfluss auf die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter und damit auch auf die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber hat. Doch was geschieht, wenn Mitarbeiter beim Support nachfragen oder im Handbuch nachlesen müssen, immer wenn sie eine Anwendung benötigen? Für jene, die nur gelegentlich eine Anwendung bedienen, ist das tägliche Realität. So gibt es viele kleine Anlässe im Tagesverlauf, die aufhalten. Sei es die Suche nach Dokumenten, kryptische Warnmeldungen oder das Auffinden eines spezifischen Projekts. Unter diesen Verschwendungen leidet die Motivation der Mitarbeiter und damit auch

die Qualität. Die Studie „Lean Office“ des Fraunhofer Instituts aus dem Jahr 2006 kommt zum Ergebnis, dass mehr als 30 Prozent der Bürozeit für solche Unterbrechungen verschwendet wird. Die große Herausforderung der IT ist es, dem Mitarbeiter die bestmögliche Unterstützung, also die besten Werkzeuge, zur Verfügung zu stellen, die er für die Erledigung seiner Aufgaben benötigt und die den Anforderungen neuer Arbeitsweisen gerecht wird. Es ist nicht einfach, den Kern dessen zu erreichen, was der Anwender braucht. Die Diskussion zum Arbeitsplatz der Zukunft bietet eine gute Gelegenheit, umzudenken. Inzwischen gibt es auch Plattformen, die das nötige Handwerkszeug liefern, die Anforderungen umzusetzen. Das Beste der IT muss neu definiert werden und es ist anwenderzentriert.

Intuitiv, integrativ, mobil, effizient

Der IT-Arbeitsplatz der Zukunft bietet vieles, was sich Anwender heute wünschen: einfache Funktionen und intuitive Bedienung, integrierte Anwendungsoberflächen, Workflows über verschiedene Anwendungen hinweg mit einer Oberfläche, wichtigen Funktionen auch offline verfügbar, mobile Funktionen auch auf Tablets oder Smartphones. Bisher fehlten aber neben Zeit und Geld auch Werkzeuge und Architekturen, um solche Wünsche umzusetzen. ITML und Smart Enterprise Solutions haben sich der Sache angenommen und mit der Smart Business Suite ein Produkt kreiert, das eine bessere Integration und mehr Benutzerfreundlichkeit in Businessanwendungen, insbesondere SAP-Anwendungen, verspricht. So ist es nun möglich, in nur einer Maske beispielsweise einen Partner zu erfassen. Und um eine Bestellung freizugeben, sind keine monatlangen Schulungen erforderlich. Ein Vertriebsmitarbeiter benötigt lediglich einen halben Tag, um die benutzeroptimierte CRM-Funktionalität zu beherrschen. Mit der Suite ist man in der Lage,

Benutzeroberflächen zu gestalten, die anwendungsübergreifend sind, und SAP sowie Non-SAP-Anwendungen in einheitlichem Look & Feel zum Anwender zu bringen. Auch Interaktion zwischen Anwendungen ist möglich, sodass vollständige Workflows über mehrere Anwendungssysteme abbildbar sind, ohne dass es für den Anwender transparent sein muss, welches System und welche Transaktion gerade verwendet werden.

Die Architektur

Das Projekt „Smart Business“ wurde vor zehn Jahren mit dem Ziel begonnen, SAP-Anwendungen mit einer einfach bedienbaren Oberfläche zu versehen. Zunächst wurden Web-Oberflächen verwendet, seit drei Jahren werden Oberflächen nach Microsoft-Standard und mobile Systeme unterstützt. Sowohl SAP- als auch Non-SAP-Anwendungen werden vereinfacht und mit durchgängigem Workflow in die Prozesse integriert. Die Architektur der Smart Business Suite ist einfach gehalten. SAP-Architekturstandards, Datenstrukturen und Funktionsbausteine (RFC/BAPI) werden vollständig genutzt. Die Benutzeroberfläche auf dem Client entspricht Microsoft Look & Feel. Der Schritt zu mobilen Anwendungen ist klein, da diese ebenfalls die Architektur der Suite nutzen. Das Grundprinzip der Architektur ist es, so wenig wie möglich Overhead zu erzeugen. Datenstrukturen, Daten und Funktionsbausteine im SAP ERP werden genutzt. Dadurch werden doppelte Datenhaltung und umständliche Schnittstellen vermieden. Über das Backend Framework werden die Daten und der Zugriff auf Funktionsbausteine so gebündelt, wie es auf der Oberfläche benötigt wird. Dabei werden Datenfelder unterschiedlicher Transaktionen und Tabellen in einem Fenster dargestellt. Selbst die Darstellung und Bearbeitung von Datenfeldern aus unterschiedlichen Anwendungen in einem Dialogfenster ist möglich. Um dies zu ermöglichen,

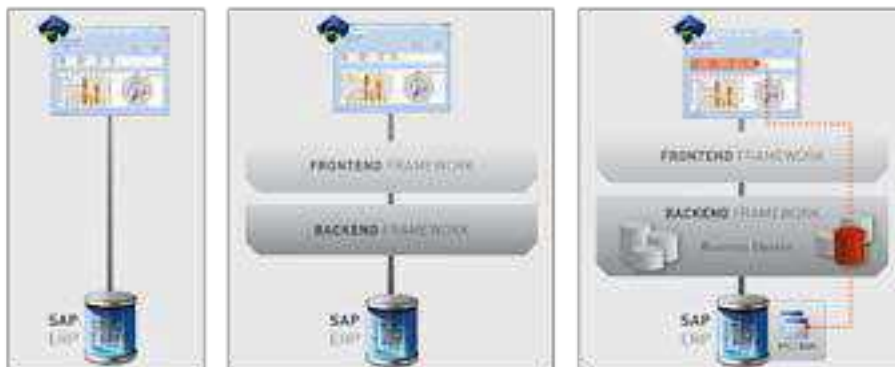
beinhaltet das Backend Framework Business-Objekte, die den Zugriff und die Verarbeitung auf die SAP-Objekte steuern. Konkret werden die Funktionsbausteine in den Business-Objekten gekapselt und mit eigenen Methoden versehen. Damit gelingt es, eine einheitliche Datenstruktur über alle Funktionsbausteine zu schaffen. Durch die objektorientierte Umsetzung sind sämtliche Funktionen modifikationsfrei erweiterbar. Die Business-Objekte sind anwendungsspezifisch gegliedert, sie fungieren als Kondensatoren, Transformatoren und Steuerungselemente. Technisch gesehen sind sie als Add-ons in das ERP-System integriert, in ABAP OO programmiert und werden durch Transporte eingespielt. Die Schnittstelle zwischen Backend und Frontend wird in einem standardisierten Format (XML, REST) bedient. Der Vorteil ist die Offenheit für alle heute gängigen Frontend-Architekturen. Das Frontend Framework setzt auf dem Backend Framework auf und liefert die benötigten Funktionalitäten für die Gestaltung und Steuerung der Masken. Die Basis ist das Microsoft Standard Framework „Smart Client Software Factory“ (SCSF). Bildschirmdesigns und Maskenlayouts auf dem PC werden per Drag-and-Drop erstellt. Über einfache Zuordnungstabellen werden Eingabefelder mit den Business-Objekten verbunden. Event- und Transaktionssteuerung folgt dem gleichen Prinzip. Es stehen alle Designobjekte einer Microsoft-Oberfläche zur Verfügung. Die zweite wichtige Komponente des Frontend Frameworks ist Analytics & Reporting. Mit dem Ad-hoc-Analyser lassen sich Auswertungen mit Direktzugriff auf ERP oder BW realisieren. Dazu stehen Lesebausteine im Backend zur Verfügung. Die Gestaltung der darauf aufsetzenden Reports in Form von Tabellen und Grafiken kann nach einer zweitägigen Schulung mit dem Analytics Modul erfolgen. Das Reporting Modul dient zur Erstellung von Formularen und druckbaren Reports, welche auch offline zur Verfügung stehen. Mit dem Smart Developer Studio steht für Kunden und Partner eine Entwicklungsumgebung zur Verfügung, die die Entwicklung eigener Business-Objekte mit ABAP OO ermöglicht. Neue Business-Objekte stehen zur Wiederverwendung zur Verfügung.

Intuitive Benutzeroberfläche

Der Smart Business Client liefert intuitive Oberflächen auf Basis von .NET-Anwendungen. Zudem lassen sich GUI- und Web-Anwendungen sowie Reports einfach integrieren. Typischerweise geht man so vor, dass man bestehende Anwendungen mit einer akzeptablen Oberfläche integriert und inakzeptable mit einer neuen Oberfläche versieht. Für verschiedene Businessbereiche gibt es Bibliotheken für Vertrieb, Service, Einkauf und Marketing, die kontinuierlich erweitert werden. Kommen Themen sind Bestellprozesse, HR- und PLM-Funktionen sowie Variantenkonfiguration. Ergänzt wird dies durch Standards wie Webshop, Dokumentenmanagement, Outlook-/Lotus-Notes-Integration und ein Reporting Tool. Das Frontend Framework ist auch offen für mobile Plattformen. Dadurch, dass das Schnittstellenformat zum Backend über universelle Standards realisiert ist, ist es einfach, Funktionen aus dem Backend auf das mobile Gerät zu bringen. Im Prinzip wird nur die Bedienoberfläche ausgetauscht. Statt auf der .NET-Oberfläche des PC erscheint dann die Funktion auf dem mobilen Frontend. Die in den Business-Objekten definierten Methoden stehen für die mobile Anwendung genauso zur Verfügung wie auf dem PC. Die im Backend Framework integrierte BPM-Engine ermöglicht die Anbindung von Non-SAP-Anwendungen. Das Besondere ist, dass eine volle Integration auf der Benutzeroberfläche stattfindet. Der anwendungsübergreifende Workflow wird aus der BPM Engine gesteuert. Daten und Informationen werden im Backend Framework zusammengefügt und auf die Benutzeroberfläche geleitet. So ist es möglich, ohne aufwändige Systemintegration Informationen und Transaktionen in verschiedenen Systemen aus dem Frontend anzustoßen und Informationen zu präsentieren.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 99

Smart  Enterprise Solutions



Das Grundprinzip der Smart Business Suite ist es, so wenig wie möglich Overhead zu erzeugen.



**BESCHIED WISSEN
IST DABEI SEIN
IST ALLES.**

Die wichtigsten
Veranstaltungen
der freien SAP-
Community.

Als die Formulare laufen lernten

Wollen Unternehmen ihre Prozesse im Hinblick auf Servicetechniker-Einsätze verbessern, müssen bestimmte technologische Voraussetzungen gegeben sein. Daraus ergeben sich weitere technische wie betriebswirtschaftliche Optimierungspotenziale.

Von Alexander Athanasakis, Abilis

Servicetechniker, die mit mobiler Datenerfassung arbeiten und zu einem neuen Einsatz gerufen werden, benötigen zeitnah Informationen mit kompletter Maschinen- und Kundenhistorie. Vor Ort wird die Arbeit dann mit Unterstützung von Barcodes, Fotos und RFID digital dokumentiert. Alle abrechnungsrelevanten Daten wie Prüfprotokolle, Zählerstände, Teile aus dem Technikerlager und Änderungen an der Maschine werden erfasst, vom Kunden unterschrieben und erscheinen anschließend im SAP-System zur Rechnungsstellung. Dieser Prozess kann mit überschaubarem Aufwand durch den Einsatz von SAP Interactive Forms by Adobe realisiert werden. Mit interaktiven PDF-Formularen lassen sich Field-Service-Prozesse bequem, zeitnah und fehlerarm optimieren. Umfangreiche Plausibilitätsprüfungen, Berechnungsformeln und Kalkulationen bilden einen wesentlichen Mehrwert. Servicetechniker greifen via mobilen Endgeräten auf vorausgefüllte SAP-Serviceaufträge zu und ergänzen die PDF-Dokumente. Anschließend bestätigen die Kunden die Leistungen durch Unterschrift auf dem Signaturpad. Die bestätigten Serviceaufträge werden per E-Mail an das Unternehmen übermittelt, wo diese automatisiert fakturiert und archiviert werden. Das Requirements Engineering für PDF-basierte SAP-Prozesse stellt keine besonderen Anforderungen

im Vergleich zu konventionellen Implementierungen. Business Rules können mit dieser Technologie in Form von Formularlogik direkt im eingabebereiten PDF-Formular implementiert werden. Dies ist ein Novum unter den existierenden SAP-Formulartechnologien, das erstmals die Realisierung von Optimierungspotenzialen ermöglicht. Der ROI entsteht in erster Linie durch Prozessbeschleunigung sowie -robustheit und die Einsparung manueller Tätigkeiten. Demgemäß sind Druck- oder ausgewiesene Online-Szenarien (realisierbar über WebDynpro) nicht Gegenstand des hier beschriebenen Lösungsansatzes, sondern das sogenannte Offline-Szenario, das keine ständige Verbindung zu einem SAP-Applikationsserver benötigt. Dieses zeichnet sich dadurch aus, dass in erster Instanz ein interaktives PDF-Formular generiert und mit prozessrelevanten Daten bevölkert wird. Anschließend kann dieses via E-Mail verschickt oder lokal heruntergeladen werden – je nach Adressant und Adressat. Der Adressat füllt das Formular aus und schickt es via Knopfdruck wieder auf die Reise. Dessen Entgegennahme und Verarbeitung erfolgt über das Internet Communication Framework – diejenige Software-Komponente im ABAP-Stack, die dem WAS das W beschert hat und neben HTTP auch SMTP beherrscht. In Form eines Inbound-Requests muss die angekommene

Nachricht im ABAP-OO-Kontext, einer für diesen Zweck zu implementierenden Handler-Klasse, zerlegt, der relevante Anhang aussortiert und danach die darin enthaltenen Nutzdaten extrahiert werden. Diese liegen nun in XML vor und müssen für die Durchführung der gewollten Änderungen in ABAP-Datenstrukturen überführt werden. Die Nutzung interaktiver Formulare setzt mindestens WAS 640 voraus. Jedoch sollte berücksichtigt werden, dass wesentliche Verbesserungen in puncto Funktionalität und Performance erst mit WAS 701 hinzugekommen sind. Da jegliche Aufbereitung von PDF-Formularen mittels der Adobe Document Services geschieht, fließt in die TCO-Rechnung ein Java-Single-Stack-System unweigerlich mit ein. Dies stellt auch schon die Achillesferse des ganzen Szenarios dar. Ist die Verbindung zwischen ABAP-Stack und Java-Stack getrennt, können keine Formulare mehr generiert werden. Es empfiehlt sich also, mindestens einen zusätzlichen Java-Stack-Server bereitzustellen.

Das Lösungskonzept für den Field Service mit Unterstützung von SAP Interaktiven Formularen by Adobe optimiert den Servicetechnikereinsatz und hilft Unternehmen, ineffiziente papiergebundene Prozesse abzulösen. Sie binden Mitarbeiter, Kunden und Partner in elektronische Geschäftsprozesse ein. Die digitalen Dokumente stehen bisherigen Formularen in nichts nach. Sie lassen sich neben den Field-Service-Prozessen auch für andere Anforderungen nutzen. Durch automatische Datenübernahme entfällt die zeit- und kostenaufwändige Übertragung von Daten aus Papierformularen in SAP-Anwendungen.

www.abilis.de

Alexander Athanasakis verstärkt seit 2010 als SAP-Projektleiter und Solution Architect das Abilis Development-Team. Seine Schwerpunkte liegen in kundenspezifischen Entwicklungen im SAP ERP Core, in neuen Basistechnologien sowie in der Add-on-Entwicklung. Besonderes Augenmerk richtet er auf Rapid Prototyping und Customer Enabling.



Leistungsumfang und Vorteile im Überblick:

- interaktive Formulargestaltung innerhalb der SAP-Umgebung
- Verwaltung der Formulare sowohl offline als auch online
- Beibehaltung vertrauter Prozesse für hohe Mitarbeiter-Akzeptanz
- Erstellung von Formularen im Look & Feel der Papiervorgänger
- einfache, intuitive Bedienung
- umfangreiche Plausibilitätsprüfungen
- automatisierte Übernahme von SAP-Kundeninformationen
- keine Mehrfacherfassung von Auftragsinformationen
- Reduzierung des Bearbeitungs- und Kostenaufwands
- taggleiche Fakturierung möglich: Erhöhung der Liquidität

Vollautomatische Erstellung von E-Mail-Verteilern mittels distribution.list

Zielgruppen genau

Unternehmen verfügen oft über komplexe und weit verzweigte Strukturen. Die genaue Definition und Selektion einer Zielgruppe ist auf manuellem Weg kaum fehlerfrei möglich. Damit sah sich auch das Unternehmen Germanischer Lloyd (GL) konfrontiert.

In der Vergangenheit wurden E-Mail-Verteiler auf individuellen Wunsch der Mitarbeiter von der IT-Abteilung angelegt. Nach einiger Zeit wurden diese jedoch kaum mehr genutzt, da deren Aktualität nicht zu 100 Prozent garantiert werden konnte. Ein Tochterunternehmen kümmerte sich um die Versendung interner Zirkulare und um die damit zusammenhängende Pflege der jeweiligen E-Mail-Verteiler. Nach dessen Ausgliederung ging diese zeitintensive Aufgabe ebenfalls an die IT-Abteilung über. Heute werden E-Mail-Verteiler vollautomatisch mittels Ingentis distribution.list anhand dynamischer Kriterien, basierend auf Informationen

niedrig wie möglich sein.“

Wünsche werden umgesetzt

„Bereits im Jahr 2009 dachten wir über die Einführung einer entsprechenden Software nach. Den Plan einer Eigenentwicklung für SAP HCM verwarfen wir jedoch aufgrund der zu erwartenden Kosten sowie des Projektumfangs“, erzählt Mathias Prochaska. „Über das Organigrammtool org.manager bestand bereits ein Kontakt zu Ingentis. Eher zufällig sind wir damals auf die gerade fertiggestellte Software distribution.list aufmerksam geworden.“ Ein tieferer Einblick konnte im Rahmen einer Präsentation und einer Teststellung vermittelt werden. „Die Anwendung bietet zu einem guten Preis alle Funktionen, die wir uns wünschen. Man kann strukturelle mit personaladministrativen Daten kombinieren, es gibt keine Restriktionen bezüglich der Daten und der Logik und man kann darüber hinaus die Daten mit dem Active Directory synchronisieren“, berichtet Mathias Prochaska. In die

distribution.list heute auf zwei Windows-Servern in einer Test- und einer Produktivinstanz eingesetzt. Die Anwendung wird von der IT-Abteilung genutzt, welche die Wünsche der Personalabteilung umsetzt. „Über das gesamte Projekt hinweg wurden wir von Ingentis sehr gut unterstützt und beraten. Die Implementierung verlief reibungslos und es war immer ein direkter Ansprechpartner für uns verfügbar“, erzählt Mathias Prochaska. Neben der Sparte Maritime Services planen nun auch die Sparten Oil & Gas sowie Renewables die Einführung der Lösung. Für die Zukunft plant die GL Group den Ausbau der Synchronisationsfunktion in Zusammenarbeit mit Ingentis.

© iQconcept, Shutterstock.com

» Die Anwendung bietet zu einem guten Preis alle Funktionen, die wir uns wünschen! «

aus SAP HCM, erstellt, aktualisiert und mit dem Microsoft Active Directory synchronisiert. „Die neuen E-Mail-Verteiler enthalten verlässliche Daten, daher werden sie von unserer Belegschaft auch rege genutzt“, berichtet Mathias Prochaska, verantwortlich für das HCM-Team bei GL, unter dessen Projektleitung distribution.list eingeführt wurde. „Bereits in der Vergangenheit haben wir teilweise SAP-Verteilerlisten generiert, basierend auf der Organisationsstruktur. Der Prozess war jedoch umständlich und von der Funktionsweise her stark eingeschränkt. Wir hatten daher eine genaue Vorstellung, welche Funktionen eine neue Lösung mitbringen soll. Ziel war es, eine Lösung zu finden, die vor allem die Verteiler automatisch aktualisiert und darüber hinaus bezüglich der Selektion der Zielgruppe umfassende Möglichkeiten bietet. Der manuelle Aufwand sollte dabei so

» Ein positiver Nebeneffekt der Einführungsphase war, dass sich unsere Datenqualität verbessert hat. «

Einführungsphase wurden sowohl der Fachbereich Personal als auch die operativen Fachbereiche involviert. Somit sollte sichergestellt werden, dass die Daten in distribution.list mit den Daten aus HCM übereinstimmen und dass die Personen in den Verteilerlisten richtig zugeordnet sind. Die Datenqualität habe sich in der Einführungsphase verbessert, Fehler in der Datenquelle wurden erkannt und bereinigt. Bei GL wird

www.ingentis.com
www.gl-group.com

Germanischer Lloyd

Germanischer Lloyd wurde als Klassifikationsgesellschaft durch deutsche Reeder 1867 gegründet. Heute tragen mehr als 8000 Schiffe mit 103 Millionen BRZ das GL-Klassenzeichen. Jährlich werden bis zu 24.000 Besichtigungen durchgeführt. Zudem ist die GL Group mit 200 Niederlassungen in 80 Ländern von 130 Flaggenstaaten zur Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben bevollmächtigt. Weitere Tätigkeitsfelder der GL Group umfassen Aktivitäten in den Bereichen Oil & Gas und Renewables. Rund 6900 Ingenieure, Besichtigter und Fachkräfte sind für das Unternehmen mit Hauptsitz in Deutschland tätig.



Intelligente Add-on-Lösungen, um aus SAP-Systemen die volle Leistung zu ziehen

SAP-Systeme voll ausschöpfen

SAP-ERP-Systeme sind flexibel, aber in vielen Punkten auch komplex, da sie auf alle möglichen Geschäftssituationen ausgerichtet sind. Spezielle Branchen-Add-ons helfen Unternehmen, gezielt den Ablauf erfolgsrelevanter Geschäftsprozesse zu verschlanken.

Von Thomas Ebert, Seeburger

Fehler beim ERP-Einsatz verzögern Liefertermine und Monatsabschlüsse dauern länger. So fällt das Ergebnis einer Aberdeen-Umfrage zum Thema „ERP in SME 2011“ in über 300 international tätigen Firmen aus. Doch was können Unternehmen tun, damit Mitarbeiter sich im ERP-System gut zurechtfinden und effektiv sowie fehlerfrei arbeiten? Die Gründe

liegen in Transparenz, Bedienbarkeit des Systems und in IT-Schulungen der Mitarbeiter. So haben 73 Prozent der Mitarbeiter in Firmen, die ihre Monatsabschlüsse rasch fertigstellen, jederzeit Einblick in den kompletten Order-Prozess. Bei den langsamen Mitarbeitern haben dies nur 28 Prozent. Sie brauchen im Schnitt acht Tage länger für einen Monatsabschluss. ERP ist längst nicht mehr nur ein Thema für Großkonzerne. Die Frage ist bloß, wie ERP-Systeme am effektivsten eingesetzt werden können. Die Aberdeen-Ergebnisse zeigen, dass es sich für Unternehmen durchaus lohnt, Add-ons für bestimmte Abteilungen oder Geschäftsprozesse zu investieren, um Mitarbeitern die Arbeit zu erleichtern – zum Beispiel dadurch, dass sie durch das ERP-Add-on in Echtzeit einen kompletten Einblick über den Status von Geschäftsprozessen haben.

Ein Beispiel für den erfolgreichen Einsatz von Solution Extensions für SAP ist der Automobilzulieferer Tedrive Steering Systems. Das Unternehmen entschied sich für die Nutzung der Logistic Solution Professional (LSP). Diese Cloud-Lösung ist auf die Bestell- und Lieferprozesse der Automobilbranche zugeschnitten und komplett ins SAP-System des Unternehmens integrierbar. Lieferanten, Kunden und Spediteure melden sich online an und geben ihre Daten ein. So schickt Tedrive beispielsweise Lieferabrufe für kleine Lieferanten an das Portal. Diese erstellen online einen Lieferschein und können nun das Dokument elektronisch zurückschicken. Standard-Geschäftsprozesse erfolgen daher nun vollelektronisch ohne manuellen Aufwand. Die Daten landen automatisch für die Mitarbeiter zur Weiterverarbeitung im SAP-System von Tedrive. Dies



© Paul Fleet, Shutterstock.com

vereinfacht die Logistikprozesse des Automobilzulieferers ungemein.

Neben Aberdeen bestätigen weitere Studien, dass mangelnde IT-Kenntnisse oder der falsche Umgang mit den Systemen den Unternehmenserfolg hemmen. Dies gaben 80 Prozent der befragten US-Unternehmen im Rahmen einer Umfrage der Computing Technology Industry Association (CompTIA) an. Bei der dynamischen, sich ständig ändernden Computertechnik und mangelnden Fortbildungsangeboten sind die Mitarbeiter nicht auf dem Stand bei der Technik-Nutzung, den Manager für den Geschäftserfolg für notwendig halten. Um Mitarbeitern ständige Schulungen zu ersparen, sollten Unternehmen darauf achten, dass ihre Add-ons nahtlos in SAP integrierbar sind. Mitarbeiter nutzen dabei weiterhin die SAP-Benutzeroberfläche, wie sie es gewohnt sind. So entfallen Schulungszeiten und Fehler durch Fehlbedienung. Um manuelle Erfassungstätigkeiten zu reduzieren, setzen auch viele Großkonzerne Solution Extensions für SAP ein. Sie reduzieren Personalkosten bei gleichzeitig schnelleren Durchlaufzeiten. So profitieren Buchhaltung und Management. Gerade im Bestellwesen und in der Rechnungsabwicklung haben solche Zusatzlösungen einen nachweisbar schnellen ROI.

Transparenz in der Lieferkette

Bestellungen erreichen Unternehmen heute auf vielen Eingangskanälen (EDI, MFT/FTP, Papier, Fax, Web, RFID, Sensoren). Add-on-Lösungen wie Order-to-Cash für SAP scannen die papierbasierten Bestellungen mithilfe einer OCR-Software und erstellen parallel eine Multipage-Tiff-Datei für die Compliance-gerechte Archivierung.



Thomas Ebert ist seit 2010 bei Seeburger zuständig für die SAP Solution Extensions und WebEDI-Lösungen für alle Branchen der Discrete Industry. Ursprünglich aus der Entwicklung und Programmierung kommend, arbeitete er zuvor in der Automobilzuliefererindustrie im Projektmanagement, als Leiter des SAP-Customer Competence Center und als Head of IT.

Das System liest die Bestellinformationen intelligent aus, indem es sie direkt mit den Stammdaten aus dem SAP-System überprüft. Im Anschluss werden die Bestellungen vom zuständigen Mitarbeiter freigegeben. So sind von der Auftragserfassung bis zum Zahlungseingang durchgängige automatisierte Prozesse möglich. In einer Auftragsbearbeitungskonsole kann der Mitarbeiter eingehende Aufträge falls nötig nachbearbeiten. Ein Auftragseingangsbuch gewährleistet den schnellen und einfachen Überblick über alle Aufträge. Im SAP-System lassen sich die unterschiedlichen Transaktionen für SD (Sales and Distribution), MM (Materials Management) und FI (Financial Accounting) auf verschiedenen Monitoren anzeigen. Gerade logistische Prozesse bestehen aus vielen einzelnen Prozessschritten. Dies reicht vom Empfang der Daten über die komplette Verarbeitung und Verbuchung bis hin zum Versand der Belege. Um hier alle notwendigen Informationen zusammenzutragen, benötigt ein Anwender circa 40 verschiedene Transaktionen und bis zu zehn Monitore. Solution Extensions, wie ein Supply Chain Monitor, bieten an zentraler Stelle die Möglichkeit, alle relevanten Informationen in Echtzeit auf einen Blick zu erfassen. Dies erleichtert es Mitarbeitern, Geschäftsprozesse im SAP-System zuverlässig zu überwachen und zu steuern. Mitarbeiter können ein- und ausgehende Dokumente nicht nur anzeigen und analysieren, sondern direkt darauf zugreifen und sie weiterbearbeiten. Das unternehmens- und systemübergreifende End-to-End-Monitoring reduziert Engpässe in der Lieferkette oder Sonderkosten durch Reklamationen und Belastungen.

Skonti und Boni ausnutzen

In SAP-Systemen gibt es kein Rechnungseingangsbuch. Der Mitarbeiter kann zwar alle Rechnungen finden, braucht hierfür allerdings viele Klicks. Für die Verbesserung der Servicequalität gegenüber Kunden und Lieferanten ist eine zentrale Verfolgung solcher Vorgänge notwendig. Transparenz und Übersichtlichkeit bildet hier ebenfalls die Basis für die Einhaltung von Compliance-Richtlinien. Da dieser Prozess aus vielen einzelnen Teilschritten besteht (Bestellanforderungen, Bestellungen, Bestellbestätigung, Wareneingang, Rechnungseingang und Zahlungsfreigabe) und verschiedene Unternehmensabteilungen betroffen sind (Einkauf und Finanzen), ist hier ein hoher Automatisierungsgrad lohnenswert. So können Prozessschritte wie Eingang, Nachbearbeitung, Freigabe und Buchung durchgängig automatisiert ablaufen. Dabei werden die Eingangrechnungen automatisch mit den dazugehörigen Bestellungen und Wareneingängen sowie den Stammdaten abgeglichen. Bis zur automatisierten Buchung laufen Zahlungsabläufe ohne manuellen Aufwand ab. Kurze Durchlaufzeiten, lückenlose Protokollierung, keine Skontoverluste und schnelle Rechnungsverarbeitung bilden die Hauptargumente für Unternehmen, in Solution Extensions wie Purchase-to-Pay für SAP zu investieren.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 99

SEEBURGER
BUSINESS INTEGRATION

**KOSTENLOS, ABER
NICHT UMSONST.**



Das E-3 Magazin
ist die größte
freie Plattform der
deutschsprachigen
SAP-Community.

+++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++

... Sicherheit bei Diebstahl ...

ISEC7 integriert seine Sicherheitsplattform Good Dynamics™ in die Mobility-for-SAP-Lösungen. Somit sind Unternehmensdaten auch bei Verlust oder Diebstahl eines Endgeräts sicher, da die gesicherte Applikation problemlos deaktiviert werden kann. „Good Dynamics ist der Sicherheitsstandard für mobile Applikationen. Wir sind stolz, dass wir die ersten sind, die mobile SAP-Lösungen mit Good Dynamics anbieten können. Damit bereichern wir Mobility for SAP um Verschlüsselungs-, Authentifikations- und Konnektivitätstechnologie“, erklärt Guido Wilken, ISEC7 Software Development Director. Mobility for SAP ist eine zertifizierte Lösung für den Zugriff und die Verarbeitung von Daten via Smartphone und Tablet-PC und ermöglicht flexible Anpassungen.

www.isec7.com

... Erfolgreiches Pilotprojekt ...

Thieme Compliance, eine Tochter der Thieme Verlagsgruppe, stellte die Medienprozesse vollständig auf SAP um. Mit diesem Schritt will das Unternehmen, das juristisch fundierte Patientenaufklärung anbietet, Kliniken und Praxen mit Patientenaufklärungsbögen optimal versorgen. Die Implementierung der Honorar- und Lizenzabrechnungslösung SAP Intellectual Property Management (IPM) erfolgte durch Ciber Deutschland. Das Projekt hat insofern Pilotcharakter, als dass es eines der ersten durchgängigen End-to-End-Geschäftsprozessszenarien ist, das Workflows mit digitalen sowie Printmedien vollständig mit SAP abdeckt. Im September 2011 wurde der Grundstein für die Inbetriebnahme gelegt. Im Juni 2012 wurde dann die Datenmigration planmäßig abgeschlossen.

www.ciber.com



Wie kommen die guten Daten in das SAP-System?

Ready to Launch

Auch in SAP-Projekten gilt: Nur korrekte Daten sind gute Daten. Viele Unternehmen weiten den Footprint existierender SAP-Systeme aus oder konsolidieren ihre Landschaften in ein einheitliches, zentrales SAP-System. Diese bestehen häufig aus einem Mix älterer SAP- und Non-SAP-Anwendungen.

Von Uwe Nadler, IBM



© VALIK-NOVIK, Shutterstock.com

SAP-Projekte sollen typischerweise auch eine Harmonisierung und größere Transparenz über die operativen Abläufe in der Organisation bringen, die wiederum zu höherer Prozesseffizienz und besseren Absatzchancen in den jeweiligen Märkten führen sollen. Bei diesen Projekten steht also – völlig zu Recht – das Re-Design der operativen Abläufe und das damit verbundene Change Management der Organisation im Vordergrund. Damit diese definierten Prozesse nach erfolgreicher Implementierung auch reibungslos funktionieren und so die gewünschten Ziele erreichen, sind korrekte Daten in den implementierten Systemen unerlässlich. Mit Ready-to-Launch hat IBM einen Ansatz erarbeitet, der alle Aspekte der Datenmigration berücksichtigt. Er umfasst drei Kernfelder: Methodik; erprobte Organisationsform, Skill-Definitionen, Kollaborationsmodelle; Best-in-Class-Technologie. Diese basieren auf dem InfoSphere-Software-Portfolio und wurden um die Bedürfnisse von SAP-Migrationsprojekten ergänzt.



Der InfoSphere Information Server ist eine Datenintegrationsplattform, die Aufgaben im Rahmen von Datenmanagement effizient unterstützt.

Ganzheitliche Datenmigration

Die Tätigkeiten, die im Rahmen der Datenmigration zu vollbringen sind, lassen sich grob in die drei Blöcke Analyse, Aufbereitung und Lieferung unterteilen.

Die Tätigkeiten werden dabei sowohl von den jeweiligen Fachbereichen als auch von der IT-Abteilung erbracht, und zwar jeweils mit verschiedenen Schwerpunkten. Erfolgsentscheidend ist, dass die Zusammenarbeit zwischen IT- und Fachabteilung reibungslos funktioniert.

- **Analyse der Quelldaten:** Hierbei geht es um die Frage, welche Information auf welche Art und Weise in den existierenden, abzulösenden Systemen enthalten ist. Hieraus ergeben sich auf der Datenebene häufig erste Ansatzpunkte für Datenqualitätsmaßnahmen. Insbesondere bei der Analyse der Quelldaten ist die intensive Einbeziehung des Fachwissens aus den Fachabteilungen notwendig. Die Entscheidung darüber, ob eine Information sachlich richtig oder notwendig ist, oder wie ein bestimmter Datenzustand zu interpretieren ist, liegt typischerweise in der Fach- und nicht in der IT-Abteilung.
- **Aufbereitung:** Damit die Daten in das Zielsystem geladen werden können, müssen sie entsprechend aufbereitet werden. Die wesentlichen Aktivitäten dieser Aufbereitung sind:
 - **Strukturelles Mapping:** Hier werden die Datenfelder der Quellsysteme auf die Datenfelder des neuen Zielsystems überführt.
 - **Inhaltliches Mapping oder Transcoding:** Die Dateninhalte aus den Altsystemen sind üblicherweise an bestimmte Definitionen des neuen Systems anzupassen, zum Beispiel wenn im Altsystem Ländercodes numerisch vergeben wurden (01 entspricht Deutschland), während im Zielsystem mit den im SAP-Umfeld typischen ISO-Codes gearbeitet wird (DE entspricht Deutschland).
 - **Harmonisierung und Bereinigung der Daten:** Die Daten müssen qualitativ in den Zustand gebracht werden, der notwendig ist, um die neuen Geschäftsprozesse effizient zu unterstützen. Zur Harmonisierung gehören Aktivitäten wie das Eliminieren von Datendoubletten und alten, nicht mehr zu benutzenden Daten.
 - **Validierung der Daten:** Die Daten müssen fachlich und inhaltlich korrekt sein. Das können logische Abhängigkeiten und Konsistenzen sein oder grundsätzliche Korrektheit beispielsweise im Rahmen von Adressvalidierungen.
- **Lieferung:** Das Ziel der Migrationsbestrebungen ist es, fachlich korrekte Daten technisch erfolgreich in das Zielsystem zu laden. Die Ladevorgänge werden dabei im Laufe des Projekts in mehreren Testzyklen und während der Beladung des produktiven Systems vorgenommen. Nach Implementierung eines neuen, konsolidierten SAP-Systems



Uwe Nadler ist Senior Managing Consultant, Teamleader Tech Sales Core Database, IBM Software Group, IBM Deutschland.

sind typischerweise auch die operativen Datenpflegeprozesse neu zu entwerfen. Die Erkenntnisse, Regeln und technischen Assets, die im Rahmen der Migration erarbeitet werden, können idealerweise auch nach der Migration diese neuen Prozesse unterstützen und somit dazu beitragen, die Qualität der Daten nachhaltig sicherzustellen.

Risiken bei der Datenmigration

In vielen Projekten wird das Thema Datenmigration erst spät und technisch angegangen. Das führt dazu, dass häufig erst zu Beginn von Systemtests intensiv und ernsthaft mit den Daten und deren Strukturen gearbeitet wird. Dabei steht dann lediglich das Laden von funktionsfähigen Daten im Vordergrund. Eine Qualitätsbetrachtung wie Bereinigung oder Dubletteneliminierung wird aus zeitlichen Gründen oft vernachlässigt. Aus dieser späten Betrachtung der Daten ergeben sich verschiedene Risiken. Diese betreffen sowohl das laufende Projekt, aber auch die Nutzung des späteren Zielsystems und damit das Erreichen der mit der Implementierung erwarteten geschäftlichen Vorteile. Durch diese späte Beschäftigung mit den Daten bildet die Migration häufig den kritischen Pfad im Projektplan. Jede Verzögerung im Bereich der Datenmigration schlägt unmittelbar auf die Gesamtplanung durch. Diese Planung birgt Risiken in sich, da man häufig erst während der ohnehin späten Beschäftigung mit den Daten erkennt, wie groß die Baustellen in diesem Bereich sind. Die Migrationsplanung fußt also auf Annahmen, die erst im Verlauf des Projekts und dann auch noch relativ spät im Rahmen der Testvorbereitung validiert werden. Zusätzlich ergibt sich der Effekt, dass die Kosten für die Behebung von Fehlern mit fortlaufender Projektdauer kontinuierlich steigen: Je später ein Fehler entdeckt wird, umso teurer wird seine Behebung. Neben diesen Projektrisiken ergeben sich zwangsläufig auch Geschäftsrisiken: Mögliche Probleme und zusätzliche Bereinigungsaktivitäten, die notwendig wären, um die Daten in einen fachlich korrekten Zustand zu bringen, werden erst zu spät erkannt und in der Praxis häufig dann gar nicht mehr durchgeführt. Für die Produktivbelastung führt das dann typischerweise zu „Wir laden jetzt, was wir haben, aufräumen können wir dann ja später“.

Jeder, der SAP-Projekte begleitet hat, wird zustimmen, dass es dieses spätere Aufräumen in der Praxis nicht gibt, oder erst dann, wenn sich Datenmängel in eklatanten, operativen Problemen niederschlagen. Beispielsweise wenn Transportmittel aufgrund von ungültigen Adressinformationen fehlgeleitet werden, oder wenn MRP-Läufe aufgrund von inkonsistenten Daten und Stücklisten, was wiederum zur Unterversorgung der Produktion mit Rohstoffen führen kann, abgebrochen werden. Durch solche Szenarien schwindet das grundsätzliche Vertrauen in die Systeme und die Anwender beginnen nicht selten, die Prozesse in Excel-basierten Schattenbuchhaltungen abzuwickeln.

Ganzheitlicher Lösungsansatz

Um diese Risiken abzufedern, hat IBM einen ganzheitlichen Ansatz entwickelt, bei dem eine frühe und zielgerichtete Beschäftigung mit dem Thema Daten ein wesentlicher Baustein ist, um die Aufwände in der Datenmigration zu reduzieren. Der Ready-to-Launch-Ansatz umfasst folgende drei Bereiche:

- Menschen im Sinne von Skills, Rollen und Kollaborationsmodellen
- Methodik, mit der klar definiert wird, welche Aktionen und Projektergebnisse zu erstellen sind
- Technologie

SAP-Projekte sind typischerweise in erster Linie anhand der Geschäftsprozesse organisiert. Die Gesamtverantwortung für die Migrationskoordination liegt beim Migrationsteam. Dort werden die Spezialthemen wie Aufbau und Wartung der Migrationstechnologie, Koordination der Datenqualitätsaktivitäten sowie die technische Umsetzung der Datenmigration koordiniert und durchgeführt. Eine zentrale Aufgabe kommt den Daten-Analysten zu, die die Schnittstelle zwischen Prozessteams und Migrationsteam einnehmen, um die Datenanforderungen unmittelbar aus den Prozessanforderungen abzuleiten und deren Umsetzung im Rahmen der Migration sicherzustellen. Die konkrete Aufgabenteilung zwischen IBM und Kunde wird dabei jeweils im Rahmen der Projekte festgelegt und reicht von kundenzentrischen Modellen – der Kunde übernimmt alle wesentlichen Aktivitäten, das IBM-Team unterstützt insbesondere

**SCHÖN, SIE KENNEN
ZU LERNEN.**



Das Verzeichnis für
alle Mitglieder der
SAP-Community.



Die drei Phasen der Datenmigration: Analyse, Aufbereitung und Lieferung.

© 2011 IBM Corporation



in der Anfangsphase und zieht sich im Laufe des Projekts immer weiter zurück – bis hin zur verantwortlichen Übernahme kompletter Migrationsstränge. Die Vorgehensweise ist eingebettet in IBMs Ascendant-Methode zur Implementierung und Konsolidierung von SAP-Systemen, die sich stark an die ASAP-Methode anlehnt. Ein Kernpunkt dieser methodischen Vorgehensweise ist die Ableitung der Anforderungen an die Daten direkt aus dem Design der Soll-Prozesse während der Blueprint-Phase mit der sogenannten Business Data Roadmap. Dadurch werden in dieser frühen Projektphase erste Erkenntnisse hinsichtlich der Anforderungen an die Daten erarbeitet, die zum Aufbau der Migrationsstrecke verwendet werden. Um diesen Arbeitsschritt effizient zu unterstützen, verwenden IBM-Berater Templates, in denen typische Standardprozesshierarchien bis auf Feldebene in Verbindung mit den SAP-Daten gebracht werden. Mithilfe dieser Templates kann der Business Analyst schnell die Erkenntnisse aus dem Prozess-Design in das Daten-Design überführen und Konflikte oder widersprüchliche Anforderungen, die sich aus Prozessen an ein zentrales Datenfeld ergeben können, identifizieren und frühzeitig eine Lösung erarbeiten. Gleichzeitig werden bereits während der Blueprint-Phase die Quelldaten inhaltlich und fachlich analysiert und erste Reinigungs- und Korrekturmaßnahmen angestoßen. Um die Datenmigration auch technisch robust und zuverlässig zu unterstützen, kommen ausgewählte Komponenten aus dem IBM InfoSphere Software Portfolio zum Einsatz. Der InfoSphere Information Server ist eine

umfassende Datenintegrationsplattform, die sämtliche Aufgaben im Rahmen von Datenmanagement effizient und effektiv unterstützt. Alle Komponenten dieser Plattform basieren auf einer einheitlichen Metadatenbasis. Diese kann zu Beginn der Projekte den Prozess zum Aufbau einer Information Governance unterstützen, indem auf dieser Plattform zunächst wesentliche fachliche Begriffsdefinitionen administriert, abgelegt und unternehmensweit zugänglich gemacht werden können. Im weiteren Verlauf der Projekte können diese Begrifflichkeiten mit den technischen Assets wie Systemen, Tabellen oder Feldern verknüpft werden. Dieser Prozess wird typischerweise begleitet von einer intensiven Auseinandersetzung mit den existierenden Quelldaten der Altsysteme. Für diese Analyse kommen insbesondere die Understand-Funktionen des Information Server zum Einsatz, mit dem typische Data-Profiling-Maßnahmen sowie einfache Datenqualitäts- und Datenkonsistenzregeln umgesetzt werden können. Für die Aufbereitung, Qualitätssicherung und Bereinigung der Daten im Rahmen der Migration kommen die Funktionen aus den Bereichen Cleanse und Transform zum Einsatz. Dazu gehören neben vielen anderen auch die Identifizierung von Datendoubletten sowohl mit exakten, deterministischen als auch mit probabilistischen Wahrscheinlichkeits- und Unschärfeverfahren.

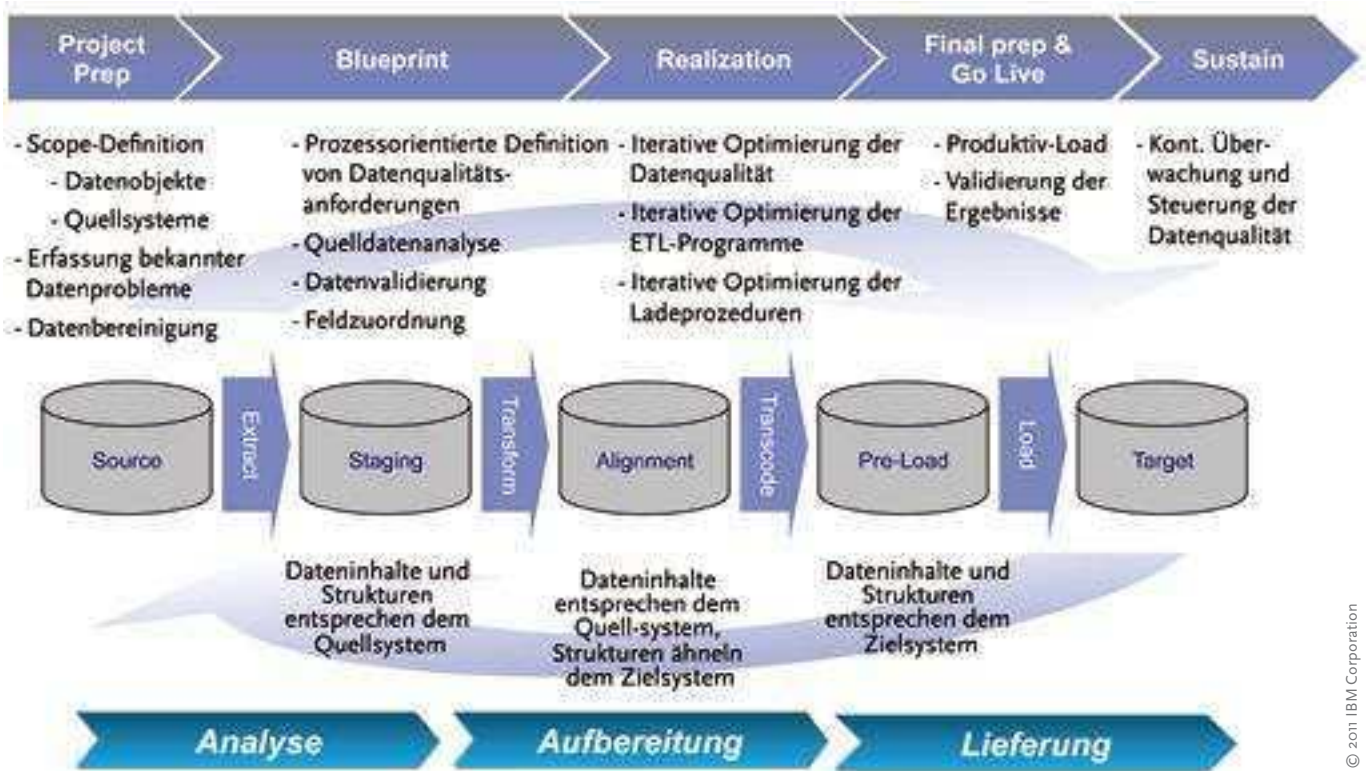
In Migrationsprojekten setzt IBM mit ihren Kunden den Information Server mit weiteren, speziell auf die Belange solcher Projekte zugeschnittenen Akzeleratoren ein. Durch intelligenten Zugriff auf die

SAP-Metadaten werden große Teile der zu erstellenden Datenmodelle, Datenflüsse und Qualitätsprüfverfahren auf Knopfdruck automatisiert auf der Plattform erstellt. Dadurch wird während der Phase „Liefern“ eine umfangreiche Vorprüfung der technischen Ladbarkeit der zu migrierenden Daten möglich. Ein umfangreicher Pool an Gap Reports ermöglicht umfassende Transparenz sämtlicher Migrationsaktivitäten, von der Analyse der Quelldaten über die Transformation bis hin zur Ladbarkeit in das Zielsystem.

Fazit

Somit ermöglicht der Ready-to-Launch-Ansatz für Datenmigration eine ganzheitliche Betrachtung der Migrationsaktivitäten, von der prozessbasierten Analyse der Quellsysteme, bis hin zur gesicherten Beladung der SAP-Zielsysteme. Dabei wird der Fortschritt der Migrationsaktivitäten über die gesamte Strecke hinweg kontinuierlich gemessen und erlaubt ein aktives Management der Aktivitäten. Dadurch trägt Ready-to-Launch dazu bei, die typischerweise mit der Migration verbundenen Risiken frühzeitig zu erkennen und von Anfang einen wirklich verlässlichen Zeit- und Kostenplan zu erstellen. Die speziell auf SAP-Projekte abgestimmten technischen Komponenten erlauben den Aufbau der Migrationsstrecken mit hohem Automatisierungsgrad und tragen dazu bei, die Kosten der Migration zu minimieren, bei gleichzeitiger Erfüllung der im Vorfeld definierten Datenqualitätskriterien.

www.ibm.com



Datenmigration im Rahmen der SAP-Implementierungs-Methode.

www.E3Community.info



Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.E3Community.info oder beim E-3 MarCom-Team

Frau Carolin Meinhold, Carolin.Meinhold@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 23
Frau Annemarie Trattner, Annemarie.Trattner@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 29



www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		ABS Team GmbH Dr. Andreas Rupprecht Mühlenweg 65 37120 Bovenden / Göttingen Telefon: +49 551 82033-0 Telefax: +49 551 82033-99 Online: info@abs-team.de www.abs-team.de	<p>ABS Team wurde 1985 von SAP-Experten gegründet und hat sich zu einem Spezialisten für SAP Personalwirtschaft entwickelt. Mit der Erfahrung aus mehr als 400 erfolgreich abgeschlossenen HR-/HCM-Projekten steht ABS Team für Kompetenz und verlässliche Beratungsqualität.</p> <p>Das Leistungsspektrum reicht vom Troubleshooting bis zur Komplettführung und anschließendem Wartungsservice. ABS Team unterstützt sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes.</p>
		AFI Agentur für Informatik GmbH Julius-Hölder-Straße 39 70597 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 7 28 42 - 100 Online: info@afi-solutions.com www.afi-solutions.com	<p>Mit über 36 Jahren Erfahrung ist die AFI der kompetente Anbieter für Dokumentenprozesse in SAP®, die sich rechnen. Unsere Standard-Softwarelösungen sind weltweit in unterschiedlichen Branchen und Kommunen erfolgreich im Einsatz. Wir bieten von der Beschaffung (Purchase-to-Pay), der Distribution (Order-to-Cash), bis hin zum 24/7 Support alles aus einer Hand.</p> <p>Die AFI GmbH ist ein Unternehmen der P.M. Belz Gruppe, die mit über 460 Mitarbeitern international tätig sind.</p>
		applied international informatics GmbH Business Campus München : Garching Parkring 4, D-85748 Garching bei München Telefon: +49/89 255 495-0 Telefax: +49/89 255 495-205 E-Mail: marketing@ainformatics.com Online: www.ainformatics.com	<p>Die ganze IT Lösung. Für heute. Für morgen. Für den Mittelstand.</p> <p>Vertrauen Sie auf ai informatics. Wir wählen die idealen SAP Komponenten für Ihre geschäftlichen Abläufe und konzipieren die optimale Gesamtlösung. Mit über 35-jähriger Prozesskompetenz in unseren Kernbranchen Automobilzulieferindustrie, Anlagen- und Maschinenbau, Solar- sowie Hightech-Industrie. Profitieren Sie von einem führenden SAP Gold Partner und unseren Lösungsangeboten zu: SAP SPEED Branchenlösungen, Enterprise Mobility, Business Analytics sowie Product Lifecycle Management. Flexible Outsourcing Services, moderne IT-Infrastrukturlösungen und bis zu 7x24 Application Support runden unser Gesamtlösungsangebot ab.</p>
		All for One Steeb AG Gottlieb-Manz-Straße 1 70794 Filderstadt-Bernhausen Telefon: +49 (0) 711/7 88 07-0 Telefax: +49 (0) 711/7 8807-699 Online: info@all-for-one.com www.all-for-one.com	<p>Die All for One Steeb AG zählt zu den führenden SAP Komplettdienstleistern im Mittelstandsmarkt. Das Portfolio des SAP Gold Partners umfasst ganzheitliche Lösungen und Leistungen entlang der gesamten IT-Wertschöpfungskette – von SAP-Branchenlösungen bis hin zu Outsourcing und Application Management. Als One-Stop-Shop für alle Services rund um SAP ist All for One Steeb verlässlicher Generalunternehmer und betreut mit rund 700 Mitarbeitern über 2.000 Kunden aus dem Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilzulieferindustrie sowie dem projektorientierten Dienstleistungsumfeld. Als Gründungsmitglied von United VARs, dem weltweiten Netzwerk führender SAP Mittelstandspartner, garantiert All for One Steeb in über 56 Ländern ein umfassendes Beratungs- und Serviceangebot sowie besten Vor-Ort-Support.</p>
		Allocation Network GmbH Stahlgruberring 22 81829 München Telefon: +49 (0) 89 278257-0 Online: mail@allocation.net www.allocation.net	<p>Allocation Network - e-Sourcing, e-Auctions & SRM</p> <p>Allocation Network bietet Software und Services für den strategischen Einkauf mit den Modulen e-Sourcing (elektronische Ausschreibungen/eRFx), e-Auctions und SRM (Lieferantenqualifizierung, Stammdatenmanagement, Reklamationsmanagement, Maßnahmen- und Meilensteinplanung, Lieferantenbewertung). Die Anbindung an SAP erfolgt über Standardschnittstellen. Der Betrieb erfolgt als Lösung in Ihrem Rechenzentrum, als 24x7 Cloud-Lösung oder als Full Service Providing. Die Software ist nach BSI-Richtlinien sicherheitsgetestet und gilt als amtierender Testsieger des e-Procure-Award in GOLD für das beste integrierte Ausschreibungstool (2008), und der Auszeichnung als „Best-in-Class im e-Sourcing“ (2010) als Benchmark in diesem Bereich. Mit über 14 Jahren Erfahrung zählen wir unter anderem die BMW Group, MAGNA, Grohe und die Münchener Rück zu unseren langjährigen Kunden.</p>
		apps4erp GmbH Rieslingstr. 27 74360 Ilsfeld-Auenstein Telefon: +49 (0) 7062 - 67 56 40 Telefax: +49 (0) 7062 - 67 55 69 Online: info@apps4erp.de www.apps4erp.de	<p>apps4erp.de bietet SAP-Beratungsunternehmen einen attraktiven Vertriebskanal, um ihre apps auch international kostengünstig zu vertreiben und Neukunden zu gewinnen. Anwender nutzen apps4erp.de als zentrale Beschaffungsquelle für dringend benötigte apps, die um ein Vielfaches preiswerter eingekauft werden können als im Rahmen individueller Entwicklungsaufträge.</p> <p>Die apps4erp GmbH wurde von fünf ERP-Profis gegründet. Jeder von ihnen bringt über 20 Jahre Erfahrungen in den Bereichen Sales, Presales, Consulting, Projektgeschäft und Entwicklung mit. Zu den beruflichen Stationen zählen namhafte ERP-Anbieter wie SAP, Steeb, Brain, Nixdorf und TDS.</p>
		apsolut GmbH Meller Str. 2 33613 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 784 00 30 Telefax: +49 (0) 521 448 104 09 Online: info@ap-solut.com www.ap-solut.com	<p>Der Name apsolut (advanced, processes and solutions) steht für Originalität, Produktivität und Ideenreichtum. Als wegweisendes Beratungshaus in Deutschland im Bereich des SAP Supplier Relationship Managements (SRM) sind wir auf die Optimierung von Geschäftsprozessen für den strategischen und operativen Einkauf fokussiert und zählen damit zu den führenden Beratungshäusern in diesem Geschäftsumfeld. apsolut konzentriert sich auf eine ganzheitliche Einkaufsberatung und bietet Ihnen den optimalen Mix aus Prozess-, klassischem IT- und Applikationsverständnis.</p>

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		arcplan Information Services GmbH Elisabeth-Selbert-Str. 5 40764 Langenfeld Telefon: +49 (0)2173 / 16 76-0 Fax: +49 (0)2173 / 16 76-100 Online: info@arcplan.com www.arcplan.com	<p>arcplan Enterprise ist das meistgenutzte BI-Frontend eines Drittanbieters im SAP-Umfeld und verbindet die Vorteile von Standardsoftware und Individuallösungen. arcplan Enterprise deckt die gesamte Bandbreite maßgeschneiderter analytischer Applikationen ab: Finanzcontrolling, Balanced Scorecards, Dashboards, Reporting, Budgetierung & Planung, operatives und strategisches Performance Management.</p> <p>arcplan Enterprise bietet Ihnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • volle SOA-Integration, • schnelle Implementierung, • nahtlose Integration von SAP- und Nicht-SAP-Datenquellen, • Flexibilität, Vielseitigkeit und Effizienz.
		arvato Systems An der Autobahn 200 33333 Gütersloh Telefon: +49 (0)5241 / 80 80 200 Telefax: +49 (0)5241 / 80 80 220 Online: info@arvato-systems.de www.arvato-systems.de	<p>arvato Systems bietet als Systemintegrator neben der Implementierung von Standard-Software maßgeschneiderte, branchenspezifische und individuell entwickelte Lösungen. Als Tochterunternehmen der arvato AG, des Outsourcingdienstleisters der Bertelsmann AG, können wir gesamte Wertschöpfungsketten gestalten. Die Stärke des Unternehmens liegt in der intelligenten Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb sowie Betreuung von Systemen. Unsere Kunden schätzen neben intensivem SAP-Know-how in den Branchen Logistik & Transport, Medien, Automotive, Chemie/Pharma sowie Handel die gelebte Partnerschaft und unseren Unternehmertegeist. Mit unserem Angebot sind wir der Wegbereiter für Ihre erfolgreichen Geschäfte.</p>
		BASF IT Services Holding GmbH Jaegerstraße 1 D-67059 Ludwigshafen Telefon: +49 (0) 621 / 60-99550 Telefax: +49 (0) 621 / 60-99555 Online: information-services@basf.com www.information-services.basf.com	<p>Die Information Services der BASF schaffen messbaren Mehrwert: Wir bieten innovative, praxisnahe und kostenoptimale Lösungen – für die BASF und für Kunden außerhalb der BASF. Als der Spezialist für SAP-Applikationen und Infrastruktur, für Mail- und Collaboration-Lösungen sind wir für Sie der ideale IT-Partner. Unsere Managed Services stehen für Verlässlichkeit, Verfügbarkeit und Stabilität. Sie können sich auf uns und unsere Services verlassen und auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren. Denn wir stehen Ihnen als echter Information Services Partner zur Seite.</p> <p>Prozess- und IT-Beratung • Implementierung • Integration SAP Application Management • SAP Hosting • SAP SCM • SAP BW</p>
		bebit Informationstechnik GmbH Dynamostr. 17 68165 Mannheim Telefon: +49 (0)621 / 4001-0 Telefax: +49 (0)621 / 4001-2080 Online: info@bebit.de www.bebit.de	<p>Als erfahrener SAP Dienstleister sorgen wir dafür, dass Sie Ihre SAP-Lösung optimal nutzen können. Wir unterstützen Sie von der SAP-Basisbetreuung über Hosting und Application Management bis zum HR Business Process Outsourcing.</p> <p>bebit wurde 1993 als Unternehmen der Bilfinger Berger Gruppe gegründet und beschäftigt aktuell über 130 Mitarbeiter. bebit ist zertifizierter SAP Hosting Partner, SAP Services Partner und SAP Customer Competence Center.</p> <p>Unsere Referenzen (Auszug): SAP BW und SAP Financials bei Bauer AG, SAP HR bei EPM Assetis GmbH, SAP for EC&O bei Bilfinger Berger AG, SAP Releasewechsel bei PreCon GmbH.</p>
		btexx GmbH Rheinstraße 4N D-55116 Mainz Telefon: +49 (0)6131 / 62228-0 Telefax: +49 (0)6131 / 62228-70 Online: info@btexx.de www.btexx.de	<p>btexx – The Portal Experts Unternehmensportale mit SAP</p> <p>btexx ist die führende IT-Beratung rund um das Thema Unternehmensportale und moderne Technologien des Enterprise 2.0 Zeitalters. Mit weit über 250 erfolgreich durchgeführten Portalprojekten und mit mehr als 200 zufriedenen Kunden, bietet btexx alles aus einer Hand: Consulting (IT-Consulting, Communications-Consulting) und Software (btexx Portal Suite 2012) für Unternehmensportale mit SAP und Microsoft.</p>
		CIBER AG Alte Eppelheimer Str. 8 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 4502 0 Telefax: +49 (0) 6221 4502 20 Online: info.germany@ciber.com www.ciber.de	<p>Ciber ist ein IT-Dienstleistungsunternehmen, das den Kunden mit seinen Anforderungen in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten stellt und diese ergebnisorientiert löst. Mehr als 7000 Berater unterstützen Unternehmen und Organisationen durch ihre Flexibilität sowie ihre technische, organisatorische und prozessbezogene Kompetenz auf der ganzen Welt dabei, Wettbewerbsvorteile durch den optimalen Einsatz von IT zu erzielen. Ciber Deutschland wurde 1989 gegründet, gehört seit 2004 zum weltweit tätigen Ciber-Konzern und steht für einen umfassenden IT-Service entlang der SAP-Wertschöpfungskette. Fokusbranchen sind neben dem Retail-Bereich die Chemie/Pharma-Branche, die Prozessindustrie, Financial Services, Transport und Logistik sowie die Versorger.</p>
		CIDEON Software GmbH Peterstraße 1 02826 Görlitz Telefon: +49 (0) 3581 3878 - 0 Telefax: +49 (0) 3581 3878 - 19 Online: info@cideon-software.de www.cideon-software.de	<p>CIDEON Software ist langjähriger Partner von SAP und spezialisiert auf die Herstellung von Standardsoftware im SAP PLM-Umfeld.</p> <p>Produkte</p> <ul style="list-style-type: none"> • SAP PLM Integration für CAD • Unternehmensweites Ausgabemanagement für SAP Logistikprozesse • Neutral- und Austauschformaterzeugung mit Bestempelung • Im- und Export von CAD-Daten von und nach SAP • Integration von CAD in das SAP Facility- und Plant Management <p>Leistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Consulting und Wartung • Customer Support und Produktqualitätssicherung • Auftragsprogrammierung

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 IT Business Solutions	Comgroup GmbH Industriepark Würth Drillberg 6 97980 Bad Mergentheim Telefon: +49 7931 91-6400 Telefax: +49 7931 91-6401 Online: info@comgroup.de www.comgroup.de	Die Comgroup GmbH mit weltweit 150 Mitarbeitern bietet kundenspezifische IT-Lösungen und Beratung im SAP-Umfeld für mittelständische und große Unternehmen. Zudem besteht das Leistungsangebot aus eBusiness-Lösungen – etwa zum elektronischen Datenaustausch mit Lieferanten oder für die elektronische Beschaffung. Darüber hinaus berät das Unternehmen seine Kunden in Fragen der IT-Sicherheit und unterstützt sie bei der Integration von Netzwerken. Als Teil der aus über 400 mittelständischen Unternehmen bestehenden Würth-Gruppe betreut der Fullservice-IT-Dienstleister neben zahlreichen externen Kunden weltweit eine Reihe von Projekten im eigenen Konzern.
	 ASSOCIATION OF IBM COMPUTER USERS COMMON DEUTSCHLAND	COMMON Deutschland e.V. Wilhelm-Haas-Str. 6 70771 Leinfelden-Echterdingen Geschäftsführung: Christa Beck Telefon: +49 (0) 711/ 782391-0 Telefax: +49 (0) 711/ 782391-11 Online: office@common-d.de www.common-d.de	Seit fast 25 Jahren ist COMMON Deutschland DIE User Group für die IBM i-Community. Mit der Erweiterung des Portfolios finden Unternehmen in COMMON Deutschland DEN Ansprechpartner im Bereich der Power-Systeme. Neutrale Positionierung, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung in Konferenzen, Workshops und Arbeitskreisen bilden dabei für Mitglieder und Interessenten die besondere Basis! Unter dem Motto „Give and Take“ treffen sich IT-Verantwortliche und Entwickler und informieren sich über neueste Lösungen und Geschäftsmodelle. Anwender, Business-Partner und Hersteller finden hier eine gemeinsame Plattform. Durch die Verbindung mit Hochschulen und Universitäten leistet COMMON einen wichtigen Beitrag zur Förderung des IT-Nachwuchses. COMMON-Mitglieder wissen mehr!
	 IT-Solutions	Consilio IT-Solutions GmbH Max-Planck-Str. 6 D-85609 Aschheim/Dornach Telefon: +49 (0)89 - 960575-0 Telefax: +49 (0)89 - 960575-10 Online: info@consilio-gmbh.de www.consilio-gmbh.de	Consilio IT-Solutions ist ein unabhängiges SAP Beratungsunternehmen mit besten Referenzen. Unser Fokus sind Lösungen, die den Kunden schnell, kostengünstig und anwenderfreundlich zum gewünschten Erfolg bringen. Wir bieten hochwertige Prozessberatung und setzen auf SAP-Produkte als Plattform für unternehmensweite Lösungen. Die Bündelung unseres Beratungswissens erfolgt innerhalb unserer Competence Center : <ul style="list-style-type: none"> • SAP Enterprise Resource Management • SAP Supply Chain Management • SAP Customer Relationship Management • SAP Business Intelligence Ihr Unternehmen und Ihr Erfolg ist unser Fokus!
	 coresystems	coresystems ag Dorfstrasse 69 5210 Windisch (CH) Telefon: +41 (0)56 500 22 22 Telefax: +41 (0)56 444 20 50 Online: info@coresystems.ch www.coresystems.ch	Die coresystems ag mit Hauptsitz in Windisch, Schweiz, wurde im Jahr 2002 als Einzelfirma gegründet und firmiert seit 2006 als Aktiengesellschaft. Mit über 5400 Kunden (55000 Anwender) gilt der Softwarespezialist als weltweit führender Anbieter von standardisierten Zusatzlösungen für SAP KMU Produkte. Das Unternehmen ist zertifizierter SAP GOLD (SSP) und Microsoft ISV Silver Partner. Zum Kundenkreis der coresystems zählen kleine und mittelständische Firmen sowie Großkonzerne aus unterschiedlichen Branchen. Mit den innovativen coresuite Lösungen lassen sich Geschäftsprozesse optimal und durchgehend unterstützen. Hierfür greifen die Apps auf lokale Informationen aus der ERP-Umgebung zu und vereinen diese in der Cloud zu mehrwertschaffenden Applikationen, die auch mobil (z.B. auf dem iPhone) genutzt werden können.
	 CTH	CTH Consult TEAM Hamburg GmbH Christoph-Probst-Weg 2 D-20251 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 22 63 60-0 Telefax: +49 (0) 40 / 22 63 60-260 Online: info@cth.de www.cth.de	Kompetenz in SAP ERP HCM Implementierung/Customizing Individualentwicklung Hotline/Support
	 EMPIRIUS The simple solution company	Empirius GmbH Klausnerring 17 D-85551 Kirchheim bei München Telefon: +49(0)89 / 93 933-656 Telefax: +49(0)89 / 93 933-648 Online: www.bluesystemcopy.de	SAP-Systeme im Akkord klonen BlueClone erstellt auf Basis eines x-beliebigen SAP-Systems in minutenschnelle ein neues Test- oder Projektssystem. www.blueclone.de End-to-end Automation von SAP-Systemkopien BlueSystemCopy reduziert Ihren personellen Aufwand für homogene Systemkopien auf wenige Minuten – und schafft Ihnen Freiräume für das daily business. www.bluesystemcopy.de
	 ESKER Document Process Automation	Esker GmbH Dr. Rafael Arto-Haumacher Niederlassungsleiter, Prokurist Dillwächterstr. 5, D-80686 München Telefon: +49(0)89 / 700887-0 Telefax: +49(0)89 / 700887-70 Online: rafael.arto-haumacher@esker.de	Papierbasierte Prozesse reduzieren – Automatisierungslösungen als Software oder SaaS für SAP-Systeme <ul style="list-style-type: none"> • Auftragseingang • Rechnungseingang • E-Billing - kombinierbar mit Druckservice für Papierrechnungen • Druckservice für Dokumente aus SAP und anderen Applikationen • Fax Services & Fax Server • Archivierung on Demand

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Ferrari electronic AKTIENGESELLSCHAFT	Ferrari electronic AG Ruhlsdorfer Str. 138 D-14513 Teltow Telefon: +49(0)3328 / 455-90 Telefax: +49(0)3328 / 455-960 Online: info@ferrari-electronic.de www.ferrari-electronic.de	Durch den direkten Dokumentenempfang und-versand aus SAP (ERP ECC 6.0, SAP NetWeaver, mySAP ERP, R/3) lassen sich Geschäftsprozesse in Unternehmen beschleunigen und optimieren. OfficeMaster für SAP von Ferrari electronic ermöglicht den direkten E-Mail-, Fax- und SMS-Versand aus allen Modulen sowie den Empfang in Business Workplace. Ferrari electronic ist SAP Software Solution Partner und mit seinem Produkt OfficeMaster für SAP von der SAP AG zertifiziert.
		FIS-ASP Application Service Providing und IT-Outsourcing GmbH Röthleiner Weg 4 D-97506 Grafenheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-500 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-600 Online: info@fis-asp.de www.fis-asp.de	Service für mehr als 25.000 zufriedene Anwender! <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP Operation & Consulting ■ SAP-Managed Services ■ Backoffice Solutions ■ Hosting/Outsourcing
		FIS Informationssysteme und Consulting GmbH Katharina Kajzer Röthleiner Weg 1 D-97506 Grafenheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-0 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-100 Online: info@fis-gmbh.de www.fis-gmbh.de	FIS ist ein unabhängiges Unternehmen mit derzeit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das seinen Schwerpunkt in den SAP-Produkten und -Technologien hat. Eigene Lösungen und Produkte als Add-On zur SAP-Software runden das Leistungsspektrum ab: <ul style="list-style-type: none"> • FIS/www® Warenwirtschaft für den Technischen Großhandel • FIS/edc® Automatisierte Dokumentenverarbeitung in SAP ERP • FIS/eSales® Shop-Lösung für den Vertrieb im Internet • FIS/xee® XML-engine und edi für SAP ERP • FIS/hrd® Sicheres Testen im Bereich HCM und revisionssichere Entwicklung von Customizing • FIS/mpm® Master Data & Price Management • FIS/crm® Kundenbeziehungsmanagement
		FUJITSU Mies-van-der-Rohe-Str. 8 D-80807 München Telefon: +49 (0)1805 / 372825 Online: sapde@ts.fujitsu.com http://de.fujitsu.com/dit4sap	Fujitsu unterstützt Unternehmen ganzheitlich sowohl auf der Anwendungs- und IT-Infrastrukturebene als auch bei der Implementierung und dem Betrieb – zertifiziert als Global SAP Partner für Technologie, Service und Hosting. Mit Infrastrukturlösungen, Infrastrukturservices für alle Projektphasen und flexiblen Betriebsmodellen helfen wir Ihnen, das Potenzial Ihrer SAP-Anwendungen optimal für Ihr Geschäft zu nutzen. Als global aktives Unternehmen umfasst unser Angebot ein engmaschiges Netzwerk mit mehr als 2.400 SAP-Beratern, SAP Competence Centern auf drei Kontinenten, über 80 Rechenzentren sowie mehrsprachige Service Desks.
		G F O S mbH Cathostraße 5, 45356 Essen Telefon: +49(0)201-61 30 00 Telefax: +49(0)201-61 93 17 Online: info@gfos.com www.gfos.com	Als führender Anbieter ganzheitlicher MES Lösungen unterhalb von SAP verfügt die GFOS mbH über langjährige Projekterfahrungen im SAP Umfeld. Die Verbindung zwischen GFOS und SAP sorgt für eine zeitnahe Bereitstellung qualitativ hochwertiger Daten und schließt damit die Lücke zwischen Produktion/Fertigung und der Management-Ebene. Hierdurch wird eine maximale Transparenz auch für die dezentralen Bereiche erreicht. Umfangreiche Zertifizierungen sowie die aktive Nutzung modernster SAP Technologien stellen sicher, dass unser MES Ihre Geschäftsprozesse unterhalb von SAP umfassend abbildet. Aktuelle Kennzahlen sind sofort verfügbar. Die Qualität sowie Aktualität der zu verarbeitenden Daten entscheidet über Ihre Leistungsfähigkeit.
		G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH Birlenbacher Straße 18 D-57078 Siegen Telefon: +49(0)271 / 89038-0 Telefax: +49(0)271 / 89038-99 Online: info@gibmbh.de www.gibmbh.de www.gib-dispo-cockpit.de	G.I.B mbH, SCM Optimierung in SAP. Unser Know-How setzt Maßstäbe! Wir bieten: ...SAP SCM Optimierung mit G.I.B Dispo-Cockpit! SAP Certified Powered by SAP NetWeaver ein Add-On zur Optimierung von Dispositions- und Logistikprozessen. ...Entwicklungsrichtlinien und Strukturen in der ABAP Entwicklung! G.I.B ABAP-Programmier-Templates, ein Add-On aus dem Hause G.I.B. Unsere Produkte sind vielfach bewährt und sind sowohl bei mittelständischen Unternehmen, als auch bei weltweit agierenden Konzernen erfolgreich im Einsatz.
		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49(0)345 / 585-0 Telefax: +49(0)345 / 585-2177 Online: info@gisa.de www.gisa.de	Der IT-Dienstleister GISA beschäftigt deutschlandweit an fünf Standorten etwa 540 Mitarbeiter. Der Hauptsitz ist in Halle (Saale). Seit 1993 verzeichnet das Unternehmen ein kontinuierliches und nachhaltiges Wachstum. Das Angebot der GISA reicht von der Prozess- und IT-Beratung über die Entwicklung und Implementierung von innovativen IT-Lösungen bis hin zum Outsourcing kompletter Geschäftsprozesse oder der gesamten IT-Infrastruktur. Die GISA betreibt ein mehrfach zertifiziertes Rechenzentrum und investiert kontinuierlich in Datensicherheit und aktuelle Technologien. Dafür erhielt sie vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie (BSI) die Zertifizierung ISO 27001 nach dem IT-Grundschutzhandbuch. Zum Portfolio der GISA GmbH gehören Prozess- und IT-Beratung, Application Management und IT-Sourcing.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		GULP Information Services GmbH Ridlerstr. 37 D-80339 München Telefon: +49 (0)89 500 316 - 0 Online: info@gulp.de www.gulp.de/sap	Für Unternehmen, die externe SAP-Berater einsetzen, ist GULP die Quelle bei der Suche nach einem passenden Kandidaten. Als eine der größten Personalagenturen für externe IT-Spezialisten in Deutschland sucht GULP aus seiner eigenen Datenbank den jeweils optimalen Kandidaten für seine Kunden. Mit über 80.000 eingetragenen Profilen von externen IT-Spezialisten, davon 5.600 mit Schwerpunkt SAP, und mehr als 3.000 Unternehmen, die über das Portal Mitarbeiter rekrutieren, führt www.gulp.de zudem den Markt der internetbasierten Vermittlung von IT-Projekten im deutschsprachigen Raum an. Mehr Informationen: www.gulp.de/sap
		HE-S Heck Software GmbH Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 451 24 62 Telefax: +49 (0) 60 21 - 451 24 97 Online: info@HE-S.com www.HE-S.com	Hat Ihr SAP Standard Lücken? Wir schließen diese Lücken. HE-S erweitert als SAP Add On Spezialist Ihren SAP Standard um fehlende und neue Funktionen und optimiert damit Ihre Unternehmensprozesse. Wir verfügen über jahrelange Erfahrung im Bereich der Softwareentwicklung. Unsere Produkte basieren auf fachlich fundierten Konzeptionen und objektorientierten, modifikationsfreien Programmierungen. Profitieren Sie von unserer Praxiserfahrung in der Prozessoptimierung dokumentorientierter Geschäftsprozesse. Wir erweitern den Standard. Wir ergänzen Funktionen.
		heckcon Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 901 49 70 Telefax: +49 (0) 60 21 - 901 49 99 Online: info@heckcon.com www.heckcon.com	Perfekte Prozesse – Vereinfachte Verwaltung heckcon ist als unabhängiges Beratungsunternehmen spezialisiert auf den gesamten Lebenszyklus von dokumentorientierten SAP-Geschäftsprozessen. Unser Full-Service-Konzept beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Konzeption • Projektleitung, -definition und -architektur • Implementierung, Konfiguration und Produktivsetzung • Qualitätssicherung, Wartung, Schulung und Coaching Unsere individuellen Lösungen sind bewährt bei unseren zahlreichen Kunden aus den Branchen Pharmaindustrie, Personalwesen, Public Sector, Maschinenbau, Versorgung, Versicherung, Automobilzulieferer, Bankwesen und weiteren. Ihre Geschäftsprozesse – Ihre Dokumente – Ihr Partner: heckcon
		HR Campus AG Kriesbachstrasse 3 CH-8600 Dübendorf Telefon: +41 (0) 44 / 215 15 20 Online: office@hr-campus.ch www.hr-campus.ch	<ul style="list-style-type: none"> • HR Outsourcing • HR Consulting • HR Solutions HR Campus, kompetenter Partner für SAP Business byDesign Outsourcing und SAP HCM Implementierungen in der Schweiz und Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zu Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.
		IKOR Financials GmbH Borselstrasse 20 22765 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 - 8199442 - 0 Telefax: +49 (0) 40 - 8199442 - 42 Online: info@ikor.de www.ikor.de Standorte: Hamburg, Oberhausen, Jena	Qualität – fokussiert. In der IKOR Financials bündelt die IKOR-Gruppe ihre langjährige Kompetenz im Finanzdienstleistungsbereich und öffentlichen Sektor. Die IKOR Financials bietet Beratungsleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette an. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, dem Kunden umfassende Unterstützung zu bieten und gemeinsam erarbeitete Lösungsansätze umzusetzen. Leistungsspektrum: - Strategieberatung - Hebung von prozessualen Verbesserungspotentialen - Implementierung und Optimierung von SAP-Lösungen - Umsetzung von Business-Warehouse-Anwendungen und anderen Steuerungssystemen
		Implico Group Weidestraße 120b 22083 Hamburg Telefon: +49 (0)40 / 27 09 36-0 Telefax: +49 (0)40 / 27 09 36-46 Online: info@implico.com www.implico.com	Als internationales Beratungs- und Softwarehaus mit rund 250 Mitarbeitern unterstützt die Implico Gruppe zahlreiche Unternehmen bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse. Durch eine gezielte Spezialisierung hat Implico sich zu einem Technologieführer entwickelt, unter anderem für Telematik-Systeme und Portale auf SAP-Basis. Außerdem bietet Implico innovative SAP-Lösungen von der Auftragsannahme bis zur Fakturierung , unter anderem für die intelligente Transportplanung . Sie unterstützt den Disponenten bei der Tourenplanung und Tourenoptimierung und ermöglicht so, die Flotte optimal auszunutzen.
		INFO Gesellschaft für Informationssysteme AG Grasweg 62–66 D-22303 Hamburg Telefon: +49 40 27136-0 Telefax: +49 40 27136-9222 Online: info@info-ag.de www.info-ag.de	INFO AG, 1982 gegründet und 2011 durch die QSC AG mehrheitlich übernommen, zählt als SAP Gold Partner sowie Anbieter mobiler SAP Anwendungen und Microsoft Gold Partner gemeinsam mit der IP Exchange, Housing- und Hosting-Spezialist mit Sitz in Nürnberg unter dem Dach der QSC zu den führenden mittelständischen Anbietern von ITK-Leistungen in Deutschland. INFO AG ist Cloud Leader 2012, ausgezeichnet von der Expert Group. Leistungen: Planung und Implementierung von SAP Lösungen IT-Outsourcing SAP Lizenzen, Wartung und Anwender-Support Branchenfokus: Energie, Handel, Maschinen- und Anlagenbau, INFO AG betreut projekt- und betriebsseitig über 300 SAP Systeme und übernehmen den Anwender-Support für rund 40.000 IT-Arbeitsplätze. Mit über über 150 SAP Beratern verfügt die INFO AG über Erfahrungen aus mehr als 250 erfolgreichen Implementierungsprojekten.

community.info














QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Ingentis Softwareentwicklung GmbH Raudtener Str. 7 D-90475 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 98 97 59-0 Online: www.ingentis.de	Die Ingentis Softwareentwicklung GmbH ist sowohl auf die Entwicklung individueller und maßgeschneiderter Unternehmensanwendungen, als auch auf das Softwareengineering von Datenbanken und Web-Applikationen spezialisiert. Zudem vertrauen mehr als 500 Unternehmen weltweit auf die innovativen HR-Standardprodukte von Ingentis: Ingentis org.manager - zur automatisierten Organigramm-Erstellung aus jedem beliebigen HR-System (z.B. SAP®) Ingentis distribution.list - zur Verwaltung und Aktualisierung von E-Mail Verteilerlisten auf Basis von HR und Organisationsdaten Ingentis easy.pes - zum Planen und Auswerten von Assessment Centern und Personalentwicklungsseminaren
		INVARIS Informationssysteme GmbH INVARIS Center A-7000 Eisenstadt Telefon: +43 (0) 2682 64000-111 Telefax: +43 (0) 2682 64000-910 E-Mail: info@invaris.com	INVARIS ist führender Hersteller von Plattform-Software für Textautomation, elektronisches Output Management, interaktiv-dynamische Formulare und Document Composition. INVARIS setzt seit über 20 Jahren Maßstäbe bei intelligenz-gesteuerter Aufbereitung, Verarbeitung und Multi-Channel Ausgabe von Dokumenten. Speziell für SAP-Anwendungen bietet INVARIS kostengünstige und flexible Formular- und Dokumenterstellungslösungen. Mit der neuen INVARIS goSmart Initiative wird der ROI binnen kürzester Zeit Realität!
		itelligence AG WIR MACHEN MEHR AUS SAP®-LÖSUNGEN! Königsbreede 1 D-33605 Bielefeld Telefon: +49 (0) 5 21 / 9 14 48 - 0 Telefax: +49 (0) 5 21 / 9 14 45 - 100 E-Mail: info@itelligence.de Online: www.itelligence.de	itelligence ist mit seinem SAP® Global VAR-Status und inzwischen mehr als 2.700 hochqualifizierten Mitarbeitern einer der international führenden SAP®-Komplettanbieter. Als SAP Business-, Service- und Support-Alliance- sowie Global Partner Hosting und Global Partner Services realisiert itelligence für über 4.000 Kunden weltweit komplexe Projekte im SAP®-Umfeld. Das SAP®-Geschäft der itelligence konzentriert sich auf Kernbranchen, in denen, basierend auf exzellenten Branchenkenntnissen, eigene SAP®-Lösungen angeboten werden. Zusätzlich setzt itelligence durch seine Internationalität im Bereich SAP® Outsourcing Services, Maßstäbe in Qualität, Kreativität und Effizienz.
		ITML GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim, FON +49(0)7231 / 145 46-0, FAX -99 Online: sales@itml.de www.itml.de www.crm.itml.de www.twitter.com/itml_gmbh	ITML ist strategischer Partner der SAP für den Mittelstand mit Goldstatus. Portfolioschwerpunkte der ITML GmbH & ITML AG: <ul style="list-style-type: none"> • SAP-Gesamteinführungen im Mittelstand • Optimierungsprojekte im SAP ERP-Umfeld (z.B. LES, QM, DMS, intern. Rollouts, Releasewechsel) • Hersteller von Add-On-Lösungen auf Basis SAP ERP und SAP Net-Weaver: Optimierung der Prozesse vom Einkauf über Produktion bis in Marketing, Vertrieb & Service • Hersteller einer neuen Benutzeroberfläche für SAP ERP mit MS Look & Feel • Prozess- und Managementberatung aus über 14 Jahren • SAP-Kompetenz & Projekterfahrung
		it-novum GmbH Edeltzeller Straße 44 D-36042 Fulda Telefon: +49 (0)661 / 103 333 Telefax: +49 (0)661 / 103 597 Online: info@it-novum.com www.it-novum.com	it-novum ist der führende IT-Berater im SAP- und Open Source-Bereich. Als langjähriger SAP- und Infrastrukturdienstleister für unseren Mutterkonzern kennen wir die Geschäftsprozesse in Konzernen und im Mittelstand. Nach dem Motto „Open-Minded Business Solutions“ vereinen wir technologisches Wissen mit Business-Know-how. Unser Portfolio reicht von SAP bis zu Open Source und umfasst Systemmanagement, Infrastruktur, Groupware, ERP, Business Intelligence, Dokumentenmanagement und Customer Relationship Management.
		IT2™ Solutions AG Hamburger Straße 28 D-24558 Henstedt-Ulzburg Telefon: +49 (0)4193 / 7532-0 Telefax: +49 (0)4193 / 7532-10 Online: Info@it2-solutions.com www.it2.ag	Die IT2 Solutions AG ist Ihr Partner im Bereich SAP® HCM. Wir entwickeln Strategien, Konzepte und Lösungen personalwirtschaftlicher Prozesse und gehören in diesem Marktsegment zu den größten, unabhängigen Consulting-Unternehmen in Deutschland. Unter der Marke sumarum bieten wir eine internetbasierte, komfortable und kostengünstige Outsourcingplattform auf Basis SAP HCM für alle Personalprozesse an. Zu unseren Kunden zählen Mittelstandsunternehmen, internationale Konzerne, Banken, Versicherungen und Unternehmen und Verwaltungen im öffentlichen Dienst.
		KWP Kümmel, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH Ferdinand-Braun-Straße 16 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0 Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050 Online: info@kwppartner.de www.kwppartner.de	SAP® ERP Human Capital Management für den Mittelstand Seit 20 Jahren steht KWP® mit über 160 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know-How im Mittelstand. Die Erfahrung aus über 1.000 Projekten zeichnen die KWP® als führenden IT-Dienstleister im Bereich SAP® ERP HCM aus. Unseren Erfolg verdanken wir der umfassenden Prozess- und Projekterfahrung, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden, der Entwicklung passgenauer, praxisprobter Lösungen in SAP® ERP HCM und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Lodestone Management Consultants GmbH Parking 2 85748 Garching b. München Telefon: +49 (0) 89 30 76 676 0 Telefax: +49 (0) 89 30 76 676 99 Online: kontakt@lodestonemc.com www.lodestonemc.com	Lodestone Management Consultants ist ein international tätiges Beratungsunternehmen für Strategie- und Prozessoptimierung sowie IT-Transformation, speziell im Bereich SAP. Gegründet in Jahr 2005 ist Lodestone heute mit rund 650 Mitarbeitern in über 16 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. Spezieller Fokus der Beratungsaktivitäten liegt auf den Branchen Automobil, Life Science, Finanzdienstleistungen sowie Investitions- und Konsumgüter. Weitere Informationen www.lodestonemc.com
		Magic Software Enterprises (Deutschland) GmbH Lise-Meitner-Straße 3 D- 85737 Ismaning bei München Telefon: +49 (0) 89 / 9 62 73-0 Online: www.magicsoftware.com/germany info@magicsoftware.com	iBOLT Special Edition für SAP – Optimierte Automatisierung durch integrierte Prozesse Magic Software bietet die SAP-zertifizierte Integrationsplattform iBOLT für die schnelle und einfache Prozess- und Anwendungsintegration. iBOLT bietet vordefinierte Businesspackages mit direkten Schnittstellen zu den SAP-Applikationen, um SAP-Systeme ohne Programmieraufwand zu erweitern, mit Dritt-Applikationen zu koppeln oder mehrere SAP-Lösungen zu verbinden.
		Metasonic AG (vormals jCOM1 AG) Münchnerstr. 29 - Hettenshausen 85276 Pfaffenhofen Telefon: +49 (0) 8441 278 10 0 Telefax: +49 (0) 8441 278 10 999 Online: info@metasonic.de www.metasonic.de	Metasonic AG setzt mit ihrer Metasonic Suite einen Standard auf dem Gebiet der sofort ausführbaren Prozessmodelle und dynamischen Prozess-Applikationen. Basis für die flexible BPM Suite ist die weltweit einzigartige subjektorientierte BPM-Methode (S-BPM), die Mitarbeiter bzw. ihre Kommunikation ins Zentrum der Prozessbeschreibung stellt. Gepaart mit einer einfachen Beschreibung (nur 5 Symbole), einer sofortigen realitätsgetreuen Ausführung sowie der flexiblen Integration mit der IT, erreichen Sie enorme Agilität bei gesicherter Compliance und hohem ROI. Metasonic - Process. In tune.
		Mieschke Hofmann und Partner (MHP) A Porsche Company Schloss Heutingsheim Schlossstr. 12 D-71691 Freiberg am Neckar Telefon: +49(0) 7141 7856-0 Telefax: +49(0) 7141 7856-199 E-Mail: info@mhp.de Online: www.mhp.de	Mieschke Hofmann und Partner (MHP) ist die führende Prozess- und IT-Beratung im deutschen Automotive-Markt und ein Tochterunternehmen der Porsche AG. Mit einer Symbiose aus Prozess- und IT-Beratung optimiert MHP als Prozesslieferant die Prozesse der Kunden über die komplette Wertschöpfungskette. Aktuell beraten und betreuen über 750 Mitarbeiter von den Standorten in Freiberg am Neckar, Ludwigsburg (2x), Stuttgart, Walldorf, München, Essen, Wolfsburg, Berlin, Regensdorf (Schweiz) und Atlanta (USA) über 250 Kunden. Die Philosophie von MHP: Excellence.
		Mobisys GmbH Alttrottstraße 26 D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0) 6227 / 86 35 - 0 E-Mail: info@mobisys.de Online: www.mobisys.de	Mobisys Solution Builder MSB® Integrationsplattform für mobile SAP Prozesse Mobile Projekte schnell und einfach realisieren mit MSB: <ul style="list-style-type: none"> ■ Direkte Integration in alle SAP Module ■ Online & Offline Applikationen ■ Ready-to-use Standardtransaktionen ■ App für iPhone, Blackberry und Android ■ Screen Designer für individuelle Eingabermasken. Mobile MSB-Lösungen werden weltweit in über 500 Installationen in Logistik, Produktion, Versand, Service und Instandhaltung eingesetzt. Technologie – Kompetenz – Innovation
		nextevolution AG Am Sandtorkai 74 20457 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 822 232 0 Telefax: +49 (0) 40 822 232 499 Online: nextPCM@nextevolution.de www.nextPCM.de	Daten, Dokumente, Prozesse auf einen Blick Sie wollen Ihre bewährten SAP® Standardfunktionalitäten sinnvoll ergänzen? Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Lösungen zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Alle Produkte sind vollständig in SAP® integriert. Seit über zehn Jahren ist das Unternehmen erfolgreich für Kunden wie Edeka, RTL2, Tchibo oder Vattenfall tätig. <ul style="list-style-type: none"> • Beschaffungsmanagement • Vertragsmanagement • Rechnungseingang • Personalmanagement
		Open Text Werner-von-Siemens-Ring 20 D-85630 Grasbrunn/München Telefon: +49 (0) 89 4629-0 Telefax: +49 (0) 89 4629-1199 Online: info.de@opentext.com www.opentext.com	OpenText ist ein führender Anbieter von Software-Lösungen für Enterprise Content Management (ECM). Seit zwei Jahrzehnten unterstützt OpenText Unternehmen, Business Content effizient zu verwalten und dessen Nutzenpotential vollständig zu erschließen. Mehr als 100 Millionen Anwender in 114 Ländern profitieren bereits von Lösungen des ECM-Anbieters. Gemeinsam mit Kunden und Partnern bringt OpenText die besten ECM-Experten – die Content Experts™ – an einen Tisch. Unternehmen können so ihr Wissen erfassen und wahren, ihren Markenwert steigern, Prozesse automatisieren, Risiken minimieren, Compliance-Auflagen erfüllen und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.opentext.de .

community.info













QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		ORBIS AG Ansprechpartnerin: Andrea Klein Nell-Breuning-Allee 3-5 D-66115 Saarbrücken Telefon: +49(0)681 / 9924-282 Telefax: +49(0)681 / 9924-222 Online: andrea.klein@orbis.de www.orbis.de	ORBIS ist seit 1986 Spezialist für SAP-Dienstleistungen für die Branchen Industrie, Automotive, Anlagen- und Maschinenbau, Konsumgüterindustrie und Handel. Der SAP Service Partner und Special Expertise Partner bietet: <ul style="list-style-type: none"> • IT-Strategie, Implementierung und Prozessoptimierung entlang der Wertschöpfungskette • Kernkompetenzen in CRM, ERP, SCM, SCE/EWM, BI und PLM • Globale SAP Rollouts (Europa, China, Amerika) • Lösungen für Variantenkonfiguration, MES und BI • Über 1.000 erfolgreiche Kundenprojekte
		ORGA GmbH Zur Gießerei 24 D-76227 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 4004-2000 Online: info@orga.de www.orga.de	Die ORGA bietet Hochleistungs-IT für den Mittelstand. Durch effektives IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing für die Personalverwaltung können Kunden ihre Kosten deutlich reduzieren und sich stärker auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren. <p>Als SAP Business ByDesign, SAP Channel Partner Gold und SAP Hosting Partner hält die ORGA Lösungen aus einer Hand bereit:</p> <p>Branchenlösung für projektorientierte Dienstleister – SAP Modulberatung: Rechnungswesen, Logistik – ORGA Personal Services: HCM Beratung, HCM Business Process Outsourcing – ORGA IT Service: Remote System Management, Application Hosting, Application Management, Outsourcing.</p> <p>Daneben deckt die ORGA das komplette Leistungsspektrum von IT-Dienstleistungen ab – von Beratung und Lizenzen über das Hosting einzelner Anwendungen bis hin zum Kundensupport.</p>
		ParCon Consulting GmbH Im Center Circle, Neue Ramtelstrasse 4/3 D-71229 Leonberg Telefon: +49(0)7152 / 92833-40 Telefax: +49(0)7152 / 92833-9 Online: info@parcon-consulting.com www.parcon-consulting.com	Das Erfolgsrezept von ParCon ist die kontinuierliche Ausrichtung auf Innovation für SAP Anwendungen. Neben kompetenter Anwendungsberatung und Systemintegration sorgt der SAP Services Partner seit 1997 für optimale Prozesse durch maßgeschneiderte Beratung und Entwicklung. <p>Leistungsfähige Add On Lösungen – beispielsweise für die interaktive Disposition und Tourenplanung, die mobile Datenerfassung oder für die optimierte Außendienststeuerung mit SAP CRM – schaffen zusätzlichen Mehrwert für SAP Anwender.</p>
		PBS Software GmbH Schwanheimer Strasse 144a, D-64625 Bensheim Geschäftsführer / Managing Director: Dipl. - Math. Günther Reichling Amtsgericht / Local Court: Darmstadt, HRB 25302 Telefon: +49 (0) 6251 - 174 238 Telefax: +49 (0) 6251 - 174 174 Online: michalina.malinowski@pbs-software.com www.pbs-software.com	PBS Software GmbH ist ein führender Anbieter von Ergänzungslösungen für SAP-Systeme. PBS erweitert die SAP-Datenarchivierung und ermöglicht einen nahtlosen und komfortablen Zugriff auf archivierte oder nearline Daten. Dazu nutzt PBS u.a. spaltenbasierte Technologie. Des Weiteren unterstützt PBS eine revisionssichere Datenextraktion und -ablage. <p>Vorteile: • Beherrschung der SAP-Datenflut durch schnellen Datenzugriff • Reduzierung der Gesamtkosten, Verbesserung der Systemleistung sowie Minimierung der IT-Ressourcen • Erleichterte Revision und Compliance • Unterstützung der IT-Konsolidierung • Kompatibilität mit revisionssicheren Speichersystemen • Hochskalierbarkeit und Einsatz unter allen gängigen Plattformen • Höchste Integration.</p>
		PIKON International Consulting Group; PIKON Deutschland AG Kurt-Schumacher-Straße 28-30 D-66130 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 - 379 62-0 Online: Josias.Petersohn@pikon.com www.pikon.com	PIKON bietet: <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP ERP, SAP NetWeaver PI ■ SAP BW und BO ■ Beratung und Entwicklung ■ Einführung, Optimierung, Relasewechsel ■ Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft ■ Prozessoptimierung ■ Internationale RollOuts ■ Business Communication
		Plaut Aktiengesellschaft Engelsberggasse 4/1 A-1030 Wien Telefon: +43(0) 1 / 23 000 12 Online: plaut@plaut.com www.plaut.com	Plaut: Kompetenz. Erfahrung. Lösung. Plaut verbindet betriebswirtschaftliche Beratung und lösungsorientierte IT-Implementierung mit einem Branchenfokus auf Versicherungen, Energieversorger, Nahrungsmittel und Getränke und Dienstleistungen. Die Plaut Beratungsgruppe ist in Deutschland, der Schweiz in Österreich und den CEE- sowie CIS-Ländern Rumänien, Tschechische Republik, Polen und Russland vertreten. Mit mehr als 1.000 realisierten Projekten ist Plaut seit über 30 Jahren einer der erfolgreichsten und umsetzungsstärksten SAP Partner. Besondere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Finance & Controlling, Logistik und Technologie im SAP-Umfeld.
		prego services GmbH Am Halberg 3 D-66121 Saarbrücken Telefon: +49 681 / 9 59 43 - 0 Telefax: +49 681 / 9 59 43 - 1000 Online: info@prego-services.de www.prego-services.de	Routinen einfach auslagern - zu den Experten der prego services. Mit profundem Fachwissen und umfassenden Dienstleistungen hält die prego services GmbH ihren Kunden den Rücken frei. <p>Als eine der führenden Shared-Services- Gesellschaften in Deutschland bietet die prego services GmbH seit 2001 maßgeschneiderte Lösungen in den Bereichen Informationstechnologie, Personal, Materialwirtschaft und Billing. Zahlreiche renommierte Industrieunternehmen, mehrere Bundesbehörden und der 1. FC Kaiserslautern vertrauen bereits auf die langjährige Erfahrung der prego services GmbH.</p>

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Profiforms Projekt GmbH Hausener Str. 6 71296 Heimsheim Telefon: +49 7033 / 3012-0 Telefax: +49 7033 / 3012-20 Online: info@profiforms.de www.profiforms.de	Seit fast 2 Jahrzehnten unterstützt profiforms Unternehmen in der Dokumentenerzeugung im und aus SAP und bei der Implementierung leistungsfähiger output-seitiger Dokumentenprozesse. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet profiforms an der Entlastung von Systemressourcen, der Anbindung der unternehmensweiten Druck-Infrastruktur und der wirkungsvollen Nutzung von Massendokumenten in der Unternehmenskommunikation. Kunden schätzen an Lösungen von profiforms die zentrale Plattform für unternehmensweite Dokumente, erzielte Effizienzsteigerung, verbesserte Kundenbindung und daraus resultierend Verbesserung der eigenen Position am Markt.
		REALTECH AG Industriestrasse 39c D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 837-0 Telefax: +49 (0)6227 / 837-837 Online: info@realtech.de www.realtech.de	Die REALTECH AG ist ein auf SAP-spezialisiertes Beratungshaus sowie Softwarehersteller mit Fokus auf Geschäftsprozess- und IT Service-Management. Consulting: <ul style="list-style-type: none"> IT-Management Beratung Business Optimierung mit SAP IT-Optimierung SAP Compliance & Security theGuard! Produkte: <ul style="list-style-type: none"> Business Process Management Business Service Management IT Infrastructure Management Configuration Management / CMDB Application Lifecycle Management
		Q_PERIOR AG Bavariaring 28 D-80336 München Telefon: +49(0)89 / 45599-0 Telefax: +49(0)89 / 45599-100 Online: office@q-perior.com www.q-perior.com	Q_PERIOR ist eine inhabergeführte Business- und IT-Beratung mit Standorten in Deutschland, Schweiz, Österreich, Slowakei, USA und Kanada. Q_PERIOR unterstützt Grossunternehmen und grosse Mittelständler mit integrierter Fach- und IT-Kompetenz. Neben der Spezialisierung auf den Markt der Finanzdienstleister bietet Q_PERIOR ein branchenübergreifendes Beratungsspektrum in den Bereichen Audit & Risk, Beschaffung, Business Intelligence, Finanzen & Controlling, Kundenmanagement, Projekt- & Implementierungsmanagement, Strategisches IT-Management und Technologie.
		scoop and spoon Breite Gasse 4 1070 Wien Telefon: +43 (0) 1 523 4088 110 Online: info@scoopandspoon.com www.scoopandspoon.com	The Contemporary Agency. Mit Scoop and Spoon verwirklicht sich das zeitgemäße Agenturmodell - Mehr als Werbeagentur, mehr als Interactive Agentur und mehr als Technologiedienstleister. Scoop and Spoon ist ein Agenturverbund einer klassischen Marketing- und Werbeagentur (Scoop) und eines Web- und Mobiltechnologiedienstleisters (Spoon). Unsere Agentur setzt auf zukunftsweisende Marketing-Technologien, um die komplexer werdenden Anforderungen im Agenturgeschäft von morgen erfüllen zu können.
		SEEBURGER AG Edisonstraße 1 75015 Bretten Telefon: +49 (0) 7252 / 96-0 Telefax: +49 (0) 7252 / 96-2222 Online: info@seeburger.de www.seeburger.de	Boost Your SAP® SEEBURGER-Kunden profitieren von der 25-jährigen Branchenexpertise und dem Prozess-Know-how aus Projekten bei über 8.800 Unternehmen. <ul style="list-style-type: none"> »Best Practices«-Lösungen für SAP und BzB-Prozesse Volle Prozesstransparenz End-to-End-Monitoring in SAP Business Integration Suite BzB / EAI / MFT alles auf einer Plattform Generischer Workflow in SAP für alle Prozesse
		Smart Enterprise Solutions GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 1454647 - 00 Telefax: +49 (0) 7231 / 1454647 - 99 Online: info@smart-enterprise-solutions.de www.smart-enterprise-solutions.de	Die Smart Enterprise Solutions entwickelt und vermarktet moderne Plattformen zur Anwendungsentwicklung im SAP-Umfeld. Unser Portfolio: <ul style="list-style-type: none"> Smart Business Framework: Verbindung von leistungsstarken Backends mit benutzerfreundlichen Anwendungsoberflächen Smart Business Client: Flexibles UI und effiziente Integrationsplattform für Ihre SAP- und Non-SAP-Anwendungen Smart Developer Studio: Ganzheitliche und komfortable Entwicklungsplattform für den Smart Business Client Smart Apps: Anwendungen zur Optimierung Ihrer Geschäftsprozesse (CRM, ERP, Reporting, u.v.m.)
		switspot GmbH & Co. KG Heinrieter Str. 12 D- 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 / 642 60 0 Telefax: +49 (0) 7131 / 642 60 10 Online: info@switspot.de www.switspot.de	SAP HCM Beratung - makin' IT better >> not bigger! Seit 2003 unterstützt switspot mittelständische Unternehmen bei der Einführung, laufenden Betreuung und Optimierung aller Themen der SAP Personalwirtschaft. Das inhabergeführte Unternehmen agiert dabei partnerschaftlich und auf gleicher Augenhöhe mit seinen Kunden, Beratern und Kooperationspartnern. Wichtigster Unternehmensschwerpunkt ist die individuelle Betreuung und Unterstützung von Personal-Abteilungen, IT-Abteilungen und Personalverantwortlichen bei ihrem Tagesgeschäft mit SAP HCM. Dabei ergänzen die Bereiche BPO (HR Business Service) und Entwicklung mit unseren eigenen Software-Lösungen und Add-Ons perfekt das Leistungsspektrum von SAP HCM.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Wir geben IT ein Gesicht	SYCOR GmbH Heinrich-von-Stephan-Straße 1–5 D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 490-0 Telefax: +49 (0) 551 / 490-2000 Online: info@sycor.de www.sycor.de	Im SAP ERP-Umfeld begleiten wir unsere Kunden als Channel Partner der SAP entlang der gesamten Wertschöpfungskette und bieten: SAP Business All-in-One-Branchenlösungen für die Diskrete Fertigung – inklusive Auftrags- und Produktions-Planungs-Cockpit; Beratung, Entwicklung, Implementierung und Outsourcing für SAP, Archivierung und DMS. Dazu liefern wir die benötigten SAP-Lizenzen und übernehmen die Wartung. Wir erbringen qualitätsgesichert umfassende IT-Services, entwickeln Web Shops und Portalösungen. Unsere Lösungsexpertise: SAP All-in-One SAP ERP SAP IS Oil SAP + Archiv SAP + EDI SAP + MDE SAP + BDE SAP E-Commerce SAP NetWeaver SAP Roll-Out USA & China
		tangro software components gmbh Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 13 33 60 Telefax: +49 (0)6221 / 13 33 621 Online: info@tangro.de www.tangro.de	tangro - Ihr Partner für Inbound Management tangro unterstützt SAP-Anwender bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse durch Automatisierung im Dokumenteneingang. Produkte: Die tangro-Inbound-Suite umfasst Lösungen für • Rechnungen • Bestellungen • Bedarfsmeldungen • Lieferscheine • Zahlungssavise • Freigabe- und Genehmigungs-Workflow Ihr Nutzen: tangro-Lösungen sind SAP-Embedded. Dadurch • keine Investitionen in vorgelagerte Systeme • direkte Datenübernahme • kein Austausch von Stamm- und Bewegungsdaten • minimaler Pflege- und Schulungsaufwand • Arbeiten in gewohnter SAP-Umgebung
		TDS AG Konrad-Zuse-Str. 16 D-74172 Neckarsulm Telefon: +49 (0)7132 / 366-01 Telefax: +49 (0)7132 / 366-1000 Online: info@tds.fujitsu.com www.tds.fujitsu.com	SAP-Erfolgsrezepte für Ihr Unternehmen Als SAP Gold- und Hosting-Partner mit 25jähriger SAP-Projekt-erfahrung steht TDS für ganzheitliche Betreuung: Der Dienstleister bietet mittleren und großen Unternehmen Services von der SAP-Beratung über IT Outsourcing bis hin zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung der SAP-Lösungen an sich verändernde Geschäftsprozesse. Darüber hinaus entwickelte TDS vorkonfigurierte SAP-Lösungen und Add-Ons für die Branchen Chemie, Pharma, Kosmetik & Pflegemittel, Farben & Lacke und Lebensmittel.
		teufel software GmbH A Company of the M+W Group Steigacker 12 78582 Balgheim Telefon: +49 (0)7424 / 95839-0 Telefax: +49 (0)7424 / 95839-69 Online: service@teufel-software.de www.teufel-software.de	teufel software – Der SAP® Partner für produzierende Unternehmen Die teufel software GmbH ist SAP System- und Beratungshaus sowie SAP Hosting Partner für Unternehmen aus den Branchen HighTech, Medizintechnik, Automotive, Maschinen- und Anlagenbau, Kunststoff, Chemie und Pharma. An den Standorten Balgheim, Göppingen, Rottweil, Charlestown und Shanghai betreut die teufel software mehr als 100 Kunden im SAP Umfeld. teufel software ist ein Unternehmen der M+W Group Stuttgart, die weltweit über 7.000 Mitarbeiter beschäftigt. Unsere Leistungen: <ul style="list-style-type: none">• Prozessberatung / Prozessanalyse / Konzeption• SAP Beratung / Customizing / Wartung / Support• SAP Entwicklung / SAP Add-Ons / Schnittstellen• SAP Einführungsprojekte auf Basis von SAP Branchenlösungen• SAP Hosting und SAP aus der Cloud (ISAE 3402 Zertifizierung)
		TIETO Handelskai 94-96 A-1200 Wien Telefon: +43 (0) 1 33174 Telefax: +43 (0) 1 33174 1092 Online: office.austria@tieto.com www.tieto.at – www.tieto.com	Als langjähriger Partner verfügt Tieto in Europa über 600 SAP-Spezialisten, wovon 100 zertifiziert sind. Tieto betreut viele Kompetenzzentren für SAP Application Management, bietet integrierte Lösungen für die verarbeitende Industrie und nimmt aktiv an Ramp-Up Programmen und Pre-Solution Testing teil. Seit 2010 arbeitet Tieto aktiv an der Produktverbesserung von Duet Enterprise mit. Durch Dynamic SAP Landscape verlagert Tieto nun den Betrieb von ERP-Lösungen in die Cloud, um die Kundenkosten, im Vergleich zum traditionellen Servicemodell, zu senken. Weltweit zählt Tieto zu den drei Top-Anbietern für die Entwicklung mobiler Lösungen und zeigt bereits jetzt, dass SAP Produktionsdaten einfach und gut auf mobilen Endgeräten verwaltet werden können.
		TONBELLER AG Werner-von-Siemens-Str. 2 D-64625 Bensheim Telefon: +49 (0) 6251 7000 0 Telefax: +49 (0) 6251 7000 140 Online: info@tonbeller.com www.tonbeller.com	TONBELLER ist ein international tätiges Software- und Beratungsunternehmen mit über 100 hochqualifizierten und spezialisierten Mitarbeitern und bietet ein Leistungsportfolio aus IT-Lösungen, Beratung und Services. Mit TONBELLER Management Intelligence eröffnet sich für Organisationen, die SAP R/3, SAP BW und weitere SAP-Systeme im Einsatz haben, eine neue Dimension der Bereitstellung handlungsrelevanter Information. Die Möglichkeiten zur Datenintegration aus SAP und Nicht-SAP-Systemen, zur Analyse, Forecasting, Predictive Analytics, Szenariosimulation und die Bereitstellung von Management-Cockpits auch auf mobilen Endgeräten, schaffen eine fundierte Basis für Managemententscheidungen in komplexen und sich schnell verändernden Märkten.
		TTS GmbH Schneidmühlstraße 19 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 8 94 69-0 Telefax: +49 (0)6221 / 8 94 69 79 Online: info@tt-s.com www.tt-s.com	TTS ist europäischer Innovationsführer für Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung im SAP-Umfeld. Als Lösungsanbieter unterstützen wir unsere Kunden beim Finden, Fördern und Halten von Mitarbeitern. <ul style="list-style-type: none">> Unsere Talent Management Consultants gestalten, implementieren und begleiten Talent Management-Prozesse und -Systeme. Gemeinsam mit unseren Change Management Experten bereiten sie Mitarbeiter zielgerichtet auf anstehende Veränderungen vor.> Unsere Trainer und E-Learning Experten entwerfen Qualifizierungskonzepte, analysieren den Bildungsbedarf und entwickeln projektspezifische Schulungsmaßnahmen. Diese gestalten sie als individuelle Präsenz- und Web-based Trainings (WBTS).> Unsere Softwaresuite „TT Knowledge Force“ übernimmt die Strukturierung, Produktion und Publikation von Dokumentationen und E-Learnings.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		UC4 Software GmbH Waldecker Straße 8 D-64546 Mörfelden - Walldorf Telefon: +49 (0)6105 / 9667 - 0 Online: info@UC4.com www.UC4.com	UC4 Software ist der weltweit größte unabhängige Anbieter von Software zur IT-Prozessautomatisierung. UC4s ONE-Automation-Plattform bietet IT-Prozessautomatisierung für Organisationen, die dynamisch wachsenden Anwendungen und Infrastrukturen gegenüber stehen, und solchen, die für Cloud, DevOps und Big Data auf Service-Modelle der nächsten Generation migrieren. ONE Automation vereinfacht Workload, Anwendungsverteilung, Anwendungsprozesse, Runbook, Datentransfer und VM-Automatisierung mit vorhersagbaren Analysen auf Basis von Technologie zur Verarbeitung komplexer Ereignisse (Complex Event Processing, kurz CEP). Einheitliche Prozessautomatisierung hat sich dabei bewährt. IT-Organisationen zu helfen, bessere Kontrollmöglichkeiten zu erhalten und sowohl die Servicezustellung als auch Kosteneinsparungen erheblich zu verbessern. Mit 25 Jahren Erfahrung automatisiert UC4 für mehr als 2.000 Kunden weltweit jeden Tag Operationen im zweistelligen Millionenbereich. „Rethink Automation“ auf www.uc4.com
		Uniserv GmbH Rastatter Str. 13 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 72 31/9 36 - 0 Telefax: +49 (0) 72 31/9 36 - 25 00 E-Mail: info@uniserv.com Online: www.uniserv.com www.data-quality-on-demand.com	UNISERV - Better Data. Better Business. Als zertifizierter SAP Software Partner bieten wir unseren Kunden eine erweiterte Lösungskompetenz in den Bereichen Datenqualität und Datenintegration - sei es on-premise oder aus der Cloud. Integrationen in kundenindividuelle SAP-Anwendungen sind dabei ebenso unproblematisch wie die Unterstützung von Webtechnologien, insbesondere im CRM- und ERP-Umfeld. Ein umfassendes Beratungs- und Serviceportfolio sowie die langjährige Erfahrung mit SAP-Projekten machen uns zu Ihrem leistungsstarken Partner in Sachen Data Management.
		unit-IT Dienstleistungs GmbH & Co KG Salzburger Strasse 287 4030 Linz - Österreich Telefon: +43 (0) 517 07 - 659 60 Telefax: +43 (0) 517 07 - 596 15 Online: contact@unit-it.at www.unit-it.at	unit-IT ist das österreichweit führende SAP-Systemhaus und IT-Mittelstandsoutsourcer. Der Spezialist für integrierte und hoch performante IT-Lösungen bietet von der Konzeption über die Realisierung bis hin zum Betrieb professionelle IT-Gesamtlösungen für qualitätsbewusste Fertigungsbetriebe. Mit schlanken SAP-Branchenlösungen („SAP All-in-One“) und standardisierten mobilen Logistiklösungen konnte sich unit-IT eine Top-Position als Industrie-IT-Partner erarbeiten. unit-IT ist SAP-Gold-Partner und zum fünften Mal „SAP Reseller des Jahres“.
		Versino AG Bahnhofstraße 35 84503 Altötting Telefon: +49 (0) 8671 96 209 00 Telefax: +49 (0) 8671 - 98 47 8 Online: welcome@versino.de www.versino.net	Die Versino AG hat Ihren Tätigkeitsschwerpunkt im weltweiten Rollout von SAP Business One für Konzern-Niederlassungen. Unser Leistungsumfang: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung rolloutfähiger Templates. - Modellierung von Geschäftsprozessen unter Berücksichtigung von Compliance- und Bewertungsanforderungen. - Herstellung eines aussagefähigen Group Reportings mit Konsolidierung nach IFRS. - Anbindung von SAP Business One ins Konzernsystem. Als Mitglied von United Vars ist die Versino AG Teil eines internationalen Partnernetzwerkes. Es stehen weltweit Consultingleistungen in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung. Das Service Management ist an 7 Tagen 24 Stunden erreichbar.
		XAPTION GmbH Hans-Dreher-Weg 6 D-79585 Steinen Telefon: +49 (0) 800 - Xaption Online: www.xaption.de info@xaption.de	TIRED OF CONSULTING AND READY FOR SOLUTIONS? Die Xaption GmbH ist ein schneller Dienstleister und Lösungsanbieter rund um die SAP-Software. Gegründet im Jahr 2003 sind wir von stetigem und moderatem Wachstum geprägt und verfügen über exzellent ausgebildete Mitarbeiter in den Kernbereichen der Entwicklung, bis hin zu eigenen Add-ons im SAP Umfeld. <ul style="list-style-type: none"> • ABAP Entwicklung, SAP Formulare, EDI/ALE, CRM UI Development • Entwicklung und Vertrieb von SAP-zertifizierten Lösungen und Produkten • Inhouse Seminare zu dem Themen ABAP, SAPscript, Smart Forms, SIFBa
		zetVisions AG Speyerer Straße 4 D-69115 Heidelberg Telefon: +49(0)6221 / 33938-0 Telefax: +49(0)6221 / 33938-922 Online: info@zetvisions.com www.zetvisions.de	Die zetVisions AG hat sich auf die Entwicklung und kundenindividuelle Implementierung von IT-Lösungen für das Stammdaten- und Beteiligungsmanagement spezialisiert. Heute nutzen 200 Kunden in Europa, darunter zahlreiche DAX- und MDAX-Konzerne aber auch mittelständische Familienbetriebe, unsere Lösungen. Know-how aus gut 400 erfolgreichen Projekten macht die zetVisions AG heute zum größten Anbieter von Anwendungen für das Beteiligungsmanagement und leitet damit das führende europäische Kompetenzzentrum zu diesem Thema. Seit 2001 entwickelt zetVisions SAP-basierte Anwendungen und konnte seither eine Vielzahl an Projekten im Umfeld von Stammdaten erfolgreich durchführen. In 2012 wurde dieses umfassende Wissen in eine neue Lösung für das Stammdatenmanagement überführt. zetVisions – Kompetenz vertrauen.

Ein erster Schritt: die letzte Strategie

Co-CEO Jim Hagemann Snabe hat auf dem DSAG-Jahreskongress 2012 in Bremen eine letzte Strategie „nächste Schritte“ ausgegeben und Hana ist nicht mehr wichtig – oder haben wir alles falsch verstanden?

Das Jahr 2012 stand bis zum DSAG-Jahreskongress im Zeichen von Hana: Angefangen hat der In-memory-Computing-Wirbel auf der CeBIT in Hannover, dann gab es eine Veranstaltung in Düsseldorf (IMCC), in Potsdam am HPI (Hasso Plattner-Institut) und eine Woche vor dem DSAG-Kongress noch ein MaxAttention/Hana-Council in Walldorf. Dort war die Welt noch in Ordnung. Hasso Plattner, Jim Snabe und Vishal Sikka philosophierten über das hervorragende Hana.

Wir schreiben das Jahr 2012, Bremen im September. DSAG-Keynote: Co-CEO Jim Hagemann Snabe auf der Bühne, vor ihm etwa 3000 Bestandskunden, Partner und SAP-Mitarbeiter. Im Herzen der deutschsprachigen SAP-Community: Besteht Hana die Belastungsprobe? Schafft es Jim ohne seinen Partner Bill, die Konferenzteilnehmer zu überzeugen?

Strategiewechsel: Jim, der dänische Zauberkünstler, überrascht mit einem neuen nächsten Schritt. Aus den Tiefen des Walldorf'schen Zauberhuts kommt kein Hana, keine Kaninchen und Tauben, kein SOA und SolMan. Er ruft der vor sich hin dämmernden Menge zu: „Konsolidiert euch!“ Ein Ruck geht durch den Saal. Das große DSAG-Logo an der Wand beginnt zu wanken. Was meint Jim? Was will er seiner Community sagen? Auf der Leinwand steht in großen Buchstaben, dass der nächste Schritt die Konsolidierung der Anwendungen sei. Jetzt hat es auch der Letzte in der hintersten Saalreihe verstanden: Es gibt niemals Geschenke aus dem Walldorf'schen Zauberhut. Leute, räumt endlich eure Rechenzentren auf, macht eure Hausaufgaben, konsolidiert das IT-Chaos, in das euch die SAP manövriert hat. Kein schlechter Rat!

Aber Jim hat für seine Zuhörer noch einen nächsten Schritt, nach dem ersten nächsten Schritt: „Bildet Netzwerke“, steht auf der Leinwand. Der Zauberhut bleibt leer – eine Metapher! Die Zuhörer in den vordersten Reihen verstehen

es und plötzlich fassen sich alle im Saal an den Händen und beginnen fröhlich zu schunkeln. Fußballanhänger der TSG 1899 Hoffenheim versuchen eine Welle, dafür ist zu wenig Bier vorhanden. Die Botschaft von Co-CEO Jim ist glasklar: Liebe Kunden und Partner, erwartet keine Hilfe aus Walldorf, bildet eigene Netzwerke und helft euch gegenseitig. Kein schlechter Rat!

Und Jim hat einen dritten nächsten Schritt: SAP Hana einsetzen – aber erst, wenn im Rechenzentrum aufgeräumt und die Nachbarschaftshilfe organisiert ist. Also war im Walldorf'schen Zauberhut noch ein Hana-Server versteckt, den bekommen die braven Bestandskunden, wenn alle Hausaufgaben zur Zufriedenheit von Jim erbracht wurden.

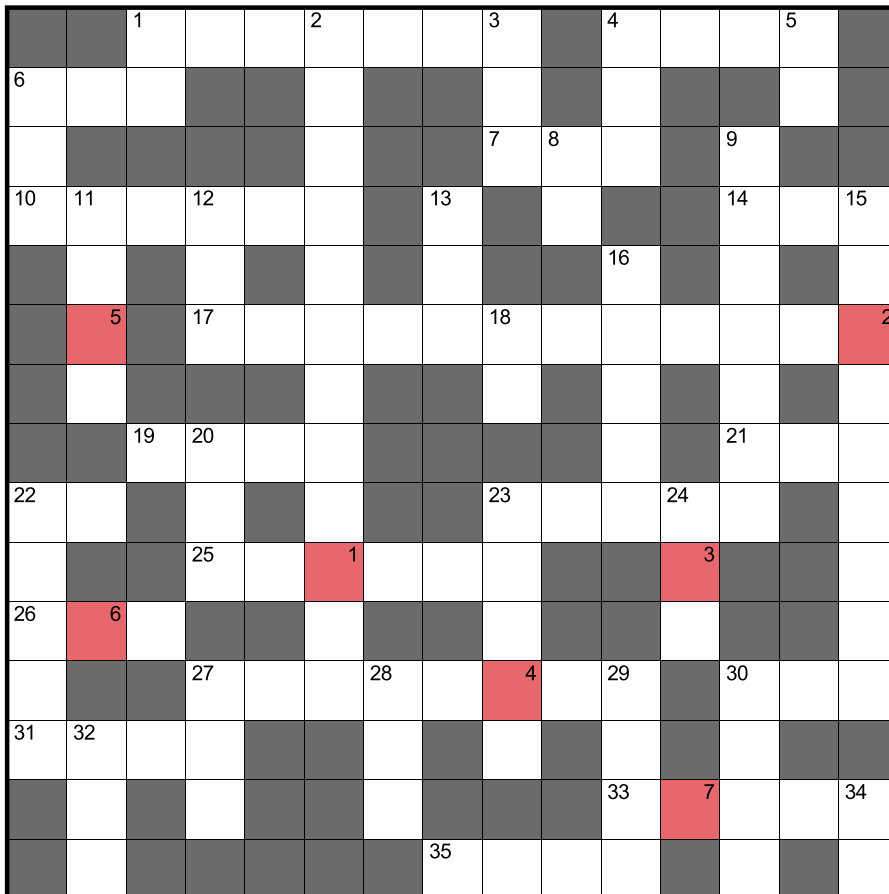
Im Zauberhut des Jims war keine ERP-Integration, keine einheitliche

Benutzeroberfläche, kein flexibles Lizenzmodell, kein neues Supportkonzept – aber viele gut gemeinte Ratschläge. Als Jim Hagemann Snabe letztendlich die Rednerbühne verlässt, schlafen die meisten Zuhörer schon wieder und manche träumen von blitzblanken Rechenzentren, aufgeräumten SAP-Systemen und Lizenz-Selbsthilfegruppen. Manche Bestandskunden plagen jedoch Albträume hinsichtlich der Herkulesaufgabe einer Konsolidierung, gefangen in Netzwerken stoßen sie im Halbschlaf kurze Schreie aus, diese werden vom zugespülten, tosenden Applaus aus den Lautsprechern überstrahlt. Somit sieht man einen glücklich lachenden Jim von der Bühne gehen. Und eine sehr bekannte Persönlichkeit aus der SAP-Community fragt den Autor dieser Zeilen, ob jemand der Anwesenden die wirkliche Botschaft von Co-CEO Jim Hagemann Snabe verstanden hat? (prmf)





Rätselhaftes ? ? ? aus der SAP-Community



Waagrecht

- 1 OLAP-Werkzeug von SAP/BusinessObjects
- 4 Managementmethode in der Financial Supply Chain
- 6 Abk. In-house Cash
- 7 Web-UI der SAP Development Infrastructure
- 10 Erstes Wort der SAP-Gesundheitslösung
- 14 Abk. für systemnahen Speicher
- 17 Drittes Wort aus SLO
- 19 SAP-Dokumentaustauschformat
- 21 Abk. für HR-Selbstbedienung
- 22 Abk. für Treasury
- 23 Zuerst Virtualisierung, dann welches Computing?
- 25 Viertes Wort aus „SAP NW Developer“
- 26 Abk. der SAP-Lizenzverträge für Konzerne
- 27 SAP-Werkzeug für Dashboards
- 30 Abk. für Integration zwischen Zentrale und Filiale
- 31 Abk. für geldmäßiges Lieferkettenmanagement
- 33 Vorschrift zur Archivierung
- 35 Erster Namensteil eines SAP-ECM-Partners

Senkrecht

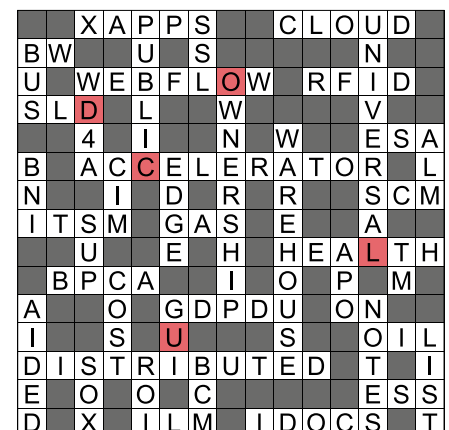
- 1 Abk. der NetWeaver-Entwicklungsumgebung
- 2 Drittes Wort der SAP-Abk. SOA
- 3 Abk. für SAP-Funktionsaufruf
- 4 Abk. für ein System zur Inhaltsverwaltung
- 5 Alte Abk. für HCM
- 6 SCM-Abk. für Beschaffung auf Basis von Lieferplänen
- 8 Alternative Abk. für BI
- 9 Sybase-Bezeichnung für Mobile Plattform
- 11 Name der EU-Währung
- 12 Vorname eines ehemaligen SAP-CEO
- 13 Abkürzung für Kundenbeziehung
- 15 Hana heißt am HPI anders
- 16 Erstes Wort von RFID
- 18 Engl. Abk. für geistiges Eigentum
- 20 Abk. für Dokumentenverwaltung
- 22 Abk. für offenes Framework
- 23 Standard-Abk. für Sicherheit bei IT-Architektur
- 24 Abk. für allg. Arbeitsprotokoll im SAP-Portal
- 27 Web-Datenbeschreibungssprache
- 28 Abk. für eine BW-Referenzarchitektur
- 29 Das zweite S aus SSO
- 30 SAP-Anwendungsschnittstelle
- 32 Abk. SCM/APO-Arbeitsbereich
- 34 Abk. für Bildschirmoberfläche



Dieses Kreuzworträtsel ist nicht als Vertrieb von SAP-Produkten, sondern als unterhaltssamer Zeitvertreib während des Wartens auf das nächste Meeting gedacht. Rätselbegeisterte außerhalb der SAP-Community könnten mit dem Rätsel jedoch vor einer unlösbaren Aufgabe stehen. Das Lösungswort hat sieben Buchstaben und ist ein Wort aus einer Sybase-Abkürzung. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir **drei Mal** das E-3 Komikbuch „**Bill und Jim's verrückte Reise durch die Zeit**“. Die Verlosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen. Über die Verlosung kann keine Korrespondenz geführt werden. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

Lösungswort in die Betreffzeile schreiben und an raetsel@e-3.de senden.

Lösung aus E-3 OKTOBER: Lars Dalgaard verantwortet im SAP-Vorstand CLOUD Computing.



Dieses Rätsel können Sie auch online unter www.E-3.de spielen.

Dezember 2012 / Januar 2013

RED/ANZ 02.11.2012 | DUS 19.11.2012 | EVT 26.11.2012

Neuer Erscheinungstermin!
EVT 03.12.2012

Coverstory: Bei Insidern der SAP-Community war Linux in den vergangenen Jahren bereits der Favorit. Hinzu kam die beachtliche Leistung von MaxDB. Zahlreiche SAP-Bestandskunden migrierten mithilfe von Partnern und Systemhäusern auf Linux. Mit HanaDB und der geplanten Hana-Plattform bekommt Suse Linux nun eine ganz neue noch wesentlich wichtigere Stellung in der SAP-Community. Geht es nach dem Willen der SAP, werden Suse Linux und die Hana-Plattform der definierte Standard für ERP und BS7.

Personal: Was erwarten SAP-Bestandskunden, Partner und Berufseinsteiger im kommenden Jahr auf dem Personalmarkt? Themenvielfalt und neue Technologien bringen den SAP-Arbeitsmarkt in Bewegung. Jetzt wird die effiziente Personaleinsatzplanung wichtig und E-Learning ein wesentlicher Parameter.

Management: Portale sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der SAP-GUI-Strategie. Neben dem Net-Weaver-Portal gibt es zahlreiche weitere Angebote von SAP-Partnern. Besonders im Mobile-Computing-Umfeld kommen

oft die Innovationen und neuen Ideen nicht aus Walldorf. Weitere Themen sind internationale Roll-outs und globale SAP-Systeme hinsichtlich Infrastruktur und Organisation. Das Thema Datenarchivierung entwickelt sich rasch weiter: DMS, ECM, EIM etc.

Infrastruktur: Cloud Computing ist der allgemeine IT-Trend, aber SAP hat hier ganz besondere Ziele. Mit Lars Dalgaard gibt es einen SAP-Cloud-Computing-Vorstand, der Business ByDesign, SuccessFactors und Ariba konsolidieren wird müssen. Eine Herausforderung!

Februar 2013

RED/ANZ 21.12.2012 | DUS 14.01.2013 | EVT 28.01.2013

Coverstory: Zukunftssichere IT-Infrastrukturen sind Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit in Unternehmen. Trends wie Big Data oder BYOD erschweren dabei das effiziente Datenmanagement. Die Cloud schafft Abhilfe und ist Schlüssel bei der Integration von SAP-Anwendungen. Sie ruft aber auch Skeptiker auf den Plan. Wie bleiben Informationen verfügbar und Daten geschützt? T-Systems setzt hier nicht nur auf technologische Expertise, sondern gleichzeitig auch auf professionelles Qualitätsmanagement.

Personal: Nichts zu spüren von der Wirtschaftskrise in der SAP-Community! Ob Business-One-Experten oder Business-Suite-7-Berater: Das Talent Relationship Management ist zur Überlebensaufgabe geworden. In vielen Bereichen gibt es zu wenige Spezialisten, damit sind zahlreiche SAP-Projekte gefährdet. Die Themen HCM-Consulting und E-Recruiting sind demnach im doppelten Sinn – strategisch und technologisch – wichtig und aktuell.

Management: CRM ist bekannt und etabliert. Die neue Kombination aus

traditionellem CRM, Social Media, Big Data und SAP Hana verspricht ein neues Beziehungsmanagement zwischen Anbieter und (potenziellen) Kunden. Eine Begleiterscheinung der Globalisierung sind internationale Rollout und Datenmigration. Die SAP-Community ist davon ganz besonders betroffen.

Infrastruktur: In der Wolke (Cloud Computing) ist viel los. Mit Business ByDesign (BuByDe) und SuccessFactors geht SAP mit zwei Produktlinien an den Start. Was ist technisch möglich in der Cloud, will der SAP-Kunde wissen.

Diese und weitere Themen sind für die kommenden E-3 Ausgaben geplant. Änderungen sind möglich: Die tatsächliche Berichterstattung ist abhängig von den Trends und Ereignissen in der SAP-Community und naturgemäß vom Engagement der Partner und Bestandskunden: www.e3media.info.

Ausgabe	Schwerpunktt Themen der SAP-Community 2012/2013	E-3 Extra	Veranstaltungen
Dezember 12/Januar 13 RED/ANZ 02.11.2012 DUS 19.11.2012 Neuer Erscheinungstermin! EVT 03.12.2012	Personal: E-Learning, Personalmarkt 2013, Personaleinsatzplanung Management: Datenarchivierung, Globale SAP-Systeme, NW Portal Infrastruktur: SolMan Service Desk, Testen, Unicode	Branchenlösungen und Industry Solutions 2013 für B1, ByD, All-in-One und ERP/BS7	
Februar 2013 RED/ANZ 21.12.2012 DUS 14.01.2013 EVT 28.01.2013	Personal: Talent Relationship Management, HCM-Consulting, E-Recruiting Management: Workflow Management, CRM, Rollouts, Datenmigration Infrastruktur: Cloud Computing, Business ByDesign, SuccessFactors	In-memory Data-Management: Real-time Enterprise und Big Data	LogiMAT, 19. bis 21. 2., Stuttgart. DSAG-Technologie-tage, 26. und 27. 2., Mannheim.
März 2013 RED/ANZ 04.02.2013 DUS 11.02.2013 EVT 25.02.2013	Personal: IT-Arbeitsmarkt, Karriereplanung, Organisationsmanagement Management: Governance, Risk Control und Compliance, Lizenzen Infrastruktur: Solution Manager, Sybase ASE/IQ, Ariba, SAP GUI	Mobile Technologien & Social Media	CeBIT, 5. bis 9. 3., Hannover.
April 2013 RED/ANZ 04.03.2013 DUS 11.03.2013 EVT 25.03.2013	Personal: Work-Life-Balance, Mitarbeiterbindung, SAP MBA Management: Knowledge Management, Query Reporting, SOA, ROI Infrastruktur: Virtualisierung, SAP/Microsoft Duet, Web Dynpro	SAP Business Suite – Basis und Vision	Personal Süd, 23. und 24. 4., Stuttgart. Hannover Messe, 14. und 15. 05, Hannover.



FIRMENINDEX

Abilis	92
Actian	51
Actinium Consulting.....	6
Adobe	37
All for One Steeb	28
Allgeier-Gruppe.....	51
Amaris.....	63
Amazon.....	22, 61
Ariba.....	20, 60-67, 72
A.T. Kearney	73
Austrian eLearning Conference (AeLC)	57
BayWa	88
Bitkom.....	18
Blickle.....	28
Braincourt	84
CBS.....	51
CeBIT.....	61
Ciber Deutschland.....	50, 56, 95
Circle Unlimited.....	9
Cisco	10
Command Gruppe.....	51
Competence Cluster Very Large Business Application Systems	8
Computerwoche	6
ComSol Commercial Solutions..	38
Conet Group	53
Cortility.....	51
CrossIT	63
Dell Services	88
Denzhorn Geschäftsführungs- Systeme.....	71
Digital Intelligence Institute.....	44
DSAG	20, 50, 61, 67
Economist Intelligence Unit.....	27
EuroCloud Austria	63
EuroCloud-Kongress.....	9
Europäische Kommission	63
European Information Technology Observatory.....	18
European Telecommunications Standards Institute.....	63
Fachhochschule Koblenz.....	44
FIS.....	51
Fistec.....	33
Flexera Software.....	37
Forcont Business Technology	77
Forrester Research.....	67, 76
Fraunhofer Gesellschaft	90
Fritz & Macziol Group	51
Fujitsu Information Systems.....	8
Fujitsu Laboratory.....	8
Fujitsu Solutions Business Group.....	51
Fujitsu Technology Solutions..	8, 51
Gartner	67
Germanischer Lloyd	93
GFOS	57, 59
Goethe-Universität Frankfurt/M.	16
Goetzfried	51
Gulp	52
Harting Technologiegruppe	86
Hasso-Plattner-Institut.....	8
Heckcon	82
Hi-Chart	85
Hilti	62
Hype Group	58
IBM.....	30, 37, 61, 96
IDC.....	32, 67
IDS Scheer Consulting	17
Info.....	7
Infor.....	51
Ingentis	93
ISEC7.....	95
itCampus.....	17
ITML.....	90
Lufthansa Revenue Services.....	64
Lünendonk.....	53, 61, 62
MHP.....	80
Microsoft.....	37
MPDV.....	86
New South Wales Trade & Investment	65
Oracle.....	10, 37, 67
PAC.....	20, 36
Personal Austria	57
Professional Learning Austria....	57
Pulcra Chemicals	28
QUEST Softwaredienstleistung....	53
RFH Köln.....	56
RI-Solution.....	88
Salesforce.com	51
SAP Integration and Certification Center.....	17
Schmidt + Clemens	86
Seeburger	94
Seidor S.A.	28
Smart Enterprise Solutions.....	90
SNP	9
Software AG	17
SQS Software Quality Systems ..	51
SuccessFactors	20, 61, 65, 67
Symantec	37
SysKon	26
Talend.....	6
TechEd Las Vegas, 2011	21
TeliaSonera	21
Thieme Compliance.....	95
Thieme Verlagsgruppe.....	95
Trovit	14
T-Systems Schweiz	74
TTS	54
UC4	9, 67
United VARs.....	28
Universität Magdeburg	8
Varonis	12
Verein Deutscher Ingenieure (VDI).....	86
VMS.....	7
VMware	30, 63
Wein Wolf Gruppe	38
Xing	7
Dörr, Wolfgang, Command Gruppe.....	51
Duffaut, Eric, SAP.....	27
Ebert, Thomas, Seeburger.....	94
Ellison, Larry, Oracle.....	10
Failor, Thomas, T-Systems Schweiz	74
Fajic, Nedzad, Infor	51
Freyberg, Axel.....	73
Frye, Jörg, RI-Solution.....	88
Giraud, Andreas, DSAG	50
Günder, Marco, Goetzfried	51
Hagemann Snabe, Jim, SAP	20, 61, 72
Hagen, Tilman, Braincourt.....	84
Heck, Rinaldo, Heckcon.....	82
Hellgardt, Bernd, ComSol.....	38
Höllwarth, Tobias, EuroCloud Austria	63
Jarvis, Jeff	12
Jassy, Andy, Amazon.....	23
Jocham, Roland, BayWa.....	89
Kaiser, Kurt Leo, CBS.....	51
Kempf, Dieter, Bitkom	18
Kirschner, Bernd, Denzhorn Geschäftsführungs- Systeme.....	70, 71
Kletti, Jürgen, MPDV	86
Komus, Ayelt, Fachhochschule Koblenz.....	44
Kreisel, Henning, Schmidt + Clemens	86
Kremer, Andreas, Ciber.....	56
Kunisch, Matthias, Forcont, Business Technology ...	77
Lange, Martin, Talend.....	6
Laustroer, Sina, Fujitsu Technology Solutions	51
Leclerque, Karsten, PAC.....	36
Lenck, Marco, DSAG	50
Liebstückel, Karl, DSAG	50, 67
Lindhorst, Axel, TTS	54
Lorth, Maren, Goetzfried.....	51
Lüerßen, Hartmut.....	61
Marzahn, Rainer, Fritz & Macziol Group.....	51
McDermott, Bill, SAP	67, 72
Mead, Sean	13
Mehlmann, Detlef, All for One Steeb	28
Meinel, Christoph, Hasso-Plattner-Institut.....	8
Menzel, Marcus Oliver, Actian...	51
Metz, Waldemar, DSAG.....	50
Nadler, Uwe, IBM	96
Natter, Martin, Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	16
Niemann, Frank, PAC.....	20
Nitschke, Klaus, Cortility	51
Oswald, Oliver, MHP.....	80
Pape, Jens, Xing.....	7
Pardee, Maria, Ciber.....	50
Paschen, Ralf, UC4	67
Pelata, Patrick, Salesforce.com..	51
Peterschmidt, Dave, Ciber.....	50
Pflaum, Rainer, SysKon.....	26
Prochaska, Mathias, Germanischer Lloyd	93
Pütz, Wilfried, Conet Group.....	53
Raghuram, Raghu, VMware	63
Ratzmann, Torsten, Harting Technologiegruppe	86
Rechsteiner, Frank, Hype Group ..	58
Rehm, Michael, IDS Scheer Consulting	17
Rosky, Franz, TTS.....	54
Rümmelin, Kristian, Braincourt	84
Scheuerer, Gerd, FIS.....	51
Schneider-Neureither, Andreas, SNP.....	9
Schumacher, Jochen, MPDV	86
Sikka, Vishal, SAP	22, 66
Sobers, Rob, Varonis	12
Soler, Antoni, Pulcra Chemicals ..	29
Stenger, Jan, A.T. Kearney.....	73
Stiehler, Andreas, PAC.....	36
Toivola, Tito, TeliaSonera	21
Treitz, Ralph, VMS	7
Trogdon, Bryan	12
Turowski, Klaus.....	8
van Megen, Rudolf, SQS Software Quality Systems ..	51
Vos, Diederik, SQS Software Quality Systems ..	51
Wager, Walter, Blickle.....	28
Watts, Christopher, Economic Intelligence Unit.....	27
Weber, Kirby, Quest Softwaredienstleistung....	53
Weis, Stefan, Wein Wolf Gruppe	38
Wilken, Guido, ISEC7	95
Wohlwill, Philipp	70
Zeitzen, Stefan, UC4.....	9
Zollner, Benno, Fujitsu Technology Solutions	8
ANZEIGENINDEX	
akquinet AG	23
arcplan GmbH.....	6, 8
Brainloop AG	29
Ciber AG.....	21
Computerwelt Österreich.....	79
coresystems ag	U2
corneta ag	13
CubeServ (Advertorial)	41
E-3 Abo	33, 95
E-3 Community Info.....	15, 97
E-3 Date	91
E-3 Multimedia.....	45, 83
Empirius GmbH	17
ERP Future	73
IBM.....	U4
Ibykus AG.....	U3
IMCC 2013 Düsseldorf	34-35
IT-Research	87
Metasonic AG (Advertorial)	40
Pikon AG	3
SEEBURGER AG	7
Smart Enterprise Solutions GmbH.....	31
SNAP Consulting GmbH.....	55
solution-XS AG (Advertorial)	42
solution-XS AG	39
Steria Mummert Consulting AG (Advertorial).....	43
tangro GmbH	59
T-Systems (Advertorial).....	68-69
UC4 Software GmbH.....	57
we-connect.de.....	19
zetVisions AG	37

PERSONENINDEX

Agassi, Shai, SAP.....	61, 64
Appl, Jan, MHP.....	80
Athanasakis, Alexander, Abilis...	92
Brugger, Markus, Blickle.....	28
Bullinger, Hans-Jörg, Fraunhofer Gesellschaft	90
Bussmann, Oliver, SAP.....	61
Calderoni, Bob, Ariba.....	66, 72
Caliskan, Abdullah, Fistec	33
Carter, Phil, IDC.....	32
Dalgaard, Lars, SAP.....	60-67
Deisenroth, Rainer, MPDV	86
Del Prete, Crawford, IDC.....	67
Denecken, Sven, SAP.....	61, 64
de Pauw, Arthur, Amaris.....	63
Deutsch, Hubert, CrossIT	63



iPad Plus: Das E-3 Magazin gibt es als digitale Version auf dem Apple iPhone und iPad. Die dazugehörige kostenlose Reader App findet sich im iTunes App Store. Jede E-3 Ausgabe für das iPhone/iPad wird mit Multimedia-Content angereichert und dieser wird als iPad-Mehrwert gekennzeichnet (v.l.n.r.): Web-Link, Bildergalerie, Video und PDF.

ERFURT | JENA | CHEMNITZ | LEIPZIG



IBYKUS

Die IBYKUS AG für Informationstechnologie zählt zu einem der führenden IT-Dienstleister in Mitteldeutschland.

Seit mehr als 20 Jahren statten wir Unternehmen, Behörden und Privatkunden mit erstklassigen IT-Lösungen aus.



Wir bringen SAP in den Mittelstand.



Bei der IBYKUS AG erhalten Sie alles, was Sie zur Umsetzung eines leistungsstarken SAP-Systems benötigen – und das zukunftsicher, passgenau & bezahlbar.



0361/4410-0 | info@ibykus.de | www.ibykus.de/sap



INTELLIGENTE SYSTEME NUTZEN

Die gute Nachricht ist, dass IT-Lösungen immer ausgereifter werden. Die schlechte, sie werden immer komplexer. Und Komplexität hat ihren Preis.

Bis zu 161 Tage braucht die IT normalerweise, um Hardware für ein neues Projekt anzuschaffen, einzurichten und zu integrieren – bei Software dauert es sogar noch länger.¹



IBM PureSystems™ kann in weniger als vier Stunden einsatzbereit sein.²






entwickelt. IBM PureSystems können aus diesen „Patterns“ automatisch eine Datenbank-Infrastruktur aufbauen – oft in nur wenigen Minuten. Das System überwacht die Nutzung der Datenbank und passt sie bei Veränderungen an.

EIN INTELLIGENTER ANSATZ FÜR DIE IT.

Verglichen mit herkömmlichen Systemen, können IBM PureSystems die Performance und Applikationsdichte bei Geschäftsanwendungen bis auf das Doppelte steigern.³

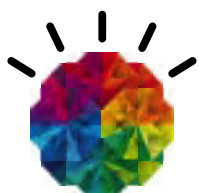
Mit IBM PureSystems wird Computing nicht nur schneller und einfacher. Es ist ein wichtiger Schritt, um Unternehmen,

Was sind die Vorteile von PureSystems?

-  Eingebautes Expertenwissen
-  Kompromisslose Integration
-  Einfache Bedienung

INTEGRIERTE EXPERTISE.

Vor kurzem hat IBM eine neue Familie von Systemen vorgestellt, die diese Komplexität reduziert: IBM PureSystems.



KONVERGENZ IST ERST DER ANFANG.

Anders als konvergente Lösungen sind IBM PureSystems mehr als fertige Hard- und Software-Pakete. Sie bieten kompromisslose Integration, integriertes Expertenwissen und effiziente Koordination der IT-Ressourcen. So vereinfacht das einheitliche

Management die Bedienung für den Nutzer.

Was heißt das z. B. für eine Datenbank? Aus den Ergebnissen umfangreicher Projekte zu Themen wie Transaktionsverarbeitung und aus unzähligen Erfahrungen von Kunden und Geschäftspartnern hat IBM „Patterns of Expertise“

Städte und nicht zuletzt unseren Planeten smarter zu machen. ibm.com/integratedsystems/de

MACHEN WIR DEN PLANETEN EIN BISSCHEN SMARTER.



1. Nach einer 2011 von Forrester Consulting im Auftrag von IBM durchgeführten Studie. 2. Nach Tests des IBM PureApplication™ System W1500-96, wobei die Zeit vom Einschalten des Systems bis zu dessen Bereitschaft zur Bereitstellung von Applikationen gemessen wurde; sowie nach Tests der IBM PureFlex™ System Express & Standard Modelle mit jeweils einem Chassis und einem Rechenknoten, wobei die Zeit vom Einschalten des Systems bis zur Bereitschaft für das Deployment eines virtuellen Images gemessen wurde. 3. Nach Simulationen virtualisierter Applikationen auf einem IBM Flex System x240 Rechenknoten bis zu zweifache Applikationsdichte gegenüber den Vorgängersystemen von IBM. Der IBM Flex System x240 Rechenknoten ist verfügbar im IBM PureFlex System und im IBM PureApplication System. Nach Testvergleich von IBM Storwize® v7000 „Easy Tier“ bis zu zweifache Performance von Geschäftsapplikationen gegenüber dem Vorgängersystem von IBM. IBM Storwize v7000 ist eine Komponente von IBM PureFlex System und von IBM PureApplication System. IBM, das IBM Logo, ibm.com, PureSystems und das Bildzeichen des Planeten sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein. Eine aktuelle Liste sämtlicher IBM Marken und Handelszeichen findet sich im Internet unter www.ibm.com/legal/copytrade.shtml © 2012 IBM Corporation.